Digitized by Google

<36614209120015

<36614209120015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Chronik

von

Dillingen

im

Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg

des

Königreichs Bayern.

Mit zwölf Illustrationen.

Von

Wilhelm Weiß,

Knabenlehrer in Dillingen.

(1)

Dillingen, 1861.

Druck und Verlag von C. Kränzle.

Digitized by Google

Nescio, qua natale solum dulcedine cunctos
Ducit, et immemores non sinit esse sui.

Ovid.

(Durch eine unbeſchreibliche Lieblichkeit feſſelt
Alle der Geburtsort, und läßt ſeiner nicht vergeſſen.
Ovid.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Umrauschen auch Freuden und Glanz unsern Sinn,
Doch immer zieht Sehnsucht zur Heimath mich hin.
Den Reiz, den die Hütte der Heimath enthält,
Ihn beut so entzückend kein Ort auf der Welt.
O Heimath, süßer Laut,
Wie klingst du lieb und traut.

Der Heimath beraubt, winkt umsonst uns das Glück,
O gebt mir mein Dörfchen mein Hüttchen zurück.
Wie süß dort das Liedlein der Vögel erklang!
Ach hört' ich doch wieder den holden Gesang!
O Heimath, süßer Laut,
Wie klingst du lieb und traut.

(Englisches Volkslied.)

Hier übergebe ich den verehrlichen Subscribenten die angekündigte Zeitgeschichte der Stadt Dillingen. Es wurde bei Zusammentragung derselben hauptsächlich nur auf das Historische Bedacht genommen, indem statistische und topographische Beschreibungen von Dillingen schon vor Jahren an die Oeffentlichkeit gelangt sind.

Die Arbeit, die ich bei der Sammlung und Herausgabe derselben auf mich nahm, bitte ich um so geneigter anzusehen, je gewisser es ist, daß keine Geschichte für den Bewohner einer Stadt angenehmer und nützlicher sein kann, als die Geschichte seiner Vaterstadt, oder die Geschichte derjenigen Stadt, in welcher er seinen länger dauernden oder bleibenden Wohnsitz aufgeschlagen hat, und wenn dieselbe Stadt auch in der allgemeinen Geschichte nicht in großem Ansehen steht.

Jenen hochverehrten Herren, die mir so bereitwillig Quellen öffneten und Material zur Chronik mittheilten, danke

Digitized by Google

ich herzlich; besonders aber fühle ich mich verpflichtet, dem gütigen Uebersetzer des in der Chronik vorkommenden Lateinischen für seine viele Mühe und Freundlichkeit hiemit den innigsten Dank auszudrücken.

Die Quellen, aus denen ich bei Anfertigung der Chronik schöpfte, sind folgende:

1. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg.
2. Braun, Geschichte der Grafen von Dillingen.
3. Haut, Geschichte der Studien-Anstalt Dillingen.
4. Raiser, historische Berichte.
5. Raiser, der Oberdonaukreis des Königr. Bayern unter den Römern.
6. Christoph v. Schmid, „Erinnerungen aus meinem Leben."
7. Reithofer, chronologische Geschichte der bayerisch. Städte Dillingen, Lauingen und Rain.
8. Sagenbuch der Städte Lauingen, Dillingen ꝛc.
9. Manuscripte von H. Professor Stempfle.
10. Dillinger Wochenblätter.
11. Baader, Gelehrten-Lexikon.
12. Nekrolog der Deutschen.

Ich führe diese Quellen hier an, nicht unter dem Texte oder am Rande, weil die Aufmerksamkeit der Leser nicht unterbrochen, auch keine Gelehrten gebildet, sondern vielmehr für die Jugend und jugendliche Gemüther geschrieben werden sollte, und weil namentlich manche historische und andere Anmerkungen diesen Raum einzunehmen für nothwendig erachtet wurde.

Möge die vorliegende Arbeit jene freundliche Aufnahme finden, wie sie meinem Erstlingswerke „Kinder-Conversations-Lexikon" allenthalben zu Theil wurde, und der Maßstab der Kritik nicht zu hoch angeschlagen werden, um dieses bittet

Dillingen, am Feste des hl. Bischofs Ulrich, Grafen von Dillingen, 4. Juli 1860.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

I. Chronik von Dilingen.

In Dilingen vom Schlosse
Sieht man ein weites Land
Zu Wagen, Fuß und Rosse,
Bewohner mancherhand,
Und Burgen und Kapellen
Auf fernen Bergen steh'n,
Und untenhin die Wellen
Des stillen Flusses geh'n.

Im Jahre 378, zur Zeit Kaiser Valens, also gegen Ende des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, nach beinahe 300jährigem Anfenthalte der Römer in unserer Gegend, nach vielen siegreichen Kämpfen dieser eingedrungenen Fremden gegen unsere Ahnen, nach vielen Eroberungen und Herrschaften, die sie ausgeübt hatten, scheinen die Römer von den Deutschen, und in unsern Gegenden namentlich von den Sueven, den Ärmellosen (oder Ohneärmel) auf dem linken Donauufer, also von Dilingen, Wittislingen, Lauingen, Faimingen ꝛc. vertrieben und ihre Festungen und Standlager zerstört worden zu sein.

Stolz erhob sich auf dem linken Donauufer das feste Römerkastell zu Dilingen.*) Auf drei Seiten um das vielgethürmte Schloß erhoben sich die Wohnungen der Colonisten, während auf der vierten Seite seine Mauern bespülend, der mächtige Donaustrom rauschte. Eine ziemliche Fläche Ackerland lag um die Colonie, die von allen Seiten mit uralten Wäldern umgeben war, die nur einzelne Straßen durchschnitten.

Jahrhunderte schon hatten die Römer in dem von ihnen eroberten Deutschland geherrscht und nach Willkür geschaltet. Noch immer war es ihnen bisher gelungen die feindlichen Anfälle der Ureinwohner siegreich zurückzuschlagen. Doch zu Ende des vierten Jahrhunderts n. Chr. gewannen die Deutschen, wie ein unaufhaltsamer Strom vordrängend, den Römern täglich mehr Land ab. Das Castell Faimingen, das einen Donauübergang beherrschte, ward von den Deutschen erstürmt und auch auf dem Wartthurme zu Wittislingen sah man das Signal, daß die Deutschen in den Wäldern heranrückten.

*) Das Castell zu Dilingen scheint zu Parradunum d. i. die Fortifikations-Linie von Aislingen — Parradum — bis Druisheim — Druisomagus — gehört zu haben, da es keinen eigenen Namen führte.

Digitized by Google

Die Römer, obwohl mit gewohntem Heldenmuthe sich vertheidigend, wurden doch allmählig zurückgedrängt und verließen auch die Burg zu Dilingen.

Ein Jahrhundert widerstanden auf dem rechten Donauufer die Römer noch den Angriffen der Deutschen, bis endlich das schon morsche Römerreich dem Drucke der Völkerwanderung nicht mehr widerstehen konnte und sich auflös'te.

Anderthalbtausend Jahre sind beinahe vergangen, seit die Römer das linke Donauufer verlassen mußten und auch aus dem Castell zu Dilingen verdrängt wurden, und noch immer stehen stolz die Mauerüberreste der alten Römerburg. — Auf ihre Grundmauern ist das jetzige k. Schloß gebaut. An dem sogenannten Hofthurm und rings um das Schloß ist hoch hinauf noch die Römermauer sichtbar. Erst vor wenigen Jahren wurde der unterirdische Gang wieder entdeckt, der zu den Zeiten der Römer aus dem Innern des Schlosses an die Ufer der Donau führte, da die Donau damals hart an den Umfassungsmauern des Schlosses hinlief. *)

Auf den Trümmern der alten Römerfeste hatten die **Grafen** von **Dilingen** eine stattliche Burg mit Beibehaltung der uralten Grundmauern und der Römerthürme gebaut und auch in dem benachbarten Wittislingen besaßen sie ein schönes Schloß. An dem letztern Orte wurde gegen Ende des neunten Jahrhunderts dem Grafen
890 Hubald von seiner Gemahlin Thetbirga, welche eine Tochter des Herzogs Burkhard v. Schwaben oder Allemanien war, ein Knäblein geboren, das in der Taufe den Namen **Ulrich** erhielt. Nachdem das Kind ein Alter von etlichen Monaten erreicht hatte, zogen seine Eltern mit ihm nach Dilingen. Später wurde **Ulrich** in der Abtei zu St. Gallen erzogen. Im Jahre 923 wurde er zum Bischof von Augsburg gewählt, welche Würde er 50 Jahre lang bekleidet hatte. Er starb i. J. 973 in einem Alter von 83 Jahren. Die Geschichte hat uns viel des Schönen und Herrlichen von ihm bewahrt. Seine unermüdete Sorge für das zeitliche und ewige Wohl seiner Bisthums-Angehörigen, — seinen Muth, mit dem er mit einem Haufen tapferer Männer, das schlechtbefestigte Augsburg gegen das zahllose Heer der Hunen vertheidigte, und dadurch gleichsam Deutschlands Retter wurde, u. a. m. ist bekannt. Papst Johann XV. erhob ihn i. J. 992 in die Zahl der Heiligen.

909 Vom Jahre 909 an hielt sich **Graf Ulrich** mehrere Jahre zu Dilin-

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten 1.

Digitized by Google

gen und Wittislingen auf, und sorgte für seine Mutter, da sein Vater i. J. 908 zu Frankfurt während eines Reichstages bei einem Tumulte erschlagen wurde. Seine Gebeine ruhen jetzt in Neresheim. Die Mutter starb im Jahre 924 am 21. März zu Wittislingen, wo sie auch in der jetzigen Pfarrkirche mitten im Chor begraben liegt.

923 wurde **Ulrich, Graf von Dilingen,** zum Bischof von Augsburg erwählt.

955 erhielt **Richwin III.** Graf von Dilingen (ein Brudersſohn des Bischofs Ulrich) nach der Schlacht auf dem Lechfelde, wegen der von seinem Vater Diepold und mehreren Familiengliedern bewiesenen Tapferkeit von König Otto I. die Grafschaft Dilingen mit allen Advokatien,*) welche sein Vater und sein Großvater Hubald I. besessen hatten in erblicher Eigenschaft als Reichslehen.

973 nach Ostern besuchte Bischof Ulrich seinen Vetter Richwin im Schlosse zu Dilingen in Begleitung des Sohnes seiner Schwester Luitgarde, welcher Abt zu Ottobeuren und Coadjutor seines Onkels des Bischofs Ulrich von Augsburg war. Adalbero der Abt starb ganz unvermuthet schnell vom Schlage gerührt zu Dilingen.

1042 besuchte Graf Richwin von Dilingen das große Turnier zu Halle in Sachsen.

1095 stifteten **Hartmann I.** Graf von Dilingen und seine Gemahlin Adelheid, eine Gräfin von Winterthur-Kyburg**) das Benediktiner-Kloster Neresheim.

1147 gründete **Albert II.** Graf von Dilingen für Nonnen Benediktiner-Ordens das Kloster Liezheim in dem Landvogtamt Höchstädt. Liezheim wurde bei der Sekularisation i. J. 1655 dem Kloster St. Ulrich in Augsburg einverleibt.

1200 residirte **Graf Hartmann IV.** von Dilingen-Kyburg-Wittislingen im Schlosse zu Dilingen. Seine Gemahlin war Wilburgis, eine Gräfin von Kellmünz.

1220 erhielt Graf Hartmann IV. von Dilingen von dem Kloster St. Georg im Schwarzwald die Schirmvogtei über die Güter Tinderhofen und Herbrechtshofen bei Ehingen oberhalb Ulm gelegen.

1241 stiftete Graf Hartmann IV. das große Kloster***) zu Dilingen, dann die Klöster Medingen (1246) und Söflingen (1258).

*) Advokatie schloß gewöhnlich im Mittelalter die Landeshoheit in sich.

**) Von da an schreiben sich die Grafen von Dillingen „Grafen v. Kyburg und Dilingen."

***) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten 2.

Digitized by Google

1257 am 30. Mai stiftete Graf Hartmann IV. das Spital*) zu Dilingen, indem er mit Einstimmung seines Sohnes Hartmann V. (der 1249 zum Bischof von Augsburg gewählt, 1251 bestättigt und 1256 konsekrirt wurde) alle seine Güter in Steige und Bitunstat (Beutelnstatt) mit allen Zugehörungen zu diesem Zwecke herschenkte und das Spital von aller Advokatie lossprach.

1258 am 11. Dezbr. starb Hartmann IV. Graf von Dilingen. In einem Nekrolog im Kloster zu Medingen liest man:

„Anno Domini 1258 ist Hartmann von Dilingen in Gott selig „verschieden, liegt zu Neresheim begraben, sein todter Leichnam ist „vor unser Kloster geführt worden."

In eben diesem Kloster Medingen findet man auf einer sehr alten Tafel von Pergament Folgendes aufgezeichnet:

„Anno Domini tausend zweihundert acht und fünfzig an sant Da„masi Tag ist der Wohlgeborne Herr Herr Hartmann, Graf zu „Dilingen und Kyburg mit todt abgangen, dem Gott gnedig und „barmherzig sey. Zu Neresheim ist er ehrlich begraben worden bei „seinen Eltern."

In diesem Jahre bezeugte Bischof Hartmann den Verkauf eines Hofes in Birkach, (zwischen Lauingen und Wittislingen gelegen). Die Verhandlung geschah auf dem Schlosse zu Dilingen. Unter den Zeugen waren mehrere Reichsbeamte und Ritter, Ulrich v. Münster, Herr Wernher von Höchstädt, Eberhard von Lutzingen, Hubmann, Richter und Rudolph Truchseß von Dilingen, Conrad v. Schretzheim, Bürger.

Am 29. Dezember schenkte Bischof Hartmann, weil er der letzte männliche Sproße der Grafen von Dilingen war, mit Bewilligung Kaiser Rudolph I.**) seiner Kathedrale zu Augsburg die Stadt und das Schloß Dilingen, alle zu dieser Grafschaft gehörigen Besitzungen und Rechte zwischen der Donau und den Rieshalden (den Bergabhängen südlich gegen die Donau, nördlich gegen das Ries hin, so wie zwischen Nau (Langenau) und Blindheim, die Advokatie über das Kloster Neresheim, sein Gut Nordfelden***) diesseits der Donau, und seine sämmtlichen Ministerialen; jedoch so, daß diese Schenkung erst mit seinem Tode in Kraft treten solle.

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten 3.

**) Kaiser Rudolph I. von Habsburg stammte von den Grafen von Dilingen ab, und hatte daher Anspruch auf die Grafschaft Dilingen.

***) Siehe Beschreibung und Abbildung Nro. 16 b.

Digitized by Google

In der Schenkungs-Urkunde, die am 29. Dezbr. um 1 Uhr i. J. 1258 an dem Altar der seligsten Jungfrau Maria auf dem Chor des Doms zu Augsburg gemacht wurde, heißt es:

„Aus Liebe, mit welcher wir die von Gott uns anvertraute Braut, „unsere Kirche, umfassen, zur Mehrung unsers Seelenheils, und end„lich zum Sühnopfer für die in unserm Hirtenamt und in Ausübung „unserer Pflichten begangenen Nachlässigkeiten, schenken, gestatten und „einverleiben wir unserer Kirche mit allem Rechte, zu nutzen und zu nie„ßen alles wahre Eigenthum, die Stadt und das Schloß Dilin„gen, das Patronatrecht der Kirche, die Vogtrechte und alle Besitzun„gen zwischen der Donau und Rieshalte, alle zwischen Nau (Langenau „im ehemals Ulmischen Gebiete) und Blintheim (unter Höchstädt a. „d. D.), welche uns eigenthümlich und erbrechtmäßig zugehören, Be„suchtes und zu Besuchendes, an Grund, an Aeckern, an Wiesen, an „Wäldern, an Holz, an Weg- und Unwegsamen, an Büschen und „Ebenen, an Wasser, Wasserfällen, Mühlen, Fischereien, ausgenom„men unsere Güter zu Hurwin; überdas die Vogteien über das Klo„ster Neresheim und über die demselben zugehörigen Güter; endlich „unser ganzes Gut zu Nordfelden diesseits der Donau.

„Uebrigens zum bessern Frommen und zum Wachsthum ihres „Ansehens schenken wir ihr auch alle und jede unsere Dienstleute (Mi„nisterialen) beides Geschlechts, wo sie immer sind: nämlich Ulrich von „Hammerstetten, (am Fluße Kammlach), Hermann v. Scheppach (im „Mindelthal), Heinrich v. Westernach (an dem Fluße gl. N. bei „Mindelheim), die Dienstleute zu Schneidberg, (vielleicht jetzt Schneid„heim) und Wiesenstein (oberhalb Göppingen), mit Ausnahme unserer „Leute zu Ulm; ferner alle und jede Bauleute (Bauern) beiderlei Geschlechts „mit was Namen und Titel wo immer ansäßig, die erblich an uns „gefallen; und endlich die ansehnlichern Dienstmänner, welche die „Stelle der vier Hofämter an der augsburgischen Kirche tragen sollen, „und vereinigen sie mit den übrigen Dienstmännern derselben. Hin„gegen behalten wir nach Forderung unserer Person und Standes „die Nutznießung alles dessen, was wir an Gütern und Leuten ihr „geschenkt haben, so lange wir nicht schriftlich und mit Zeugschaft auch „diesem Vorbehalte werden freiwillig entsagt haben."

1277 am 31. Dezember schenkte Ulrich Graf von Helfenstein (seine Gemahlin war eine Schwester vom Bischof Hartmann) der Domkirche zu Augsburg seine Besitzungen zu Oberdilingen sammt dem Patronatsrechte und der Advokatie, welche dem Domkapitel inkorporirt

Digitized by Google

wurde. (In den sogenannten Bursch-Amts-Rechnungen zu Augsburg findet man aber, daß das Domkapitel Augsburg das jus patronatus über die Stadtpfarrei Dilingen von dem Grafen Ulrich von Helfenstein um 400 Hallische Pfunde (400 Hallenser) erkauft hat.)

1278 vermehrte Bischof Hartmann die Schenkung seines Schwagers durch seine gewöhnliche Wohlthätigkeit. Er vereinigte auf Bitten seiner Kapitularen mit ihren Präbenden (Leibrente) die Pfarrei Oberdilingen mit allen Rechten und allem Einkommen, mit dem Vorbehalt, daß sie für den Vikar eine zu seiner Sustentation (Unterhalt) genügende Präbende auswerfen solle.

1286 am 28. Juni, sobald Bischof Hartmann den Übergang in ein seliges Leben nahe sah, machte er von den in der Schenkungsurkunde sich vorbehaltenen Besitzungen und Leuten noch folgende Anordnung: seinem Kapitel schenkte er zur Vermehrung der Präbenden alle Rechte, Gerichte, Eigenthumsrechte, Güter und Leute dies- und jenseits der Donau von Blintheim und Gremheim bis Riedlingen einschließlich; dann alle Güter und Gerechtsamen nebst der Gerichtsbarkeit in Schwenningen. An das Bisthum überließ er seine Ministerialen v. Hammerstetten, Scheppach, Westernach, Schneitberg und Wiezenstein sammt allen Leuten zu Ulm.

Am 4. Juli starb Bischof Hartmann nach einer 33 jährigen, klugen und glorreichen Regierung. Mit ihm starben die Grafen von Dilingen-Kyburg-Wittislingen aus. Die Grafschaft Dilingen gehörte nun dem Domkapitel Augsburg, daher Dilingen bis zum Ende des Hochstifts (1802) hochstift augsburgisch war.

Die Augsburger Chronik schildert Bischof Hartmann mit folgenden Worten: „Er war ein solcher tugendreicher, gütiger und sanft„müthiger Herr, daß man keinen seines gleichen gefunden hat, beson„ders gegen die armen Leute." *)

1291 bestättigte Papst Nikolaus IV. die Stiftung des Spitals zu Dilingen und verordnete, daß in demselben die reguläre Lebensart nach der Vorschrift des heil. Augustin bestehen solle.

1303 schenkte Ulrich von Hürnheim dem Spitale zu Dilingen 2 Höfe zu Marchthal (Kloster und Dorf am Federsee und an der Donau in Würtemberg.) **)

1311 schenkte Korad von Katzenstein dem Hochstift einen Hof unter

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente ꝛc. 4.
**) Siehe Beschreibung der Wappen ꝛc. 44.

Digitized by Google

dem Schloß zu Dilingen mit einem Garten auf dem Berge, der Katzensteiner-Garten genannt. (Daher auch jetzt noch der Katzenberg.)

1316 gehörte ein Hof zu Hausen bei Dilingen der Mayerhof (dem Heinrich von Höhstetten eigen) zur Grafschaft Dilingen. In dem Urbar von 1366 kommt dieser Hof mit aller Gewaltsame, ferner der Zehent und der Widdumhof mit einer zu demselben gehörigen Holzmarke vor.

1318 stiftete **Friedrich I.** (ein Späte von Faimingen) Bischof von Augsburg das Kloster der Dominikaner-Nonnen (Predigernonnen) zu Dilingen; das sogenannte kleine Kloster, dessen Kirche sammt Gebäuden seit seiner Aufhebung (1803) und seit Entfernung der Nonnen zu einem Priesterhause und Getreidekasten verwendet wurde, letzterer aber seit dem Jahre 1858 von den Klosterfrauen dahier angekauft und zu einem Pensionate eingerichtet ist.

1320 erhielt das Hochstift von Heinrich, König v. Böhmen und Herzog von Kärnthen durch eine feierliche Schenkung alle Güter, Besitzungen und alles Eigenthum, die sowohl in- als außer der Stadt Dilingen, auf dem Ulrichsberg und in der Vorstadt lehenrechtshalber dem Herzogthum Kärnthen zugehörten.

1336 borgte Bischof **Ulrich II.** (aus der adelichen Familie von Schöneck) von dem Spital zu Dilingen 300 Pfund Hallenser, und verhipotezirte 24 Malter Getreide aus dem Zehent zu Merßlingen und 3 Pfund Hallenser, welche zur bischöflichen Kammer gehörten.

1356 erhielt Bischof **Marquard I.** (aus der adelichen Familie v. Randeck im Thal Kirchheim in Schwaben) vom Kaiser die Erlaubniß zu Dilingen eine Hallermünze zu haben und Haller an Silber und rechtem Gewichte bis auf Wiederrufen zu schlagen.

1363 inkorporirte Bischof Marquard I. dem Spital zu Dilingen die Pfarrei Wengen. (Wengen, Pfarrdorf im Ldg. Wertingen, enthält 30 H. und 181 S. Dahin gehören Riedsend, Dorf von 31 H. und 193 S. ¼ St. von Wengen. Baiermühle, 7 S. ¼ St. von Wengen.)

1396 stiftete Domdekan Ulrich Burggraf bei der Kapelle des heil. Ulrichs auf dem Berge zu Dilingen eine Kaplanei, und dotirte sie mit dem Patronatsrecht, dem Widdumhof, der Advokatie und aller Zugehörde der Pfarrei Hirschbach. Auch soll der Kapellan als Kooperator des Pfarrers zu Dilingen demselben an Festtagen bei dem Gottesdienste Hilfe leisten.

(Hirschbach, Pfarrdorf im Dek. Westendorf und Ldg. Wertingen,

Digitized by Google

mit 34 H. und 183 Einw., zwischen der Zusam und der Schmutter, 2½ St. von Biberbach.)

1401 stiftete Adelheid Vorscherin den halben Theil von fünf Sölden zu Dilingen zu einer Frühmesse in der Pfarrkirche.

1410 vergab Domdekan Ulrich Burggraf die Kirche zu Kidlingen und die Filial Kurstatt nebst Patronatrecht und Zehenten dem Spital zu Dilingen.

Ebenso bestättigte unter gleichem Datum Bischof **Eberhard II.** (Graf v. Kirchberg aus Schwaben) die von Ulrich Burggraf zur ewigen Messe in der Kapelle des heil. Ulrichs auf dem Berge zu Dilingen wegen bessern Fortkommens des Kapellans geschenkte Kirche zu Schwenningen.

Auch errichtete Ulrich Burggraf in der Spitalkirche zu Dilingen das Benefizium des heil. Antonius und dotirte es 1410 mit einem jährlichen Kanon (Steuer), den die Karthaus Christgarten aus der Pfarrei Kicklingen leisten mußte.

1412 starb Bischof Eberhard II. zu Dilingen, wo er sich fast immer aufgehalten hatte. Sein Leichnam wurde nach seinem Verlangen in dem berühmten Kloster Wiblingen, Benediktinerordens, nicht weit von Ulm, welches von seinen Vorältern, Otto und Hermann v. Kirchberg 1099 gestiftet worden, zur Erde bestattet.

1424 kam **Peter v. Schaumberg***) (Schowenberg) Bischof v. Augsburg, aus Franken gebürtig, in sein Schloß nach Dilingen.

1438 am 2. Februar wurde das große Kloster zu Dilingen durch eine Feuersbrunst in Schutt und Asche verwandelt. Am Lichtmeß-Abende brach das Feuer aus und verzehrte das ganze Kloster sammt aller Einrichtung. Selbst die Stiftungsbriefe und sämmtliche Urkunden des Klosters verschlang die unersättliche Flamme des Feuers. Wie dieser beklagenswerthe Brand veranlaßt wurde, und ob auch noch andere Gebäude ein Raub desselben geworden seien, kann nicht ausgemittelt werden. Die Klostersage behauptet: „es hätten die Schwestern die Asche auf dem Dachboden aufgeschüttet, und aus versteckter Glut in derselben sei dieser Schade entstanden."

1446 am 29. März schenkte Bischof Peter v. Schaumberg zur Kapelle des hl. Ulrich auf dem Berge zu Dilingen seinen Hof zu Wittislingen, und zwei Tagwerk Wiesen außer Dilingen, mit allen Zugehörungen und Gerechtsamen.

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 5.

Digitized by Google

1448 inkorporirte Bischof Peter dem Spital zu Dilingen die Besitzungen des Frauenklosters Weihenberg (bei Wertingen). Die Klosterfrauen sind im Spital zu Dilingen abgestorben; es ist ihnen ein neuer Stock gebaut worden, so zwischen der Spitalkirche und dem Amthaus noch steht; (jetzt Irrengang.)

1450 wurde Bischof Peter v. Schaumberg von Papst Nikolaus V. mit der Kardinals-Würde geschmückt.

1451 am 31. Juli ertheilte Bischof Peter den Spitalpflegern zu Dilingen die Bestättigung des von ihm zu ihrem Spital geschenkten Klosters Weihenberg; dagegen forderte er von ihnen, die ihnen von seinem Vorfahr Ulrich und dem Domkapitel gegen 300 Pfund verpfändete 24 Schäff. Roggen und 3 Pfund Haller auf dem Mörschlinger Zehent nachzulassen.

1464 am 3. Nov. erneuerte und bestättigte Peter v. Schaumberg die Stiftungsurkunde über das von Bischof Hartmann und dessen Vater Hartmann, Grafen v. Dilingen 1241 gestiftete, 1438 am Lichtmeßabend abgebrannte, und von ihm wieder von Grund auf völlig hergestellte Nonnenkloster des dritten Ordens des heil. Franziskus zu Dilingen.

(Der ältere Theil des jetzigen Klostergebäudes ist noch von diesem Bau i. J. 1464 vorhanden.*) Er ist vier Gaden hoch und hat gegen Norden eine über 20′ hohe, 40′ lange römische Mauer, welche mit den Resten des Römermauerwerkes im hiesigen Schlosse von gleichem Alter ist.

1469 am 12. April starb Bischof Peter v. Schaumberg nach 45 jähriger Regierung zu Dilingen. Die bischöfliche Leiche wurde nach Augsburg gebracht und dort in der Domkirche beerdigt. Bei seiner Grabstätte wird folgendes deutsche Epitaphium (Grabschrift) in Stein gelesen:

Der. Römischen. Kirchen. Cardinal.
Ward. Ich. Genennet. Ueberal.
Zu. Dem. Kamm. Ich. In. Bäbstlichen. Hof.
Und. Regiret. Das. Bistumb. Vierzig. Jar.
Darzu. Im. Sechsten. Das. Ist. War.
Peter. Von. Schauemberg. Hieß. Auch. Ich.
Gott. Herre. Erbarm. Dich. Ueber. Mich.
Geborn. Uß. Dem. Land. Zu. Franken.
Wer. Für. Mein. Seel. Bit. Dem. Wolle. Gott. Danken.

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten: 2.

Digitized by Google

Am 25. Sept. hielt der neu gewählte Bischof **Johann II. Graf von Werdenberg***) zu Dilingen eine Synode (d. i. eine Versammlung seiner Diöcesan-Geistlichkeit.)

1473 befand sich während des Heereszuges Kaisers Friedrich nach Neus wider Karl v. Burgund Oesterreichs Kronprinz und nachmalige Herrscher Maximilian I. unter der Obhut des Bischofs Johann II. zu Dilingen. Diepoltstein von Reisensburg übte da den feurigen Jungen im Jagen, Reiten und andern Leibesübungen, von welch letztern er nachhin mit Manneskraft so erstaunenswürdige Beweise abgelegt hatte.

1475 am 2. Jäner stiftete Bischof Johann II. zum Spital in Dilingen das Benefizium zum heiligen Geiste.

1480 bestättigte Bischof Johann II. das vom Domkapitel schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts gemachte Statut, (Gesetz) daß kein Bürger oder Bürgerssohn von Augsburg in das Kapitel aufgenommen werden solle. Aus Furcht vor den aufgebrachten Bürgern floh Bischof Johann II. mit seinem ganzen Domkapitel nach Dilingen, seinem Lieblingsort, wo er das Schloß daselbst, auf welchem er fast beständig residirte, erneuern und auszieren ließ, wie er denn einen besondern Baugeist hatte.

1486 den 17. Sept. wurde **Friedrich II. Graf v. Zollern,** in der Pfarrkirche zu Dilingen von Otto, Bischof von Konstanz, unter Assistenz der Weihbischöfe Daniel v. Konstanz, Ulrich v. Augsburg und Ulrich von Freisingen zum Bischofe von Augsburg ordinirt.

Am 17. Okt. hielt Bischof Friedrich II. zu Dilingen eine Diöcesan-Synode, wovon die Acten gedruckt in der Karthaus Buxheim aufbehalten werden.

1489 im Mai bewirthete Bischof Friedrich II. im Schlosse zu Dilingen den römischen König und nachmaligen Kaiser Maximilian I. (Der König beschenkte den Bischof bei seiner Abreise mit einer Scheure — d. i. ein Becher — 70 fl. an Werth.) Auch kam in diesem Jahre der berühmte Kanzelredner Johann Geiler (Erzieher des Bischofs Friedrich) von Kaisersberg nach Dilingen zu Bischof Friedrich, mit welchem er die zwei Frauenklöster, die Pfarrkirche, die Geistlichen und das Spital visitirte.

1491 schenkte Bischof Friedrich II. dem Spital zu Dilingen das Patronatsrecht auf die Pfarrei Romelsried und den Zehenten zu Windach.

*) Verwandter zu den Grafen v. Werdenberg, Besitzern v. Aislingen.

Digitized by Google

(Romelsried, Pfarrdorf im Ldg. Zusmarshausen von 45 H. und 213 S. Windach, Kirchdorf in der Pfarrei Eresing des Ldg. Landsberg mit 85 H. und 312 Einwohner. Es liegt an der Windach 3 St. von Landsberg.)

1498 unterm 4. Dez. erhob Bischof Friedrich II. (Graf v. Zollern) die Priester-Congregation an hiesiger Pfarrkirche zu St. Peter zu einem Collegiat-Stifte. Er erklärte nämlich die Benefiziaten daselbst zu Canonikern unter einem Präzeptor (Vorstand) und verpflichtete sie zum Chor-Gesange. Zur Bestreitung der Chor-Präsenz-Gelder übergab er dem Präzeptor, jeweiligem Stadtpfarrer, den großen Zehend in Aislingen, Glött und Gunderemingen, und einverleibte dem neuen Stifte ebengenannte Pfarren. Den Präsenzer wies er auf die Kirche zu Bischach mit jährlich 50 fl. zur Vertheilung an. (Fürstbischof Christoph v. Stadion erhob später die Präzeptorie zum Dekanate, und behielt sich und seinen Nachfolgern die Verleihung desselben vor. Die Stadtpfarre und Pfarrsatz gehörte dem Domkapitel; sodann die Präsentation auf einige neue Canonikate und Kaplaneien, da die vorigen Benefizien von Bürgern waren gestiftet worden, dem hiesigen Stadt-Magistrate. Die gebürtigen Dilinger hatten den nächsten Anspruch auf jene. Im Jahre 1774 bestand das Stift aus einem Dechant, 7 Canonikern und 5 Chor-Vikarien, dann einem Capitel-Syndikus (Fr. Xav. Bautenbacher, Pfleger in Schretz- und Altheim.) Im Jahre 1788 wurde das Stift mit einem Probste in der Person des Augsburgischen Dom-Canonikers Joh. Adam Frhr. von Herresdorf auf Lehrbach versehen.)

1499 ließ Bischof Friedrich II. das Schloß zu Dilingen mit einer Mauer umgeben, daselbst mehrere Gebäude aufführen und auch das Strassenpflaster anlegen; denn er hielt sich wie zum Theil schon seine Vorfahren, die meiste Zeit zu Dilingen auf.

1500 ließ Bischof Friedrich II. das Schloß zu Dilingen mit einem schönen Garten zieren und den Nonnen vom Prediger-Orden (Dominikanerinen im kleinen Kloster) eine Kirche bauen.

1505 den 8. März starb Bischof Friedrich II. zu Dilingen, nachdem er 19 Jahre mit unsterblichem Ruhme sein Bisthum verwaltete. Sein Leichnam wurde am Sonntag Judica von Dilingen nach Zusmarshausen und von da nach Augsburg gebracht und in der Domkirche begraben.

1506 beschwor der neuerwählte Bischof von Augsburg Heinrich IV. aus dem adelichen Geschlechte v. Lichtenau in Schwaben, zu Dilin-

Digitized by Google

gen die Capitulation, (Vertrag) und hielt am 14. Juli daselbst eine Synode, wovon die Acten unsere Zeiten erreicht haben. Das Schloß zu Dilingen, eines der schönsten zu jenen Zeiten, das seine Vorfahren zu bauen angefangen, brachte er vollkommen zu Stande. Auch vollendete er die schöne Kirche im Dominikaner-Kloster daselbst, welche zu Ehren des hl. Ulrich erbaut war.

1515 stiftete Bischof Heinrich IV. im kleinen Kloster dahier eine ewige Messe, und trug zur Erweiterung des Klosters bei.

Auch gab in diesem Jahre Papst Innocenz VIII. hiesiger Stadt und andern Gemeinden der Diöcese die Erlaubniß, in der Fastenzeit und an den gebotenen Fasttagen von Butter, Schmalz, Käse und Eier zu essen. (Bisher hatte man die Fastenspeisen mit Öhl bereiten müßen.)

1517 den 12. April starb Bischof Heinrich IV. in Dilingen im 77. Jahre seines Alters, nachdem er noch von allen seinen Räthen und seinem Hofgesinde Abschied genommen, ihnen die Hand gereicht und den Segen ertheilt hatte. Sein entseelter Leichnam wurde am dritten Ostertage von Dilingen nach Augsburg gebracht, wo ihm Johann Dr. Eck, Professor an der Universität zu Ingolstadt eine treffliche Leichenrede hielt.

Den 5. Juli erhielt der neugewählte Bischof von Augsburg **Christoph** aus der sehr ansehnlichen Familie von **Stadion**, zu Dilingen die bischöfliche Consekration von dem Bischof v. Eichstädt Gabriel unter Assistirung der Weihbischöfe von Eichstädt, Freising und Augsburg, und der Aebte von St. Ulrich, Konrad von Kaisheim, Bartholomä von Werd (Donauwörth), Johann v. Elchingen und Bernard von Fultenbach. Zugegen waren das Domkapitel zu Augsburg und einige Dom- und Hofherrn v. Eichstädt. Die Opfer bei dieser Festlichkeit trugen: Heinrich von Stein, Hans Marschall von Pappenheim, Vogt zu Günzburg, jeder eine dreipfündige Kerze nach den Farben des Stifts, und mit dem Wappen des Bischofs; Heinrich von Schwangau und Leonard Marschall zu Hohenreichen, jeder ein großes Brod, deren eines vergoldet, das andere versilbert war; Wilhelm von Baldeck und Puppelin von Stein, jeder eine Kanne mit Wein.

Am 1. Oktober hielt Bischof Christoph v. Stadion eine Diöcesan-Synode zu Dilingen. Am 20. Okt. wurde die Synode geschlossen.

1520 versammelte Christoph v. Stadion eine Synode zu Dilingen, auf welcher neben den Aebten und Prälaten 160 Pfarrer erschienen.

1521 herrschte in Augsburg die Pest. Sehr viele verließen die Stadt und

Digitized by Google

flüchteten sich nach Lauingen, Gundelfingen, Ulm und Werd (Donauwörth). Das Domkapitel und das Consistorium, welche der Bischof in Dilingen nicht aufnehmen wollte, begaben sich nach Günzburg.

1522 begründete Bischof Christoph v. Stadion*) vermittelst eines von seinem Vorfahren Heinrich verordneten Legats von 1000 fl. und der Inkorporation der Kaplanei der heil. Magdalena, die Prädikatur (Predigerstelle) in der Pfarrkirche zu Dilingen, und überließ dem Stadtwogt allda das Präsentationsrecht.

(In der Hofkapelle (Schloßkapelle) dahier errichteten die Bischöfe das Benefizium des heil. Johannes, welches sie auch besetzten. Die Meß des hl. Leonard, so wie die U. L. F. und die des heil. Sebastian stiftete vermuthlich die Gemeinde, weil der Magistrat das Präsentationsrecht darauf hergebracht hat.)

Im Juli 1522 wurde der hiesige Stifts- und Pfarr-Prediger zum General-Vicariat nach Augsburg citirt, um sich wegen gewißer Aeußerungen auf der Kanzel zu verantworten. (So hätte also auch in Dilingen die neue Lehre Luthers Eingang gefunden.) Der Erfolg jener Berufung ist nicht bekannt.

1537 den 18. Januar kam Bischof Christoph v. Stadion mit seinem ganzen Domkapitel nach Dilingen, wo dasselbe 10 Jahre lang blieb. 40 Domherrn, das geistliche Gericht und Kanzlei kamen nach Dilingen; auch folgte ihnen hieher der Probst zum hl. Kreuz mit seinen regulirten Chorherrn, und die Klosterfrauen zu St. Ursula.

1543 den 15. April starb Bischof Christoph v. Stadion an einem Schlagfluß auf dem Reichstage zu Nürnberg nach 26 jähriger Regierung im 65. Jahre seines Alters. Der traurige Todesfall wurde sogleich durch eilende Post dem Domkapitel, dem Statthalter und den bischöflichen Räthen in Dilingen berichtet.

Seine Eingeweide wurden zu Nürnberg in der Kirche des St. Aegidius-Klosters begraben; sein Körper aber nach Dilingen abgeführt. Der Leichenzug ging über Pleinfeld, Monheim, Kaisersheim, Donauwörth, Tapfheim und Höchstädt nach Dilingen. Bei der St. Leonards-Kapelle**) versammelte sich das Domkapitel, der übrige Klerus, die Schüler und Einwohner. Man nahm nun den Leichnam

*) Siehe Beschr. d. Monumente ꝛc. 6 a und b.

**) An der Leonhardskapelle war früher ein Benefizium. Im Jahre 1804 wurde dasselbe zur Stadtpfarrei gezogen und das Kirchlein später dem Militär überlassen, das dasselbe zum Pulver-Magazin benützt. Im Jahre 1860 wurde das Kirchlein mit einer 6' hohen Mauer umgeben.

Digitized by Google

vom Wagen, und brachte ihn in Prozession durch die Edelknaben und Einspänniger in die Pfarrkirche. Am 22. April, welcher auf einen Sonntag fiel, wurde derselbe nach gehaltener Vigil und Seelenamt am Choraltar beerdigt.*)

Am 10. Mai wurde **Otto Truchseß von Waldburg** zu Dilingen, wo sich damals das Domkapitel aufhielt, in Gegenwart des gefürsteten Abts zu Kempten Wolfgangs, und des Abts zu Elchingen Andreas durch einmüthige Stimmen der Domkapitularen auf den bischöflich augsburgischen Stuhl erhoben.

Am 1. Juni wurde die Wahl von Papst Paul **III.** bestättigt und darauf Otto zu Dilingen eingeweiht; am 1. Okt. beschwor er die Kapitulation und am 5. Dezember hielt er zu Dilingen eine Synode.

1544 wurde Bischof Otto von Papst Paul **III.** mit der Kardinals-Würde geziert.

1546 beim Ausbruch des schmalkaldischen Krieges wurde Dilingen vom Herzog Ulrich von Würtemberg eingenommen. Das Domkapitel flüchtete sich von hier nach Rain, Aichach, Landsberg und Weilheim. Herzog Ulrich wurde von Kaiser Karl **V.**, der im Okt. 1546 im Weihgau bei Lauingen ein Lager von 40,000 Mann aufschlug,**) zurückgedrängt und Dilingen wieder befreit.

1548 zogen Kardinal-Bischof Otto und sein geistliches Gericht von Dilingen wieder nach Augsburg.

Auf den 12. Nov. versammelte Otto seine Diöcesan-Geistlichkeit zu Dilingen, und ließ die Synode auf dem großen Schloßsaale, nachdem von ihm in der Pfarrkirche gehaltenen Hochamte, mit einer herrlichen Rede von Martin **de Olave**, kaiserlichen Kapellan, eröffnen.

1549 faßte Kardinal-Bischof Otto den Entschluß, zu Dilingen eine öffentliche Schulanstalt für die Jugend, und ein Seminarium zur Bildung junger Geistlichen zu gründen. In dieser Absicht übersetzte er das in dem Benediktinerstift Elchingen bis daher bestandene Gymnasium

*) Siehe Beschr. der Monumente: 7.

**) Ueber dieses Lager ist ein sehr schönes Original Oelgemälde von Math. Gerung (aus Nördlingen), Maler zu Lauingen vom Jahre 1551, auf dem Lauinger Rathhause vorhanden. Im Jahre 1758 wurde das Gemälde renovirt und enthält die Inschrift „Anno Domini 1546 den 30. Okt. hat sich Kaiser der fünft Carolus wider die Schmalkeldischen Bündtnus oben (oben) Weihengay mit dem leger than, wie Dieses Gemel (Gemälde) vnns zaiget an. M. G. (Matheus Gerung) pinxit 1551.

Digitized by Google

nach Dilingen, und legte dann den ersten Grund zu einem Collegium unter dem Titel des heiligen Hieronymus, wozu er die nothwendigen Häuser von seinem eigenen Vermögen ankaufte. Auch wandte sich Otto an Papst Julius III. mit der Bitte, diese seine neue Lehranstalt zu einer Universität zu erheben.

1550 berief Kardinal Otto die ersten Professoren nach Dilingen. Es waren folgende:

1. Peter Endavian von der Universität Löwen.
2. Cornel Herlen v. Rosenthal, ebenfalls von der Universität Löwen.
3. P. Peter de Soto, Beichtvater des Kaisers Karl V. von Spanien, aus dem Dominikaner-Orden.
4. P. Paul aus Spanien, ebenfalls Dominikaner.
5. P. Jakob, ein Deutscher, auch Dominikaner.
6. Martin de Olave, Dr. d. Theologie zu Paris, ein Spanier.
7. Martin Rithov, geb. in Brabant, gebildet an der Akademie in Löwen, wo derselbe ein Gymnasium leitete.

1551 den 1. März wurde das Rektorat dem Professor Cornel Herlen v. Rosenthal übertragen. Am 30. Sept. (an Hieronymus) eröffnete der Cardinal-Bischof Otto selbst das Studienjahr mit feierlichem Gottesdienst.

1552 wurde Kardinal-Bischof Otto von dem Churfürsten Moriz v. Sachsen und dessen Bundesgenossen aus seiner Diöcese verjagt. Die Studenten in Dilingen wurden alle entlassen und Kardinal-Bischof Otto ergriff am 7. März die Flucht, nachdem er noch an diesem Tage mit allen Professoren bei Peter de Soto, dem Vorstande des Collegiums gespeis't hatte und begab sich nach Insbruck zu Kaiser Karl V. Da es immer unruhiger wurde, packten Professoren und Collegialen zusammen, und wanderten, im Ganzen 40 Köpfe, nach Ingolstadt und von da nach Landshut.

1553 im November kamen wieder einige Professoren von der Flucht zurück nach Dilingen, besonders Cornel Herlen von Rosenthal und stellten das Collegium wieder her.

1554 verlieh Papst Julius III. auf Bitte des Cardinal-Bischofs Otto dem Collegium des heil. Hieronymus zu Dilingen: „alle Privilegien, Immunitäten, Freiheiten, Exemptionen, Prärogative ꝛc. wie andere Akademien sie schon haben." (6. April 1551). Ueberdieß war dem Bischof das Privilegium gegeben, goldene Ritter zu kreiren (ernennen) und mit Insignien zu dekoriren. Endlich war auch dem Rektor, den

Digitized by Google

Professoren und Schülern, wenn sie Benefizien hätten, Dispens von der Residenz auf fünf Jahre ertheilt.

Kaiser Karl V. bestättigte auf Ansuchen des Bischofs Otto diese vom Papste ertheilten Privilegien. (30. Juni 1553.)

Zum Unterhalt des Seminariums und der Seminaristen wies der Papst ein jährliches Einkommen von 2250 Golddukaten an.

Vier Stiftungen in Augsburg mußten an das Seminar die Ablösungssumme von 20000 fl. zahlen. Sechs aus dem Kloster Lorch vertriebene Religiosen stifteten 6000 fl. zum Seminar St. Hieronymus in Dilingen.

Am 21. Mai erfolgte die feierliche Eröffnung der von Cardinal-Bischof Otto gestifteten Universität zu Dilingen durch den Abt Stephan vom Kloster heil. Kreuz in Donauwörth, welcher als Subdelegat des Bischofs von Speier, dem die Promulgation (Bekanntmachung) vom Papste aufgetragen war, den ehrenvollen Act vornahm. An dem genannten Tage erschien Cardinal-Bischof Otto mit seinem ganzen Hofe, Abt Stephan von Donauwörth, der Rektor und die Professoren mit allen Studenten und eine Menge gelehrter, vornehmer und mit Würden ausgezeichneter Gäste in der zu diesem Akte festlich gezierten Kapelle des Kollegiums, wo P. Peter de Soto zuerst ein feierliches Hochamt, und Professor Solidus dann eine Rede in lateinischer Sprache hielt. Hierauf bestieg auf den Wink des Abtes Stephan ein Notar die Bühne und verlas mit lauter Stimme die päpstlichen und kaiserlichen Erections- und Confirmations-Urkunden (Erhebung — Bestättigung). Dieser Verlesung folgte die Institution des Rektors in der Person des Cornel Herlen v. Rosenthal. Hingerufen von dem Cardinal legte er knieend den Eid ab und empfing unter geeigneten Ceremonien die Insignien: das rothe Mäntelchen, das silberne Scepter und Siegel. (Mit dem Siegel erhielt die neue Universität zu Dilingen auch ihr Wappen.*)

Da Rektor C. Herlen noch nicht Doktor, sondern Baccalaureus (der Belorbeerte, angehender Doktor) der Theologie war, so erhielt er bei dieser Gelegenheit auch den Doktorgrad. Den Schluß der Feierlichkeit, welcher eine Menge Menschen in Dilingen versammelt hatte, machte ein Te deum laudamus und endlich die Freuden der Tafel.

Die ersten Vorstände und Professoren der neuen Universität waren:

1. Cornel Herlen v. Rosenthal aus Holland, Rektor der Universität und Prof. d. Philosophie bis 1564 als er Gubernator wurde.

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen 8.

Digitized by Google

2. Michael Dornvogel, erster Kanzler und Weihbischof.

Professoren der Theologie:

1. Peter de Soto aus Spanien bis 1555, da er einem Rufe nach England folgte.
2. Wilhelm Lindan aus Holland, der statt Peter de Soto hier eintrat, bis 1557, da er einem Rufe nach Holland folgte.
3. Jakob Menchusius aus Westphalen.
4. Bartholomäus Kleindienst aus Sachsen, Nachfolger des Lindan, Zögling der hiesigen Akademie und in den Dominikaner-Orden aufgenommen; folgte später einem Rufe nach Wien.
5. Matthäus Gallenus Westkapellus, aus Seeland, ersetzte den Kleindienst bis 1562, da er einem Rufe nach Douay folgte, wo er Universitätskanzler wurde.

Professoren der Philosophie:

1. Cornel Herlen v. Rosenthal, zugleich Rektor.
2. Sebastian Solidus aus Holland, zugleich Prediger in der Stadtpfarrkirche, wohnte anfangs im Collegium, später im Pfarrhofe bis 1558, da er als Pfründner in das Kloster zum heiligen Kreuz in Donauwörth zog.
3. Kilian Blankenstein, früher Coadjutor (Nachfolger) des Rektors, dann Erzieher der Neffen des Cardinals, später wieder Professor.

Magister der untern Klassen:

1. Johannes Ruthelius, 2. Leonhard Aiuer, 3. Hadrian Besemer.

Pedell war:

Heinrich Kaysmann.

1555 legte Cardinal-Bischof Otto in hiesiger Stadt eine Buchdruckerei zum Gebrauche für die Universität an. Der erste Buchdrucker war Sebald Mayr. Auch ließ oben genannter Cardinal Otto ein Missale (Meßbuch) mit vieler Mühe verfertigen und mit großem Aufwand zu Dilingen drucken. Der Preis für ein gebundenes Exemplar war 4 Thaler, ungebunden 4 fl. (In der hiesigen Lyceal-Bibliothek ist ein solches Missale aus dem Jahre 1555 ganz gut erhalten mit prächtigem Einband versehen, aufbewahrt. Auch mehre andere Werke aus dieser Zeit in Dilingen bei Sebald Mayr gedruckt sind in dieser 75000 Bände starken Bibliothek aufgestellt.

Im Jahre 1555 fanden auch die ersten Promotionen (Standeserhebungen) statt. Sieben Kandidaten der Philosophie erhielten unter großen Feierlichkeiten am 28. November das Baccalaureat, am 18. Dezbr. die Licenz (zur Doktorwürde Berechtigte) und am 19.

Digitized by Google

das Magisterium. Nach diesem begab sich der ganze Zug der Professoren und Studenten mit den Graduirten in der Mitte, in die Pfarrkirche, (weil die Universitätskapelle neben dem Seminar zu klein war*) wo denselben die Insignien (Würdezeichen) unter dem Hochamte bei Te deum und dem Geläute aller Glocken durch den Kanzler überreicht wurden; den Schluß machte ein Mahl im Collegium.

1556 den 14. Juli war die erste theologische Promotion des Bartholomäus Kleindienst. Derselbe wurde 1558 Prof. an der hiesigen Universität, (der erste selbstgezogene Lehrer.)

Die Gebäulichkeiten, welche bisher zum Unterricht dienten, waren einzelne zusammengekaufte und nothdürftig verbundene Häuser in der obern Stadt (der jetzigen Hofapotheke gegenüber.) Bei der schnellen Zunahme der Studenten wurde bald Mangel an Räumlichkeiten fühlbar. Cardinal-Bischof Otto sorgte auch dafür. Er ließ einen Theil der angekauften Häuser niederreissen, um ein zweckmäßiges Universitätsgebäude mit einer Aula und den nöthigen Hörsälen an deren Stelle aufzubauen.

1557 am 14. Mai las Card. Bischof Otto im Collegium die Messe und ging nach derselben im bischöfl. Ornate in feierl. Begleitung zur Baustätte, wo er den ersten Grundstein zum neuen Universitäts-Gebäude legte. Der Rektor Herlen legte den zweiten. Hierauf war Te deum.

Cardinal-Bischof Otto verbesserte und erneuerte als ein großer Bauverständige die fürstl. Residenz zu Dilingen. (Auch das Schloß zu Aislingen — jetzt ist es Getreide-Magazin — stellte er wieder her.) Unter Anderm ließ er auch in dem Schloße zu Dilingen eine Schneckentreppe so bequem bauen, daß man auf derselben vom Hofe bis vor das Zimmer reiten konnte.**)

In Dilingen hielt sich Dr. Valentin Paceus auf. Er war viele Jahre Professor der Theologie und der griechischen und hebräischen Sprache an der Universität Leipzig gewesen, hatte den Cardinal Otto in Regensburg kennen gelernt, war in den Schooß der kathol. Kirche zurückgekehrt und hatte seinen Aufenthalt in Dilingen genommen, um sich hier der Schriftstellerei zu widmen.

1558 am 5. Februar ging dieser Dr. Valentin Paceus mit seiner Frau nach Lauingen spazieren und wurde auf dem Rückwege am hellen Tage zwischen 3 und 4 Uhr nahe bei Dilingen angefallen und schwer verwundet, so daß er in 3 Tagen starb. Der Mörder wurde noch in

*) Siehe Beschr. d. Wappen 16 c.
**) Siehe Beschr. d. Monumente und Wappen 9.

Digitized by Google

derselben Nacht ergriffen, er war ein Bürger von Höchstädt und antwortete auf die Frage, was ihn zu der That bewogen hätte, er habe den Mann für einen Juden gehalten.

Im Frühjahr war der Bau des neuen Universitäts-Gebäudes vollendet und der Cardinal segnete am 27. Mai die Auditorien (Hörsäle) ein und las in der Aula (Versammlungssaal) die erste Messe mit Te deum. Am 28. Mai hielt der Cardinal (aus Anlaß der Einweihung des neuen Universitäts-Gebäudes) nach angehörter Predigt in der Stadtpfarrkirche das Hochamt unter dem Zudrange einer unzählbaren Menschenmenge.

Am 27. Juni wurden die neuen Hörsäle dem Gebrauche übergeben. Das Gebäude schloß 9 Hörsäle in sich, nebst den übrigen nöthigen Räumlichkeiten mit einer Aula, die auch zu gottesdienstlichen Verrichtungen eingerichtet war in einer Höhe von 4 Stockwerk und einer nicht unbeträchtlichen Länge. Darauf stand ein Thurm mit mehreren Glocken.*) Aber der schnelle Bau war von kurzer Dauer. Schon nach 70 Jahren war er durchaus ruinös und drohte dem Einsturze, so daß er durch einen neuen ersetzt werden mußte. (Siehe Jahr: 1612.)

1560 kaufte Cardinal-Bischof Otto für die Universität die Druckerei des bürgerl. Buchdruckers Sebald Mayr in Dilingen um 800 fl. und überließ diese wieder um 40 fl. Pacht an jenen.

1561 am 28. Nov. Nachts zwischen 8 und 9 Uhr ging Candidat der Theologie Sebastian Reching, der sich stets sehr wohl verhalten und bereits das Subdiakonat erhalten hatte, in genannter Stunde mit dem Nachtwächter im Gespräche, ganz ruhig durch die Straße. Da begegnete er dem ersten Kanzleischreiber Ulrich Besserer und einem Bedienten des Statthalters, die ohne alle Ursache über ihn herfielen und ihn mit einem Deggengriffe am Kopfe tödtlich verwundeten, daß er nach 17 Tagen an den Folgen starb. Die Mörder, welche ihm auch den Degen genommen, ergriffen die Flucht und man konnte ihrer nicht habhaft werden, obschon man sie kannte, und eine löbl. Polizei sich viel zu thun machte, auch die Stadtthore gesperrt waren.

1562 brachte Cardinal-Bischof Otto, der sich 3 Jahre in Rom (wegen Papstwahl) aufgehalten hatte, mehre Heiligen-Reliquien nach Dilingen; er ging bald wieder nach Rom.

1563 im März wurde Rektor Herlen von Dilingen zum Cardinal-

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten: 10.

Digitized by Google

Bischof Otto nach Rom berufen, um mit ihm zu berathen wegen der Uebergabe der Universität zu Dilingen an die Jesuiten.

Als Herlen von Rom zurückkehrte, verbreitete sich auf einmal das Gerücht von der Entlassung der bisherigen Professoren, die sogleich Gebrauch machten und die Anstalt verließen, so daß nach den Osterferien alle Schulen ohne Lehrer waren und die Studenten sich zerstreuten. Zwar suchte der Rektor Herlen das Ganze noch zusammen zu halten und hielt an Pfingsten eine Anrede in lateinischer Sprache an die Studenten, in der er die Hoffnungen, die man sich bei der Ankunft der Jesuiten machen dürfte, aussprach; aber sie waren immer noch nicht da. Doch kam der Ordens-Provinzial P. Peter Canisius hieher und hielt am 30. September, am Tage des heil. Hieronymus, da das neue Schuljahr beginnen sollte, an die zurückkehrenden Studenten eine Rede, worin er die nahe bevorstehende Ankunft der fehlenden Lehrer anzeigte. Endlich am 20. Oktober kamen 16 und später noch 4 von Rom gesandte Jesuiten in Dilingen an, unter denen sich Covillonius, Stephan Liberius, Hieronymus Torrensis, Conrad Schwager, Albertus Biennensis und Christoph Herrera befanden. Sie bezogen jenen Theil des Collegiums, welchen früher die spanischen Professoren bewohnt hatten.

Am andern Tage war die Feier des St. Ursula-Festes, an welchem nach beendigtem Gottesdienste die Jesuiten mit dem bisherigen Rektorate durch alle Curse und Klassen ihre Lectionen (Vorlesungen) eröffneten und bis zum Schluße des Schuljahres fortführten.

1564 kam Cardinal-Bischof Otto von einer Reise aus Spanien zurück nach Dilingen und wurde von der ganzen Einwohnerschaft festlich empfangen in der Residenz und auf der Hauptstraße. Als der Cardinal unter den übrigen Einwohnern auch die Jesuiten, die huldigend entgegen kamen, erblickte, ließ er sie zum Handkuße herbei und nannte sie unter Umarmung seine Brüder.

Am 17. August erschienen auf Einladung des Cardinals drei Prälaten und ein zahlreicher Adel der Umgegend in der Universitäts-Aula, vor welcher glänzenden Versammlung derselbe, nachdem vom Kanzler Michael Dornvogel abgehaltenen Hochamte, in einer kraftvollen Rede die Gründe auseinandersetzte, aus welcher er die Jesuiten an seine Universität berufen habe, und durch einen Sekretär die Uebergabs-Urkunden feierlich ablesen ließ. Hierauf folgte die Installation (Einführung in ein Amt) eines neuen Rektors. Nachdem der Cardinal das Veni Sancte Spiritus (komm heil. Geist) angestimmt

Digitized by Google

hatte, hielt ein Jesuit eine Rede, in welcher er die Verdienste des bisherigen Rektors Herlen v. Rosenthal gebührend rühmte. Dieser dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und bat unter Ermahnung an die Studenten, dem neuen Rektor und dem Professoren-Collegium willigen Gehorsam zu leisten, um Enthebung vom Amte, indem er die Insignien: Mantel, Schlüssel, Siegel und Scepter zu den Füssen des Cardinals legte, der ihn mit Huld umfangend zum apostolischen Protonotarius (Oberschreiber) ernannte. Der Cardinal übergab die Insignien dem P. Peter Canisius, der als Ordens-Provinzial von Deutschland im Namen des Ordens die Universität übernahm mit der Aufforderung, einen neuen Rektor der Akademie zu benennen. Der Provinzial übergab sie seinem Schwestersohne Heinrich Dionysius aus Köln und führte diesen vor den Cardinal, der ihm die Benediction ertheilte. Auf den Platz des Rektors geführt, erstattete Dionysius seinen Dank und legte knieend den Amtseid ab.

An Ostern, nach Ablauf des ersten Semesters, hatten die Jesuiten für gut gefunden, eine öffentliche Ansprache an das Publikum zu erlassen, worin sie ihr Erscheinen in Dilingen rechtfertigten, die Uebernahme der Universität anzeigten und die Grundsätze darlegten, nach welchen sie fortan diese zu leiten bemüht sein werden.

Im Monat August veröffentlichten die Jesuiten eine zweite Bekanntmachung, welche, wie die erste, bei Sebald Mayr in Dilingen gedruckt wurde, desselben Inhalts, nur ausführlicher.

1565 wurde auch die Verwaltung des Seminariums des heil. Hieronymus den Jesuiten übergeben.

In dieses Collegium kamen bald auch mehrere Novizen auf Kosten ihrer Klöster, und weltliche Studenten auf Kosten ihrer Eltern — und von diesem Zusammenleben der Alumnen für den Weltklerus, der Novizen und der weltlichen Studenten erhielt das Collegium den Namen Convict. Im Jahre 1583 zählte dasselbe nebst den bischöfl. Alumnen 60 Adelige und 40 Novizen aus verschiedenen schwäbischen und bayer. Klöstern. Im folgenden Jahre waren es 170 Convictoren; später waren es 200 und darüber. An der Universität waren die Klassen zahlreich besucht und zählten im Durchschnitt 30—40 Schüler, so daß die Gesammtzahl auf 400—600 Studenten sich belief.

1566 gegen Ende Mai kam Cardinal-Bischof Otto von Rom, wohin er wegen Papstwahl gereiset war, und vom Reichstag zu Augsburg nach langer Abwesenheit wieder nach Dilingen zurück und brachte eine so glänzende Gesellschaft mit, wie Dilingen bisher noch nie gesehen

Digitized by Google

hatte. In seiner Begleitung waren der Cardinal und apostolische Legat Franz Comendanus, der Churfürst und Erzbischof von Mainz, Daniel Brandel, der Churfürst und Erzbischof von Trier Johannes a Petra und der Erzbischof von Cambray Max a Bergis mit Gefolge. Am hohen Pfingstfeste wohnten dieselben dem Hochamte bei, nach welchem sie im Namen der Akademie mit einer Rede, dann mit griechisch., latein. und hebräischen Gedichten bewillkommt wurden. Nachmittags wurde von den Studenten im Schlosse Theater gegeben.

1567 am 15. Juni veranstaltete Card. Bischof Otto eine Synode in Dilingen. Die Eröffnung der Synode begann am Sonntag mit einer von dem Domprediger P. Gregor Rosefius, einem Jesuiten, gehaltenen Rede und mit einem von dem Cardinal unter Assistirung des Weihbischofs und der Äbte von St. Ulrich, Ottobeuren, Elching und Neresheim, in der Pfarrkirche gesungenen Hochamte. Dann ging man in Prozession auf den großen Saal in dem Collegium, wo der Cardinal an die Anwesenden eine väterliche, sanfte Anrede hielt. Nachmittags bestieg der Jesuit und Professor zu Dilingen Caspar ein Engländer, die Kanzel und hielt eine Synodial-Rede.

(Wegen der Kirchenmusik wurde in dieser Synode verfüget: „daß sie verbessert werden soll, damit nicht eine gar zu reizende und „empörende Tonart, die weder einfach, noch gravitätisch, sondern aus „unsittlichen oder eiteln Gesängen entlehnt ist und mehr die Weich„lichkeit reizet, als die Andacht nähret, das Gebet und die Erbauung „störe.")

Diese Synode wurde 1567 in Dilingen in 4to gedruckt.

1568 schenkte Card. Bischof Otto die von Sebald Mayr gekaufte Druckerei urkundlich der Universität zu Dilingen.

Es erschien in der von Card. Bischof Otto angelegten Buchdruckerei aus der Presse des Sebald Mayr, neben den Synodial-Verordnungen, noch eine Menge anderer Schriften, von denen in hiesiger Lyz. Bibliothek Exemplare aufgestellt sind.

1569 heißt es in einem General-Mandat des Herzogs Albrecht V. von Bayern wider die Irrlehrer und lutherischen Bücher:

„Das khain Puechfürer (Buchhändler) Er sey wer er wolle, Innwohner „oder Außlender, durchaus khain Puech in Glaubenssachen in das „Lanndt bringen solle, sey dann aindtweders zu Ingolstadt, München, „Dilingen, Meinz, Cöllen, Freyburg im Preißgau, Inspruck, Löuen,

Digitized by Google

„Auntorf, Pariß, Leon, Rom, Venedig, Florents, Bononi, und in „Hiſpania gedruckt worden ꝛc.“

1573 am 2. April ſtarb in Rom, wo er ſich ſchon ſeit vier Jahren aufhielt — zum großen Schmerze aller Guten und unerſetzlichen Verluſte ſeiner Stiftung, der Univerſität — Otto Truchſeß v. Waldburg, Fürſt von Dilingen, Cardinal-Biſchof zu Pränaſte, Biſchof zu Augsburg und Stifter der Univerſität Dilingen, in einem Alter von 59 Jahren, nachdem er 30 Jahre lang ſein Hirtenamt begleitet hatte. Die Trauerbotſchaft war erſchütternd für die Diöceſe, die ihn als Vater — niederſchlagend für ſeine Reſidenz Dilingen, die ihn als Wohlthäter — und entmuthigend für die Univerſität, die ihn als Stifter, Freund und einzige Stütze verehrte. Die Univerſität hielt zwei Trauer-Gottesdienſte, den erſten am 16. und 17. April mit Vigil, Requiem und einer Trauerrede, den andern feierlichern am 2. Mai. Bei dieſem waren die Wände der akademiſchen Kirche mit ſchwarzen Tüchern behängt; vor dem Hochaltare ſtand ein großes Kenotaphium, (Grabdenkmal) und eine unzählbare Menge von Lichtern ſtanden neben und auf demſelben und wurde von Alumnen und Religioſen (Novizen) in den Händen gehalten. Die Anfangsſtrophen mehrer Trauergedichte in verſchiedenen Sprachen waren angeheftet, und zwei Trauerreden, von denen die eine am Vorabende, die andere unter dem Requiem gehalten wurde, feierten das Andenken des für die kathol. Welt verdienten, für Dilingen und die Univerſität unerſetzlichen Mannes.

Otto war in Rom begraben worden; erſt 40 Jahre nach ſeinem Tode 1613 wurden ſeine Gebeine nach Augsburg und 1614 nach Dilingen gebracht, wo ſie in der neuerbauten Jeſuitenkirche am Altar des heil. Hieronymus, welches der erſte Seitenaltar auf der Evangelienſeite der gegenwärtigen Jeſuitenkirche iſt, ihre Ruhe fanden.*)

Am 18. Mai wurde **Johann Egolph v. Knöringen**** vom Domkapitel zu Augsburg zum Biſchof erwählt und hielt am 23. desſelben Monats in Dilingen ſeinen feierlichen Einzug. Die ganze Akademie ging ihm bis zum Spital entgegen, wo ſie ſeine Ankunft erwartete. Als der neue Biſchof daſelbſt angekommen war, ſtieg er vom Pferde, küßte knieend das ihm vom Stadtpfarrer dargereichte Kreuz und ging in die Spitalkirche, wo Antiphonen (Wechſelgeſang) abgeſungen wurden. Von da ging der feierliche Zug zur Pfarrkirche, wo Te deum

*) Siehe Beſchreibung der Monumente: 11.
**) Siehe Beſchreibung der Monumente und Wappen: 12.

Digitized by Google

gehalten wurde, und dann in die akademische Kirche. Der Rektor mit den Professoren bewillkommte ihn mit einer lateinischen Rede und empfahl ihm die Universität, worauf er gnädig Gunst und Schutz versprach. Doch schon nach zwei Jahren

1575 am 5. Juni starb Bischof Johann Egolph von Knöringen zu Dilingen. Sein Leichnam wurde nach Augsburg gebracht.

Dieser Bischof verordnete, daß zu Dilingen alle Donnerstage eine Prozession mit dem Hochwürdigsten gehalten werden solle, (was bis auf den heutigen Tag in der hiesigen Stadtpfarrkirche geschieht.) Dem Seminar des heil. Hieronymus zu Dilingen vermachte Bischof Johann Egolph 3000 fl.

1576 den 15. Jäner empfing **Marquard II.** aus dem uralten Geschlechte von Berg in Schwaben (Würtemberg) entsprossen, zu Dilingen in der Schloßkapelle von seinem Weihbischof Michael Dornvogel unter dem Beistande der Weihbischöfe von Bamberg und Eichstädt die bischöfliche Consekration.

Auch dieser Bischof nahm, wie sein Vorgänger, die Universität in seinen besondern Schutz.

1579 hielt Bischof Marquard II. zu Dilingen im Monat Dezember eine Synode, von der aber nur eine schöne und geistvolle Rede auf unsere Zeiten gekommen ist.

1580 ließ Bischof Marquard II. von gelehrten und erfahrenen Männern ein neues und verbessertes Ritual (Kirchenbuch) verfertigen, dasselbe zu Dilingen drucken, und durch das bischöfl. Siegelamt in seiner Diöcese verbreiten. Auch den Katechismus des P. Peter Canisius ließ er in deutscher und lateinischer Sprache zu Dilingen drucken und verbreiten.

1583 wurde der neue gregorianische Kalender auch in Dilingen eingeführt, so daß man auf den 10. Februar nicht den 11. sondern den 21. folgen ließ, und die ganze Fastnacht sammt dem famosen Donnerstag und seinen Ergötzlichkeiten für die Einwohner Dilingens verloren gingen.

1584 wurde in Dilingen das päpstliche Alumnat gegründet. Gregor XIII. unterzeichnete am Vorabende seines Todes mit zitternder Hand eine Urkunde, kraft deren er versprach dem Collegium des hl. Hieronymus zu Dilingen monatlich 100 Skudi in Gold, und jährlich nach unserm Gelde ungefähr 3000 Gulden zu geben, wovon in jenem Collegium 23 Candidaten für den Priesterstand in Oberdeutschland ernährt werden sollten. Sein Nachfolger Sixtus V. bestättigte diese

Digitized by Google

Stiftung im April 1585 feierlich, und begann die verſprochene Summe zu bezahlen. Am Ende dieſes Jahrhunderts aber ſtockte der Zufluß der monatlichen Stipendien; doch wurde durch muthiges Verwenden des Kardinals Baronius bei dem Papſt Clemens VIII. die Stockung wieder gehoben, und nun floß die Quelle bis auf das Jahr 1798 unaufhörlich fort.

1587 fand in Dilingen eine große Hexen-Exekution Statt, da ſieben ſolcher Unglücklichen an einem Tage mittelſt Scheiterhaufen vom Leben zum Tode befördert wurden*)

1588 ließ Biſchof Marquard II. den Schloß-Thurm zu Dilingen höher bauen und mit einem neuen Dache verſehen. (Auf dem jetzigen Zifferblatt am Hofthurm ſteht die Jahrzahl 1585.)

1589 ließ der katholiſche erſte (primarius) oder Oberprediger in Lauingen Dr. Philipp Heilbrunner theologiſche Streitſätze drucken, und forderte die ganze gelehrte Nachbarſchaft in denſelben heraus. Die hieſigen akademiſchen Profeſſoren, P. P. Gregor von Valentia und Andreas Sylvius hoben den der katholiſchen Parthei hingeworfenen Fehde-Handſchuh auf, und diſputirten öffentlich mit ihm.

In dieſem Jahre wurde dahier bei Sebald Mayr das „Dilinger Geſangbüchlein“ gedruckt, (aus welchem in das jetzige Geſangbüchlein das Lied „geiſtlicher Geſang um Weihnachten“ aufgenommen iſt.)

1591 am 28. Jäner ſtarb Biſchof Marquard II. im 63. Jahre zu Dilingen und wurde daſelbſt in der Schloßkapelle, wo er auch zum Biſchofe geweiht wurde, begraben. **)

Den 25. März wurde zu Dilingen feierlich zum Biſchofe eingeweiht: Johann Otto v. Gemmingen***) (aus einem adelichen Geſchlechte in der Pfalz am Rhein.)

---

*) Auch in Höchſtädt wurden um dieſe Zeit mehrere Hexen verbrannt, und im Dorfe Schwenningen die alte Wirthin, welche ebenfalls im Verdacht der Hexerei ſtand, und in der Folter bekannte, ſie habe einen Bund mit dem Teufel, der Käſperle heiße. — In Oettingen klagte ein Bäcker ſeine Frau als Hexe an, und er wolle gerne das nöthige Holz umſonſt liefern, wenn ſie verbrannt würde. — Gegen den Hexenglauben eiferte beſonders der edle Jeſuite Fr. Spee, der in Würzburg i. J. 1627 und 1628 bei 200 Hexen zum Scheiterhaufen begleitete und durch deren Beicht von ihrer Unſchuld überzeugt wurde, und im Gefühle nicht helfen zu können, ſich dergeſtalt bekümmerte, daß er ſchon im 30. Lebensjahre eisgraue Haare bekam.

**) Siehe Beſchreibung der Monumente: 13.

***) Siehe Beſchreibung der Monumente und Wappen: 14.

Digitized by Google

Am 28. Juni kam Herzog Wilhelm V. mit seiner Gemahlin nach Dilingen zu Bischof Johann Otto, wo er bis zum 30. verweilte.

In diesem Jahre mußte auch der Chor oder die Kapelle des hiesigen großen Klosters, welcher i. J. 1464 mit dem Kloster neu erbaut worden war, erhöht und erweitert werden. *)

Das Kloster hatte früher keine für sich freihstehende Kirche, sondern nur einen Chor oder eine Kapelle, welche in der Art in das Klostergebäude eingefügt war, daß man von außen nur auf einer Stiege in diesen Chor gelangen konnte. Dieser nun restaurirte und gleichsam neu hergestellte Chor wurde unter dem Fürst-Bischofe Johann Otto v. Gemmingen von dessen Weihbischof Sebastian Breunning am 31. Mai 1594 als am Pfingstdienstag eingeweiht.**)

(Unter den Gutthätern zu diesem Baue befand sich auch Andreas Jerinus, Bischof zu Breslau, früher Stadtpfarrer zu Dilingen, geb. zu Reutlingen und gestorben am 5. Nov. 1596. „Er schickte 100 fl., „eine Tafel, unser lieben Frauen Bildniß in Ebenholz gefaßt und Corallen-Rosenkranz, (und zwar wie im Seelbuch — Jahrtag-Verzeichniß — geschrieben steht:)

„aus sunder Lieb, die Ihr fürstliche Gnaden zu Sant Franzisko und „unserm Gotshaus haben tragen und gehabt zu dieser Zeit, sonderlich „damalen, als Ihre fürstliche Gnaden seindt Pfarrherr allhie zu Di„lingen gewesen. Derowegen haben sie vernommen, daß wir unsriges schlechtes Capelin damals gewesen erhöht und erweitert haben, „Sich gar sehr darob erfreut und uns alsobald 100 fl." u. s. w.)

Allein der Bau war von keiner Dauer, und ehe 20 Jahre umflossen, war eine sehr bedeutende Reperatur nothwendig.

1595 bestättigte der Papst Clemens VIII. die dem Seminarium des hl. Hieronymus zu Dilingen gemachte Inkorporation der Pfarreien Eck, Zusamaltheim und Langweid.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Jäner kam im bischöflichen Schloß zu Dilingen in der Wohnung des Hofkaplans Feuer aus, welches die Hälfte des Schlosses verzehrte. Zwei Tage und zwei Nächte sollen die Flammen, trotz alles Löschens, aufgelodert haben, bis der prachtvolle Bau als ein Bild irdischer Vergänglichkeit in Asche lag.

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 2.
**) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 15.

Digitized by Google

1597 wurde das bischöfl. Schloß in Dilingen durch Otto von Gemmingen wieder hergestellt und der Schloßgarten erweitert.

Auch ließ Bischof Otto von Gemmingen einen Kanal von der Donau durch die Vorstadt ziehen, der viele Vortheile gewährte; (die sogenannte kleine Donau).

In diesem Jahre wüthete die Pest in Dilingen, deßwegen verordnete Bischof Otto das vierzigstündige Gebet, (welches bis heute noch jedesmal zur Faschingszeit dahier verrichtet wird.)

1598 den 6. Oktober starb Bischof Otto von Gemmingen zu Dilingen. Sein Leichnam wurde nach Augsburg geführt.

Am 29. November wurde Heinrich V. von Knöringen*) durch Compromiß (Übereinkunft) zum Bischof von Augsburg gewählt, und hielt am 1. Dez. seinen feierlichen Einzug in Dilingen.

Dieser Bischof that so viel für die hiesige Universität, daß er mit Recht der zweite Gründer genannt und in Verdiensten um dieselbe dem Cardinal Otto gleichgestellt wird. Unter seinem wohlthätigen Einfluße erreichte die Universität ihre höchste Frequenz; im Jahre 1600 war die Zahl der Studenten auf 650 gestiegen.**)

1599 erfand dahier in Dilingen ein Maler Namens Storchenschnabel, das nach ihm sogenannte Instrument zum Zeichnen, welches er jedoch sehr geheim hielt. Der eben damals hier befindliche Jesuit P. Christoph Scheiner***) durch den Maler von dessen Erfindung, aber nicht von dessen Instruments-Construktion unterrichtet, gerieth durch Nachsinnen auf dieselbe Erfindung, und bildete sie nach dem eigenen Geständnisse des Malers noch mehr aus. Nunmehr Herr seiner durch eigenes Nachdenken gefundenen Sache, machte er aus derselben zum Besten der Welt kein Geheimniß, sondern sie mündlich und später schriftlich in einem eigenen Werke bekannt, mit Beibehaltung des Namens Storchenschnabel als ursprünglichen Erfinders. Man bediente sich dieses in Dilingen erfundenen Instruments hauptsächlich zum Silhouettiren (im Schattenrisse darstellen.)

1604 am Donnerstag nach dem Aschermittwoch erstach Melchior Butz von Dilingen, Schüler der Humanität, auf der Donauwiese mit einem

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 16 a b und c.

**) Siehe Beschreibung der Monumente und Denktafeln: 17.

***) P. Christoph Scheiner (Jesuit) i. J. 1600 Aushilfs-Professor der Mathematik an der Universität zu Dilingen, war auch berühmter Astronom. Im Jahre 1611 machte er in Ingolstadt die wichtige Entdeckung der Sonnen-Mackeln (Sonnen Flecken).

Digitized by Google

Messer seinen eigenen Bruder, der schon Candidat der Physik war. Darauf flüchtig wurde er in Zusmarshausen ergriffen und enthauptet.

Am 2. Ostertage wurde in der Nacht Johann Heilig von Konstanz, während er lärmend und herausfordernd durch die Stadt ging in der Straße ermordet. Der Thäter blieb verborgen.

Zur selben Zeit wurde dem Marquard Anifer, Student, die Nase abgeschnitten, so, daß sie nur mehr ein wenig hing. Die Nase wurde zwar wieder angeheilt, Anifer aber exkludirt (ausgeschloßen.)

1606 den 14. Juni räumte Bischof Heinrich V. den Jesuiten zu Dilingen, mit Vorwissen und Einwilligung seines Kapitels, das von ihnen bewohnte Collegium mit dem Garten, der Kirche und dem an das Collegium anstoßenden akademischen Hause, frei von allen Steuern und Abgaben ein, und wies ihnen zu ihrem Unterhalt und zu den Baulichkeiten, neben den von Cardinal-Bischof Otto der Akademie bestimmten 1400, und den von Cornel Herlen vermachten 500, noch 1550 Gulden an, bis sie aus liegenden Gütern hinlängliche Einkünfte zur Ernährung einer solchen Anzahl von Mitgliedern gewinnen würden, welche zur Fortsetzung eines Universitäts-Studiums und zum Unterricht in den Humanorien (die schönen Wissenschaften), den Sprachen, der Philosophie und Theologie erforderlich wären. Zur Erbauung einer geräumigen Kirche versprach er innerhalb zehn Jahre 5000 Gulden herzuschießen. — Das ganze Domkapitel bestätigte diese Fundation und Ordination (Stiftung und Einrichtung.)

In diesem Jahre studirte auch hier in Dilingen Prinz Johann Albert Radzivil, Herzog von Olika und Nieswiecs aus Polen, erst 15 Jahre alt. Er hatte bei sich einen Hofmeister, einen Magister und 10 Knaben.

1607 klagte sich ein Weib beim hiesigen Magistrate selbst an, als Hexe, worauf sie zum Kerker und darnach zum Tode verurtheilt ward. Später wurden mehrere solcher Unglücklichen als angebliche Zauberer und Hexen hingerichtet, unter andern die Tochter eines ansehnlichen hiesigen Bürgers, welche eben Braut gewesen war, und selbst auch ein Geistlicher.

1608 hatte die Hexenverfolgung in Dilingen den höchsten Grad erreicht. Männer und Weiber ohne Unterschied des Alters wurden eingekerkert, und so lange gefoltert, bis sie alles gestanden, was man haben wollte, und dann ohne weiters verbrannt. — Ein Spitälpfründner wurde in derselben Absicht torquirt; gesteht aber nicht und stirbt

Digitized by Google

an den Folgen der Folter.*) Er war der Letzte, der um der Hexerei willen, in Dilingen gemartert wurde.

1609 ist im Seelbuch des hiesigen Frauenklosters verzeichnet:

„Anno domini 1609 nachdem unser Kirchenbau des Tachstuels halber, „das mir zuvor im 1591. Jahr gebaut haben, kain Bestand nit hat „haben wollen, seynd mir deßwegen nothhalben bewegt worden, daß „ich Anna Steffesin, dieser Zeit unter dieß Gotshaus Meisterin hab „mießen den ganzen Dachstuhl (so viel der Chor begriffen) hab mie„ßen aprechen laßen bis auf das Gemäur und das alles von neuen „hab machen lassen, wie auch die Keller in der gehalten Haus auch „dieselbig Stuben und das pfisterstiblin erneuert mit Teferwerk und „anderm."

Am 27. September kam P. Theodor Busäus in Dilingen an, um die häusliche Zucht des Jesuiten Collegiums zu kontroliren (beaufsichtigen). Er hielt sich 5 Wochen im Collegium dahier auf.

1610 berief Bischof Heinrich V. eine Synode nach Dilingen. Die Satzungen dieser und der zu Augsburg gehaltenen Synode wurden in Dilingen gedruckt und 1611 publicirt.

Auch wurde i. J. 1610 die Einwilligung des Domkapitels**) die Errichtung eines bischöfl. Alumnats beschlossen und sodann eine allgemeine Collekte (Sammlung) ausgeschrieben, wodurch in 3 bis 4 Jahren ein Kapital von 6000 Gulden zusammen kam. Christoph Merod Pfarrer zu Thannhausen im Ries vermachte dem Collegium des heil. Hieronymus zu Dilingen die Summe von 10,000 fl. in der Absicht, daß von dem Interesse dieses Kapitals sechs arme und fähige Knaben, welche die Humanität oder den Syntax schon erreicht hätten und Lust zum geistlichen Stande zeigten, alle Jahre 80 fl. zu ihrem Unterhalt empfangen, und in dem Convikt bis zum priesterlichen Stande erzogen werden sollten. Eben so gab Fr. Lindemayr, Pfarrer zu Wessingen im Ries, zur Ernährung eines Candidaten ein namhaftes Capital und seine zahlreiche Bibliothek an das Collegium.

Am 26. März wurde durch Ziehung der Schnur der Raum bestimmt, auf welchem das Fundament zu der neuen Universitätskirche (Jesuitenkirche) gegraben werden sollte.

Am 6. April legte der Rektor den ersten Stein mit dem

*) Siehe Beschreibung und Abbildung Nro. 18.
**) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 19.

Digitized by Google

gewöhnlichen Inhalt, doch ohne Feierlichkeit, dieselbe wurde in herkömmlicher Weise am 1. und 2. Okt. vorgenommen. Der Bau war dem Maurermeister Johann Alberthaler von Dilingen übertragen und in 6 Jahren vollendet.

Gegen Mitte des Oktobers 1610 ging das Gerücht, daß die Protestanten in Oberschwaben, an ihrer Spitze den Markgrafen v. Ansbach, einen Kriegshaufen zusammenziehen und zur Vergeltung dafür, daß der Bischof Heinrich V. v. Augsburg bei der Aussprechung der Acht über Donauwörth und der Vollziehung mitgewirkt habe, Dilingen belagern wollen. Das Gerücht wächst von Tag zu Tag und erfüllt die Stadt mit Angst und Schrecken. Während ein Theil der Bürger sich waffnet, muthig die rostigen Schwerter und Spieße schärft, Kanonen auf die Wälle führt und Kugeln gießt, sprechen andere von schleuniger Übergabe, um den Feind nicht noch mehr zu reizen. Die Studenten entfernen sich, weil die Bürger ihre Habe mit Weib und Kindern fortführten. Der Bischof flüchtet nach Augsburg und wendet sich an den Herzog von Bayern, der 200 Mann Arkebusiere*) zum Schutze der Stadt Dilingen schickt. Fast Jedermann packt ein, flüchtet und rettet, was zu retten ist; sogar das Archiv wurde auf einem Floße fortgeschafft. Aber in der Eile ging die Fahrt mit dem unbehilflichen Floß schlecht, er ging in den Wellen unter und das ganze Archiv war verloren. Indessen kamen die Feinde nicht, es war nur ein bloßes Gerücht, und die Bürger und Studenten stellten sich wieder ein.

1612 den 25. Juni Vormittags vor 10 Uhr stürzte plötzlich ein Theil des obern Gebälks im theologischen Hörsaale herab. Der Unterricht dauerte in der Regel bis 10 Uhr; aber die Studenten waren gerade an diesem Tage etwas früher als sonst entlassen worden, weil die Universitäts-Uhr nicht recht ging, und das Schlußzeichen mit der Schulglocke zu früh gegeben worden war. Und so war das Lokal schon leer und Niemand wurde verletzt.

1614 wurden außer den sechs Merod'schen Alumnen die Unterhaltung für noch sechs weitere Candidaten unter dem Namen Knöring'sche Alumnen aus den Collekten der Diöcesan-Geistlichkeit im Collegium des heil. Hieronymus zu Dilingen gegründet.

---

*) Arkebusiere nannte man die Soldaten im Mittelalter. Sie trugen ein schweres Schießgewehr, die Arkebuse, welches 40 Kaliber (Schußmaß) lang war, und mittelst eines Radschlosses abgefeuert wurde.

Digitized by Google

Bischof Heinrich V. wies auch dem Seminarium zu Dilingen die Einkünfte des Collegiatstifts Feuchtwang, und von dem Kloster Herbrechtingen an der Brenz 3000 fl. zur Unterhaltung einiger dem geistlichen Stande sich widmenden Jünglinge auf einige Jahre an. Dem Abt Karl Stengel trug er auf, bei der Uebernahme der Abtei Anhausen, so wie dem Probst Philipp Faber von Herbrechtingen: innerhalb sechs Jahren zur Herstellung der Akademie in Dilingen 4000 Studi zu bezahlen.

1617 den 11. Juni wurde die neuerbaute Universitätskirche (Jesuitenkirche wie sie noch steht) von Fürstbischof Heinrich V. von Knöringen zur Ehre der heil. Jungfrau Maria feierlich eingeweiht und der Universität übergeben. Die Feier wurde mit einer hier noch nie und nie wiedergesehenen Pracht vollzogen und dauerte 10 Tage. Alle Wege und Straßen, die zur Stadt führten, waren mit Fußgängern, reitenden und fahrenden Gästen angefüllt, welche nicht selten in stolzen Karossen, bunte Läufer voran, ankamen. Ein reicher Kreis vornehmer geistlicher und weltlicher Herren hatte sich zusammen gefunden. Da war der Herzog Wolfgang Wilhelm von Neuburg und seine Gemahlin Magdalena mit dem Erbprinzen, welche am Tage vorher hier angekommen, und in feierlichem Zuge beim Dorfe Hausen empfangen worden waren; der Bischof von Eichstädt und sein Weihbischof; der Türkenbesieger Markgraf Karl v. Burgau und seine Gattin Sybilla; der Markgraf von Günzburg mit Gemahlin; der Graf Rudolph von Helfenstein und Öttingen mit Gemahlin; die Barone von Wolfegg; sieben Fugger, Felin und Raitenau. — In ihren Ordenskleidern und mit prachtvollen, reich mit Edelsteinen besetzten goldenen Kreuzen waren zu sehen die Äbte und Pröbste von St. Ulrich und heil. Kreuz in Augsburg, von Elchingen, von heil. Kreuz in Donauwörth, von Roth, Ursberg, Roggenburg, Fultenbach, Thierhaupten, Neresheim, Deggingen, Wettenhausen und Dießen. Zu diesen fanden sich noch so viele Adeliche, Deputirte geistlicher Stifter, Kapitel, Städte und Märkte der Diöcese Augsburg und des Fürstenthums Dilingen ein, daß der Fürstbischof innerhalb dreier Tage 787 Personen an seiner Tafel hatte, und 756 Pferde ernährte.

Die schaulustige Menge hatte nicht Raum in den Gassen und besetzte nicht nur die Fenster, sondern auch die Dächer. Die hiesigen Bürger in alter Rüstung mit Blechhauben und Hellebarden bewachten die Thore, den Hauptplatz und das Collegium. Die studirende Jugend ergötzte die Gäste mit Reden und Gedichten in den erlernten

Digitized by Google

Sprachen. Die ganze Stadt war in Bewegung für die Bedürfnisse der hohen Herrschaften zu sorgen. Es gab hohe und seltene Genüsse. In 4 Musikchören mit je 20 Trompetern vertheilt, waren 1100 Musiker beschäftigt, das Fest zu verherrlichen.

Die Predigt wurde in Rücksicht auf die Versammlung in deutscher Sprache vom berühmtesten Redner seiner Zeit, dem P. Rosel von Augsburg, damals 80jährigem Greise gehalten, der eigens dazu beschickt worden war. Nach dem Pontifikalamt wurde der Erbprinz des Grafen von Helfenstein, dessen Pathe der Bischof von Eichstädt war, gefirmt. —

Abends um 6 Uhr nahm ein Schauspiel seinen Anfang, welches die heil. Jungfrau auf der Erde und im Himmel triumphirend darstellte. Dieses dauerte drei Tage. Die Bühne war im Hof des Convikts errichtet, 60 Fuß breit, und 107 Fuß lang, für Hoch und Nieder geöffnet. Drei sächsische Prinzen reiseten zufällig hier durch, und waren auch hineingegangen. Am 18. wurde die Oktav gefeiert. Der Bischof, der Adel und die Magistrate der Stadt speiseten beim Rektor. Am 20. Deputation und Tafel, für den Adel und die Beamten im Convikt, für die Studenten in der Stadt.

Das war eine Kirchweihe, wie noch keine gesehen worden war, von der die Dilinger Bürger noch lange zu erzählen hatten.

1618 waren, durch die Rückkehr des Herzogs und Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg zur katholischen Religion, die benachbarten pfalzneuburgischen Länder und Städte [Lauingen*) und Höchstädt gehörten auch dazu] wieder zum alten Glauben gebracht worden, und zur Feier dieser Bekehrung beschlossen die Studirenden zu Dilingen einen großen Wallfahrtszug nach Donauwörth zu heil. Kreuz zu unternehmen. Auf das Feierlichste ließ der Herzog von Pfalz Neuburg den erst vom Lutherthum wiederkehrten Bürgern von Höchstädt gebieten und diesen Befehl an alle Stadtthore anschlagen, sich bei strenger Strafe jeder Störung des andächtigen Zuges zu enthalten. —

Nachts 2 Uhr wurde in Dilingen aufgebrochen; voran ein vom Herzoge gesandter Trompeter zu Pferd, das silberne Instrument

*) Ehe die Stadt Lauingen zur katholischen Religion zurück gebracht worden war (dieß geschah i J. 1618) versah die Akademie von Dilingen die dortige Kirche mit Predigern, Funktionären, mit gottesdienstlicher Musik und Musikinstrumenten, Ornaten, Paramenten und selbst mit Zuhörern für die katholischen Prediger aus der Zahl der hiesigen Studirenden.

Digitized by Google

mit Wappenfähnlein geschmückt; dann kam das Kruzifix und ihm folgten paarweise die Wallfahrer, wohl 650 an der Zahl. Die Studenten trugen rothe Pilgerstäbe in der Hand; sechzehn aus ihnen, lauter adelige Jünglinge, in rothe, gelbe, blaue und weiße Seide gekleidet, trugen die auf Blech gemalten Stationen des Leidens Christi. Zwischen ihnen gingen in rothen Talaren drei Magister, begleitet von ältern Studenten, die an seidenen Bandeliren silberne Degen trugen. Zwischen ihnen flatterten drei große, prachtvolle Fahnen, jede von drei Männern in blauen Chorkleidern getragen. Fackelschein leuchtete bis zum Sonnenaufgang dem Zuge und wunderbaren Eindruck machte der hundertstimmige Gesang zum Namen Jesu. Im Dorfe Münster wurde gerastet, dann wieder aufgebrochen und beim herrlichsten Wetter in Donauwörth, von wo aus eine Prozession entgegen gekommen war, unter dem Geläute der Glocken einzogen und von vielen Tausend Zuschauern zur Klosterkirche hl. Kreuz hinauf begleitet. Es war 10 Uhr, als der Prälat von Kaisersheim unter Trompeten- und Paukenschall das Hochamt begann. Die Dilinger Studenten speis'ten mit 12 Jesuiten an 13 Tischen im Kloster hl. Kreuz. — Endlich gab Glockengeläute das Zeichen zur Heimkehr. Von nah und fern kam, um den Zug zu sehen, eine Menge Landvolk herbeigeströmt. Der Bürgermeister von Höchstädt mußte auf herzoglichen Befehl, den ihm der Trompeter überreichte, Wein bringen lassen, und dann ging der Zug wieder vorwärts. Ehe man Steinheim erreichte, brach die Nacht herein. Doch kamen auch schon die Fackelträger von Dilingen entgegen. Je mehr man sich wieder der Stadt näherte, desto dichter standen auf beiden Seiten der Straße die Zuschauer, am dichtesten in der Stadt selbst, wo die Pilgrime alle freudig und wohlbehalten in der Kirche Abends um 9 Uhr unter Segen und Lobgesang ihr andächtiges Tagewerk beschlossen. Kein Unfall hatte diese schöne religiöse Feier gestört, und nach Jahr und Tag, mitten unter den Schrecken und Stürmen des dreißigjährigen Krieges, dachten die Theilnehmer derselben noch freudig an selbe zurück. —

Im Jahre 1618 wurde auf Veranlassung des Bischofs Heinrich V. der Plan zu einem Neubau gefaßt und dieser in 3 Jahren vollendet. (Das ist das gegenwärtige Clerikal-Seminar St. Hieronymi in Dilingen.*)

1619 wurde der Bau zur jetzigen Stadtpfarrkirche zu Dilingen be-

*) Siehe Beschreibung und Abbildung 20.

Digitized by Google

gonnen. Baumeister war derselbe Johann Alberthaler, der die hiesige Jesuitenkirche gebaut hat,*) nur mit dem Unterschiede, daß die Jesuitenkirche auf Regie, (durch eigene Verwaltung) die Pfarrkirche aber im Akkord (Vertrag) gebaut wurde. Im Jahre 1628 wurde die neue Stadtpfarrkirche zur Ehre des hl. Apostels Petrus eingeweiht.**)

In der alten Pfarrkirche dahier, welche abgebrochen wurde und südlich von der jetzigen stand, und deren Langhaus (Schiff) sich etwa da befand, wo nun die steinerne Marienſäule steht, sind begraben worden:

1. Der Weihbischof zu Augsburg Martin II. (Dieninger) Bischof zu Adramyttum von 1452—1460.
2. Der Augsburger Bischof Christoph v. Stadion. Die Grabsteine (Monumente) dieser zwei Bischöfe sind aus grobem rothem Marmor, zwischen der Frauen-Klosterkirche und der Pfarrkirchen-Sakristei eingemauert. — Wahrscheinlich sind die Gebeine obiger Bischöfe in die dermalige Pfarrkirche übertragen worden, namentlich die des Bischofs Christoph v. Stadion, weil sich mitten im Chor, auf dem Pflaster ein Stein befindet, der die Inschrift trägt: Ch. d. St. Ep. — (Christoph von Stadion Bischof.)

1620 standen die Truppen der Liga (d. i. Vereinigung der Katholiken) bei Dilingen, die der Union (Verbindung der Protestanten) bei Ulm. Vom 26. Juni bis 13. Juli war Churfürst Maximilian I. in Dilingen, von wo er nach Österreich und Böhmen zog und den 8. November auf dem weißen Berge bei Prag den König Friedrich von Böhmen schlug. Die Truppen hatten in- und um Dilingen eine ansteckende Krankheit zurückgelassen, welche längere Zeit andauerte.

Zu derselben Zeit lehrte der Jesuit Johann Sutor, geb. in Schwaben, an der Universität zu Dilingen den phil. Curs. Kaum hatte er denselben vollendet und bereitete eben seine Zuhörer auf das Magisterium (Magister, der Meister, ausgelernte Philisoph) vor, als er von der Pest hörte, die im Lager der Liga ausgebrochen und in der Umgegend viele Menschen hinwegraffe. Mit heiligem Eifer eilte er den Kranken zu Hilfe, kam aber alsbald vom Fieber ergriffen in das Collegium zurück und starb am 31. Juli 1620.

1627 wurde unter Bischof Heinrich V. von Knöringen ein Knaben-Se-

*) Den Plan zu dieser neuzuerbauenden Pfarrkirche soll Elias Holl revidirt und gutgeheißen haben, jener berühmte Meister, dem das großartige Rathhaus in Augsburg seine Entstehung verdankt.

**) Siehe Beschreibung der Merkwürdigkeiten: 21.

Digitized by Google

minar zu St. Joseph (das sogenannte Kosthaus, jetzt Gasthof zum Mondschein) erbaut.*)

1628 stiftete Fürst-Bischof Heinrich V. an hiesiger Universität, was ihr bisher gefehlt hatte, eine Professur des Kirchenrechts. Das Seminar mußte zum Unterhalte des Professors aus seinem Fonde 250 fl. an das Collegium abreichen.

Am 10. Juli wurde der erste Stein bei Erbauung eines Schulhauses (für die Universität) an die Stelle der alten Gebäude, welche die Last eines zahlreichen Besuches nicht mehr aushalten zu können schienen, vom Bischof von Eichstädt Christoph v. Gemmingen gelegt, da Bischof Heinrich abwesend war. Aber auch dieses stand nur 60 Jahre. (Siehe Jahr 1688).

1630 wurden Reliquien nach Dilingen gebracht, und der neuerbauten Jesuitenkirche verehrt. Ein Edelmann aus Binswangen, Joh. Konrad Schärtlin brachte aus Rom den Leib des hl. Märtirers Saturninus mit und schenkte ihn der Universität Dilingen. Eine Prozession, welche der Bischof selbst führte, und welcher der Bürgermeister von Günzburg, der Kanzler des Herzogs von Neuburg nebst der hiesigen akademischen Jugend beiwohnte, ging über die Donaubrücke entgegen und geleitete sie in die Stadt und Kirche. Der heil. Saturninus wurde durch öffentlichen Anschlag zum besondern Patron der Universität erklärt.

Am 30. Juli kam hier an der kaiserliche Gesandte Ferdinand Sigmund Kurz v. Senftenau und überbrachte dem Bischof ein kaiserliches Rescript (Antwortschreiben.)

1631 „den 5. Mai haben Ihr fürstliche Gnaden Heinrikus Bischof zu „Augsburg (so heißt es im Seelbuch des großen Klosters zu Dilingen) „unser geistlicher Vater, Schutzherr und Visitator uns gnädig „auf dem Stadtgraben zu Dilingen einen ansehnlichen Platz zu „einem Garten verehrt. Weiter haben wir einen Garten gekauft, hat „betroffen 231 fl. hab denselben Platz mit drei stattlichen Mauern ein„fangen lassen; hat in allem dieser Garten sammt dem Hof und al„ler Zugehör gekostet 1549 Gulden."

1632 den 9. April am Charfreitag kam eine Abtheilung des schwedischen Heeres, welche sich nach dem Siege bei Rain durch das Donauthal heraufzog nach Dilingen. Ihr Anführer hieß Christoph Tubadel. Da man ihm vor dem Stadtthore die Schlüssel der Stadt überreichte, ging die Besetzung Dilingens ganz ruhig vor sich.

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Inschriften 22.

Digitized by Google

Der dem städtischen Klerus auferlegte Tribut von 10,000 Thlr. wurde auf 700 herabgehandelt. Als schwedischer Gubernator der Stadt Dilingen kam am vierten Tage darnach David v. Osten. Gegen die Jesuiten benahm er sich anfangs sehr freundlich; da sie aber den verlangten, ungeheuren hohen Tribut nicht bezahlen konnten, ließ er den Rektor und Kanzler der Universität gefangen nehmen und nach Ulm abführen, wo sie jedoch in der Mitte des Julius wieder frei gegeben wurden.

Allein im November desselben Jahres ließ der schwedische Commandant Banner zu Lauingen vier Jesuiten ebenfalls gefangen nehmen; es wurde die Geldforderung von 10,000 Thalern wiederholt. Da die Jesuiten dieser Geldforderung widersprachen, so wurden sie nach Augsburg transportirt, im Rathhause daselbst bis zum April 1633 festgehalten und erst dann gegen ein Lösegeld von 1600 Philippsthalern freigegeben.

(Der nähere Bericht über den Aufenthalt der Schweden in Dilingen und die Schicksale der Jesuiten und Klosterfrauen dahier während dieser Zeit, entnommen aus den Universitäts- und Kloster-Acten, möge hier eine Stelle finden.)

Die Schweden in Dilingen.

Noch am 16. März 1632 war in der Universitäts-Kirche zu Dilingen wegen eines Sieges Tillys bei Bamberg Hochamt mit Te Deum gehalten worden; aber schon am 6. April näherten sich die Schweden der Stadt. Der Schrecken ging vor ihnen her. Alles was flüchten konnte, flüchtete sich; der Fürstbischof, die Klosterbewohner flohen. Die Studenten hatten sich zerstreut, auch die Jesuiten hatten die Flucht ergriffen, im Collegium waren nur 10 der beherztesten noch zurückgeblieben und die Bürger konnten nicht fliehen, weil der Feind bereits sich ringsum ausbreitete und mußten diesmal alle Drangsale einer eroberten Stadt aushalten.

Unter den Zurückgebliebenen waren der Rektor Gravenegg, der Kanzler Steborius und der Subregens des Convikts Krembs. Am 9. April, Charfreitag, als die heil. Ceremonien beendigt waren, kam zu Mittag der schwedische Oberst Georg Christoph Tubadel mit einigen Haufen Dragonern, die aber übel zugerichtet waren und wovon einige zu Fuß gingen. Er besetzte an demselben Tage Dilingen, Lauingen, Gundelfingen, Günzburg, da es niemand einfiel, sich zu widersetzen und die früheren bayerischen Arkebusiere fehlten. Der Stadtpräfect und Bürgermeister überreichten vor dem Thore die

Digitized by Google

Schlüssel der Stadt und setzten als Bedingung der Übergabe, daß in der Stadt die kath. Religion und die kath. Anstalten ungeschmälert erhalten werden sollten, was zugesagt wurde. Darauf begaben sich der Rektor und Kanzler sogleich zum Obersten und erhielten gegen tägliche Bezahlung und Verpflegung 3 Mann Schutzwache. Soweit ging alles leidlich. Die schwedischen Soldaten begnügten sich mit der Bewirthung; aber in ihrem Gefolge waren die aus dem Herzogthum Neuburg vertriebenen protest. Prediger wieder eingezogen, hatten ihr Bekehrungswerk angefangen und übten nun mit Hilfe schwedischer Säbel Vergeltung für erlittenes Unrecht.

Dazu kam, daß Herzog Wolfgang Wilhelm von Neuburg eine sehr zweideutige Stellung eingenommen hatte, indem er sich neutral hielt in der Meinung, auf diese Weise am leichtesten davon zu kommen. Daher warf sich zu Lauingen M. Rotarius, ein protestantischer Prediger zum Superintendenten auf und berief dahin, und in die umliegenden Ortschaften an die Stelle der kathol. Geistlichen, protestant. Prediger, welche das katholisch gewordene Volk wieder zum Protestantismus führen sollten. Die kathol. Geistlichen, welche nicht gutwillig gingen, wurden mit Gewalt vertrieben. Rotarius, der eine große Hand hatte, ging mit nichts geringerem um, als die Jesuiten aus Dilingen zu vertreiben und die Universität für sich und seine Partei zu gewinnen. Doch brachte er es zu nichts weiter als zu Drohungen und unendlichen Neckereien.

Die Ostertage gingen in Dilingen ohne Störung vorüber, obschon eine bedeutende schwedische Besatzung dalag. Die Jesuiten celebrirten, wie gewöhnlich, und am 17. April, dem ersten Sonntag nach Ostern, wurden die Studenten sogar wieder eingeladen, die Collegien zu besuchen, die auch wirklich am folgenden Tage eröffnet wurden. Es waren ungefähr 70 von 600 gekommen. Denn der schwedische Gouverneur der Stadt David v. Osten hatte den Jesuiten eröffnet, es habe dem Könige gefallen, daß sie geblieben seien und nicht wie die andern die Flucht ergriffen hätten. Es sei der Wille seines Königs, daß die Dilinger Jesuiten den Unterricht in ihrer Weise fortsetzten. Darauf gab er schriftlichen Schutz.

Doch so geringen Kaufs sollten sie nicht davon kommen. Anfangs wurden sie sehr artig und freundlich von den Schweden behandelt; täglich speis'ten einige bei v. Osten zu Gaste, der hinwiederum ihre Einladung gern annahm, um sie auszuforschen und sich genau zu orientiren. Aber am 10. Juni rief er den Rektor und Kanzler zu

Digitized by Google

ſich ins biſchöfliche Schloß und forderte 100,000 fl. Brandſchatzung. Da ſie betheuerten, eine ſolche Summe nicht zahlen zu können, entfernte er ſich und überließ die weitere Verhandlung einem ſeiner Offiziere, der, als gute Worte nicht helfen wollten, eine gar zornige Miene annahm und gewaltige Drohungen brauchte. Vergeblich beriefen ſie ſich auf die Freundſchafts-Verſicherungen des Gouverneurs; vergeblich verlangten ſie nach ihm ſelber; er ließ ſich nicht mehr ſehen; der Offizier aber überhäufte ſie mit Vorwürfen.

„Von ihnen rühre der heilloſe Zuſtand in Deutſchland her; ſie hätten bis jetzt das Kriegsfeuer geſchürt und mit ihrem Gelde genährt. Durch Schauſpiele, Disputationen, Deklamationen, Predigten und unzählige heilloſe und verderbliche Bücher, welche aus der Druckerei in Dilingen hervorgegangen, hätten ſie Namen, Sitten und Lehre der Proteſtanten mit der größten Schmach gebrandmarkt; vorzüglich aber jenes Buch über die Herſtellung des Friedens überſchwemme ganz Deutſchland mit Zwietracht, Aufruhr, Krieg, Mord und Blut.“

Hierauf wurde mit einem Haufen Soldaten in das Collegium eingedrungen, nach verborgenen Waffen geſucht und bei dieſer Gelegenheit das ganze Haus rein ausgeplündert. Beſonders war die Aufmerkſamkeit auf einen Diamanten von unermeßlichem Werthe geſpannt, von dem der Gouverneur gehört, daß er ſich bei den Jeſuiten in Bayern an der Grenze von Schwaben befinde. Der ſollte beigeſchafft werden. Da ſolches nicht möglich, auch keine Spur eines Schatzes zu entdecken war, wurde ihnen vorgehalten, daß 61 mit Schätzen beladene Wägen von hier nach Tyrol gegangen ſeien. Daher ſeien ſie, bis ſie das Zehnfache obiger Summe, eine Million gezahlt, Gefangene des Königs.

Alle Betheuerungen halfen nichts; am andern Tag wurden zwei von ihnen nach Ulm als Gefangene abgeführt. Der Oberſt blieb in Dilingen, bis die Million käme. Da dieſe nicht kommen wollte, ging er ſelbſt nach Ulm. Dort aber verlangten die Patres, vor den König geführt zu werden, der eben in Augsburg war und Anſtalten machte nach Ulm zu gehen. Das wirkte, ſie wurden entlaſſen.

Aber bereits war eine neue Plage eingeleitet. In Lauingen lag Oberſt Banner, der eben ſo begierig nach Geld war. Dieſem theilte Oſten mit, daß er von einem Studenten bei den Jeſuiten in Dilingen gehört habe, der Augenzeuge geweſen, wie die Jeſuiten viele Wägen mit Gold nach Tyrol geſchickt hätten. Die zwei Jeſuiten, welche von Ulm heimkehren wollten, wurden alſo in Lauingen wieder ge-

Digitized by Google

packt, dazu noch einer von Dilingen geholt und die Million abgefordert. Sie legen auch hier ihre Appellation an den König ein, der ihnen Schutz versprochen hätte und werden wirklich nach Augsburg abgeführt. Aber dort wird die Anklage gegen sie erhoben, daß sie mit dem Feinde Briefwechsel unterhielten und spionirten. Bis zum Ende des Jahres sitzen ihrer 4 im Gefängniß in Augsburg, wo sie bei Wasser und Brod solche Drangsale erdulden, daß einer davon, Philipp Kilianstein aus Kitzingen in Franken, daran starb. Da die Million nicht zu bekommen war, so handelt man herunter bis auf 1600 spanische Dukaten unter dem Namen eines Lösegeldes, und da sie auch diese nicht zahlen können, so will man sie als Sklaven verkaufen. Endlich leistete ein protestantischer Augsburger Bürger Bürgschaft für die letzte Summe, worauf sie entlassen wurden und nach Dilingen zurückkehrten.

Während die unter militärischer Begleitung abgeführten und streng bewachten Patres Spott, Schmach und Drangsale erduldeten, ging es ihren zurückgebliebenen Brüdern nicht besser. Ihr Haus war von den Schweden besetzt und bewacht. Das ließe sich noch alles erklären und durch den Drang der Umstände entschuldigen; aber damit war die rohe Soldateska nicht zufrieden.

Das schwedische Heer wie das kaiserliche, das protestantische wie das katholische, bestand aus Söldlingen aller Nationen und Glaubensbekenntnisse, die beim Heere ihren Unterhalt vielleicht auch Reichthum suchten und den Krieg als Handwerk betrachteten um den Zweck des Krieges ganz unbekümmert. Diese liefen demjenigen Kommandanten zu, der am besten zahlte, oder unter dessen Befehl sie die meiste Beute zu machen hofften. Das protestantische Heer zählte in seinen Reihen eben so viele Katholiken als Protestanten und umgekehrt. Diese Parteigänger waren, wenn sie bei der Gegenpartei mehr zu gewinnen hofften, alle Tage bereit, ihre Farbe zu wechseln und in das feindliche Lager überzulaufen.

Nun sollte der Universitäts-Kanzler Christoph Steborius, ein frommer Mann und eifriger Katholik, sich über solchen Unfug geäußert und gesagt haben, daß kein Soldat des schwedischen Heeres, wenn er beichte, absolvirt werden könne, wenn er nicht verspräche, so bald als möglich zum kath. Heere überzugehen. Deßhalb wurde er gezwungen einen Soldaten zu machen. Man steckte ihn in die Uniform, gab ihm die Muskete in die Hand und nöthigte ihn, zum Spott und Hohn bei der Hauptwache eine ganze Nacht und einen halben Tag Schildwache

Digitized by Google

zu stehen. Aber man hatte vergessen, ihm den Mund zu verschließen; er benützte die Gelegenheit, der gaffenden Menge zu predigen und that dieß mit solchem Erfolg, daß der Spott, den man ihm zugedacht, auf seine Peiniger zurückfiel. Gegen Mittag des folgenden Tags fand man für gut, ihn nach Hause zu schicken.

Die moralische Kraft und der Muth des tapfern Mannes war durch solche Schmach nicht gebrochen. Als die Jesuiten an der Universität Dilingen dem Schwedenkönige Gustav Adolph nach einer vorgeschriebenen Formel die Huldigung leisten sollten, da antwortete derselbe Kanzler Steborius dem Commissär: „Was der König recht „und gerecht befehlen werde, werden die Jesuiten ohne Bedenken thun. „Übrigens glaube er, daß es dem billigsten und weisesten Könige ge„nug sein werde, wenn die Väter ihm dieselbe Ehrfurcht und denselben Gehorsam bewiesen, welchen sie dem Kaiser geleistet hätten. „Der Kaiser aber habe, mit dem Gelübde, durch welches sie dem be„sten und größten Gotte verbunden wären, zufrieden, keinen Eid wei„ter vom Collegium verlangt. Gleicher Maßen werde auch der König „Gustav Adolph nur diesen und nichts weiter von den Vätern ver„langen."

Dem Könige gefiel die Antwort, und er erließ den Jesuiten den Huldigungs-Eid ganz. Diese Nachsicht war fortan ein Schild, den die Jesuiten allerwärts den Statthaltern und protestantischen Eiferern entgegenhielten.

Das war aber um so nothwendiger in Dilingen, das von prot. Städten und Ortschaften umgeben war. Der Eifer der früher vertriebenen und mit den Schweden in Lauingen und Höchstädt eingezogenen prot. Geistlichen, die nun ihrerseits die katholischen vertrieben, kehrte sich zumeist gegen die kathol. Universität der Jesuiten in Dilingen. Der Bischof war geflüchtet, die Väter ohne Schutz, die Schweden Herrn der Stadt, Lauingen der Sitz des obengenannten Superintendanten Rotarius. Dieser scheute keine Mühe, die Dilinger Universität für die Protestanten zu erwerben und drohte laut: „In drei Tagen werde in Dilingen kein Jesuit mehr sein; alle würden durch ihn allein, wann es ihm gefiele, aus ihrem alten Neste vertrieben sein." Auf solche Prahlerei ließ ihm der Rektor Gravenegg sagen: „Er möge drohen und alles Böse dem Collegium anzuthun fortfahren; doch solle er wissen, daß Gravenegg nicht weniger auf Geheiß und Befehl des Königs Rektor in Dilingen sei, als

Digitized by Google

Notarius über seine Prediger in Lauingen befehle." — Das wirkte, und der Mensch gab fortan Ruhe.

Unter solchen Vexationen verflossen drei Jahre. Dennoch gingen die Schulen ihren Gang, so gut sich's eben machen ließ, fort, und am Anfang des Jahres 1633 sind 170 Schüler inscribirt; aber im folgenden Jahre wurden die Jesuiten abermal unter Bewachung auf Wägen nach Lauingen zu Herzog Bernhard von Weimar als Gefangene abgeführt, wo sie 4 Wochen waren. Zwar war der Schwedenkönig wieder abgezogen; aber feindliche Besatzungen waren in den Städten zurückgeblieben und unter ihrem Schutze übten die schwedischen Statthalter die größten Gewaltthätigkeiten. Das Land war im Namen des Königs von Schweden in Besitz genommen, und der Statthalter in Lauingen führte den stolzen Titel: **Praefectus Provinciae Danubii superios.** (Präfekt der Provinz der obern Donau).

Zu all diesem Elend hatte sich der Hunger, die ungarische Krankheit und die Pest, die unvermeidlichen Begleiter des Krieges, eingefunden. Die Sterblichkeit in Dilingen war so groß, daß die Todten in aller Stille eingesargt und auf den Gottesacker gebracht wurden. Ein Leichenbegängniß wurde nicht mehr gehalten. —

Das Frauenkloster während des Schwedenkrieges.

Der schwedische Krieg, dessen Verwüstungen und Gräuel das Schwabenland in hohem Maße erleiden mußte, führte auch für das hiesige große Frauenkloster allerlei Ungemach und Nachtheile herbei. In den ersten Tagen des Monats April 1632 verbreitete sich in Dilingen und in der Umgegend die Nachricht, daß die schwedischen Truppen der Donau näher rücken. Mit Furcht und Schrecken hörte man dieses, und viele Leute suchten Leben und Eigenthum durch die Flucht in Sicherheit zu bringen.

Zu diesem Rettungsmittel der Wehrlosen wandte sich auch der Convent des großen Klosters zu Dilingen, und flüchtete sich nach Füssen, auf Einladung des Bischofs Heinrich V., der sich selbst dorthin in sein fürstl. Schloß begeben hatte.

Von dieser Flucht des Convents ins Tyrol hat die damalige Meisterin Judith Fischer mehres aufgezeichnet und aufzeichnen lassen. Hier sei Einiges mitgetheilt:

Flucht nach Füssen. „Den 5. April (1632) zu Nacht um „8 Uhr (so beginnt der Reisebericht) sind mir (es waren die Meisterin und 21 ihrer Mitschwestern. 5 Frauen und Schwestern blieben im Kloster zurück) „aus unserm lieben Gottshaus zu Sankt Franzisko

Digitized by Google

„in Dilingen auszogen mit großen Schmerzen und Herzleid aus „Ihrer fürstlich Gnaden Befelch und Anordnung durch den Herrn „Hausmeister mit 5 Fuhren, um 10 oder 11 Uhr zu Holzen (Holzheim „2 Stund von Dilingen) ankommen; darauf den 6. Aprill an dem „Aftermondtag auf Mittag zu Zußmershausen ankommen, und zu Mit„tag da zert; hernach zu Abend zu Bobingen ankommen, und allda „über Nacht verblieben im Schloß. Allda sind mir übel traktirt „worden wegen Viele des Volks, das geflohen ist von Dilingen „und andern Orten. Den 7. April, am Mittwuchen, auf Mittag bei „Unser lieben Frauen Hülf (Kloster Lechfeld) ankommen, bei den Herrn „Franziskanern zu Mittag zert; haben uns alle Ehr bewiesen, und „uns geben, was sie gehabt. Gleich nach uns denselben Tag haben „sie auch die Flucht geben müssen wegen des Feindes. Auf dem Ro„menkeßel (in der Pfarrei Asch) seyn mir an dem Mittwuchen über „Nacht gelegen; haben beide Convent (die Frauen des kleinen Klosters „gingen auch mit — in die Flucht) über 20 fl. verthan, und haben „übel dabei gelebt. An dem Donnerstag den 8. April auf Mittag „sein mir zu Bruck ankommen (ist ein Posthaus) und auf die Nacht „zu Roßhaupten. An dem heiligen Charfreitag am Morgen um 9 Uhr „seyn mir zu Füssen ankommen; hat uns ehrlich empfangen, aber nur „in ein leeres, doch schönes Haus geführt. Haben alles kaufen müs„sen, was wir haben wollen; denn die Stadt voller Leut gewesen, „von Dilingen, Augsburg, und von andern Orten, die alle haben „flühen müssen, geistlichen und weltlichen Standes, Manns- und „Weibspersonen."

In Füssen waren die Klosterfrauen nun einstweilen vor schwedischem Ueberfalle gesichert. Sie verweilten daselbst bis Pfingsten: „doch all Zeit in großen Sorgen und Ängsten, dann man auch täg„lich nit gewüßt, wann der Feind einfällt."

Indeß kehrten doch Manche der zahlreichen Flüchtlinge wieder in die verlassene Heimath zurück; denn sie hatten sich vom ersten Schrecken wieder erholt und Muth gefaßt, mit den Ihrigen zu Hause Gefahr und Ungemach zu theilen. Auch drei Klosterfrauen entschlossen sich zur Heimkehr in das Kloster.

„Von Füssen aus (den 12. Mayen) sind drei unserer lieben Mit„schwestern aus ihrem freiwilligen Begehren von uns wiederum nacher „Dilingen zogen; sind in weltlichen Kleidern hinabzogen; sind „wohl heimkommen mit gutem Glück in unser liebs Kloster."

Gegen Ende des Monats Mai zogen die schwedischen Truppen

Digitized by Google

durchs Oberland dem Allgäu und dem Gebirge zu. Die Klosterfrauen erhielten Kunde hievon, ergriffen sogleich die Flucht und zogen weiter in das Tyrol hinein.

Hier kamen sie bis ins schöne Innthal, wo sie sicher vor dem Feinde waren und blieben auch da mehre Jahre, und als endlich die Kriegsunruhen in der Donaugegend nachließen, zogen sie wieder in ihr Kloster zu Dilingen.

Während dieser Zeit hatten die acht Frauen und Schwestern, welche sich in dem großen Kloster zu Dilingen aufhielten, gar vieles zu leiden. Der Klosterbericht lautet hierüber wie folgt:
„Denen allen ist an Geld mehr nit als 5 fl. hinterlaßen worden, aber „stonsten viel gute Vituales; aber der Feind hat ihnen viel Getreid „genommen und den Kasten geleert und haben diese acht Schwestern „vielfältige Schrecken, Forchten, Angst und Elend, auch große Hungers- „und Sterbensnoth ausgestanden, wie dann ihre vier ihr Leben da- „rauf geendet und zwo aus großer Hungersnoth nach drei Jahren „aus dem Kloster gemüßt."

Auch drohte dem Kloster eine zweite Einäscherung; denn am 8. Auguſt 1636 bei einem sehr heftigen Gewitter schlug der Blitz „oben „am Kornkasten herein, und herab durch die Pfisterei in den Hof, „ohne jedoch zu zünden." Die Meisterin, welche erst ins Kloster zurückgekommen war und drei Mitschwestern, welche bei ihr waren, hatten großen Schrecken.

Noch war aber das Ende des Krieges und der Drangsale desselben nicht gekommen. Im Jahre 1647 streiften die kaiserlichen Soldaten umher und raubten in Dilingen und der Umgegend. Das Kloster verlor hiebei vier Pferde und vieles Getreid und Futter.

Endlich, nachdem am 24. Oktober 1648 der westphälische Frieden unterzeichnet worden war, hörten die kriegerischen Feindseligkeiten auf und obgleich noch eine Zeit lang schwedische und französische Truppen in und um Dilingen einquartirt waren, so war doch die öffentliche Ruhe hergestellt und Jedermann in seinem Besitze und in seinen Geschäften gesichert. —

„Im Jahre 1632 sind vom Pfarramte zu Dilingen wegen „besorgtem Einfall des feindlichen schwedischen Königs Gustav Adolph „in großer Eile mit Vorwissen und Paßzettel des Fürstbischofs von „Augsburg alle des Stifts Schuld- Zins- sammt andern Briefen, „sammt den Dokumenten in die kurfürstlich bayer. Stadt Friedberg

Digitized by Google

„geflüchtet worden. Als aber Friedberg unvermuthet vom Feinde „eingenommen worden, sind alle obengenannte Acte und Dokumente „zu Grunde gegangen."

(Das Stift und die Stadtpfarrei waren damals unirt. Der damalige Stadtpfarrer und Stiftsdekan, der die Dokumente dahin gesendet, hieß Dr. Sixtus Fischer, und berichtete diesen Verlurst der Acten unterm 14. Nov. 1635 an den Fürstbischof.)

1634 starben zu Dilingen an dem damals herrschenden Fieber viele Menschen.

Nachdem die Schweden bei Nördlingen eine große Niederlage erlitten hatten, kamen die kaiserlichen Kroaten, und nahmen mit, was die Schweden übrig gelassen hatten. Sie blieben hier von Weihnachten 1634 bis Ostern 1635. Dilingen war in drei Jahren zweimal geplündert worden.

1635 den 14. August kam Fürstbischof Heinrich V. aus seiner Flucht, auf welcher er sich zu Füssen und Imbst in Tyrol aufgehalten hatte, wieder nach Dilingen in seine Residenz zurück. Dem ehrwürdigen, von der Reise erschöpften und kranken Greise konnte keine andere Ehre erwiesen werden, als daß man bei seiner Ankunft in Dilingen die Glocken aller Kirchen läutete, die allein nicht verstummt waren. — Auch die Jesuiten, die nach Ellwangen, und die Klosterfrauen, die nach Tyrol geflohen waren, kamen zurück.

1642 ließ das große Kloster in Dilingen die große Glocke gießen in Augsburg. Sie wiegt 2 Zentner 43 Pfund, wurde am 29. März vom Weihbischofe Kaspar Zeiler geweiht und erhielt den Namen: „Maria Elisabetha."

1643 am 11. Jäner kam nach Dilingen wieder ein weimarisches Corps. Der Fürstbischof und die Studenten flüchteten sich. Das Corps blieb bis zum 17. Febr. in Dilingen. — Nach ihrem Abzuge wurden von den Bürgern, welche die Wachen zu besetzen hatten, wegen Befreiung der Universität von den Wachen, Beschwerden vor den Fürsten gebracht. „Es seien zu viele, die in der Stadt wohnten und Schutz brauchten, von der Wache befreit, das seien aber gerade diejenigen, welche solche Last am leichtesten tragen könnten. Für die armen Bürger sei einmal die Anstrengung zu groß, eine Erleichterung nothwendig." — Der Fürst erkannte die Beschwerde als gegründet, „weil die Wache eine Real- aber keine Personal-Last sei; von dieser seien die Akademiker, aber nicht von jener befreit. Da sie Häuser besäßen und Bürger seien, so müßten sie auch zur Bewachung der Stadt beigezogen werden." Von

Digitized by Google

der Zeit an standen die Studenten mit den Bürgern an den Thoren Wache; die Jesuiten zahlten verhältnißmäßig.

1645 am 3. August flüchtete Fürstbischof Heinrich V. abermal aus Furcht vor dem schwedisch-französischen Heere, das bei Donauwörth über die Bayern gesiegt hatte.

Am 17. Oktober kehrte Fürstbischof Heinrich V. von seiner Flucht nach Dilingen zurück und wurde daselbst feierlich empfangen. Die Stadtmiliz und die Akademie war ihm über die Donaubrücke entgegen gegangen. Die Bürgerschaft hatte ihm ein Fähnlein Reiterei entgegen geschickt, welchem sich viele Studenten angeschlossen hatten. Die zu Fuß waren stimmten das **Te deum** an und vom Schloß-Thurme ertönten Hörner und Trompeten in Melodien, die man seit lang nicht mehr gehört hatte. Was in der Stadt sich los machen konnte, war entgegengegangen und manche Thräne der Rührung quoll über verkümmerte Wangen.

1646 den 25. Juni starb zu Dilingen Fürstbischof Heinrich V. von Knöringen, in einem Alter von 77 Jahren und nach 46 jähriger Regierung, welcher nächst Cardinal Otto am meisten für die Universität zu Dilingen gethan hat. Sein Leichnam ward daselbst in der Jesuitenkirche an dem von ihm gestifteten und konsekrirten Altar des heil. Michael (jetzt Kreuzaltar), dem ersten auf der Epistelseite, mit aller Feierlichkeit beerdigt.*)

1648 erlitt Dilingen von den Franzosen, welche Lauingen inne hatten, so wie von den Schweden und Königsmarkischen in den Monaten März, Mai und Oktober wiederholte Plünderungen.

1656 versetzte Bischof Siegmund Franz, Erzherzog von Oesterreich seine weltliche Regierung nach Dilingen, und ernannte den Probst zu Ellwangen, Rudolph v. Rechberg zum Statthalter von Dilingen.**)

1665 trug Johann Christoph (aus dem freiherrlichen Geschlechte v. Freyberg-Eisenberg***) Bischof von Augsburg viel zur Gründung des Seminariums der Bartholomäer zu Dilingen bei, indem er 12 Alumnen aus hiesiger Stadt in dem neuen Institute Eingang verschaffte, und vermachte dahin i. J. 1673 zu einem Stipendium (Unterstützungs-Geld) 1600 Gulden.

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente: 23. a b.

**) Rudolph von Rechberg, Herr in Hohen-Rechberg und Rothenlöwen starb zu Dilingen den 6. April 1660. Sein Portrait ist auf dem hiesigen Rathhaus-Saale aufgehängt.

***) Siehe Beschr. d. Monumente und Wappen: 24 a. b.

Digitized by Google

Dieſes Bartholomäer-Inſtitut wurde von Bartholomäus Holzhauſer ſo genannt. Dieſer fromme Mann, gebürtig von Laugna (im Ldgr. Wertingen) errichtete i. J. 1640 aus edlem Eifer für die guten Sitten der Sekulargeiſtlichkeit und für eine fromme Erziehung des jungen Clerus ein beſonderes Inſtitut oder eine Art von Confraternität (Amtsbruderſchaft) von Weltprieſtern, deren Zweck theils Beförderung prieſterlicher Zucht und Ehrbarkeit durch das Zuſammenleben mehrer Geiſtlichen in Einem Hauſe und durch gemeinſchaftliche fromme Verwendung der kirchlichen Einkünfte, theils eine den Kirchengeſetzen angemeſſene Bildung angehender Geiſtlichen im Seminarium war, und welches daher den Namen führte: **Institutum Clericorum Secularirum in commune viuentium.** (Das Inſtitut der gemeinſam lebenden Sekular-Cleriker d. i. Weltgeiſtlichen.) Nach der Sekulariſation (d. i. Einziehung geiſtlicher Güter 1803) kam in das Gebäude der Bartholomäer ein Handels-Lehrinſtitut (Paſſaquai), ſpätet 1824 das Schullehrerſeminar für den Oberdonaukreis (Schwaben); 1841 wurde es zum Bräu- und Gaſthaus (Schwane) umgewandelt und ſeit 1854 iſt es Kreis-Taubſtummen-Inſtitut für Mädchen.*)

1675 Von dieſem Jahre an hatte die Stadt Dilingen auch einen akademiſchen Buchhändler (Johann Kaſpar Bencard.)

1676 beſaß das ehrwürdige Bartholomäer-Inſtitut zu Dilingen folgende in hohen geiſtlichen Würden geſtandene Mitglieder:

Stephan, Biſchof v. Domitianopel, Weihbiſchof und Generalvikar zu Würzburg.

Johann Caſpar, Biſchof von Centuria, Weihbiſchof in Freiſing, geiſtl. Raths-Director und Dekan zu St. Veit daſelbſt.

Michael Rottmayr, S. S Can. Lic. Dekan des Landkapitels Linz und Präſes generalis des oftgenannten Inſtituts, vorher Stadtpfarrer in Erding.

Andreas Birnbab, der Rechte Dr. erzbiſchöfl. mainziſcher geiſtlicher Rath und Official, Canzler der Univerſität Mainz und Präſes des Inſtituts im genannten Erzbisthum.

Stephan Hofer, Theologie Dr., biſchöfl. würzb. geiſtl. Rath, Canonicus im Stifte Haug bei Würzburg und Präſes des Inſtituts in genannter Diöceſe.

Mathias Stark, Theologie Dr. erzbiſchöfl. mainziſch. geiſtlicher Rath, Decan des Collegiat-Stifts St. Bartholomä in Frankfurt und Regens des Seminars zum hl. Bonifaz in Mainz.

*) Siehe Beſchreibung der Monumente und Wappen: 29.

Digitized by Google

Franz Poißl, der Rechte Dr. churfürstl. bay. geistl. Rath, Regens des Georgianums und Bartholomäer-Seminars in Ingolstadt.

Erhard Feldl, d. Theol. Lic. Canonikus zu St. Peter und Curat zum hl. Geist (Spital) allhier in Dilingen, Präses oder oberster Vorsteher des Bartholomäer-Instituts in der Diöcese Augsburg und Regens des Seminars zum heil. Franz Sales desselben Instituts in Dilingen.

Johann Apol, Theol. Dr., Regens des Seminars zum heil. Kilian in Würzburg.

1688 bis 1690 wurde unter Bischof Johann Christoph v. Freyberg-Eisenberg ein neues Universitäts-Gebäude zu Dilingen (das gegenwärtige jetzt noch stehende Lyzeums-Gebäude mit seiner Aula — dem sogenannten goldenen Saale) gebaut, das unter die schönsten Studiengebäude unsers Vaterlandes gehört.

1690 am 1. April starb im Schloße zu Dilingen Bischof Johann Christoph v. Freyberg-Eisenberg, in einem Alter von 74 Jahren. Sein Herz nebst dem Eingeweide wurde zu Dilingen in der Hofkapelle hinter dem Altar mit einer in Marmor eingegrabenen Aufschrift beigesetzt.*)

1694 gründete Bischof Alexander Sigmund**) (ein Sohn des Churfürsten von Pfalz Neuburg Philipp Wilhelm und der Elisabeth Amalia Landgräfin von Hessen) das Kapuziner-Kloster zu Dilingen, legte dazu den 16. April in Gegenwart seiner durchlauchtigsten Mutter mit großer Feierlichkeit den ersten Stein und weihete selbst den 13. Juli 1698 die Kirche zu Ehren des hl. Anton v. Padua, den er als seinen besondern Schutzherrn zu verehren pflegte, mit den gewöhnlichen Ceremonien ein; er beschenkte auch dieselbe mit einem von der Hand der Kaiserin Eleonora (Schwester des Bischofs Alexander Sigmund) gestickten Meßgewande und andern Kostbarkeiten. —

(Bei der allgemeinen Klosteraufhebung in Bayern (1803 u. 1804) traf dieses Loos auch das hiesige Kapuzinerkloster, nur mit dem günstigen Umstande, daß es zu einem sogenannten Centralkloster bestimmt wurde, in welchem jene Mitglieder des Kapuziner-Ordens, welche in den weltlichen Stand nicht zurücktreten wollten, aus den verschiedenen Kapuziner-Klöstern des schwäbischen Theils von Bayern sich sammeln und gemeinschaftlich leben durften. Durch die Gnade Sr. Majestät

*) Siehe Beschreibung der Monumente: 24 c.
**) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 25.

Digitized by Google

des Königs Ludwig I. wurde aber das hiesige Kapuziner-Kloster i. J. 1827 wieder hergestellt.)

1700 wurde von einem Obersten des Reichs-Contingents im Hausgarten eines Bürgers in Dilingen ein Crucifix errichtet.*)

1701 beschwerten sich die Bürger von Dilingen über die Jesuiten, weil diese eine eigene Druckerei hätten und sie dadurch beeinträchtiget wären. Die Klagen und Beschwerden häuften sich so, daß die Jesuiten ihre Druckerei mit dem Privilegium, welches sie für dieselbe erworben hatten, wieder verkauften.

Der Fürst aber fand sich bewogen, die Erlaubniß zur Errichtung einer zweiten Druckerei hier an Samuel Melsi, bisher Faktor an der akademischen Druckerei des Bencard, vorbehaltlich und unbeschadet der Rechte des letztern, zu ertheilen.

1703 und 1704, in dem spanischen Erbfolgekrieg litt Dilingen vieles wegen Einquartirungen, Requisitionen u. s. w.

Der bayerische Churfürst Max Emanuel hatte mit dem französischen General de Marsin zwischen Lauingen und Dilingen im Frühjahr 1704 ein sehr befestigtes Lager bezogen. In Dilingen hatte der französische Marschall Villars sein Hauptquartier. Das hiesige Schloß war von 1703 bis zum 14. Juli 1704 von französischen Truppen besetzt.**)

1713 schrieb Jos. Ignaz Mayr (s. s. Theol. Litentiat ad S. Peter Canonico, Capellano Residentiae,) Spital und Casärmen-Pfarrer Folgendes vom hiesigen Spital:

„Das Dilingische Hospital ist schon vor mehr als 1000 Jahren „fundiert undt gestüfftet worden, ware auch anfangs zugleich ein Klo„ster undt Hospital. Da selbes aber Succesu Temporum (im Ver„lauf der Zeit) zimblich ab- und in abgang kommen, hat solches umb „das jahr 1252 reaugmentirt (wiedervermehrt) und fast auf das neue „fundirt Graff Hartmann von Kyburg und Dilingen. Umb das „Jahr 1474 verordnet Bischoff Joannes dem zeitlich Spitalpfarrer „sein jährlich ordentlich unterhalt. Und umb das jahr 1365 schenket „Bischoff Marquardt die güetter des Closters Zue Weihenberg alle „Zuem Spitahl.

„Von diesen güettern sollen vi fundationi undterhalten werden „36 Pfriendtner, werden aber dermahl wohl gegen 50 davon verpfle-

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Denkschriften: 26.
**) Siehe Beschreibung der Monumente: 27.

Digitized by Google

„get. Alle aber so darin aufgenommen werden sollen und müessen „den Eyd der Treü ablegen wie folget:

Pfrüendtner Eydt.

„Erstlich. Soll ein Pfrüendtner keinen andern Leib- und Schutzherrn „haben, oder suechen, denn allein unsern gnädigsten Herrn und seine „Nachkommen im fürstlich hochstüfdt Augspurg.

„Anderteus. Ein jeglicher Pfrüendtner soll in allen zimblichen „Sachen einem Pfleger hottmässig, gehorsamb und straffbar sein.

„Drittens. Dem Spitahl in allem zimblich und gewönlich Arbeith „ohne widerred verbunden sein, fürnemblich so es die nothurfdt erheischet, „und in allen sachen des Spitals frommen und nutzen fürdern, und „schaden wenden.

„Viertens. Ob zwischen denen Pfrüendtnern etwas irrung under„stünde in Worth oder Werkhen, daß sie alweg bei eines Pflegers „güettlich oder rechtlich entschied bleiben, und daß, wie sie entscheiden „worden, treulich halten, davon nit weiter klagen sollen.

„Fünftens. Keinen Gast, nit ins Spital gehörig, ohne erlaubnus „eines Pflegers enthalten, noch yber nacht ausserhalb des Spitals „wohnen, bei besonderer paen und Straffe.

„Sechtens. Obe ein Pfrüendtner yber die erkaufte Pfrüendt yhri„ges hätte, oder durch Erbstahl und Arbeith yberkäme, mag er sol„ches zu seiner noturfdt ohne verhindernus wohl gebrauchen, doch „nichts ausleihen, oder anlegen, wenig oder vil. Wo aber Einer et„was anlegen wollte als leibgeding, oder anderes, das soll allein bei „dem Spital und sonst nirgendts angelegt werden bei Verlurst der „Pfrüendt.

„Sibendtens. Es soll kein Pfrüendtner in seinem Leben nichts „verschaffen, vergeben, verkauffen, oder gefährlich verwenden, ohne „eines Pflegers wüssen und wüllen, und verlauben, und ob das beghehr, „so soll doch das keinem weg einige Kraft haben.

„Achtens. Alsbald ein Pfrüendtner mit einer Krankheit beladen „würdt, soll Er einem Pfleger bei seinen guetten, Treuen und Eydt„pflicht, alle seine Schulden, hab und guett, liegendtes und Fahrend„tes, inn- und auser des Spitals, anzeigen, öffnen und gefährlich „nichts verhalten, dadurch niemand verdacht, oder etwa dem Spital „entfremdet werdte.

„Neüntens. nach absterben eines Pfrüendtners (ohne verlassung „eines Ehegemahls) alsdan ist all sein verlassen hab und güetter, inn„und ausserhalb des Spitals, liegendtes und Fahrendtes, besuechtes

Digitized by Google

„und unbesuechtes dem Spital als dem rechten Erben, und sonst nie„mand verfallen, ohne alle widerred, irrung und eintrag der Erben „oder Männiglichs von Ihretwegen.

„Gegeben und mit dem hochfürstl. augspurg. Cantzley-Secret be„siegelt in Dilingen den 6. Octobris 1671. Hochfürstl. Augspurg. „Cantzley daselbst. —

„Und nach diesem Eydt hat auch ein Zeitlicher Spital-Pfarrer „mit seinen Pfrüendtnern Zue verfahren und umbzugehen." —

1718 kaufte das Institut der Bartholomäer in Dilingen von der Karthaus Buxheim das Patronatsrecht sammt dem Zehenten über die Pfarrei Kicklingen und Kirstatt.

1719 wurde das steinerne Mutter-Gottesbild am obern Thor, oberhalb des Thorbogens eingesetzt.*)

1724 und 1725 wurde das gegenwärtige Gymnasiums-Gebäude zu zu Dilingen aufgeführt unter Bischof Alexander Sigmund, Pfalzgraf von Neuburg, Stifter des Kapuzinerklosters dahier.

1727 schrieb Spitalpfarrer Ignatz Mayr über die Seelsorge in der Dilingischen Caserne Folgendes nieder:

„Von Anfang der Erbauung alhiesiger Casärmen oder Wohnung der „H. Soldaten, und nachdeme dieselbe darin eingezogen, stundte die „ganze Militz undter der geistlichen Sorg eines Zeitlichen H. Statt„pfarrers alhier. Da aber von hochfürstl. Regierung kein eigentliches „**Salarium pro animarum cura administra** ausgeworfen werden wol„len, auch sothane Zimblich beschwerliche **Curo pro solis et in certis** „**Curae Consuetis** getragen werden sollte, wurdten von der Statt„pfarrey auf verschiedene oppositionen dagegen gemachet, bis in an„num 1725 in welchem undter dem 29. julii in dem Hochamtlichen „**Officio** die **resolution** auf folgendte arth abgeschaffet worden an mich „Spitalpfarrer.

„Wohlehrwürdtiger Edl und Hochgelehrter Sonders
„vilgeEhrter Herr ꝛc.

„demnach der H. Stattpfarrer Zue Dilingen die Besorgung der „Seelen-Heyl in daselbstiger **Casarmen** gegen reichung der gewöhnli„chen Stoll nit übernemmen will, da hingegen aber hoch daran gele„gen, das die darin befindliche Soldadeska mit behörendter Seelsorg „versehen seye, wie dan die Soldaten sich deshalben bereiths ser be„klagt, dem H. Spitalpfarrer Zumahlen wegen naher entlegenheit der-

*) Siehe Beschreibung der Monumente: 30.

„lei incumbenz über sich Zuenemmen am gelegensten sein darf; als „würdtet demselben anmit aufgetragen, bemelte **Casarmen** füraus in „**Cura animarum** nach aller noturfft gegen genuß des alda yeblichen „Stols Zue versehen. Womit verbleibe des Hochw. Spitalpfarrers

„Augspurg den 29. julii 1725.

freundtwilliger

Frhr. von Bettendorff **Officiali.**

„Welches Original-Schreiben so bald H. **Dr.** Lohbrunner als dama- „ligen Stadtpfarrer Hochw. vorgewiesen und dabey vorgewendet, ich „wolle wedter und könne mich dieser **Curae** nit undterziehen haubt- „sächlich, weil die **Casärmen** ein Antheil der Statt, und ich in mei- „ner Kürchen mit Nöthigem heil. Tauff nit eingericht, und versehen „seye, yber das noch darbey bittlich erinnerdt, H. Stattpfarrer möchte „**Curam** nit von sich lassen, ansonsten selbe zue der Stattpfarrey so „leichterding nit wider kommen möchte. mit beysiegen ich werdt meine „obstehende **gravamina** so wohl bei hochfürstl. Regierung als auch bei „Hochw. **Officio** schriftl. vorbringen, welch alles auch richtig und auf- „richtig geschehen, **pro ulteriore resolutione** aber nirgendts was er- „halten können, außer das von dortmaligen H. **Vice praesidentens** „von Wessenberg hochfürstl. gnaden mündtlich zu vernemmen gehabt: „wan H. Stattpfarrer in denen **Casärmen** nimmermehr „**providire**, müsse solches ich thuen, und wan was ver- „nachlässiget werdte, soll ich solchs verantworthen.

„Durch den dortmahl regierenden Bischof wegen seiner Leibs „Constitution konnte nichts vertragen und Ausgemacht werden. Titl. H. „Stattpfarrer aber liesse die **Casärmen** von dort aus noch versehen „bis auf den 30. Nov. 1725, oder das Fest des hl. **Andrae Apostoli**, in „der Hoffnung, es möchte in dieser sach was anderes **resolviert** werden.

„An diesem Fest erkrankhte ungefehr ein Corporal Michael Pret- „terer gegen Abendt, man laufete Zue H. Stattpfarrer umb die **pro-** „**vision** ꝛc. welcher aber sich so vil vernemmen lassen: die Seel- „sorg yber die **Casarmen** gehe nit Ihn, sondern den Spi- „talpfarrer an, man solle dahin gehen ꝛc. wodann in Be- „sorgung, es möchte der gefährlich kranke verkürtzet werden, die erste „heil. **provision** vorgenommen und an S. Andreas Fest das bereitz „dieser **Cura** fast gezwungen auff mich genommen. auch immerhin so „versehen, daß doch den heil. Tauff, oder **licenz** Zue tauffen durch „die Eltern alzeit habe erbeten lassen, und ohn in der Stattpfarrkirch „die Kinder getaufft.

Digitized by Google

„wurde auch die taxe stolae von allen, so das Vermögen hatten, und „von H. Casärmen verwaltern richtig bezahlt. nach der handt aber „und auf meine weithere vorstellung, wurdte endtlich dem Curato ein „Salarium geschöpfet durch ein an hochfürstl. Augspurg. H. Cas„sieren Sebastian Weibel abgeffastes gnädigstes decreten folgendten „Inhalts:

copia.

Alex. Sigmund.

„Unseren ꝛc. Hierbey folgendt undterthänigste Supplic Joseph Ignatii „Mayr Canonici und Spitalpfarrers alhier lassen die mit dem gnä„digsten befelch acciudiren, daß Ihme Canonico wegen bisher yber„nommenen Seelsorg in den Casärmen der jährlich ausgeworfene Sold „mit 50 Reichsthaler von datto der ybernamb bis Zue dessen würckli„chen Abtretung pro rato von denen Steürsmittlen bezahlt, und be„hörig verrechnet werden sollen. Verbleibe ꝛc. den 11. Aug. 1727.

„An Steur-Cassier Zue Augspurg ergangen.

1730 „ist auf mein Anhalten — schreibt Spitalpfarrer Ignaz Mayr — der „schöne Himmel ad provisionem faciendas in unsere kürch verschaf„fet worden aus denen Casärmen mitlen. So gegen 80 fl. gekostet. „Und werden alle Zeit auf denen Soldaten Zwey abgeordnet selben „zue Tragen, sambt einem H. Under-Offizier und Zwei Musquetiere „oder Reither, so daß hochwürdtig mit dem gewöhr begleiten. —

„wen ein dodter auß der Kaßerne auf den freithoff bey der pfarr „Kürchen begraben wirdt, so übergibt der Spitalpfarrer den dodten „bey dem Vorzeichen besagten freithoffs erst der Stattpfarr und geht „durch den freithoff bei der großen Kloster Kirch mit Kreiz und möß„ner zurück. —

Vom Seelhaus schreibt derselbe Spitalpfarrer:

„das ietztmahl so genannte Seelhaus*) ware vormahls von denen „Spitals-mitlen erbauet Zue einem undterkommen der frembden durch„reisendten armen, sonderbahr denen krankhen und presthafdten, so „sich selbsten nit weiters fortzubringen wußten, denen man dann alle „Zeit ein nacht-hörberg darinen angewiesen, den undterhalt geschaffet, „und dan den anderten Dag, oder wie es sein konnte, durch den Spi„tahls Baumeister weithers liefern lassen. Das Spitahl unterhaltet sel„biges im baulichen Wesen, und erhaltet darinen mit getraidt und „holtz einen so genanten Bettel- oder Seel-Vogt. der Zuegleich im

*) Jetzt im Privatbesitz — Conditorei.

Digitized by Google

„Spitahl die strafbahre Pfründtner, und andere Spitahls-undter-„thanen in die gefängnus aus und einlassen mueß. ist auch Er selbsten „und die seinige dem Spitahl strafbar, und undtergeben.

„Nach der Zeit und erst vor wenig Jahren auff mehrmahliges „ansuchen der Statt sein auch die armen Waisen-kinder darinen auf-„genommen, und eintweders von eigenen, der Statt, mehrentheils „aber auch von denen Spitals-mitlen verpfleget, und auch zu handt-„thierungen applicirt wordten.*)

1736 wurde der Bau der gegenwärtigen Kloster-Kirche begonnen.**) Die sehr feierliche Grundstein-Legung geschah am 28. Mai 1736 durch den fürstl. Hofrath Baron v. Westernach, wobei der Stiftsdechant und Stadtpfarrer Dr. Lohbrunner***) nach einem in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Hochamte die Benediktion vornahm.

Der Maurermeister Georg Fischer aus Füssen hatte den Riß des Baues entworfen, und führte denselben mit dem größten Fleiße aus. Die Altäre und das obere und untere Chorgitter fertigte der Bildhauer Einsle aus Göggingen. Der Orgelmacher Fuchs aus Donauwörth setzte um 250 fl. und um Darangabe der alten Orgel eine neue, welche gegenwärtig noch vorhanden ist. Thomas Schäfler aus Augsburg malte um 1500 fl. die Altarblätter und die Freskogemälde des Kirchenplafonds, welche die Stiftung des Klosters (1241), den Klosterbrand (1438), die Wiederherstellung des Klosters (1464) und die Einsetzung des Allerheiligsten in die Klosterkapelle (1550) darstellen. Der ganze Bau umfaßte die Klosterkirche, den ganzen drei Gaden hohen sogenannten Neubau, die mit einem Gange und der Apotheke versehene Mauer an der Pfarrhofgasse, den von der Pforte herführenden Querbau, das Hühnerhaus und die Schneiderei oder Meßnerwohnung und kostete 23781 fl. 52½ kr.

Die Klosterkirche ist nicht wie die frühere als Kapelle in das Kloster eingebaut und gegen Osten gerichtet, sondern steht für sich in der Richtung gegen Süden. Auf dem Platze, auf welchem jetzt die Kirche steht, scheint früher das Kirchhöflein (Begräbnißstätte) des Klosters gewesen zu sein, welches Kaspar Zeiler, Weihbischof in Augsburg am 27. Febr. 1644 eingeweiht hatte.

1738 am 13. Juni wurde die neue Klosterkirche von dem Stiftsdechant

*) Daher erklärlich, daß in den frühern magistratischen Rechnungen öfters vorkommt: „Bettelvogt und Waisenvater."

**) Siehe Beschreibung der Monumente: 31.

***) Wohlthäter des hiesigen Waisenhauses.

Digitized by Google

feierlich benedicirt (gesegnet) und am 11. September
1740 von dem Weihbischofe Johann Jakob von Mayr, (ein geborner Dilinger) consecrirt (geweiht).
1748 wurde das städtische Waisenhaus dahier erbaut.
1754 brannte der Mittelthor-Thurm ab*) (Auf dem jetzigen Zifferblatt der Mittelthor-Uhr steht die Jahrzahl 1780.)
1762 zählte die hiesige Stadtpfarrei 2628 Seelen und befanden sich nur allein im Weltpriesterstande und in der eigenen Diöcese Augsburg 88 gebürtige Dilinger als Pfarrer, Beneficiaten und Hilfspriester, ohne einzurechnen, wie viele sich derselben in andern Diöcesen oder in Klöstern in demselben Jahr befunden haben mögen.

Im Jahre 1761 zählte das Convent des hiesigen großen Frauenklosters 26 Mitglieder. Das Convent des kleinen Klosters dahier zählte 1761 mit Frauen und Schwestern 23 Individuen.

Im Jahre 1762 war das Collegium (Kloster der Jesuiten) dahier an Partibus Magistris, Theologis, Mathematicis et F. Pr. Coadjutoribus (Laienbrüdern) 47 Köpfe stark.

Das hiesige Kapuziner-Kloster zählte i. J. 1762 18 Mitglieder.
1764 am 9. Juli erhielt nach einem vorliegenden Vertrag das Spital zu Dilingen das Ernennungsrecht auf die Pfarrei Fristingen.

Auch wurde in diesem Jahr das hiesige Hofbräuhaus unter Bischof Joseph, Landgraf von Hessen erbaut.**)
1765 bis 1770 war dahier an der Universität der berühmte Joh. Evang. Helstengrieder, Prof. der Mathematik und orientalischen Sprachen.
1768 vermachte Jos. Ant. von Obwexer, ein wohlthätiger Kaufmann von Augsburg dem bischöflichen Seminar zu Dilingen 57,400 fl. Den 20. August trat das Bisthum Augsburg an: Clemens Wenzeslaus, Erzbischof von Trier, Churfürst, königl. Prinz von Polen und Lithauen, Herzog zu Sachsen, Landgraf zu Thüringen ꝛc. ꝛc.
1770 bis 1773 that sich der als Professor der Mathematik hier angestellte Professor P. Ignaz Pickel rühmlichst bekannt als Astronom, Geometer, Geognostiker und Physiker, auch als Alterthumskundiger durch schriftstellerische Thätigkeit hervor.
1771 den 14. Januar wurde der bayerische Hiesel (Mathias Klostermayr) nachdem ein Militär-Commando unter Befehlen des Lieutenant Schedel gegen ihn ausgesendet wurde, im Wirthshause zu

*) Siehe Beschreibung der Monumente: 32.
**) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 33 a und b.

Digitized by Google

Osterzell bei Kaufbeuren, wo er sich mit seiner Bande verzweiflungsvoll von Morgens 7 Uhr bis Mittags 11 Uhr vertheidigt hatte, festgenommen und nach Dilingen gebracht. Hier wurde sein Prozeß eingeleitet. Zwölf der gewaltsamsten Räubereien, acht Landfriedensbrüche und neun Todtschläge hatte der unselige Mensch begangen.

Am 6. September wurde hier sein Todesurtheil vollstreckt. In ungeheurer Menge strömte an genanntem Tage das Volk nach Dilingen. Hoch flatterte vom mittlern Fenster des Rathhauses das blutrothe Tuch, unter welchem ihm sein Urtheil vorgelesen wurde. Vier Geistliche begleiteten ihn beim Todesgange. Von hier aus wurde er auf einer Schleife in eine nasse Kuhhaut gebunden zum Schaffot geführt. Zuerst wurden nun zwei seiner Kameraden enthauptet und er dann auf die in Form eines Andreaskreuzes (⨯) eingerichtete Maschine gelegt und ihm Hände und Füße an derselben festgebunden und nun, während ein Strang ihn erdrosselte, seine Brust und die übrigen Theile seines Körpers mit einem Rade zerbrochen. Sein Kopf wurde ihm sodann abgehauen und auf den Galgen gesteckt, der Körper in vier Theile zerlegt und dieselben an verschiedenen Richtstätten des Hochstifts Augsburg aufgehängt. Reumüthig starb Hiesel in der schönsten Zeit des Mannesalters, einige Jahre über 30 alt. —*)

Der wackere Lieutenant Schedel, dessen Umsicht und kluger Anführung man Hiesels Gefangennehmung verdankte, erreichte ein Alter von 81 Jahren und starb 1808 als Major des schwäbischen „Greis“ (Krei-

*) Ein Gemälde vom bayerischen Hiesel, ihn in der Blüthe des Lebens in grüner Waidmannstracht vorstellend, hängt im Wirthshause, in welchem er gefangen genommen worden, zu Osterzell bei Kaufbeuren. Ein anderes Portrait, wahrscheinlich nur wenige Tage vor seinem Tode, in unverkennbarer Aehnlichkeit, von kecker Meisterhand gemalt, ist in einer Privat-Antiquitäten-Sammlung in Lauingen.

Das Bild ist kein übles Studium für einen Physiognomisten; auf dem bleichen hagern Antlitz ist das Kerkerleiden, die Todes- und Gewissensangst trefflich ausgedrückt, und der scheue, schielende Blick verräth auffallend genug Hiesels Gewerbe.

Alle Herrschaften in Dilingen, deren es in damaliger Zeit mehr gab, als jetzt, ließen sich Hiesels Porträt malen. Das in Lauingen befindliche hat Herr Advokat Wagner in Dilingen durch Zufall in einem Häuschen vor der Stadt entdeckt, und ein anderes, das Herr Graf Anton Fugger in Nordendorf hinterlassen haben soll, sind vielleicht die Einzigen, welche hievon noch vorhanden sind.

Der Kugelstutzen Hiesels kam in den Besitz des Herzogs von Wiblingen, und um das Jahr 1836 soll er sich im Besitze des Herzogs Heinrich von Würtemberg befunden haben. Sein großer, berüchtigter Hund, Tiras, ist ausgestopft in Manheim zu sehen.

Digitized by Google

ses) wie auf seinem im Gottesacker zu Dilingen angebrachten Denkmale zu ersehen ist.*)

Unter der Bande Hiesels befand sich auch ein gewisser Andreas Mayr aus Neusäß, der ihm durch seine Tollkühnheit und Tapferkeit so lieb geworden war, daß er ohne ihn nicht leben zu können glaubte, ihn nie von seiner Seite ließ und ihn nur seinen „Buben" zu nennen pflegte. Der Bub war auch dem Hiesel ergeben, daß er sich für ihn gerne in Stücke hätte hauen lassen.

Mit Hiesel wurde auch er gefangen und im festen Blockhause des Spitals zu Dilingen, vor welchem Tag und Nacht Schildwachen mit geladenen Gewehren standen, verwahrt gehalten. Jedem Entweichen der Gefangenen glaubte man durch die äußerste Aufmerksamkeit zuvorgekommen zu sein. Hiesel wurde nie anders als von zwei starken Männern an der Kette gehalten, mit gefesselten Händen und von 8 Grenadieren und 1 Korporal umgeben zum Verhör geführt.**)

Auf die hiesigen Universitäts-Studenten machte Hiesels und seines „Buben" Schicksal einen großen Eindruck; denn junge Männer sind oft geneigt, solche Charaktere im besten und glänzendsten Lichte zu betrachten. Man vermuthete daher überall, die Studenten seien bei der folgenden Begebenheit betheiligt gewesen, weil ohne Beistand von Außen das Entweichen aus dem festen Blockhause rein unmöglich gewesen wäre. Trotz der Schildwachen gelang es dem „Buben„ und einem Mitschuldigen auszubrechen und zu entfliehen. Doch alle Thore der Stadt waren verschlossen und den Anbruch des Tages abzuwarten, hieße sich wieder in die Hände des Gerichtes liefern. Der „Bub" stieg daher über die Stadtmauer bei dem damaligen Bartholomäer-Seminar (jetzt Taubstummen-Institut), fiel, und brach den Fuß. Furchtbar war sein Schmerz; doch wäre er liegen geblieben, so wäre sein Tod durch die Hand des Scharfrichters auch gewiß gewesen. Er strengte in namenloser Angst alle Kräfte an, um zu entrinnen. Auf allen Vieren kroch er bis zum Dorfe Hausen, wo ein Bauer mitleidig genug war, ihn zu verbergen, und ihn in einem Wagen mit Stroh bedeckt nach Unterbechingen führte, allwo ihm der Bader den sehr geschwollenen Fuß einrichtete. —

*) Siehe Beschreibung der Monumente: 34.

**) Der feste, runde Thurm am süd-östlichen Ende des Spitals, in welchem Hiesel gefangen saß, wurde im Jahre 1856 abgebrochen. Das Blockhaus, in welchem Hiesels Kameraden und sein „Bub" verwahrt gehalten wurden, steht längst nicht mehr.

Digitized by Google

Nach Jahr und Tag zog in Dilingen österreichisches Militär ein, und in ihren Reihen auch der „Bub“ als Feldwebel, und wurde bei dem Kreuzwirthe Mayr (damals auch Bürgermeister) einquartirt. Er ging nach dem Werkplatze, auf welchem sein Freund Hiesel gerädert worden, und wo auch des „Buben“ Blut geflossen, so ihm die Flucht mißlungen wäre. Dort weinte, daß eine Thräne die andere schlug, der bärtige Mann, und als die Trommeln der Österreicher zum Abmarsche riefen, gab er sich mehreren hiesigen Bürgern vor dem Scheiden zu erkennen.

1773 den 21. Juli wurde der Orden der Gesellschaft Jesu von dem Papste Clemens XIV. vermittelst eines Breve (päbstliches Schreiben) aufgehoben und der Bischof von Augsburg beauftragt, den in Dilingen bestehenden Jesuiten dasselbe zu publiciren und zu vollziehen.

Dieser Vollzug des päpstlichen Befehles geschah in Dilingen durch den geistlichen Rath Steiner im Oktober 1773. Die Jesuiten mußten ihr Ordenskleid in den Habit der Weltpriester umschaffen; die Professoren sowohl an der Universität als an dem Gymnasium wurden bestättigt und für den Unterhalt eines jeden Individuums die passendste Verfügung getroffen.

Der Bischof besetzte die Lehrstühle der Universität und des Gymnasiums theils mit Gliedern des ehemaligen Jesuiten-Ordens, theils mit Weltgeistlichen, mit Schneller, John, Wanner, Wörz, Scherer, Faltinger, Sailer, Zimmer, Weber, Weiß, Feneberg, Keller.

1774 war die Universität zu Dilingen mit folgenden ö. o. Professoren besetzt:

Thaddä Graf v. Werenko, Canzler und Professor der Polemik, dann des Natur- und Völkerrechts, Exjesuit Dr. Theol. et Jur. utrius que.

Joseph Anton Schneller, Professor der heil. Schrift und orientalischen Sprachen Dr. Theol. Weltpriester.

Joseph Ignaz Gräbl, erster Prof. der Dogmatik Dr. Theol. et Can.

Franz Xav. Fridl, zweiter Professor der Dogmatik, Dr. Theol. (später Stadtpfarrer dahier.)

Pius Johann Bernard John, Professor der Moral-Theologie, Dr. Theol.

Ignaz Stahl, Prof. des Kirchenrechts, Dr. Canonum.

Dr. Philipp Jakob v. Mayr, fürstbischöfl. Hofrath, Professor der Institutionen, (gebürtig aus Dilingen; siehe Denkbuch VI.)

Digitized by Google

Karl Kuon, Prof. der Physik, A. A. L. L. et Philosophie Dr.
Karl Joseph Wanner, Prof. d. Logik, Dr. Jur.
Jakob Zallinger, Prof. der Mathematik Dr. Theologie.
Johann Evang. Reiß, Prof. der Geschichte und geistlichen Beredsamkeit, zugleich Universitäts-Prediger, (geborner Dilinger; siehe Denkbuch VI.)
Christian Anton von Sichlern, Dr. der Rechte, fürstlicher Geh. Rath, Vice-Rektor und Gubernator der Universität.
Georg Sanz, Präfekt d. Akademie und des Gymnasiums, Dr. Theol.

Bischof Clemens Wenzeslaus sah mit großem Mitleid auf die zarte Jugend, wegen der vernachläßigten Bildung derselben herab und beschloß, sowohl in Hinsicht der nöthigen Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen, als für den Unterricht in der christl. Lehre eine bessere Einrichtung zu treffen. Er verordnete daher, daß in dem Hochstifte und in den mit diesem verbundenen Orten die in den österreichischen Landen gegründete Normalschule eingeführt werden solle. Dieses so wichtige und beschwerliche, aber heilbringende Werk übertrug er dem rastlos thätigen Schulmann und Professor an der Universität zu Dilingen, Dr. Jos. Anton Schneller, welcher i. Jahre 1774 zu Dilingen den Anfang damit machte.

Am 23. November, am Namensfeste des Churfürsten Clemens Wenzeslaus, wurde in Dilingen die Normalschule für Knaben und Mädchen feierlich eröffnet. Nach einer von dem Schul-Direktor Dr. Schneller in der Klosterkirche gehaltenen Rede und dem Hochamte, zogen, ihren Schuldirektor an der Spitze, die Lehrer, Lehrfrauen*) und Kinder feierlich in die Schulen ein, wo den Kindern zur freudigen Erinnerung an diesen Tag allerlei Backwerk (die Kinder hießen es Torten) ausgetheilt wurde. Noch lange erzählten die Kinder von den Freuden dieses Tages.

Die ersten Knabenlehrer in der neu eingeführten Normalschule zu Dilingen waren:

Franz v. Paula Ertinger, später Benefiziat in Sonthofen.
N. Thal, nachmals Pfarrer bei Donauwörth;
N. Wels, später Canonikus und Lehrer in den Primärschulen des Gymnasiums zu Dilingen;
Jos. Anton Laucher, Chorregent.

*) Die Conventfrauen des großen Klosters zu Dilingen übernahmen im J. 1774 den Unterricht der weiblichen Jugend daselbst.

Digitized by Google

Die ersten Lehrfrauen waren folgende vier:

M. Xaveria Eberle. Sie war die Tochter eines bischöfl. Hof-Raths und Domkapitel'schen Syndikus zu Augsburg, und ist gestorben am 22. Febr. 1800, 56 Jahre alt.

M. Clementina Molitor. Ihr Vater war Pfleg-Verwalter in Zusmarshausen. Sie starb den 25. Febr. 1784, 41 Jahre alt.

M. Bernardina Ruchin. Sie wurde später Meisterin des Klosters.

M. Aloysia Eglinger. Ihr Vater war Hofkammer-Sekretär Sie starb am 31. Dez. 1812 und wurde todt vor ihrem Bette knieend gefunden.

Die Knaben blieben im alten Schulhause (jetzt Chorregenten-Wohnung) die Mädchen bezogen das Oekonomiehaus des großen Klosters, das zur Schule eingerichtet wurde, mit dem Motto: „Gott zur Ehre, der weiblichen Jugend zum Heil." —

1778 — schreibt Spitalpfarrer Fr. Xav. Bezel — „ist das Seelhauß auf „befehl seiner Curfürstl. Durchl. Clemens Wenzeslaus zu einer „schuhl vor die Chirurgie undt Anatomie selbst unter meiner Direk-„tion undt aufsicht umbgewandlet worden. habe auch dahin nachdeme „daß ganze hauß außgeweidet worden ein immer lauffendes wasser in „bleiernen Teichlen von der Brauhaus Seiten mit angelegter Wasser-„stube unten in das Hauß geführet. in dem ersten Stock ist das au-„ditorium undt anatomie nebst einer Kleinen Kuchl, oben auf sind „3 Zimmer mit öfen undt einer Kammer angebracht, zu dem ende, „das man Kranke Dinstboten oder frembde erkrankte Personen herein „nehmt, eß wohnet immer einer von denen Jungen Badergesellen, so „die schuhl frequentieren allda gratis, mit der obligation, die Kran-„ken zu bedienen. die erste 2 Medici, so allda die schuhl undt Vor-„leßungen geben, waren H. Doctor Hößle und Dr. Hofer, so die Heb-„amen Kunst akuscheri undt Wundarzney gegeben. alle Badergesellen „und Hebamen in dem Hochstüft undt Domkapitlischen so accomodirt „werden wollen müessen hier 2 Jahre frequentieren.

1779 im August, an einem Sonntagsmorgen stand plötzlich der nur wenige Schritte von der Klosterkirche entfernte Stadel des Kreuzwirthes, in welchem sich das naß eingeführte Omad entzündete, in hellen Flammen und drohte der Kirche große Gefahr. Die Hitze des Brandes zerschmolz nicht nur das Blei an den Kirchenfenstern und zersprengte die Glasscheiben, sondern ruinirte auch die Kuppel des Kirch-Thurms.

Digitized by Google

1781 wurde das juridische Studium an hiesiger Universität ergänzt mittels Aufstellung zweier neuer Professoren, von denen der eine:

Franz Albert Werner, das Lehenrecht und die Reichs-Praxis, der andere:

Ignaz Ellenrieder, die Pandekten und das Criminalrecht zu lehren erhielt.

Der Einführung derselben ging ihre Promotion zu Doktoren der Rechte vorher. Der Prokanzler J. Ant. Schneller, zugleich Studienrektor, hielt bei diesem Acte eine Rede von den drei Stiftern und Wiederherstellern der hiesigen Universität, nämlich der Fürst-Bischöfe Otto Truchseß v. Waldburg, Heinrich V. von Knöringen und Clemens Wenzeslaus, Churfürsten von Trier. Zugleich that er Ehrenmeldung von den Beiträgen des Domkapitels von Augsburg als Mitstifters. Den Promotions-Act selbst verrichtete der Dekan der Facultät, Dr. Jos. Wanner, Prof. des Natur- und Völker- auch allgemeinen Staatsrechtes, und eröffnete denselben mit einer Rede von den neuen Verdiensten des gegenwärtigen Landesherrn (Clemens Wenzeslaus) um die Wissenschaften an hiesiger hohen Schule. Zugleich wurde in eben dieser Hinsicht der neue Curatur, Joh. Nep. Frhr. von Ungelter*) Weihbischof und Domprobst von Augsburg wie auch Statthalter in Dilingen, belobt.

Bei der theologischen Fakultät hatten sich 1781 folgende Veränderungen im Lehr-Personale ergeben:

Ignaz Meichelbeck, Dr. Theol. war Prof. der Moraltheologie, wie auch Regens des Priester-Seminars zum hl. Hieronymus und

Franz Xav. Hofemann, Dr. Theol. Prof. der Dogmatik und Kirchengeschichte geworden.

Die philosophische Fakultät hatte sich eben damals folgender Professoren zu erfreuen:

N. Schöble, Prof. d. Mathematik, Dr. d. Philosophie;

Joh. Evang. Reiß, Prof. d. Ethik;

Joseph Weber, Prof. d. Logik und Metaphysik Dr. d. Philosophie.

1782 den 23. April wurde der Befehl zur Erbauung des Schulhauses (jetzige Knabenschulhaus) dahier gegeben. — Da eine verbesserte Lehrmethode eingeführt wurde, erhielten die Schullehrer des Hochstifts Befehl, sich auf einige Zeit nach Dilingen zu begeben, um dort an der Musterschule (Normalschule) die verbesserte Lehrart kennen zu ler-

*) Wohlthäter der hiesigen Schulstiftung.

Digitized by Google

nen und unter Aufsicht der aufgestellten Lehrer sich selbst im Unterrichten zu üben.

Am 2. Mai reiseten die Alumnen des Seminars mit ihren Vorständen nach Augsburg zum Empfange des heil. Vaters Papst Pius VI. Am 3. Mai wurden auch sie zum Handkusse zugelassen.

1783 im Herbste begann zu Dilingen seine Studien Christoph Schmid von Dinkelsbühl, der nachmals so berühmt gewordene Jugendschriftsteller: Ritter Christoph von Schmid, Domkapitular zu Augsburg. Er wohnte zu Dilingen bei Buchbinder Speck, später als Hauslehrer und Instruktor bei H. Geheimrath und Archivar v. Weber. — Nachdem Christoph Schmid die Philosophie absolvirt hatte, wurde er in das Klerikal-Seminar zu Dilingen, als päpstlicher Alumnus, aufgenommen und dem Professor Sailer näher gerückt.

1784 am 4. Januar hat eine große Überschwemmung zu Dilingen begonnen, die bis zum 5. März andauerte.

Das Wasser erreichte am Donauthor eine Höhe von 5 Schuh. Die Einwohner der Gänsweide mußten mit ihrem Vieh die Wohnungen verlassen und in der obern Stadt ein Unterkommen suchen. Über einmal trat eine große Kälte ein, so, daß das Wasser zu Eis gefror und dann ein 5—6′ hoher Schnee fiel.

Am 19. Januar trat Thauwetter ein und das Wasser wurde immer höher. Von der Hohenmeerwirthschaft bis zur Reiterkaserne baute man eine 5 Schuh hohe Brücke um den Verkehr mit der Kaserne zu unterhalten.

Da kein Holz mehr auf den Markt gebracht wurde, weil man von den Ortschaften nicht mehr in die Stadt fahren konnte, entstand Holzmangel und Holztheuerung, was besonders die ärmere Klasse hart empfand. Durch milde Beiträge wurde man aber in den Stand gesetzt 131 Meß Holz anzukaufen und in die Stadt schaffen zu lassen. Das Holz wurde im Waisengarten gelagert und dann vertheilt und auch an mittellose Bürger gegen geringen Preis abgegeben.

Am 22. Februar trat Thau- und Regenwetter ein. Am 27. war große Überschwemmung. Zwischen dem Donauthor und der Hohenmeerwirthschaft war das Wasser 6 Schuh hoch und die für das Militär angebrachte Brücke wurde an mehren Stellen überschwemmt. Das Fußlir-Militär wurde im Gymnasium untergebracht und die wenigen vorhandenen Cavaleristen auf der Wachtstube unter der Hofkastneramts-Wohnung.

Im Göckelethal (Jakobsthal) war das Wasser bis an den Stadt-

Digitized by Google

berg her 2 Schuh hoch gestiegen, so daß man bequem im Nachen fahren konnte.

Die Kranken aus dem Militär-Lazareth wurden ins Waisenhaus gebracht. Im Pfarrhof waren die Offiziere einquartirt. Der Hr. Oberstlieutenant v. Gnadenthal logirte im Gasthause des großen Klosters und H. Oberstwachtmeister v. Zaiger im Convict.

Am 1. März fiel das Wasser; am 5. ging der Eisstoß auf der Donau und das Wasser verlief sich allmählig. Am 13. März bezog das Militär die Caserne wieder und am 15. verließ das Lazareth das Waisenhaus.

In diesem Jahre wurden die H. H. Benedikt Patriz Zimmer und Dr. Johann Michael Sailer als theologische Professoren an der Universität zu Dilingen aufgestellt.

Von 1784 bis 1794 wurde die hiesige Universität in hohen, vortheilhaften Ruf gebracht, und derselben Besuch aus ganz Schwaben, Graubündten, der Schweiz, den Rheinlanden und Italien, zum Vortheile der Dilinger Gewerbe befördert durch die Professoren: Sailer, Zimmer und Weber. Gleiches Verdienst um die Stadt und das Fürstenthum hatten auch die Gymnasial-Professoren Feneberg, Hörmann, Weiß und Keller.

Im Jahre 1784 erhielt die Stadt Dilingen zu den bisher genossenen 3 Jahrmärkten durch den Fürst-Bischof Clemens Wenzeslaus den vierten.

An hiesiger Universität nahm nicht nur die Anzahl der studirenden Jünglinge immer mehr zu, sondern auch berühmte, gelehrte und sonst merkwürdige Männer kamen nach Dilingen, vorzüglich um Sailer persönlich kennen zu lernen. Der Merkwürdigste für alle Studirende war Pfeffel von Colmar, Direktor des von ihm mit Erlaubniß des Königs von Frankreich dort errichteten akademischen Erziehungsinstitutes für Jünglinge, die sich dem Militär widmen wollten. Die hiesigen Studirenden schätzten Pfeffel vornemlich als berühmten Dichter, vortrefflicher Fabeln. Alle Studirenden waren begierig, den blinden Dichter, der ihnen so viel Vergnügen verschaffte zu sehen, und sie betrachteten ihn mit Ehrfurcht und Mitleid.

Auch der bekannte Franziskaner Eulog Schneider, kam in diesem Jahre hieher zu Sailer, um Freundschaft mit ihm zu machen.

Sailer äußerte aber später zu Jemanden: „Ach, mit diesem Manne „läßt sich keine Freundschaft schließen. Er ist zwar ein sehr guter „Kopf, aber sehr eitel, und, was er doch klug zu verbergen weiß, stolz

Digitized by Google

„und hochmüthig. Ich fürchte, er werde bei seinem unruhigen, un„steten Geiste in der Welt viel Unheil anrichten, und zuletzt vielleicht „ein trauriges Ende nehmen.“

Sailer zeigte hier, daß er die Menschen sehr gut zu beurtheilen wisse, ja seine Worte waren eine Art Weissagung. Eulog wurde wie bekannt, nach einigen ehrenvollen Anstellungen, in denen er sich nicht zu behaupten wußte, in Frankreich einer der heftigsten Revolutionäre, sogar öffentlicher Ankläger, ließ viele unschuldige Menschen hinrichten, wurde aber selbst zur Guillotine (das Fallbeil) verurtheilt.

1786 den 12. Jäner kam der damals regierende Herzog von Würtemberg, Carl Eugen zum Besuch der Universität hier an. Er kam von Nürnberg und stieg am akademischen Gebäude ab. Sogleich begab er sich zu den Vorlesungen der Professoren Sailer und Weber.

Ersterer hielt in Gegenwart des hohen Gastes zwei Vorlesungen aus der Pastoral- und Volks-Theologie, in der ersten über den Gang der logischen Meditation in Erfindung der Predigt-Materialien, in der zweiten schloß er mit Anwendung auf den Zweck und Erfolg der Reise des Herzogs*) und auf die Lieblings-Studien (Naturlehre, Naturgeschichte und Botanik) der den Herzog begleitenden Gemahlin Franziska, Gräfin von Hohenheim, mit den Worten: „Sei ein Freund „der Bibel, und des andern heiligen Buches der Natur!“

Professor Weber, damals noch Lehrer der Logik, las über die Wahrheit sinnlicher Ideen, und dankte am Schluße der Vorlesung im Namen der Universität für den gnädigsten Besuch. Sodann unterhielt er die beiden hohen Gäste auf seinem Zimmer mit elektrischen Experimenten. Beide Professoren wurden auf besonderes Verlangen des Herzogs zu der im Hause (jetzige Hauptwache) des fürstl. Regierungs-Vice-Präsidenten Frhr. v. Hornstein bereiteten Tafel gezogen. Auch darnach unterhielten sich die beiden höchsten Herrschaften noch größtentheils mit ihnen. Dem fürstl. Statthalter Bischof von Ungelter gab der Herzog beim Abschiede die Versicherung, daß ihm der Aufenthalt an hiesiger Universität sehr angenehm und lehrreich gewesen sei.

1787, mit Anfang des Jahres entstand hier durch Betriebsamkeit und unter Leitung des H. Prof. Weber ein Lese-Institut, welchem der Landesherr seine Bestättigung ertheilte, auch vier Zimmer in der Akademie einräumte, und Titl. H. Graf Joseph von Fugger-Glött einige

*) Der Herzog hatte eben zu Nürnberg die kostbare, aus 1645 Stücken bestandene Bibelnsammlung des berühmten Literators G. W. Panzer gekauft.

Digitized by Google

hundert Bände der kostbarsten Bücher in verschiedenen Sprachen zum Gebrauche überließ.

In diesem Jahr führte, sowohl in hiesiger Stadt als im ganzen Fürstenthum, der eigens hiezu berufene Welt-Priester Andreas Roemer die Normal-Methode in den Elementar-Schulen ein, und errichtete 1788 dahier eine Feiertagsschule.

Auch erschien in diesem Jahre dahier zum ersten Male unter Leitung eines akademischen Lehrers zur Förderung der Statistik, ein Annual-Register der hier Gebornen, Gestorbenen, Getrauten und Beförderten, von dem Hof-Buchdrucker Anton Roßnagel.

1788 im August wurde unter dem Vorsitze des Prokanzlers und Professors Dr. Schneller, eine Prüfung des N. Klingenmayrs aus der hebräischen, chaldäischen und syrischen Sprache vorgenommen. Derselben wohnten als Examinatoren bei: die Professoren P. P. Gg. Schafhäutle und Magnushans von Neresheim, dann P. Ildephons Schieber von St. Ulrich und Afra in Augsburg und der Carmelit von ebendaher P. Thomas. — Lehrer und Schüler erwarben sich Beifall.

Im November wurden die fürstl. Hofräthe Philipp v. Frech und Joseph Carl Schmid als h. v. Lehrer der Rechts-Wissenschaften an hiesiger Universität eingeführt.

1789 am 15. August kam Bischof Clemens Wenzeslaus wieder nach Dilingen und es wurde bekannt gemacht, er werde an diesem Tage der Predigt und dem Hochamte in der akademischen Kirche beiwohnen. An diesem Tage erschien er nicht als Bischof, sondern als Churfürst mit mehr als fürstlicher, ja königlicher Pracht. Seine Leibgarde, in Scharlach und Gold gekleidet, zog vor ihm her, sein ganzer Hofstaat, auch im prachtvollen Anzuge, folgte ihm. Er nahm, unter dem für ihn errichteten Thronhimmel, Platz. Der ganze, damals sehr zahlreiche Adel Dilingens, alle Räthe der fürstlichen Regierung, das Offizierkorps, alle Professoren und Studirende waren versammelt und auch noch von unzähligen Andern war die Kirche gedrängt voll. Professor Sailer, dazu besonders eingeladen, bestieg die Kanzel und predigte über die Worte: „Maria hat den besten Theil erwählt." Er zeigte, daß der lebendige Gedanke an den Himmel, an ein zweites, besseres, ewiges Leben, das Beste sei, was wir auf Erden haben — indem dieser Gedanke in finstern Stunden dieses Lebens uns Licht, in schweren Leidensstunden Trost, in mühevollen Arbeitsstunden Muth zur Arbeit, in Stunden der Versuchung Kraft zum Streite, in leeren

Digitized by Google

Stunden die erhebendste Unterhaltung gibt, und selbst der gefürchteten Stunde des Todes alle Schrecken benimmt. Er zeigte, wie leicht dieser Gedanke, an den schon die aufrechte, zum Himmel emporgerichtete Gestalt des Menschen mahnt, sich erwecken lasse; dieser erhebende Gedanke müsse in uns erwachen, wenn wir in unser Herz blicken, das sich nach bleibender Freude sehnt, wenn wir in dem Evangelium lesen, wenn wir über die Geschichte der Heiligen nachdenken, wenn wir einen frommen Menschen sterben sehen, wenn wir bethen, besonders das Gebet des Herrn, das der Prediger zum Schluße lichthell aus- und mit feuriger, lebendiger Empfindung an das Herz legte. — Die Predigt hob die Herzen der Zuhörer empor zum Himmel.

1790 am 26. März wurde leider die wohlmeinende Verordnung in Betreff des öffentlichen Badens v. J. 1786 von den akademischen Studirenden Roger und Volk, dann das Jahr darauf von Carl v. Volmar und Joh. Nep. v. Osterberg übertreten, und die Übertretung mit dem Tode in der Donau gebüßt. Beide letztere Jünglinge, denen der Meister-Redner Bayerns und Schwabens, H. Professor Sailer, die Leichenrede hielt, waren die Stammhalter ihrer Familien, der erste die größte Hoffnung seiner Eltern, der andere die einzige seiner Mutter, einer Wittwe.

1791 befanden sich über 50 Studierende mehr auf hiesiger Universität, als in den vorigen Jahren. Der Ruf der Professoren Sailer, Zimmer und Weber zog so viele Ausländer herbei, nämlich aus Westphalen, Italien und der Schweiz.

1793 den 30. April starb dahier Dr. und Hofrath Philipp Jakob v. Mayr, 45 Jahre Prof. d. Institutionen an hiesiger Universität.*)

Im Sommer 1793 besuchte auf seiner Reise nach und von Kopenhagen der berühmte Schweizer, Johann Caspar Lavater die hiesige Universität um Sailers willen.

Über diesen Besuch bei Sailer sagt Lavaters Lebensbeschreiber Georg Geßner:

„Auf dieser Reise hatte Lavater auch Sailern wieder gesehen, „den er nie ohne Nutzen sah, und dem er itzt ohne Zweifel auch vor„züglich willkommen war, da er gerade um dieselbe Zeit nicht wenig „zu leiden hatte. Sie reis'ten ein Stück Weges mit einander, die bei„den Männer, von denen der Nichtkatholik verschrieen war, daß er „ein heimlicher Jesuite sei, und der Katholik verfolgt ward, weil er „nicht genug Katholike sei." —

*) Siehe geborne Dilinger Denkbuch VI.

Digitized by Google

Lavater selbst sagt von Sailer:
„Kein Mißton, kein Laut von Bitterkeit, kein scharfes Urtheil mischte „sich in die Erzählung. O sei und bleibe mir Beispiel, edler, kindli„cher Mann, wenn ich ähnliche Schicksale erfahre, wenn ich mißkannt „und schief beurtheilt werde wie Du — wenn die einfachsten und red„lichsten Gesinnungen und Unternehmungen von unfreundlichen Natu„ren unnatürlich verdreht, und die unschuldigste Kindlichkeit mit dem „Scharfrichterblick argwohnreicher Inquisitoren angebracht werden. Wie „wohl war mir, neben einem Verfolgten zu sitzen, der mich mit hei„terer Miene lehrte, durch Trübsal in das Reich Gottes einzugehen."

1794 zu Anfang des Studienjahres erhielten die zwei Professoren an der Universität Dilingen, Sailer und Zimmer ihre Entlassung.

Sailer hatte Dilingen zu Lieb den Ruf als Hofprediger nach Stuttgart im J. 1786, dann den als Professor nach Mainz ausgeschlagen. Er antwortete dem Johann v. Müller, von welchem der Ruf kam: „Er möge den Ort (Dilingen) ohne Gott nicht verlassen, an den ihn Gottes Hand hingeführt."

Die Bürgerschaft von Dilingen selbst gab schriftliche Vorstellung bei Hofe ein für die Beibehaltung obiger zwei Professoren, die aber ad acta gelegt ward.

Die reichen Ausländer (Studenten) gingen zurück, denn, sagten sie, es gibt nun nichts mehr zu lernen in Dilingen, für uns.

Nur Professor Weber, den man nicht entlassen konnte, weil er für die Physik und Chemie (Scheidekunst) unersetzlich war, erhielt der Universität noch einige Fremde.

(Im Jahre 1799 kam dieses Kleeblatt von treuen Freunden auf einem andern, gewisser Massen ehrenvollern Platze zu erneuerter literärischer Thätigkeit wieder zusammen — in Ingolstadt nämlich. — Die Universität Dilingen, welche seit 250 Jahren viel genützt, periodisch geglänzt hatte, wurde mit vielen andern ihrer deutschen Schwestern i. J. 1804 aufgehoben. Nur ein Lyzeum, mit Lehrstühlen für Theologie, Kirchengeschichte und Kirchenrecht, dann ein Priester-Seminar und ein Gymnasium nehmen noch jene Stelle in Dilingen ein.)

1796. Vor dem Einrücken der französisch republikanischen Armee in Bayern unter dem Obergeneral Moreau hielt sich der Bruder des hingerichteten Königs von Frankreich und nunmehrige Thronfolger Ludwig XVIII. einige Zeit in Dilingen auf und logirte im Postgebäude (dem jetzigen Gasthof zum „Stern.") Als er daselbst am 19. Juli Abends um die zehnte Stunde mit den Herzogen von Grammont und

Digitized by Google

Fleury am Fenster stand, blitzte plötzlich auf der Straße ein Flintenschuß, es knallte und eine Kugel zerschmetterte die Fensterscheibe und streifte Ludwigs Schläfe. „Sein Sie ruhig!“ sprach er schnell gefaßt zu seiner erschrockenen Umgebung, „ein Schuß an den Kopf, „der nicht zum Fallen bringt, hat nichts auf sich.“ — Als der Graf Avary ausrief: „Ach, wenn die Kugel eine Linie tiefer getroffen hätte!“ versetzte Ludwig heiter: „Nun, so würde der König von Frankreich Karl X. (Artois) heißen.“ — Nie wurde der Meuchelmörder entdeckt, der den Schuß abfeuerte. — Eine Fensterscheibe*) von gelbem Glase, an der Stelle der durch den Schuß zerschmetterten, wurde zur Erinnerung in die Fensterrahmen eingesetzt. — (Im Jahre 1814 kam dieser Ludwig XVIII. wirklich zum Besitze des französischen Königsthrones und starb am 16. Sept. 1824. Ihm folgte in der Regierung sein Bruder Karl X. (Artois), den die Franzosen i. J. 1830 verjagten, und dafür Ludwig Philipp Herzog von Orleans zum Könige machten, den aber das Schicksal seines Vorgängers im Februar 1848 ebenfalls ereilte.)

Am 17. und 18. August zog General Moreau mit der französischen Armee zu Dilingen und Höchstädt auf das rechte Donauufer und setzte der österreichischen Armee nach. Doch blieben immer noch eine große Zahl Franzosen auf dem linken Donau-Ufer in Dilingen und den umliegenden Ortschaften. Mehre ihrer Husaren mißhandelten einst den hiesigen Spitalhof-Pächter. Dieser, ein beherzter Mann, vertheidigte sich muthvoll gegen sie, und das Volk froh, einmal Gelegenheit gefunden zu haben, mit den ausgelassenen Franzosen anzubinden, zog die Sturmglocke und erschlug mehre der Verhaßten (darunter auch einen Offizier.) — Man mußte nun, um nicht der strengsten Ahndung gewärtig zu sein, den hier kommandirenden französischen Offizier zu gewinnen suchen, welches endlich auch gelang, nachdem man die Urheber des Tumultes in das Gefängniß gelegt hatte. Die Stadt befand sich in furchtbarer Angst; denn obgleich die Schaar der noch hier weilenden Franzosen nur mehr gering war, so befanden sich doch auf dem jenseitigen Donauufer bei 4000 Franzosen, die blutige Rache zu nehmen dürsteten, und denen zu widerstehen kaum so leicht gewesen wäre. Zum Glück hatten sie, um vor den kaiserlichen Soldaten in Sicherheit zu sein, die Donaubrücke abgetragen, welche sie in der Eile nicht mehr herstellen konnten, und das baldige Einrücken der Österreicher

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten: 35.

Digitized by Google

befreite nicht nur die Gefangenen, sondern alle hiesigen Einwohner von namenloser Besorgniß.

1799 fanden die **Fratres de Fide Jesu** (ein neuentstandener geistlicher Orden) im hiesigen Präsidentenhause*) Aufnahme, mußten sich aber i. J. 1802 von hier wieder entfernen.

Den 30. März wurden 231 blessirte k. k. Soldaten, von den Schlachten bei Osterach und Pullendorf herkommend, auf 50 Wägen hieher gebracht und den nächsten Tag auf eben so vielen Wägen wieder weiter nach Donauwörth geführt.

Den 31. März wurden unter Commando des k. k. Hauptmanns von Weks 1263 in nämlicher Gegend gemachte Kriegsgefangenen, worunter 50 Offiziere, hieher und am 1. April nach Donauwörth gebracht, von wo sie nach Ingolstadt bestimmt waren.

Den 18. Juli wurde in dem fürstlichen Hofgarten dahier in vollstimmiger Musik eine „Siegesfeier" mit Gesang aufgeführt, wozu alle Musik-Liebhaber geladen waren.

30. August und 2. Sept. wurde von dem akademischen Gymnasium in Dilingen auf dem Gymnasiums Saale ein Schauspiel aufgeführt.

9. September wurde auf dem akadem. Gymnasiums Saale die öffentl. Prüfung der hiesigen deutschen Schulkinder gehalten, und Tags darauf die Austheilung der Preise vorgenommen.

20. Oktober starb dahier der fürstl. augsb. Geheimrath, Kanzler, Lehenprobst, Kreisgesandter und Prorektor der hiesigen hohen Schule, Christian Anton v. Sichlern im 86. Jahre seines Alters, nach einer Dienstzeit von 56 Jahren. Sein Verlurst wurde allgemein beklagt, nachdem derselbe dem fürstl. Hochstift über ein halbes Jahrhundert seine Dienste als einsichtsvoller, erfahrener Rath, getreu und ersprießlich geleistet hat, und sein ganzes Leben ein Muster der Tugend, Rechtschaffenheit und Menschenliebe gewesen ist. (Siehe Album der Universitäts-Rektoren.)

1800 den 8. April starb dahier H. Fr. Anton Weiß, ehem. Professor an der hohen Schule dahier, nachmals Canonikus bei dem St. Peters-Collegiatstift und Mithelfer bei der hiesigen Pfarrei. Wohlthäter des hiesigen Waisenhauses. (Siehe Album der Professoren, welche nach 1773 am hiesigen Gymnasium lehrten.)

*) später kgl. Landgerichtsgebäude, dann wurde dasselbe an das hiesige kgl. Schullehrer-Seminar abgegeben und jetzt ist es zur Hauptwache, zu Militär-Kanzleien und andern militärischen Zwecken verwendet.

Digitized by Google

Den 5. Mai kam die zweite Abtheilung des kurpfalzbayer. Subsidienkorps, bestehend aus 5000 und einigen Hundert Mann, unter Commando des General-Lieutenant Frhr. v. Zweibrücken mit Gelegenheit ihres Marsches zur Armee, von Donauwörth her vor- und um hiesige Stadt. Das Hauptquartier und der Generalstab wurden in die Stadt selbst, die aus 3 Eskadron bestehende Cavallerie zu 540 Mann nach Lauingen und Gundelfingen, die reitende Artillerie zu 157 Mann und 205 Pferd nach Altheim und Schrezheim, das Fuhrwesen zu 73 Mann und 110 Pferd nach Hausen, die Fußjäger zu 230 Mann nach Höchstädt, und ein aus 528 Köpfen bestehender Transport Rekruten nach Steinheim verlegt. Der übrige Theil, bestehend aus 5 Bataillon Infanterie, schlug ein Lager vor unserer Stadt, und oberhalb dieser wurde der Artillerietrain aufgeführt. Am nächsten Morgen setzten sie ihren Marsch weiter über Günzburg fort, um mit der ersten ähnlich starken Abtheilung und dem aus ungefähr 6000 Mann bestehenden Reichskontingente, ein besonderes, jedoch unter den Befehlen des k. k. Generalfeldzeugmeisters Frhr. v. Kray stehendes Korps zu bilden.

Am 19. Juni setzte Moreau mit 80,000 Franzosen bei Blindheim, Höchstädt und Dilingen über die Donau, nachdem er am 16. 17. und 18. einen Schein-Angriff auf Dilingen gemacht*) und sein Übersetzen bei Blindheim maskirt hatte. Auf der Straße zwischen Schrezheim und Dilingen kam es zu einem hitzigen Gefechte. Die Stadt litt Vieles durch Einquartirungen. General Moreau schlug sein Hauptquartier in Dilingen auf und logirte mehre Wochen im hiesigen fürstlichen Schlosse.

1801 den 2. Juni kam Churfürst Clemens Wenzeslaus, (in Begleitung seiner Frau Schwester, der Prinzessin Kunegunde königl. Hoheit), nachdem er durch das Ungemach des Krieges gezwungen, ungefähr ein Jahr lang aus den Hochstifts-Landen entfernt sein mußte, wieder nach Dilingen, und wurde daselbst aufs Feierlichste empfangen.

Bei der Donaubrücke paradierte ein Piquet von dem hiesigen Cavalerie-Kreiskontingent, und die dortige Ankunft des Landesfürsten wurde der hiesigen Stadt durch Abschießung mehrer Böller verkündet. Vor den Stadtmauern wurde der Fürstbischof vom Stadtmagistrat, von der studirenden Jugend, den Schulkindern und der ganzen Bürgerschaft bewillkommt. Unter Läutung aller Glocken bewegte sich der

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Merkwürdigkeiten: 36.

Digitized by Google

ganze Zug in die Stadt und die fürstl. Residenz. Beim Posthause paradirte das hiesige Bürgermilitär, das auf dem Hauptplatze bei dem Rathhause einen Obelisken mit passenden Inschriften und mit Bäumen umziert errichtet hatte.

Sobald Sr. kurfürstl. Durchlaucht in der Residenz ankamen, war in der Schloßkapelle feierl. Messe und sodann **Te deum laudamus,** worunter das Bürgermilitär 3 Salven gab. Hierauf wurde sowohl von dem hohen Adel, als auch den Dikasterien (Gerichtshof), der Geistlichkeit, dem Stadtmagistrat und dem gesammten Offizierkorps die Aufwartung gemacht.

Abends gegen 4 Uhr reiste der Fürst-Bischof wieder nach Augsburg ab.

5. Juni wurde H. Canonikus und Stadtpfarrer Joseph Hörmann vom Domkapitel zu Augsburg zum Dekan des Collegiatstiftes St. Peter dahier gewählt.

31. August und 2. Sept. wurde von der studirenden Jugend des akademischen Gymnasiums zu Dilingen aufgeführt: „Die guten Unterthanen," ein Schauspiel mit Gesang. (Zur Wiederherstellung des Theaters, das bei dem feindlichen Überfalle großen Schaden litt, und zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben wurde **Entreé** erhoben.)

1802 den 24. und 25. Febr. führte auf dem kleinen akademischen Saale die in Dilingen studirende Jugend ein komisches Stück auf: „Der entdeckte und bestrafte Betrug, in 2 Aufzügen; und „der Faschingsschmaus", ein Singspiel.

29. April kamen hier in Dilingen an: Kurfürst Clemens Wenzeslaus und seine Schwester Kunegunde und blieben 4 Wochen hier.

30. Mai erhielt in der hiesigen Pfarr- und Collegiatstifts-Kirche zu St. Peter die heilige Taufe ein durch die hiesigen **E. E. P. P. de fide Jesu** zur römisch kathol. Religion bekehrter Israelite, Namens Benoit, und ward genannt Maria Franz Xaver, welchem dann nach verrichteter Communion Bischof Clemens Wenzeslaus die heil. Firmung ertheilte.

In diesem Jahr fiel das Canonikatstift St. Peter dahier an die Krone Bayern. Vom 21. Juli 1803 an bezogen die ehemaligen Canoniker dieses Stiftes Pensionen (Gnadengeld.)

17. August erschien bei Franz Ant. Roßnagel dahier: Urgicht und Urtel der wegen öfterer Brandstiftungen zu Buchloe prozessirten

Digitized by Google

und von der fürstl. augsb. weltlichen Regierung in Dilingen zum Tode verurtheilten Maria Frankin, Schmidin von Schwabmünchingen. Dieselbe hatte seit dem 1. Juni 1791 bis 29. Juli 1801 in ihrem Wohnorte 16 mal Brand gestiftet, wodurch 88 Firste in Asche gelegt, und selbst ein paar Männer, auf die man Verdacht des Anzündens geworfen hatte, unschuldig in's Zuchthaus zu Buchloe verurtheilt wurden.

31. August und 2. Sept. wurde in dem akademischen Gymn. dahier aufgeführt: „Der Eremit auf Formentera," ein Schauspiel mit Gesang in 2 Aufzügen.

26. Oktober ließ Fürst-Bischof Clemens Wenzeslaus den Lehrstuhl des i. J. 1786 errichteten medizinisch-chirurgischen Instituts für künftiges Schuljahr wieder eröffnen, um dadurch für das Land taugliche, ihrem Berufe gewachsene Wundärzte bilden zu lassen.

Die französische Staatsumwälzung stürzte in ihren Folgen auch das Fürstenthum Dilingen. Nach Artikeln des Friedens von Lüneville, die Entschädigung derjenigen Fürsten betreffend, welche an Frankreich Land verloren, durch Aufhebung und in Beschlagnahme der in ihren Staaten liegenden geistlichen Fürstenthümer, Stifter und Klöster, fiel das Fürstenthum Dilingen an die Krone Bayern, welche dasselbe der Provinz Schwaben und 1808 dem Oberdonaukreise zutheilte.

Am 30. November kamen der churpfalzbayr. Civilkommissär, H. Graf v. Lerchenfeld nebst dem churpfalzbayr. H. Oberstlieutenant, Graf v. Pompei von Ulm hier an. Am nächsten Tag Morgens 9 Uhr wurde von den hiesigen Kreis-Kontingents-Truppen der Eid der Treue in Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbayern Kriegsdienste abgenommen. Um 10 Uhr rückte die kurpfalzbayr. hier liegende Compagnie in der Residenz aus, wo dann die Beeidigung des Regierungs-Personale vor sich gegangen, dann nach Vorlesung wurden an verschiedenen Theilen der Stadt das kurpfalzbayr. Wappen aufgehängt, und das Patent der Übernahme des Fürstenthums Dilingen angeschlagen.

Wir Maximilian Joseph,

Pfalzgraf bei Rhein, in Ober- und Niederbayern Herzog ꝛc. ꝛc.

In Dilingen bestand vorderhand ein kurpfalzbayr. provisorische Regierung (C. v. Breuning, Reg. Vice-Direktor; Anton Metz, Reg. Sekretär.) Die schwäbische Provinz wurde in zwei Bezirke abgetheilt: Kempten und Dilingen. Der Regierungs-Bezirk Dilingen faßte in sich: das ganze Hoch- und Domstift Augsburg, die bisherigen Reichs-Abteien: Elchingen, Söflingen, Roggenburg, St. Ulrich und

Digitized by Google

Afra in Augsburg, Ursberg und Wettenhausen, die Städte Ulm, Dinkelsbühl, Nördlingen und Bopfingen, nebst der schon bisher bayr. Grafschaft Wiesensteig, und die Herrschaft Wertingen mit allen zu diesen Landen, Abteien und Städten gehörigen Besitzungen, Unterthanen und Zugehörungen, über welche keine besondere Verfügung getroffen wird.

1803 den 14. April kamen auf der Reise von Ulm nach München hier an Kurfürst Maximilian nebst Gemahlin. Im Gasthof zum goldenen Stern wurden dieselben vom hiesigen Adel, Dikasterien, Militär, Universität, Stadtmagistrat und Geistlichkeit empfangen. Nachmittag besuchte Churfürst Max die Kaserne, die Dikasterien und Residenz unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit und reis'te am nächsten Tag früh 9 Uhr nach Donauwörth ab.

30. August und 1. Sept. wurde dahier von den Studirenden aufgeführt: „Die Fürstengröße" — ein vaterländisches Singspiel in 5 Aufzügen.

12. Oktober feierte Dilingen das erste Namensfest des Churfürsten Maximilian Joseph von Pfalzbayern.

1804 Den 9. und 10. Febr. wurde von den hiesigen Studirenden aufgeführt: „Die Dorfschule" — ein Lustspiel in 3 Aufzügen mit Gesang.

In diesem Jahre legirte Weihbischof Joh. Nep. Frhr. von Ungelter auf Deisenhausen, Konferenz-Minister und Statthalter zu Dilingen, der hiesigen Knabenschule 9000 fl.*)

17. März erhielt die Stadt Dilingen ein Landgericht (das bisherige Stadtammanamt hörte auf) die Landrichterstelle erhielt Philipp v. Germersheim. Zum Rentbeamten in Dilingen wurde ernannt der bisherige Hofkastner Hartmann.

1. Juni wurde das kurfürstl. Hofbräuhaus dahier sammt dem Maststall an den Meistbietenden verpachtet.

11. Juni wurden alle in dem ehemals fürstlichen Residenz-Schlosse dahier vorhandenen Meubles und Inventarstücke öffentlich versteigert.

28. und 29. August wurde in dem hiesigen Gymnasium von den studirenden Jünglingen aufgeführt: „Die Strelitzen," ein heroisches Schauspiel in 4 Aufzügen v. J. M. Babo.

1. November wurde beschlossen, daß zu Dilingen in Zukunft statt einer Universität ein wohleingerichtetes Gymnasium, nebst

(* Siehe Beschr. d. Monumente und Merkwürdigkeiten: 37.

Digitized by Google

einer Bürgerschule, ein Lyzeum für die Schüler der philosphischen und theologischen Lehrklassen, eine Erziehungsanstalt für kath. Volksschullehrer, nämlich ein Seminarium, verbunden mit einem Priesterhause, ein Schullehrer-Institut für künftige Lehrer, sowohl deutschen als lateinischen Schulen, eine Schule für Hebamen und Chirurgie hergestellt werden.

15. November nahmen die Studien am hiesigen kurfürstlichen Lyzeum ihren Anfang. Um 8 Uhr war Hochamt; um 10 Uhr hielt der kurfürstl. geistl. Rath und Studienrektor Dr. Wirth eine Rede von der Bestimmung der Lyzern und Gymn. und Abends war Musik. Das kurfürstl. Offizierkorps, der Magistrat, die Honeratioren der Stadt, und viele benachbarten Fremden, worunter sich auch eine Deputation des fürstl. Taxisch. Lyzeums „Karolinum" zu Neresheim befand, nahmen an diesem erfreulichen Ereigniß warmen Antheil.

1805 den 14. Juni wurde das sogenannte alte Kosthaus oder Seminarium zu St. Joseph*) (jetzt Gasthof zum Mondschein) in Dilingen öffentlich versteigert.

Am 8. Juli wurde der ehemalige Stadtphisikus Hofrath Dr. v. Hößle, Landgerichts-Arzt zu Dilingen.

29. und 30. August wurde von den Studirenden dahier aufgeführt: „Die Schöpfung von Haydn," großes Oratorium.

Am 6. Oktober wurde dahier eine wöchentliche Schranne eröffnet.

Am 15. Oktober errichtete F. A. Passaquai zu Dilingen in dem Gebäude des ehemaligen Bartholomäer-Seminars ein merkantilisches Lehr- und Erziehungs-Institut, welches er i. J. 1809 nach Augsburg verlegte.

Im Jahre 1805 wurde auch die Sekularisation des großen Klosters zu Dilingen vollzogen. Das Kloster fiel an den Deutschorden, dessen Großmeister Prinz Karl v. Österreich war. Später wurde es an die Krone Bayern um die Summe von 139,756 Gulden verkauft.

1806 den 12. Januar wurde in der Stadt Dilingen, sonderheitlich in dem Spital, die Erhebung des Churfürsten Max Joseph zur Königswürde öffentlich gefeiert.

Trompeten- und Paukenschall Nachts um 12 Uhr, und Freudenschüße sammt türkischer Musik Morgens 5 Uhr verkündeten diesen

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Denkwürdigkeiten: 22.

Digitized by Google

frohen Tag. Um 8 Uhr wurde unter Paradirung des Bürgermilitärs, unter Trompeten- und Paukenschall, und unter dem Jubelgesang der Schuljugend durch den Landgerichts Aktuar auf drei verschiedenen öffentlichen Plätzen der Stadt diese freudenreiche Begebenheit durch folgende Proklamation ausgerufen:

„Da durch die Vorsehung Gottes es dahin gediehen ist, daß das „Ansehen und die Würde des Herrschers in Bayern seinen alten Glanz „und seine vorige Höhe zur Wohlfahrt des Volkes und zum Flor des „Landes wieder erreicht, so wird der allerdurchlauchtigste und groß- „mächtigste Fürst und Herr, Herr Maximilian Joseph als König „von Bayern und allen dazu gehörigen Ländern hiermit feierlich „ausgerufen und dieses seinen Völkern allenthalben kund und zu wis- „sen gemacht."

„Lange und glücklich lebe: Maximilian Joseph unser allergnä- „digster König!"

„Lange und glücklich lebe: Cariline, unsere allergnädigste Königin! „So geschehen und verkündet in der königl. Haupt- und Residenzstadt „München am ersten Tage des Jahres: Ein Tausend acht Hundert „und sechs."

Hierauf hielt um 9 Uhr der ehemalige Reichs-Prälat von Neresheim ein feierliches Hochamt und **Te deum** in der Stadtpfarrkirche, die k. Staatsdiener, der Adel, die Professoren am Lyzeum und Gymnasium, die Geistlichkeit, der Magistrat und das Volk wohnten demselben an. Unter Absingung des „Herr Gott! Dich loben wir" — ertönte das Geschütz.

Abends war die ganze Stadt beleuchtet, besonders war ein schön illuminirter Tempel errichtet, worin das Bildniß des Königs aufgestellt war, bei welchem die Schuljugend (unter Paradirung des Bürgermilitärs) durch Absingung eines passenden Liedes und durch andere Symbole dem Landesherrn im Namen der ganzen Bürgerschaft Liebe und Unterwerfung gelobte. Bälle im Gasthof zum Stern und zur Sonne beschlossen diesen Freudentag.

26. März um 9 Uhr Vormittags zog das hiesige Bürgermilitär vor dem k. Landgerichts-Gebäude in Parade auf, in welchem sich der hiesige Magistrat und mehre Honoratioren versammelt hatten, in deren Gegenwart, dem erhaltenen Auftrage zufolge der k. Landrichter Schmid dem gesammten Bürgermilitär mittels einer kurzen Anrede die allerhöchste Zufriedenheit Sr. Königl. Majestät mit ihrem bisherigen Benehmen zu erkennen gab, und dem Bürgerhauptmann Wieser

Digitized by Google

die anher geschickte goldene Medaille zum Zeichen seiner ausgezeichneten Militärdienste, und als ein Merkmal des gemeinschaftlichen Verdienstes sämmtlicher Individuen, um es gleichsam in seinem Mittelpunkte auszuzeichnen und für beständig zu vereinigen, vor dem versammelten zahlreichen Publikum umhängte.

23. Mai ertranken zwei hoffnungsvolle Jünglinge beim Baden in der Donau Franz v. Tünnermann, Landrichterssohn von Rain und Christoph Heffner, Landesdirektionsrathssohn v. Neuburg. Beide aus dem 2. Lehrkurse der Philosophie; sehr bedauert vom hiesigen Lyzeum und von der ganzen Stadt.

14. Juli wurden die bei dem ehemal. akademischen Hause dahier befindlichen vormals zum Behufe der eigenen Land- und Haus-Ökonomie benützten Nebengebäude, bestehend in einem Wohnhause mit zwei Stallungen und einer Waschküche, einer mit Blatten gedeckten Holzhütte, dem daran stoßenden Schlachthaus und einer an die k. Lyzeums-Kirche angebauten kleinen Wohnung mit der dazu gehörigen Hofraithe zum Verkaufe öffentlich ausgeboten.

29. und 30. August wurde zum Schluß des Schuljahrs von den Studirenden aufgeführt: „Armuth und Tugend" — Schauspiel mit Musik und Gesang.

13. Oktober wurden folgende der entbehrlichsten städtischen Gebäude öffentlich versteigert:

a. Das Pfarrmeßner-Haus.
b. Das alte Schulhaus (jetzt Chorregenten-Haus.)
c. Das sogenannte Eichthaus nächst der Donauwacht (jetzt Kaufmann Leveling.)
d. Das Schießhaus (jetzt der Fräul. v. Hößle gehörend.)
e. Der sogenannte Bitterlesthurm nächst dem Thorschmid (jetzt im Privat-Besitz.)
f. Der Thurm an der Spitalmauer (jetzt im Privat-Besitz.)

14. Oktober wurde in Dilingen ein Stadtgericht eröffnet (Stadtrichter Haaß.)

1807 am 31. Januar wurden folgende herrschaftliche Realitäten veräußert:

a. Das ehemalige Syndikushaus des hiesigen großen Klosters (jetzt städtisches Leihhaus.)
b. Das Oekonomie-Gebäude des gedachten Klosters, Viehstallungen und Stadel, mit Ausnahme der auf diesem Gebäude zur Mädchenschule angelegten Zimmer.
c. Der zunächst daran erbaute große Stadel und das Nebenhäuschen.

Digitized by Google

d. Der hinter den Gebäuden befindliche Gras- und Wurzgarten.

e. Das Ökonomie- oder vielmehr Gastgebäude links am Eingange in das kleine Kloster (jetzt Schreiner Brigel.)

f. Das neben dem frühern Militärspital befindliche Kastenhaus sammt Stallung (an der alten Kaserne.)

g. Die sogenannte Sommerreitschule und das an derselben gelegene Gärtchen (jetzt Privatie Langenmayr.)

h. Der ehemalige Domdekanei-Getreidekasten (jetzt Schuhmacher Kränzle.)

i. Das Werkhaus, unweit der Donaubrücke (wurde abgebrochen und ist jetzt Garten des bürgerl. Kupferschmid u. Magistratsraths Erl.)

21. Oktober wurde das herrschaftliche Hofbräuhaus dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

7. Dezember starb dahier H. Stadtpfarrer, Stiftsdechant und Normalschul-Direktor Jos. Anton Hörmann.*)

1808 mit dem 1. Jäner wurde das hiesige Stadtgericht aufgelöst und mit dem Landgericht vereiniget.

Am 1. Mai wurde die entbehrliche Kapelle zu Oberdilingen (ehemals die Pfarrkirche) mit dem dazugehörigen, ungefähr 3/4 Jauchert haltenden Acker zum Abbruch öffentlich versteigert. (Der letzte Kirchendiener in Oberdilingen, der bürgerl. Tapezierer Fr. X. Handel starb 84 Jahre alt den 11. Dezbr. 1812.)

24. August wurde das zum Priester-Seminar — vormals sogenannten Convikt — in Dilingen gehörige landwirthschaftliche Gut vor der Stadt, unweit dem obern Thor gelegene Oekonomie-Gebäude, oder sogenannte Convicthöfle öffentlich versteigert. (Das sogenannte jetzige Cholerahaus.)

6. Dezember eröffnete H. Professor und Schul-Inspektor Röckl dahier eine Mädchen-Arbeitsschule. (Lokal vorläufig im Knabenschulhause zu ebener Erde.) Fräulein Adelheid v. Sichlern, Tochter des ehem. augsb. Hofraths und Prokanzlers an der Universität Dilingen, wurde als Arbeits-Lehrerin aufgestellt.

1809 wurde auf allergnädigste Anordnung Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph bekannt gemacht, daß das Lyzeum zu Dilingen der Universität parallel (gleich) gestellt, das Gymnasium eine ganz neue Einrichtung und beiden Anstalten eine bleibende Existenz in Dilingen gegeben worden sei. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde den 24.

*) Siehe geborene Dillinger Denkbuch VI.

Digitized by Google

Januar um 9 Uhr Vormittags im akademischen Saale mit einer Rede, und Nachmittags 3 Uhr im Gymnasiums-Saale mit einem Concert gefeiert. —

Österreich führte Krieg gegen den Kaiser der Franzosen und dessen Verbündete, zu welchen auch Bayern gehörte. Als nun die österreichischen Truppen gegen München anrückten, kamen am 11. April halb 10 Uhr König Max und Gemahlin — und andern Tags Herzog Karl und fünf Prinzessinen sammt dem dirigirenden Staatsminister hier in Dilingen an.

In der Nacht vom 16. auf den 17. April gegen Früh um 2 Uhr reis'te Napoleon ~~der Große~~, den das Schicksal aus einem armen Advokatensohne zum Kaiser der Franzosen gemacht hatte, von Paris kommend, um sich an die Spitze seiner Truppen zu stellen, in Dilingen durch. Vor der Wohnung des Königs von Bayern ließ er halten*) und sprach zu diesem unter Anderm: er werde ihn, bevor vierzehn Tage vergehen, wieder in seine Hauptstadt zurückführen; und größer machen, als je einer seiner Vorfahren gewesen. Nach 2 Stunden Aufenthalt reis'te er wieder ab, und traf den folgenden Tag in Ingolstadt ein. Und nun begann er eine Reihe von Kämpfen, unter andern auch die Schlacht von Eckmühl, die er selbst sein Meisterstück hieß. Er versetzte bald den Krieg aus Bayern nach Österreich und zog sieghaft in Wien ein.

Napoleon hatte sein Wort gelöst; denn kaum fünf Tage nach seinem Besuche konnte der König Max Joseph mit den Seinigen wieder nach München zurückkehren. Am 23. April verließ die königliche Familie Dilingen wieder.

Am 24. April um halb 12 Uhr kamen 4 bis 5000 k. k. österreichische Kriegsgefangene hier an, wurden in die Kaserne eingelegt und Tags darauf weiter nach Paris abgeführt.

29. Juni erhielt die Stadt Dilingen eine ständige Garnison durch das k. b. V. Chevaulegers-Regiment (Fürst Leiningen; später hieß es Prinz Max — dann wieder Leiningen.**)

1810 den 20. April erneuerte Frau M. Antonia, geb. Gräfin v. Thierheim aus München, Priorin in dem kleinen Kloster dahier, ihre zweite Profeß auf feierlichste Weise.

---

*) König Max wohnte — bis das Schloß wohnbar gemacht und eingerichtet wurde — in dem damaligen k. Landgerichtsgebäude (jetzt Hauptwache.)

**) Siehe Regiments-Commandanten in Dillingen: U.

Digitized by Google

25. April rückte das durch seine Tapferkeit so ausgezeichnete Chevaulegers-Regiment Leiningen zur ständigen Garnison hier ein. Die wenigen Stunden vor der angekündigten Ankunft bis zum erfolgten Einzug gönnten den erfreuten Einwohnern nicht den erforderlichen Zeitraum, um die beabsichtigten Verzierungen auf der Straße des Donauthors auszuführen, desto inniger aber waren die Empfindungen der herbeigeeilten Bewohner hiesiger Stadt und Gegend, als sie die tapfern Vaterlandsvertheidiger mit Ehre bedeckt von dem hiesigen k. Stadtkommissär Schmid, den dahiesigen k. Behörden, den H. Professoren, dem Verwaltungsrath, dem Passauay'schen Handels-Institute an dem auf der Donaubrücke errichteten Triumphbogen bewillkommen sahen. Das schon länger unter den Befehlen des Oberstlieutenants Frhr. v. Loe befindliche Regiments-Depot, so wie das hiesige Bataillon National-Garde III. Klasse war längs der Strasse en Parade aufgestellt, die Schuljugend aber, und an deren Spitze die Geistlichkeit, kamen den Kriegern vor dem Donauthor entgegen, streuten Blumen und überreichten dem k. Regiments-Commandanten Frhr. von Hascher unter gehaltenen Anreden einen Lorbeerkranz. Von da begann der Zug unter Begleitung der k. Behörden nach dem Posthaus als dem Absteigquartir des H. Obersten, woselbst das Bürger-Bataillon vorbei zu defiliren die Ehre hatte. Abends war Ball im Gasthof zum Mondschein.

29. August führten die Studirenden dahier ein Schauspiel auf zum Besten der Abgebrannten in Weilheim. Das Rektorat lieferte 59 fl. 39 kr. an das hiesige k. Landgericht ein.

1811 den 5. Mai starb H. Jos. Ant. Schneller, Hochfürstl. Augsb. Geheimrath Dr. d. Gottesgelehrtheit, Pfarrer zu Wittislingen, ehem. Prokanzler und Prof. an der Universität zu Dilingen.

(Der Verblichene hat in mehren Beziehungen, besonders aber in Hinsicht seiner verdienstlichen Bemühungen für die Schulen Dilingens auf fortwährenden Dank der hiesigen Einwohnerschaft den größten Anspruch.*)

Am 27. Mai feierte Dilingen das Einweihungsfest des dahier eben neu angelegten „Parkes" in dem sogen. Auwäldchen.

In einer unglaublich kurzen Zeit wurde dieser herrliche Park mit einer Menge der schönsten Partien, durch die rastlose Thätigkeit des hier garnisonirenden Cavalerie-Regiments Leiningen, besonders

*) Siehe: Professoren nach Aufhebung der Jesuiten.

Digitized by Google

des gesammten Offizierkorps, an welche sich später auch theilnehmend die übrigen Honoratioren und die Bürgerschaft Dilingens anschlossen, mit einem nicht unbeträchtlichen Aufwande neu geschaffen. —

Das Volk strömte schaarenweise dieser neuen Schöpfung zu; auch eine große Zahl Fremder aus der Nachbarschaft hatte sich eingefunden, selbst der General-Commissär Frhr. von Grafenreuth verherrlichte das Fest durch seine Gegenwart. Um 4 Uhr Nachmittags war Kanonendonner das Signal zum Anfange der Feier. Das sämmtliche Officiers-Corps zu Pferd — von der Regiments-Musik begleitet — zog nach dem neuen Park. Weißgekleidete, mit Blumen geschmückte Mädchen eröffneten die Weihe mit einem passenden Wechselgesang. Darauf folgte in den lieblichsten Chören ein trefflich verfaßtes „Frühlingslied" (Kunst und Natur) mit voller Instrumental-Musik. H. Lieutenant Spraul, dem die Ehre gebührt, die Idee zur Gründung dieser neuen Anlage gegeben zu haben, hielt eine passende Rede an die Bewohner Dilingens, die mit den Worten schloß: „Nie mögen Frohsinn, „Eintracht und Zufriedenheit diesen Hain verlassen; und reichlich be„lohnt werden sich die Stifter desselben fühlen." —*) .

Jetzt vertheilte sich die wogende Volksmenge und an den verschiedensten Plätzen begannen eben so mannigfaltige als unterhaltende und zweckmäßig ausgedachte Volksspiele. Vorzüglich war eine gymnastische- und Kampf-Übung. Gegen 70 Mann Chevauleger, weiß gekleidet, traten in einem geschlossenen Kreis auf, machten verschiedene künstliche Bewegungen, Figuren, Pyramiden, die eben so viel Gewandtheit als körperliche Kraft verriethen; endlich kämpften auch zwei mit Schilden und Schwertern. Man glaubte sich in einen römischen Cyrkus versetzt, und die Gladiatoren vor sich zu sehen. — Für den spätern Abend war das interessante Spektakel die Darstellung eines förmlichen Seetreffens — vorbehalten. Gegen halb 8 Uhr eilte Alles nach der kleinen Donau-Insel, welche den Park von einer Seite vollkommen begränzt. Gegen 160 Kämpfer, größtentheils als **Matelots** gekleidet, bestiegen, an der Spitze ihrer Anführer, jubelnd die ihnen angewiesenen Schiffe — und bekämpften sich in zwei Abtheilungen. Der Kononendonner rollte, das heftige Kleingewehr-Feuer blitzte, das Lärmen und das Getöse der Soldaten, der Jubel des theilnehmenden Volkes wechselten. Das Manövriren der Schiffe an den beiden Ufern der Donau-Insel, die Landung, die verstellten Re-

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Denktafeln: 38.

Digitized by Google

tiraden (Rückzüge) der Soldaten, das in Brand gesteckte feindliche Lager auf der Insel, die Wiedereinschiffung, das abermalige Erneuern des hitzigen Kampfes, zuletzt die Niederlage der einen Partei, und der Sieg der andern, der triumphirende Rückzug nach dem Park mit den Gefangenen, das Wirbeln der Trommeln, die rauschende Kriegsmusik — war in der That ein Genuß, einzig, und für die Bewohner Dilingens neu und ergreifend.

Da nun gänzliche Dunkelheit eingetreten war, so fand allgemeine Beleuchtung des Parkes statt. Die niedlichen, geschmackvollen Wohnungen suchten mit einander in artigen Dekorationen zu wetteifern. Besonders zeichnete sich die Illumination (die Erleuchtung, feierliche Erhellung) des H. Passaquay, Direktor des merkantilischen Lehr-Institus, aus. Zum Schluß und während der Illumination wurde auf der Donau-Insel eine Feuerwerk abgebrannt. So feierte Dilingen die Eröffnung seines Parkes.

Am 8. Dezember bildete sich dahier eine „Lesegesellschaft" unter dem Namen „Museum." Das Lokal war im akademischen Hause.

1812 den 24. März wurde der außer der Stadt gelegene, und allenthalben mit einer hohen Mauer umgebene (jetzt ist die Mauer abgetragen) ungefähr 2¼ Tagwerk haltende, sogenannte Convikt-Garten, (den Collegi-Garten besitzt die jetzige Kantenwirthschaft — Bockwirthschaft) in welchem sich neben einem geräumigen Hause (früher im Besitze der Apothekerin Keller — jetzt Privatie Falch) einige Hundert Bäume befinden, öffentlich zum Verkaufe ausgeboten.

28. April wurde die hiesige Industrie-Lehrerin Fr. Adelheid v. Sichlern als Industrie-Lehrerin für die weibliche Jugend der Stadt Augsburg aufgestellt und daher hier die Besorgung des Industrie-Unterrichts für die weibliche Schuljugend der Fräul. Juliana v. Isenbühl übertragen.

1813 ist die vormalige Spital-Pfarrei Dilingen von dem Hochw. Bischöfl. Ordinariat Augsburg zu einem von der Stadtpfarrei Dilingen abhängigen Curat-Benefizium in Übereinstimmung der k. Regierung umgeändert worden.

1. Juni eröffnete H. Chirurg Kammerer dahier dem Publikum eine Badanstalt mit 2 getrennten Zimmern auf einem Floß nächst der Donaubrücke.

1814 1. Januar. Sr. Königl. Hohheit der Kronprinz Ludwig haben als Obergeneral der im Innern des Reiches sich bildenden Reserve Armee

Digitized by Google

auch der National-Garde in Dilingen, welche sich unter den ersten der Städte des Königreichs im eintretenden Fall zur Vertheidigung des Vaterlandes freiwillig anbot, höchst Ihre Zufriedenheit durch nachfolgendes Schreiben allergnädigst zu erkennen gegeben.

München den 21. Dezbr. 1813.

„An die National-Garde III. Klasse
„der Stadt Dilingen.

„Sie sind nicht zurückgeblieben in dem patriotischen Eifer und „Enthusiasmus anderer Städte, ihre Dienste dem Vaterlande anzubie„ten, der Bericht davon hat Mich sehr erfreut, und sie können auf „Meine Zufriedenheit und Meinen Dank zählen."

„Das K. Oberkommando der im Innern des Reichs sich
„bildenden Reserve-Armee!

„Ludwig, Kronprinz."

20. Juni. Die Bibliothek der hiesigen k. Lehranstalt darf dem allgemeinen Gebrauch ausgesetzt werden und ist jeden Sonntag Nachmittag von 2—3 Uhr die k. Bibliothek den Bewohnern der Stadt Dilingen offen und werden Bücher gegen Legschein abgegeben.

Am 26. Juni feierte Dilingen einen der festlichsten Tage. Das tapfere Garnisons-Regiment Leiningen Chevaulegers kehrte aus dem glorreichen Kampfe zurück, der je zur Bewahrung der Freiheit und Selbstständigkeit der deutschen Nation gegen die französische Tyrannei geführt wurde.

Eine Deputation der hiesigen Behörden waren den Siegern schon am frühen Morgen entgegengefahren.

Eine Strecke vor der Stadt wurden die heranziehenden Krieger von der versammelten Schuljugend bewillkommt. Acht weißgekleidete Mädchen mit Rosen geschmückt näherten sich dem H. Commandanten Major v. Feurer und dem Offizierkorps. Unter einer passenden Anrede des die Mädchen führenden Schulvorstandes des k. Lyceal-Prof. Röckl, wurde den Siegern der Lorbeerkranz überreicht. — „Auch „die zarte Jugend (hieß es unter Anderm) ist bestrebt den Siegern „von Hanau, Bar-sur-Aube und Paris Dankbarkeit und Huldigung „zu bezeugen. Empfangen Sie, H. Commandant und Ihre Waffen„gefährten aus den Händen der Unschuld den Lorbeerkranz .... „Begeistern Sie Sich durch dieses Siegeszeichen für neue Aufopfer„ungen, wenn es König und Vaterland gilt; entschädigen Sie Sich aber

Digitized by Google

„auch durch den erhabenen Gedanken, daß Ihr Ruhm unvergänglich „ist und daß auch noch bei der spätesten Nachwelt Bewunderung und „Dank erregen wird, die heldenmüthige Hingebung und Tapferkeit der „bay. Armee, besonders des braven und tapfern Regiments Leiningen."

Gesang der Schuljugend beim Einzug des Regiments:

Ha! seid im Jubel uns willkommen
Gepriesene Helden-Krieger Ihr!
In keiner Schlacht ward Euch genommen
Des Sieges strahlendes Panier.

Ihr bringt es auch aus Frankreichs Ländern
Zu uns in Eure Garnison;
Und Lorbeer flochten wir mit Bändern
Zum Siegeskranz euch Helden schon.

Auch Euch, Ihr Tapfern ist gelungen
Der große Kampf für Deutschlands Heil,
Bei Hanau habt Ihr Sieg errungen,
Und Wrede's Lob ward Euch zu Theil.

Willkommen, Sieger! jubelnd halle
Es so von uns zur fernsten Höh'
„Es leben," singen mit uns Alle
„Die tapfern, braven Chevauxlegers!"

Der Zug wurde nun gegen die Stadt fortgesetzt; der Donner des Geschützes rollte unaufhörlich; sowohl die Depots-Truppen von Leiningen, als die National-Garde waren in langen Reihen in Parade aufgestellt; Musik und das Jubeln der Volksmenge wechselten mit einander.

Hart an der Stadt nahm die Helden ein mit Lorbeer- und Eichenlaub-Kränzen gezierter Triumphbogen auf. Gutgewählte Embleme (Sinnbilder) sprachen der Tapferkeit den verdienten Ruhm.

Aufschrift an der Fronte des Triumphbogens:

„Den im Kampfe gegen Napoleon verwundeten und gebliebenen Kriegern.

Wie mancher Wanderer spuckt auf Heldenthaten
In Marmor eingegraben an der Wand.
Oft stirbt der Ruhm, wie mit dem Licht der Schatten,
Und Heldenblut saugt oft der stumme Sand.

Doch Krieger, Euer Blut floß nicht vergebens,
Vergebens kam der Tapfere nicht um,
Einst segnend knüpft die Jahre seines Lebens
Der Enkel noch an Euren Heldenruhm.

Digitized by Google

Aufschrift an den Säulen des Triumphbogens:

1.
Kommt Helden, kommt in deutscher Haine Schatten,
Dahin ruft segnend Euch das Vaterland zurück!
Der Oelzweig ist die Frucht von Euern Thaten
Aus Euern Wunden keimt der späten Nachwelt Glück.

2.
Nicht blos des Sieges Lohn, die Lorbeer und Trophä'n,
Der Friede, Frucht des Sieg's kehrt auch mit Euch zurück.
Euch, Euch gebührt darum beim Wiedersehn
Ein höherer Triumph! Des Bürgers froh'rer Blick.

3.
Willkommen! Ihr Bezwinger des Tyrannen,
Der nur den Ruhm nach Menschen-Elend maß,
Eu'r Ruhm war nur das Elend zu verbannen,
Kein Auge wird nun mehr, als nur von Freude naß.

4.
In zwei Decenien zerriß durch Mord und Lüge
Der stolze Feind des Lebens schönstes Band.
Dank Euch! Ihr knüpftet es durch eines Jahres Siege
Nun wieder an. Es heißt uns wieder — Vaterland.

Nach eingenommenem Diner begab sich das sämmtliche Offizierkorps, die Honoratioren und das Volk unter Musikbegleitung in den nahen Max Joseph Park, wo unterhaltende und belustigende Volksspiele gegeben wurden. Den Abend verherrlichte ein glänzender Ball im Gasthof zum Mondschein, in dessen nächster Umgebung Feuerwerk und Illuminationen zu sehen war. Besonders zeichnete sich ein in Regenbogen-Farben strahlender Stern (vom Passaquay'schen Erziehungs-Institute aufgerichtet) aus, mit der Innschrift:

Den tapfern Alt-Leiningen.

Damit die Schatten von der Erde weichen
Sieht man die Sterne an des Himmels Höh',
Und so sieht man auch Euch den Sternen gleichen.
Ihr leuchtet Veteranen, der Armee! —*)

29. und 30. August wurde von den hiesigen Studierenden aufgeführt: „Paul Erdmann" oder: „der Geburtstag auf dem Lande." Ein Melodram in 3 Aufzügen.

1815 den 16. Februar eröffnete H. Ludwig Riegger seinen durch Kauf an sich gebrachten Gasthof zum Mondschein.

9. August kaufte H. Franz Roßnagel aus München die bisher Brönner'sche Buchdruckerei und Buchhandlung, welche letzterer 26 Jahre inne gehabt hat.

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Denkwürdigkeiten: 39.

Digitized by Google

Den 15. August starb dahier der ehemalige Prälat in Neresheim, Michael Dobler.*)

Am 28. und 30. August wurde von den Studierenden dahier aufgeführt: „Die Fürstengröße," ein Schauspiel in 5 Akt.

1816 den 28. und 30. August wurde von den Studierenden dahier aufgeführt: „Jakob und seine Söhne in Ägypten," ein musikalisches Drama in drei Aufzügen.

6. November brachte H. Wilhelm Semmelbaur die hiesige Hofapotheke durch Kauf an sich. (Das Lokal war die jetzige Weißroß-Wirthschaft. Im Jahre 1827 kaufte H. Semmelbaur das noch unausgebaute v. Bernhauser'sche Haus und verlegte die Hofapotheke dorthin wo sie noch ist.) **)

1817 den 30. April starb dahier Frau Antonia, geb. Gräfin von Thürheim, Dominikaner-Ordens Profeß und letzte Priorin des kleinen Klosters.

10. Juni brachte das Dilinger Wochenblatt folgende Getreide- und Viktualien-Preise:

Kern das Schaff	85 fl.	—	89½ fl.	—	94	fl.
Roggen „	60 fl.	—	67	fl.	— 74	fl.
Gerste „	66 fl.	—	68	fl.	— 73½	fl.
Haber „	23 fl.	—	24	fl.	— 27	fl.

Weißbrod für 2 kr. wiegt 2 Loth
Roggenbrod „ 2 kr. „ 4½ „

1 Pfund	Ochsenfleisch	kostet	14½ kr.
1 „	Rindfleisch	„	12½ „
1 „	Kalbfleisch	„	11 „
1 „	Schweinfleisch	„	17 „
1 „	Unschlitt ungeschm.	„	27 „

Die Maß Braun-Sommerbier 7¾ kr.
„ „ Weiß-Bier . . 4 „

29. Juni führten die Unteroffiziere der hiesigen Garnison unter Direktion des H. Rittmeisters Spraul ein Theaterstück (die Räuber von Schiller) im Max-Joseph-Park auf, und lieferten für die hiesigen Armen 50 fl. an den Magistrat.

29. Juli feierte die hiesige Einwohnerschaft ein höchst seltenes, hier noch nie gesehenes Fest, das Fest der Freude und des Dankes für den großen Segen der beginnenden Ernte dieses Jahres, der uns

*) Siehe Beschr. d. Monumente und Denktafeln: 40 a.
**) Siehe Beschr. d. Monumente und Denktafeln: 14.

Digitized by Google

von Theurung und Hungersnoth erettete. Der Gastgeber zum goldenen Lamm führte den ersten Wagen mit neuem schönen Roggen in die Scheune. Auf Veranstaltung des k. Landgerichts gingen ihm die sämmtlichen Schulkinder festlich gekleidet und mit Blumen bekränzt im Namen der Bürger entgegen, schmückten die Erstlinge der wohlthätigen Frucht mit Blumen und Laub, und begleiteten den Wagen Garben tragend, mit Gesang und Instrumentalmusik, unter dem Geläute aller Glocken, unter Abfeurung der Pöller und unter Zusammenströmen des Volks bis zur Pfarrkirche in die Stadt. Das ganze Volk versammelte sich in der Kirche; die Schuljugend sang ein Danklied dem Herrn; eine passende Rede vom H. Stadtkaplan gesprochen, ermunterte die Herzen aller Anwesenden zu frommen Gesinnungen, und ein feierliches „Herr Gott Dich loben wir!“ unter welchem Knaben und Mädchen Garben auf den Dankaltar legten, pries den Vater im Himmel, der jetzt wieder seine Hand öffnete, und seine Kinder mit reichlicher Speise sättigete.

26. und 28. August wurde von den hier Studierenden aufgeführt: „Fernando und Fariko“, ein Schauspiel mit Gesang.

2. September starb dahier H. Joseph Schmid, ehemaliger Professor an der Universität, dann Landes-Direktionsrath und Landrichter zu Dilingen.*)

Im Oktober d. J. wurde die große, gedeckte Reitbahn (Reitschule in der Nähe der jetzigen neuen Kaserne) gebaut vom Maurermeister Launer von Lauingen.

16. November wurde die erste Feiertagsschule dahier für Mädchen, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht und die gesetzliche Zeit in den Werktagsschulen zugebracht haben, eröffnet.

1818 Der 27. Mai war für die Stadt Dilingen und den ganzen Landgerichtsbezirk ein Tag der innigsten Freude, an dem die neue Verfassungsurkunde bekannt gemacht wurde. In der Frühe um 7 Uhr versammelten sich das Offizierkorps des k. b. Chevaulegers Regiments (Prinz Maximilian) und alle Civilbeamten der Stadt und des Landgerichts in dem geräumigen Schloßhofe, wo sowohl dieses Regiment als auch das Landwehr-Bataillon aufgestellt war. Der Vorstand des k. Landgerichts (Landrichter Schill) eröffnete in einer Anrede den Zweck der Versammlung; hierauf wurde die Verfassungs-Urkunde des Königreichs und die allerhöchsten Edikte in Betreff der

*) Siehe: Professoren nach 1773.

Digitized by Google

Religion und Ständeversammlung vorgelesen, nach der Ablesung ertönte die Luft von allgemeinem Jubel-Rufe: „Es lebe Maximilian Joseph, unser allergnädigster König!“ Die Vereidung der sämmtlichen Civilbeamten wurde dann vorgenommen, und feierlich ging der Zug in die Stadtpfarrkirche, wo der Gottesdienst unter der von dem talentvollen hiesigen Regim. Arzte Dr. Haller komponirten Musik gehalten wurde.

Nachmittags 3 Uhr wurde die ihrer Vollendung nahen, neuen Donau-Brücke dem Publikum feierlich eröffnet.

Das Offizierkorps, die Honoratioren der Stadt und Umgegend, zu Pferd, zu Wagen und zu Fuß bildeten einen feierlichen Zug, wobei der H. Reg.-Rath Frhr. v. Gravenreuth als k. Commissär anwesend war, und passirten das erste Mal die mit Triumphbögen, Obelisken und passenden Inschriften gezierte Brücke, welche der H. Stadt-Pfarrer Canonikus Forster in Gegenwart des H. Dekans des k. Lyzeal-Direktors und geistl. Rathes Prof. Dr. Weber einweihte.

Auf beiden Seiten der Brücke waren 16 Steinhauer und Zimmerleute mit blankem Werkzeuge und 18 Wegmacher in Spalieren und Eichengürlanden aufgestellt.

Beim Eintritte des Zuges auf die Brücke ertönte ein dreifaches „Lebe hoch“ dem allgeliebten Könige Max.

Hierauf begaben sich die Anwesenden zu Fuß auf die Brücke zurück, wo dann mehrere mit Laubwerk und blauen und weißen Fahnen geschmückte, mit Musikchören der National-Garde und der Studierenden besetzten Schiffe vom Karolinen-Kanal herab durch die Brücke fuhren. *)

1. und 3. September wurde von den hier Studierenden aufgeführt: „Der Wasserträger,“ eine Oper in 3 Aufzügen.

17. Dezember starb dahier H. Joseph Baader, der letzte Chorvikar am aufgelöst'en Collegiatstifte zu St. Peter in Dilingen und letzter Benefiziat zu St. Wolfgang (Gottesackerkapelle).

1819 am 23. Mai feierte H. Karolus Kuon, der Philosophie und Theol. Dr. und Prof. an der ehem. Universität dahier sein Priesterjubiläum. H. Direktor und Prof. Weber hielt die Sekundiz-Predigt, die am 16. Juni bei Xav. Roßnagel in Druck erschien.

16. Juni wurde das merkantilische Institut des Direktors Fr. A. Passaquay von hier nach Augsburg verlegt, nachdem es 13 Jahre dahier bestanden hatte. Sein Local war im Bartholo-

*) Siehe Beschr. d. Monumente und Denktafeln: 41 a.

mäer-Seminar, das später zum Schullehrer-Seminar, dann zum Gasthaus verwendet wurde und jetzt zum Institut für taubstumme Mädchen angekauft und eingerichtet ist.

11. August verkaufte Xaver Roßnagel seine Buchdruckerei an seinen Vetter Franz Roßnagel.

29. August eröffnete H. Nikolaus Wolff dahier den von H. Posthalter Hüeber erkauften Gasthof zum goldenen Stern.

1. und 3. September wurde von den hier Studierenden aufgeführt: „Josephs Träume" ein biblisch historisches Drama mit Musik in drei Aufzügen.

19. Oktober bezog H. Xaver Sailer die ehemals Wirth'sche Kaffeeschenke dahier.

1820 am 13. August feierten dahier die H. H. Candidaten der beiden philosophischen Curse das vollbrachte vierte Lehrjahr ihres Lehrers, des k. geistl. Rathes und Direktors Dr. Weber. Dieselben hatten das Portrait ihres geliebten Lehrers von dem achtbaren Mitbürger, Spenglermeister Schittisch*) fertigen lassen, und dasselbe mit Lorbeer bekränzt dem geliebten Lehrer überreicht.

30. August fand im hiesigen Rathhaussaal die öffentliche Prüfung der hiesigen Schuljugend und Nachmittags die feierliche Preisevertheilung Statt. (Bisher wurde die Prüfung und Preisevertheilung im Gymnasiums-Saale abgehalten.)

4. und 6. September wurde von den Studierenden aufgeführt „Armuth und Tugend", ein Schauspiel mit Gesang.

1821 Am 4. und 6. Sept. gaben die hiesigen Studierenden: „Ganymed in Vulkans Schmiede", ein Singspiel — und „Orthello" ein Original-Lustspiel.

In diesem Jahr wurde ein Theil des sogenannten kleinen Klosters dahier zu einem rentamtlichen Kornhaus (Getreide-Kasten, Getreide-Magazin) umgebaut.

In dem ehem. kleinen Kloster Ord. St. Fr. Dominici bestand die heil. Rosenkranz-Erzbruderschaft. Der letzte Beichtvater der Klosterfrauen und Präses der Bruderschaft war Fr. Xav. Mayr, welcher früher auch Vorstand des Bartholomäer-Instituts war. Er war auch der letzte von den ehemaligen Mitgliedern des hiesigen Collegiatstiftes St. Peter.

---

*) Schittisch war auch Zeichnungslehrer an der hiesigen Feiertagsschule.

Digitized by Google

1822 Am 1. Jäner wurde das Forstamt in Höchstädt (früher war dasselbe in Wittislingen) hieher nach Dilingen verlegt.*)

3. und 5. Sept. wurde von den Studierenden des hiesigen kgl. Gymnasiums aufgeführt: „Kunz von Kaufungen oder der sächsische Prinzenraub."

Am 23. Sept. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr schlug bei einem sehr heftigen Gewitter der Blitz auf das eiserne Kreuz des hiesigen Kloster-Kirchthurms, zerschmetterte an der einen Seite des Daches gegen das Kloster einen Balken und riß auf der andern gegen den Kirchhof hin die Dachrinne entzwei, ohne jedoch zu zünden.

12. November brachte H. Direktor Nüßlein zur Kenntniß des Publikums: daß die übergroße Anzahl der Studierenden an hiesiger Lehranstalt alle Stühle der akademischen Kirche in Anspruch nehme, und um Unordnungen vorzubeugen, die Kirche während des Gottesdienstes der Studierenden geschlossen werden müsse.

1823 am 30. Juli starb dahier H. Bernhard Hartmann ehem. fürstl. bischöfl. augsb. Hofkastner und später k. Rentbeamter in Dilingen 58 Jahre alt, an einem unglücklichen Fall.

3. und 5. Sept. wurde am k. Gymnasium dahier aufgeführt: „Die Strelitzen," ein heroisches Schauspiel in 4 Aufz. v. J. M. Babo.

1824 am 16. Februar wurde in Dilingen die Jubelfeier der 25jährigen Regierung des Königs Max I. begangen.

Um bei dieser Feierlichkeit die ärmern Mitbrüder nicht zu vergessen und auch diese in den Stand zu setzen, sich an dem Jubeltage recht herzlich mit zu freuen, wurde vorerst eine Geldsammlung veranstaltet, die ein Ergebniß von 631 fl. 42 kr. abwarf. Diese wurden von einer gemischten Commission recht passend an die armen Bewohner der Stadt ausgetheilt.

Am Vortag des Jubeltages wurde nach dem Entwurfe des Hr. Rittmeisters Spraul eine Baumpflanzung und Setzung des Jubeldenksteines vorgenommen.

Herr Dekan und Stadtpfarrer Forster hielt vor einer zahlreich versammelten Volksmenge eine treffliche Rede.

Nachmittags 3 Uhr verfügte sich Alles auf den Jubelplatz zunächst an der Donaubrücke und dem Max-Joseph-Park.

Es erschienen das kgl. Offizierkorps, die Honoratioren und eine große Volksmenge. Die Landwehr mit 2 Compagnien bildete Spaliere.

*) Siehe Album: Forstmeister W.

Digitized by Google

Die gesammte Schuljugend trug passende Gesänge vor, die von der Instrumental-Musik der Studierenden bestens unterstützt wurde.

Herr Bürgermeister Wieser setzte in gediegener Rede die Bedeutung des Festes auseinander. Dann wurde das Andenken an diesen hohen Tag durch Pflanzung von 50 Bäumen unternommen, wovon die ersten 24 den Namenszug (M I) und 5 von diesen bestimmte Momente der glorreichen Regierung Sr. Majestät — der 25. Baum aber das silberne Jubelfest — der zu setzende Denkstein und die weitern 25 Bäume die Dankbarkeit und Liebe — und die höchsten Wünsche der getreuen Bürger Dilingens für die lange Erhaltung des allgeliebten Königs bezeichnen sollen.

Während der Grundstein zu dem Jubel-Monumente von 6 Knaben, die dazu festlich gekleidet waren, gelegt wurde, erschollen die Musiken des k. Chevauleger-Regiments, des Landwehr-Bataillons und der Studierenden; das Geläute aller Glocken in der Stadt und der Donner des Geschützes ertönten.*)

Zum Beschluß hielt die Schuljugend einen Umzug auf dem Jubelplatz mit Gesang. Abends war vor der Wohnung des k. Generals v. Kirschbaum Musik.

Des andern Tags war um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche feierliches Hochamt mit Te deum. Das Chevaulegers-Regiment rückte zu Pferd aus. Nach dem Gottesdienst war Parade. Mittags versammelten sich das ganze Offizierkorps, alle H. Beamten, Geistliche, Professoren und übrigen Honoratioren, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten mit den Landwehr-Offizieren zu einem festlichen Gastmahle im Mondschein, während welchem vorzugsweise die Regiments-Musik spielte, oder freudige Lieder zur Ehre des Königs abgesungen wurden.

Auch in den übrigen Gasthöfen der Stadt wurde der Festtag mit freundlichen Mahlzeiten und Bällen freudigst begangen, hier die Studierenden, dort die Unteroffiziere des Regiments, da die Landwehr nebst den Bürgern; alles in schönster Ordnung bis zum grauen Morgen.

Auf solche Weise hat die Einwohnerschaft der Stadt Dilingen diesen Jubeltag gefeiert.

15. August führte H. Stadtpfarr-Organist Anton Schmid im Saale des k. Gymnasiums dahier das von ihm komponirte Oratorium „Hiob“ auf.

*) Siehe Beschreibung der Monumente: 41 b.

Digitized by Google

2. und 4. Sept. wurde von den hier Studierenden aufgeführt: „Cyrus," ein Trauerspiel in 3 Akt.

8. Dezember. Hausbrand bei Schmid Joseph Seiz (Thorschmid — in der Nähe des sogenannten Bitterlesthurm.)

22. Dezember wurde dahier unter Anwohnung des Kreis- und Schulraths Joseph Müller das Schullehrer-Seminar für den Oberdonaukreis feierlich eröffnet.*) (Lokal im frühern Bartholomäer-Seminar, später Passaquay'schen Institut, dann Gasthof zur Schwane — jetzt Kreis-Institut für taubstumme Mädchen.

1825 vom 26. auf den 27. Januar Nachts 11 Uhr kam Feuer aus in dem Hause der Weberswittwe Endres auf der Gänsweide und brannten 3 Häuser ab.

4. Juni starb dahier der H. Balthasar Gerhauser der Theologie und Philosophie Dr., freiresignirter Regens des Clerikal-Seminars und Priesterhauses dahier.**)

1826 am 1. Mai Nachmittag 3 Uhr fanden musikalische und deklamatorische Vorträge der hiesigen Gymnasiasten zur Feier des Maifestes Statt. (Die theatralischen Vorstellungen der Studierenden unterblieben nun und wird statt dessen das Maifest auf oben angedeutete Weise gefeiert.)

28. April starb dahier H. Jos. Röckl, Philos. Dr. Professor der Geschichte und Pädagogik am hiesigen k. Lyzeum, wie auch Distrikts-Schul-Commissär in den Landgerichten Dilingen, Lauingen und Höchstädt.***)

25. August feierte das hiesige k. 5. Chevaul.-Regiment sein 50jähriges Jubiläum durch angemessene Festlichkeiten.

8. Oktober erhielt H. Christoph Horz dahier von der k. Reg. eine Buchhandlungs-Concession.

16. Oktober war die Erweiterung des hies. Friedhofes beendigt und wurde eine neue Ordnung im Begraben vorgenommen. (Die Gräber wurden nämlich in Reihen nach der Schnur gezogen.) Am 1. November wurde der neue Theil des Gottesackers durch Hr. Regens Schlichting feierlich eingeweiht.

1827 im Monat Juni und Juli wurde der hintere Theil am Mädchenschulhaus, der dem Lammwirth gehörte, von der Stadt angekauft, und der obere Theil zur Schule, der untere aber zur Aufbewahrung der Feuerlösch-Requisitten verwendet und umgebaut.

---

*) Siehe Album der Vorstände ꝛc. des k. Schullehrer-Seminars: X.
**) Siehe Album der Regens ꝛc. F.
***) Siehe Album der Schulvorstände Q.

Digitized by Google

1828 den 11. Juni eröffnete H. Carl Bobinger seine käuflich erworbene Wein- und Bierwirthschaft zum „weißen Roß" dahier.

Im Monate Juli und August wurden in der hiesigen Stadt-Pfarrkirche unter Leitung des H. Stadtpfarrers R. Vogel, bedeutende Bau-Reperaturen und Verschönerungen vorgenommen. (Daher oder der Orgel die Jahrzahl 1828 angebracht ist.) Auch wurde in diesem Jahr der Brunnen vor dem Rathhause entfernt und die steinerne Brunnensäule, auf welcher die Mutter Gottes im Bilde stand, wurde in den Kirchhof gesetzt, wo sie noch steht, nämlich auf dem südlich von der Pfarrkirche liegenden ehemaligen Gottesacker. — Um diesen Platz möglichst profanem (gemeinen) Gebrauche zu entziehen und Erbauung zu erzielen, ließ man diese Säule hieher setzen und Wallnußbäume auf den Platz pflanzen.

1829 am 6. Mai ertheilte der Hochw. Bischof von Augsburg Ignaz Albert v. Riegg in der Stadtpfarrkirche zu Dilingen das hl. Sakrament der Firmung.

11. Mai wurde der Lederthor-Thurm (in der Nähe des Rechtsrath Köninger'schen Hauses, zwischen dem Kaffeehaus und dem Bräuhaus der Traubenwirthschaft) abgebrochen.

Bei dem Abbruche fand man 57 Stück Current-Scheide-Münze aus dem 15. und 16. Jahrhundert in einem Säckchen, vermuthlich im 30jährigen Kriege hieher verborgen.

Am 22. Juni wurde die Restauration (Wiederherstellung) des hiesigen großen Klosters mit einer in der Stadtpfarrkirche abgehaltenen Feierlichkeit (Predigt und Hochamt) durch den bischöfl. Commissär H. Regens Schlichting kirchlich vollzogen.

1. Oktober eröffnete H. Ignaz Keller seine neu eingerichtete Apotheke im ehem. Hofrath Haaß'schen Hause dahier. (Jetzt Apotheke des H. Oskar Semmelbaur.)

10. Oktober wurde dahier Georg Steichele von Aislingen (der letzte dahier mit dem Schwerte) enthauptet. Bald darauf erschien in der Roßnagel'schen Buchhandlung dahier: Rede, gehalten an das Volk auf der Richtstätte zu Dilingen, den 10. Okt. 1829, nachdem Georg Steichele enthauptet war, von Remig. Vogel, Stadtpfarrer.

1830 vom 8. Januar an wurde neben der unter Leitung der Fräulein Julie v. Isenbühl in dem bisherigen Lokale des Knaben-Schulhauses fortbestehenden weibl. Industrieschule nunmehr auch durch die Klosternovizin Jungfrau Sophia Heusler täglich im Mädchen-Schulhause in allen weibl. Handarbeiten Unterricht ertheilt.

Digitized by Google

Vom 5. April an wurde eine Postwagen-Verbindung zwischen Dilingen und Donauwörth hergestellt.

20. Juli wurde das erste Mal in der Stadt Dilingen ein Viehmarkt abgehalten. Auf diesen ersten Markt wurden geführt: 6 Pferde, 4 Fohlen, 290 Ochsen, 202 Kühe, 236 Stier und Kälber, 50 Schweine. In Summe 842 Stück. Verkauft wurden 308 Stück. Der Verkaufsschilling betrug: 10,050 fl.

1. Dezember starb dahier H. Johann Michael Ruf, der Weltweisheit Doktor, Prof. der Moral- und Pastoral-Theologie am k. Lyzeum zu Dilingen. 71 Jahre alt.

1831 am 9. Januar (Sonntag Abends) zwischen 7 und 8 Uhr heftiger Brand in der Kronenwirthschaft dahier. Bei demselben ging ein Menschenleben zu Grunde.

7. Februar feierte der bürgerl. Schneidermeister Jos. Häfele und dessen Gattin M. Anna geb. Blank die Erneuerung ihres fünfzigjährigen ehelichen Bundes. (Goldene Hochzeit.)

5. März kündete H. Sartori an, daß ihm durch allerhöchstes Rescript die erledigte Advokatenstelle dahier verliehen wurde und er in dieser Stelle bereits ordentlich verpflichtet sei.

26. Mai Nachmittags 2 Uhr wurde der hiesigen Schuljugend in dem Garten zwischen den städtischen Schulgebäuden (Waisengarten) die Constitutions-Münze nach allerh. Verordnung vorgezeigt.

In diesem Jahr legte H. Kaufmann und Magistratsrath Zenetti dahier eine Tuchfabrik an.

1832 im Januar wurde dahier eine Straßenbeleuchtung eingeführt.

22. März starb dahier H. Franz Ant. Nüßlein, Dr. und Prof. d. Philosophie und Direktor des k. Lyzeums dahier 56 Jahre alt.

17. Juni marschirte das dahier 23 Jahre in Garnison gelegene 5. Chevaulegers-Regiment „Leiningen" in den Rhein-Kreis.

17. Juli starb dahier H. Michael Wirth, Professor der Hermeneutik, Exegese und Pädagogik am k. Lyzeum in Dilingen.

15. August wurde dem H. Bürgermeister Wieser nachstehendes Schreiben von Sr. Majestät dem Könige Ludwig zur Mittheilung an die Bürger Dilingens übergeben:

„Herr Bürgermeister in Dilingen!

„Es konnte Mir nicht entgehen, welchen hohen Einfluß der durch „die Umstände nothwendig gewordene Abmarsch des 5. Chevaulegers-„Regiments aus der Stadt Dilingen auf den Wohlstand der treuen

Digitized by Google

„Einwohner haben müsse, und da Mir derselbe am Herzen liegt, so „habe Ich, und zwar noch ehe Ich die Mir gestern zugekommene Bitte „des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten erhielt, verfügt, „daß das 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian von Bayern „in die Stadt Dilingen verlegt werde. Verkünden Sie dieses der „Bürgerschaft von Dilingen, welche darin den Beweis Meiner Für„sorge für ihr Wohl und Meiner Königl. Gnade erkennen wird.

„Bad Brückenau den 4. August 1832.

„Ihr wohlgewogener König Ludwig.

20. August rückte das 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian in Garnison hier ein.

1. Oktober übernahm und bezog H. Max Deuringer das von Joh. Dietrich durch Kauf an sich gebrachte Hofbräuhaus dahier.

21. November marschirte eine Eskadron vom hies. 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Max zur Begleitung des Königs Otto nach Griechenland ab.

27. November kaufte Bader Fr. Paul Steidle dahier das Dobler'sche Haus und das Weingeschäft desselben.

1833 am 6. Januar und 26. Dezember gaben die Schulseminaristen mit Beihilfe hiesiger Musiker im Mondscheinsaale zum Besten der hiesigen Armen Musik-Produktionen, bei welchen an den Stadtmagistrat 143 fl. übergeben werden konnten.

7. Januar. Sr. Maj. König Ludwig haben auf eine Allerh. Ihnen, zur Thronbesteigung Ihres vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, zugesendete Glückwunsch-Adresse der Bürgerschaft Dilingen, nachstehendes allergnädigste Handbillet erlassen, welches der Stadtmagistrat hiemit im Auftrage Sr. Majestät den Bewohnern von Dilingen zur allgemeinen Kenntniß bringt:

„Herr Bürgermeister Wieser!

„Mit großer Freude habe Ich die Glückwünsche der Bürgerschaft „Dilingens zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des „Königs Otto von Griechenland, empfangen und dieses Ereigniß liegt „nun um so schöner vor Mir, da sich die feste Treue und warme An„hänglichkeit meines theuern Volkes so innig dabei ausgesprochen ha„ben. Eröffnen Sie, Herr Bürgermeister, den Bewohnern von Di„lingen, daß Ich ihnen herzlich danke und mit Königl. Gnade wohl „beigethan verbleibe. München den 2. Januar 1833.

„Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Digitized by Google

17. Mai starb der bürgl. Spenglermeister, Magistratsrath und Zeichnungslehrer dahier H. Gg. Schittisch, 59 Jahre alt.

In diesem Jahre wurde am k. Schullehrer-Seminar dahier eine Taubstummen-Schule für den Oberdonaukreis gegründet. Erster Taubstummen-Lehrer war Dominikus Baiz von Kleinweiler.

Ebenfalls wurde in diesem Jahr dahier errichtet eine Sparkasse für die unbemittelten Einwohner und die Dienstboten.

Am 25. August 1833 ließ auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. Königs Ludwig I. von Bayern der Magistrat der k. b. Stadt Dilingen die Gedächtniß-Tafeln für die in Kriegen gebliebenen und die in denselben durch Orden ausgezeichneten gebürtigen Dilinger anfertigen, und errichtete sie in der Stadtpfarrkirche daselbst.*)

1834 am 25. Januar wurde mit großer Feierlichkeit empfangen die im Jahre 1832 nach Griechenland ausmarschirte und nun wieder in ihre Garnison dahier einrückende 1. Eskadron vom 3. Chevaulegers-Regim. Herzog Maximilian.

Am 27. Januar theilte der Magistrat der Stadt Dilingen nachstehendes Handbillet der gesammten Einwohnerschaft mit:

„Herr Bürgermeister Wieser!

„Ich habe die Glückwünsche des Magistrats von Dilingen zur „Vermählung meiner vielgeliebten Tochter, der Erbgroßherzogin Ma„thilde von Hessen Königl. Hoheit erhalten. Dieses Merkmal der in„nigen Theilnahme beurkundet Mir von neuem die schon bewährte „Ergebenheit und Anhänglichkeit der Einwohner von Dilingen, und „Ich trage Ihnen hiemit auf, derselben meinen Dank auszudrücken, „und sie zugleich meiner Königl. Gnade zu versichern.

„München, den 24. Januar 1834.

„Ihr wohlgewogener König Ludwig."

In diesem Jahre wurde in der Stadt Dilingen eine Gewerbsschule errichtet. Die Unterrichts-Gegenstände an derselben waren: Religion, Geschichte, Erdbeschreibung, deutsche Sprache, Arithmetik, Planimetrie, Zeichnen, Naturgeschichte, Encyclopädie der Gewerbe, Landwirthschaft und Kalligraphie.

14. Dezember veranstaltete die k. Schullehrer-Seminar-Inspektion zum Besten der durch Brand verunglückten Reichenhaller, im Mondscheinsaal dahier, eine Musikproduktion, ausgeführt von den Zöglingen des k. Schullehrer-Seminars.

---

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Denktafeln: 42.

Digitized by Google

1835 den 13. Januar stellte die Commission der hiesigen Sparkasse (Vorstand Semmelbaur, Kassier Wolff, Jos. Mayr, Pfeiffer, Deuringer, Leveling) gemäß §. 12 d. Statuten die erste Rechnung für $18^{33}/_{34}$ und legte dieselbe 14 Tage hindurch auf dem hiesigen Rathhaus zur Einsicht der Interessenten vor.

6. März. Hausbrand bei Sattlermeister Stengel und Zimmergesellen Unsinn.

1. April wurde dahier eine städtische Pfand- und Leihanstalt eröffnet.

15. Juni verband die Roßnagel'sche Buch- und Kunsthandlung dahier mit ihrem bisherigen Geschäft auch noch eine „litographische Anstalt."

19. und 20. August. Prüfungen der Elementarschüler in der (großen) Klosterkirche und am 24. Preise-Vertheilung im goldenen Saal. (Bisher waren die Prüfungen und die Preisevertheilung im großen Saal des Rathhauses dahier; noch früher im Gymnasiums-Saal.)

21. August ertheilte der Hochw. Bischof von Augsburg Albert v. Riegg in der Stadtpfarrkirche dahier das hl. Sakrament der Firmung.

1836 am 14. April wurden von Lehrer Ignaz Böck dahier die Wallnußbäume auf den Kirchhof gesetzt, weßwegen demselben vorzügliches Lob gebührt, denn er gab nicht nur die von ihm selbst gepflanzten Bäumchen umsonst her, sondern verrichtete bei Pflanzung derselben die meiste Arbeit eigenhändig.

1. November brachte H. Wilhelm Merkl die hiesige Hofapotheke des H. Wilhelm Semmelbaur durch Kauf an sich.

1837 den 24. März errichtete der hiesige Eisen- und Specereihändler Hr. Joh. Nep. Leveling aus der in Wittislingen bestehenden Schleifmühle ein Eisenhammerwerk.

11. Juni wurde im Saale des k. Lyzeums-Gebäudes von mehreren hiesigen Musikfreunden, unterstützt von den Zöglingen des kgl. Schullehrer-Seminars dahier ein Vocal- und Instrumental-Concert gegeben, bei welchem nur Compositionen von W. A. Mozart producirt wurden, und dessen Ertrag zur Errichtung eines Denkmals in Salzburg für den unsterblichen Tondichter W. A. Mozart bestimmt wurde.

8. September eröffnete Hr. W. A. J. Roßnagel ein von ihm errichtetes Leseinstitut dahier.

27. Nov. brachte H. Seraphin Aulinger die Buchdruckerei

Digitized by Google

und Buchhandlung der Frau Thereſia Roßnagel durch Kauf an ſich.

22. Dezember eröffneten die Kloſterfrauen des Ordens St. Francisci dahier eine Kleinkinder-Bewahranſtalt, worin Knaben und Mädchen vor der wirklichen Schulpflichtigkeit auf eine ihren zarten Kräften entſprechende Weiſe beſchäftigt, vorgebildet und beaufſichtiget werden.

1838 am 26. Juni ſtarb der hieſige Bürgermeiſter Wieſer in Kanſtadt auf ſeiner Rückreiſe vom Wildbad; deſſen Leiche kam am 27. Juni Nachts 10 Uhr hier an. (Wieſer war 32 Jahre Bürgermeiſter zu Dilingen.)

15. Juli veranſtaltete das hieſige Trompeter-Corps des k. Chevaulegers-Regim. Herzog Max im Bach-Garten dahier eine muſikaliſche Produktion zum Beſten der Abgebrannten in Medingen.

31. Auguſt zog das hieſige Chevaulegers-Regiment Herzog Max in das Übungs-Lager nach Augsburg.

15. Sept. rückte das Chev. Regiment aus dem Lager bei Augsburg dahier wieder ein.

26. Sept. wurde H. Kreuzwirth Johann Bach zum Bürgermeiſter dahier beſtättiget.

1839 den 2. Januar erſchien in der S. Aulinger'ſchen Buchdruckerei und Buchhandlung zu Dilingen die erſte Nro. der neugegründeten Zeitſchrift: „Ährenleſe" ein kathol. Wochenblatt. Redigirt von H. Spital-Curatbenefiziaten Ant. Eber (ſpäter Regens im Clerikal-Seminar dahier, jetzt geiſtl. Rath und Stadtpfarrer in Günzburg.)

13. April wurde dahier neben der beſtehenden Landwirthſchafts- und Gewerbſchule auch eine eigentliche Handwerks-Feiertagsſchule errichtet. Der Unterricht findet in der, von der Sonn- und Feiertagsſchule nicht in Anſpruch genommenen Zeit Statt. Er wird unter der unmittelbaren Leitung des k. Subrektorats unentgeldlich durch die Lehrer dieſer Schule ertheilt, und erſtreckt ſich auf Linear- und Ornamenten-Zeichnen, auf Boſſiren und Modelliren, auf Aritmethik und die Anfangsgründe der Geometrie.

Am 12. Mai ertheilte der Hochw. Biſchof von Augsburg Dr. Peter Richarz 39 Alumnen des erſten Jahres die vier niedern, und am 14. 16. und 17. desſelben Monats 18 Alumnen des zweiten Jahres die drei höheren Weihen.

15. Mai wurden dahier 781 Firmlingen das heil. Sakrament geſpendet.

Digitized by Google

Am Vorabende vor Ertheilung der heil. Firmung versammelten sich die Firmlinge der Stadt in hiesiger Pfarrkirche zu der Katechese, welche Se. bischöfl. Gnaden selbst abhalten wollten, um sich von den Religions-Kenntnissen der Firmlinge zu überzeugen. Am Schlusse der Katechese wurden noch zwei taubstumme Firmlinge aus der hiesigen Taubstummen-Schule vorgeführt. Auch sie sollten Proben ihrer Religionskenntnisse ablegen und in Gegenwart des Hochw. Oberhirten und der versammelten Gemeine ihren Glauben kund geben. Man konnte sich der Thränen nicht etwehren, als man sah und hörte, wie diese bemitleidenswerthen Kleinen, die vor Kurzem noch unverständliche Laute, gleich Thieren, von sich gegeben, oder ein ununterbrochenes Schweigen — beobachtet hatten, jetzt in leicht hörbaren, verständlichen Worten die Fragen ihres Lehrers beantworteten, und mit vernehmlicher Stimme das apostolische Glaubensbekenntniß abbeteten; — noch mehr, als man sich überzeugte, daß sie, die ehevor wohl nur dunkle Ahnungen vom Höhern, Göttlichen gehabt, die erhabenen trefflichen Wahrheiten unserer hl. Religion so gut inne hatten und Rechenschaft von ihrem Glauben zu geben wußten.

Der Hochw. Bischof selbst vermochte nicht die tiefe Rührung seines Vaterherzens zu verbergen und sprach in gebrochenen Worten Höchstseine Zufriedenheit und Freude hierüber, so wie die gnädigste Anerkennung und den Dank aus in Beziehung auf die segensreichen Leistungen des ausgezeichneten Taubstummenlehrers H. Baiz dahier.

30. Juli kam das erste Dampfschiff von Regensburg auf der Donau Nachmittags halb 2 Uhr hier an, und ging dann nach kurzem Aufenthalt nach Ulm.

Am 3. August wurde mit dem hiesigen Kasern-Neubau begonnen.

2. September zeigte H. Kaufmann Xav. Mayr an, daß er von der k. b. General-Lotto-Administration durch Dekret vom 24. v. M. als Collekteur für die Lotto-Collekte Nro. 290 dahier aufgestellt wurde, und ladet die Lotto-Spiel-Freunde zu sich ein.

1. Oktober wurde H. Apotheker Ignaz Keller zum Bürgermeister dahier gewählt und am 15. in sein Amt eingewiesen.

22. Dezember starb dahier H. Ignaz Böck, seit 40 Jahren Lehrer an der hiesigen Knabenschule, 59 Jahre alt.

1840 den 1. April feierte der Heu- und Hausmeister beim k. 3. Chevaul. Regim. Herzog Max. H. Seb. Walter seine 50jährige Dienstzeit. In Anerkennung seines hochherzigen Charakters und seiner Ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

dienste überreichte ihm am Morgen des Festtages der Oberst des Regiments Frhr. v. d. Mark, im Namen des gesammten Offizierkorps einen silbernen Pokal, und seine zahlreichen Verehrer aus allen Ständen hatten sich am Abende in dem, für dieses Fest durch Transparente geschmackvoll und sinnig gezierten Schützensaale des Schlößchens um ihn versammelt und aus der Freude des ehrwürdigen noch thatkräftigen Greises, selbst Freude geschöpft.

31. Mai ertheilte Bischof Peter Richarz von Augsburg 36 Alumnen des ersten Jahres die niedern und 38 Alumnen des zweiten Jahres die drei höhern Weihen.

16. November Abends 8 Uhr gefährlicher Brand des Gärtner Eberle'schen Hauses neben der alten Kaserne und dem Militär-Holzmagazin.

1841 den 25. Januar feierte H. Kaufmann Moriz Bratsch und dessen Gattin Xaveria, geb. Wieser dahier, die 50jährige Jubelhochzeit.

2. Mai legte der Magistrat bei der Oberdilinger-Quelle eine Pflanzung von Maulbeerbäumen an, in der Absicht, um auch der ärmern Klasse von Dilingens Bewohnern, welche mit Seidenzucht sich beschäftigen wollen, das Futter für ihre Seidenwürmer gratis geben zu können.

20. Mai ertheilte Bischof Peter Richarz die Weihen an die Alumnen.

24. Mai spendete der Bischof das hl. Sakrament der Firmung in der Jesuitenkirche dahier den Firmlingen aus den Landkapiteln Dilingen, Lauingen und Höchstädt.

1. Juni feierten die Frauen des hiesigen Franziskanerinen-Convents die Jubiläums-Feier der sechshundertjährigen Stiftung ihres Klosters. Letzteres wurde nämlich i. J. 1241 von dem damaligen Grafen Hartmann IV. von Dilingen und seinem Sohne Hartmann V., Bischof von Augsburg, gegründet und von Bischof Peter I. im Jahre 1464 aus der Asche, in die es durch eine Feuersbrunst gelegt worden war, wieder erhoben, worauf es im 17. Jahrhundert den Sturm der Reformation und am Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts (1803) den der Sekularisation (Einziehung geistl. Güter) zu bestehen hatte. Im Jahre 1829 wurde dasselbe durch die Gnade Sr. Majestät des Königs Ludwig I. wieder hergestellt und die Aufnahme neuer Ordensmitglieder gestattet mit der Bedingung, daß die Frauen dieses Convents den seit 1774 vom hochseligen Fürstbischof

Digitized by Google

Clemens Wenzeslaus ihnen übertragenen Unterricht in der hiesigen weiblichen Volksschule fortsetzen werden.

Seit dem bezeichneten Jahre 1774 hat sich auch das ehrwürdige Frauen-Convent mit Eifer ununterbrochen diesem Unterrichte gewidmet und in jüngster Zeit (1836) überdieß noch ein Pensionat für weibliche Zöglinge (jetzt in das Kloster M. Medingen, 2 Stunden von Dilingen versetzt) die eine höhere Bildung genießen wollen, und im Jahre 1847 ein Lehr- und Erziehungs-Institut für taubstumme Mädchen, in seiner Mitte gegründet, die sich sehr zahlreicher Theilnahme aus der Nähe und Ferne erfreuen.

1. Oktober wurde das kgl. Schullehrer-Seminar nach Lauingen translocirt (versetzt), das Gebäude dahier verkauft und zu einem Bräuhause mit Gastwirthschaft — Schwane — umgewandelt.

1. November brachte H. Jos. Friedrich die Buchhandlung des Seraphin Aulinger käuflich an sich.

1842 am 2. Februar starb dahier H. Dr. Maurus Hagel, Professor der Dogmatik am k. Lyceum dahier.

Die Stadt hat durch den Tod dieses edlen Mannes einen herben Verlurst erlitten. Sie betrauerte einen Mann in ihm, der als Geistlicher, als Lehrer und Mensch gleich ausgezeichnet war und so als allgemeines Vorbild dienen konnte. Besonders hatten Arme und Bedrängte einen wahren Vater an ihm verloren.

19. Februar Morgens 7 Uhr brannte das Haus des Leopold Ostertag ab (jetzt Schneider Endres) und das des Jos. Greck wurde stark beschädigt.

8. 10. und 11. Mai ertheilte Bischof Peter Richarz 48 Alumnen die niedern und 18 die höhern Weihen.

19. Mai erlaubte ein höchstes Regierungs Rescript die Schreibung des Namens „Dillingen“ mit zwei „l“.

4. Juni wurde der Dachstuhl dem zweiten Flügel der neuen Kaserne dahier mit der herkömmlichen Feierlichkeit von Seite der Arbeiter unter zahlreicher Versammlung der Einwohner der Stadt und Umgegend aufgesetzt.

7. Juni wurde der Präfekt im bischöfl. Clerikal-Seminar dahier H. Joh. Ev. Wagner zum Professor der Dogmatik am k. Lyzeum dahier ernannt.

13. Juni wurde das ehemalige Rentamts-Gebäude in der Hauptstraße der Stadt gelegen (jetzt Kaufmann Max Bratsch) öffentlich zum Verkaufe ausgeboten.

Digitized by Google

25. August wurde das neue Hauptwach-Gebäude*) vom Militär feierlich bezogen. (Früher war in dem Gebäude das k. Landgericht; später wurde es dem hiesigen Schullehrer-Seminar zur Benützung überlassen.)

Die Feierlichkeit war sehr passend. Es zog die Regim.-Musik mit klingendem Spiele durch die bereits von Menschen aller Klassen gefüllte Straße nach der neuen Hauptwache, wo das Offizier-Korps, den H. Oberst an der Spitze, versammelt war. Hierauf war Ablösung der Wachmannschaft und Parade. Den Schluß machte eine Reihe Musikstücke, welche von dem Musikkorps des Regiments unter Leitung des H. Stabstrompeters G. Heinrichsdorf ausgeführt wurden. Darauf trennte sich die zahlreiche Versammlung.

Der 12. Oktober, dieser Tag der Vermählung Sr. k. Hoheit des allgeliebten Kronprinzen Maximilian, wurde von allen Ständen auf die feierlichste Weise begangen. Die Civilbeamten im Verein mit der Bürgerschaft veranstalteten ein Festmahl, bei welchem unter dem lebhaftesten Enthusiasmus der Theilnehmer und dem Donner des vor der Stadt aufgestellten Geschützes auf das Wohl Sr. k. Hoheit und der erhabenen Braut, sowie des ganzen k. Hauses, getrunken und die besten Segenswünsche für die hohen Vermählten ausgesprochen wurden.

Nach dem Mahle Abends wurde zwischen 7 und 8 Uhr die Hauptwache und ein in der Mitte angebrachtes und von H. Zeichnungslehrer Weiß sehr schön gefertigtes Bild, das bayerische und preußische Wappen, darüber eine Königskrone, den verschlungenen Namenszug der hohen Vermählten und unten den liegenden bayer. Löwen darstellend, glänzend beleuchtet. Während der Zeit spielte die Regiments-Musik, welche nach 8 Uhr zu einer im Gasthof zum Mondschein veranstalteten Versammlung des k. Offizierkorps berufen wurde, wo man auf eine des freudigen Ereignisses würdige Weise den Tag beschloß.

29. Oktober versammelten sich Musiker und Musikfreunde aus allen Ständen im Gasthause zum Kreuz dahier, um in freundlichem Cirkel durch Musik den leider von hier scheidenden H. Ant. Schmid zum Abschiede noch gebührend zu ehren. Derselbe war 22 Jahre lang hier segensreich thätig als Stadtpfarrorganist, als Musiklehrer der hiesigen k. Studienanstalt und des k. Schullehrer-Seminars bis zur Verlegung desselben nach Lauingen.

*) Das frühere Hauptwach-Gebäude war in der Nähe des Schlosses, jetzt Löwenwirthschaft (finstere Stube.)

Digitized by Google

Tausende von Zöglingen verdanken ihm seit dieser langen Periode ihre musikalische Bildung und rufen dem zum Chorregenten der Stadtpfarrkirche zu St. Georg in Augsburg beförderten Meister den wohlverdienten Dank nach. Darum beeiferten sich die H. Musiker durch treffliche, für diesen Abend vorzugsweise gewählten und komponirten Instrumental- und Vocal-Musikstücke, so wie die übrigen anwesenden Verehrer und Freunde Schmids, die Scheidungsstunde angemessen zu feiern.

Vom 23. auf den 24. November Nachts nach 10 Uhr heftiger Brand in der Ochsenwirthschaft dahier.

30. Dezember Abends 7 Uhr brannte das Haus des Bindermeisters Lindemann ab.

1843 am 1. Januar brachte H. Carl Kränzle die Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung des H. Seraphin Aulinger käuflich an sich.

2. Januar gingen von hier aus dem Kloster der Frauen Franziskanerinen drei Lehrerinen und eine Laienschwester nach Höchstädt ab, um daselbst den Unterricht der weiblichen Jugend zu übernehmen.

24. Januar Hausbrand bei Metzger Köttel neben Bauer Eberwein.

20. Februar erhielt H. Eduard Horz dahier durch höchste Reg. Entschließung die Concession zum Betriebe einer Lithographie.

23. Februar. Großer Maskenzug der Studierenden, das Volksfest der Krähwinkler darstellend — unter Anführung des Cand. Theol. Altegger. — Die ganze Darstellung verband sinnige Anordnung mit Eleganz, Heiterkeit und Anstand.

26. Mai ertheilte Bischof Peter (obwohl schon leidend) den Firmlingen der Landkapitel Dillingen und Lauingen in der hiesigen Stadtpfarrkirche das heil. Sakrament der Firmung.

6. Juni reis'te Bischof Peter Richarz krank nach Augsburg. Bischof von Eichstädt Graf v. Reisach gab (als Stellvertreter) 48 Alumnen die niedern und 38 die höhern Weihen.

8. Juni Mittags traf den Hochw. geistl. Rath und Regens des bischöflichen Clerical-Seminars: Lorenz Benedikt Schlichting ein Schlag, in Folge dessen er bewußtlos blieb und am folgenden Tage Abends verschied, in einem Alter von 62 Jahren. Der Selige hatte durch sein musterhaftes und rastlos thätiges Leben das unbedingte Zutrauen seines Bischofs, die Hochachtung und Verehrung des gesammten Publikums und insbesondere die Dankbarkeit und Liebe aller seiner vielen Schüler während seines langjährigen Wirkens als

Digitized by Google

Professor und Regens in vollem Maße verdient. Dieß zeigte sich unter anderm auch in der zahlreichen Begleitung der Leiche am 12. d., zu welcher Geistliche und Weltliche der ganzen Umgegend herbei geströmt waren.

Der hiesige Stadtmagistrat im Vereine mit dem Stadtpfarramt hat zu Ehren dem verehrten Verblichenen in der Begräbnißordnung eine Ausnahme gemacht, und demselben am Eingange in den Gottesacker rechts gegenüber dem früher verstorbenen und ebenfalls von seinen ehemaligen Schülern hochverehrten Lyzeal-Direktor und Professor Dr. Nüßlein, seine Ruhestätte angewiesen. Sein Andenken wird gesegnet sein. *)

19. Juni wurden die sogenannten „blauen Häuschen" (jetzt Hafner Zeller und Schneider Oberbrühler) in der Nähe des Schloßes amtlich verkauft.

26. Juni erschien in der C. Kränzle'schen Buchhandlung: „Erinnerungen aus meinem Leben." Eine autobiographische Skizze von Sebastian Walter, pens. k. b. Hausmeister ꝛc. beim k. Chev. Regiment Herzog Maximilian dahier.

12. Juli wurde das sogenannte Hennenfutterhaus im Schloßgraben dahier zum Abbruch verkauft.

31. Juli wurde das in der Nähe des k. Schlosses gelegene sogenannte Hofkastnerhaus (jetzt dem Kanzleidiener Köhler gehörend) zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

14. August wurde das hinter dem Hofkastnerhause befindliche ehemalige Leibwasch- und nachherige Büchsenmacher-Gebäude nebst dem anstoßenden Stadel auf Abbruch verkauft.

23. August wurde das in Nähe des k. Schlosses gelegene, ehemalige Hauptwach-Gebäude (jetzt Wirthschaft zum Löwen auch sogenannte finstere Stube) öffentlich verkauft.

1. September brachte das hiesige Frauenkloster das ehemalige Klostergebäude der Dominikanerinnen zu Maria Medingen (zwei Stunden von Dillingen) käuflich an sich. Es wird dorthin das niedere Pensionat der weiblichen Zöglinge verlegt.

1. Oktober bezog H. Max Bratsch das ehemalige Rentamts-Gebäude, das im ebenerdigen Stocke zu einem großartigen Kaufladen umgebaut wurde.

24, Oktober Vormittags 9 Uhr wurde der neuernannte Herr Regens des hiesigen bischöflichen Clerikal-Seminars, bisherige Pfarrer

*) Siehe Album: Regens im Collegium des hl. Hieronymus zu Dillingen.

Digitized by Google

von Hollenbach, Andreas Schuster in sein Amt eingewiesen und verpflichtet.

1844 den 15. Januar brannte das Haus des Schreinerm. Massanari ab.

25. März ertheilte der Bischof von Augsburg Peter v. Richarz 29 Alumnen die niedern Weihen und 55 die Priesterweihe.

11. April. Tiefbetrauert von einer außerordentlich zahlreichen Begleitung von der Stadt und Umgegend, von studierenden Jünglingen zu Grabe getragen, beweint von dankbaren Herzen, wurde an diesem Tage die Leiche eines Mannes dem Schooße der Erde anvertraut, welcher durch die Vorzüge seines Geistes und Charakters ebenso die Hochachtung Aller, wie durch seine unermüdete beglückende Amtsthätigkeit den Dank Unzähliger sich erworben hat. Es war Herr Simon Thaddäus Hack, k. Landrichter in Dillingen, Regierungs-Commissär der k. Studien-Anstalt daselbst und Mitglied des Civil-Verdienst Ordens der bay. Krone, geboren zu Freising den 26. Juli 1784, gestorben den 9. April 1844. Abstammend von unbemittelten Eltern, die ihm der Tod schon frühe entrissen, hatte er in seiner Jugend mit Noth und Mangel zu kämpfen und fühlte sich dadurch zur Gründung seines künftigen Glückes zu Gottvertrauen und treuer Benützung der in ihm liegenden Kraft besonders aufgefordert. Sein Talent, seine Charakterstärke, seine Tüchtigkeit und Treue im Amte erprobten sich so frühzeitig, daß er (1813), noch nicht 30 Jahre alt, in dem damals zu Bayern gehörenden, aber noch immer sehr beunruhigten Tyrol als Landrichter in Passeyr, in dessen Bezirk die Heimath und die Familie des berühmt gewordenen Andreas Hofer sich befand, angestellt, und für seine daselbst erprobte Amtstreue von Sr. Majestät dem Könige Max Joseph von Bayern mit der goldenen Medaille des Civilverdienstordens decorirt wurde. Außer zwei Jahren, die er als erster Polizei-Commissär in München verlebte, stand er im Verlaufe der folgenden Jahre noch fünf verschiedenen Landgerichts-Bezirken vor, nämlich: Illertissen, Kaufbeuern, Höchstädt, Donauwörth und Dillingen. Hier dauerte seine Amtsthätigkeit 11 Jahre. Die dankbare Bürgerschaft brachte ihm Abends an seinem Grabe unter Fackelschein eine Trauermusik.

19. April früh 6 Uhr Hausbrand bei Floßer Sailer (nächst dem Waisenhaus; jetzt Schreiner Zunhammer.)

6. Mai wurde die neue Kaserne dahier vom Regiment bezogen. Schon am 1. Mai rückte auch die bisher in Neumarkt lie-

Digitized by Google

gende Division des Chevaul.-Regiments Herzog Max. hier ein, um die neue Kaserne zu beziehen.

(Herr Oberlieutenant Diez vom Genie-Corps leitete mit bekannter Meisterschaft in seinem Fache, mit Liebe und Berücksichtigung der Arbeiter und der Stadt Dillingen in Bezug auf Erwerb und Betheiligung an dem Unternehmen, den hiesigen Kasern-Neubau.)

25. Mai wurde in der hiesigen Stadtpfarrkirche einem jungen Israeliten aus Ungarn, wo er vor 23 Jahren geboren worden, feierlich das hl. Sakrament der Taufe ertheilt und ihm der Name Peter beigelegt.

6. Juni starb, im Begriffe eine Badereise zu machen, in Günzburg der Hochw. H. Lorenz Stempfle, Prof. der Moraltheologie am k. Lyzeum zu Dillingen.

Er ward geboren am 30. Juli 1798 zu Thannhausen, erreichte hiemit ein Alter von nicht ganz 46 Jahren, in welcher verhältnißmäßig kurzen Zeit er doch als Priester, Präfekt am hiesigen bischöfl. Clerikal-Seminar, dann als Professor der Moral- und Pastoraltheologie, auch der Pädagogik und der Religions-Philosophie, endlich als Prediger in der Studienkirche, und als Bibliothekar der hiesigen bändereichen Büchersammlung, mit seltener Aufopferung und Anstrengung seine Kräfte auf eine Weise verwendete, daß die Früchte seiner vielen und vielfach verzweigten Dienste in der ganzen Diöcese, in fernerer Zukunft gesegnet bleiben werden.

Das k. Lyzeum verlor an ihm einen sehr verdienten Lehrer, der durch faßliche und gemüthliche Vorträge von der Kanzel, im Hörsaal und in der Kirche die Herzen fesselte und durch viele Druckschriften in gleichem Geiste auf Geistliche, Studirende, selbst auf die zarte Jugend wohlthätig wirkte. Sein Andenken wird nie erlöschen.

1. Oktober erhielt die erledigte Lehrstelle der Moraltheologie und Pädagogik am hiesigen Lyzeum der Stadtkaplan zu St. Moriz in Augsburg, Priester H. Mathias Merkle.

12. Dezember wurden die Arbeiten zur Erbohrung eines artesischen Brunnens in hiesiger Stadt vorderhand ausgesetzt.

Die Bohrschaft hat am 2. Mai d J. begonnen und eine Tiefe von 395 Fuß erreicht. Die bisherigen Ergebnisse haben die sichere Hoffnung begründet, daß eine reichhaltige Springquelle erbohrt werden müsse, wenn der Eifer der Betheiligten nicht erkaltet, und somit ist der Erfolg des gemeinnützigen Unternehmens, wenn auch etwas in die Ferne gerückt, jedenfalls für die nahe Zukunft sicher.

Digitized by Google

1845 am 12. März producirte sich dahier im Mondscheinsaale der weltberühmte Kopf- und Schnellrechner „Christian Daſe“ aus Hamburg.

3. April ertheilte Bischof Peter v. Richarz in der Studien-Kirche dahier die hl. Firmung.

5. Auguſt kam zum hiesigen Chevaul.-Regiment der Aethiopier (Mohr, Neger) Karl Pillal als Korporal.

26. auf den 27. September. Hausbrand neben dem Oekonomen Hegler bei Streble und Mauſefänger Widmann.

16. Oktober wurde H. Joh. Bach, Kreuzwirth dahier, feierlich zum Bürgermeiſter inſtalirt und in ſein Amt eingewieſen.

1846 den 24. Auguſt zog das hieſige Chevaul. Regim. in das Übungs-Lager nach Augsburg.

12. September dankte H. Oberſt Oertel als Regiments-Commandant in einem im hieſigen Wochenblatte veröffentlichten) Schreiben dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft der Stadt Dillingen für die freundliche Bewillkommnung, welche dem Regimente bei ſeiner Rückkehr aus dem Übungslager bei Augsburg zu Theil wurde, ſo wie für die am Tage des Einmarſches auf eine ſo gefällige Weiſe übernommene Verpflegung der Mannſchaft.

20. November erſchien in der Horz'ſchen Lithographie dahier: **Pange lingua** für 4 Singſtimmen mit beliebiger Orgelbegleitung, von Ant. Gebhard, Stadtpfarrorganiſt (jetzt Chorregent) und Muſiklehrer an der k. Studienanſtalt zu Dillingen.

1847 am 21. März ſtarb dahier Titl. Herr Chriſtian Oertel, Oberſt und Stadtkommandant zu Dillingen, als Krieger, als Chriſt und als Menſch gleich ausgezeichnet.

22. März errichtete Gg. Bogner im Hauſe Nr. 162¼ in der Donau-Vorſtadt dahier eine „Badanſtalt“. Bäder in der Badwanne, warm oder kalt — Loh-Dampf-Schwitzbäder und Kräuterbäder können genommen werden.

3. Mai errichtete das hieſige Frauen-Kloſter ein Inſtitut für taubſtumme Mädchen.

15. Mai ertheilte der Herr Biſchof von Augsburg Peter von Richarz in der hieſigen Studienkirche das hl. Sakrament der Firmung.

6. Oktober kam Sr. Majeſtät König Ludwig nach Dillingen; hielt im Mondſchein das Nachtlager und beſah am darauffolgenden Morgen die neue Kaſerne und das Schloß.

Abends großartige Beleuchtung und Verzierung der Häuſer und Straßen.

Digitized by Google

Oberst v. Münich und Bürgermeister Bach begleiteten den allgeliebten Landesvater Morgens durch die Stadt.

Willkomm zur höchst erfreulichen Ankunft Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs Ludwig:

Ertön' mein Lied in frohem Drang
Erfüll' Begeist'rung meine Muse,
Dem Herrscher bringe deinen Sang,
Zum innig tiefgefühlten Gruße.

Mit Freud' erfüllt ist jede Brust,
Harrt seiner Ankunft froh entgegen,
Denn dankerfüllt und pflichtbewußt
Ist Aller Wünschen: Heil und Segen!

Auf! auf! Du brave Bürgerschaar,
Erfreut entgegen Ihm zu rücken,
Der nie in Deinen Mauern war,
Er kommt Dich gnädig zu beglücken.

In Seiner Gnade Sonnenlicht
Sollt Ihr in Freude Euch ergehen.
Bedenket, daß in Bälde nicht
Uns wieder blüht solch Wiedersehen!

Entzückt darum und froh geschaart
Erscheinet an des Thrones Stufen,
In Treu' und Liebe eng gepaart
Ertöne Eures Grußes Rufen!

Am 8. Oktober brachte das Dillinger Wochenblatt folgende Bekanntmachungen:

Seine Majestät der König haben dem Unterzeichneten den angenehmen Auftrag ertheilt, der gesammten Bürgerschaft von Dillingen für den feierlichen Empfang, welcher Allerhöchstihnen dahier zu Theil geworden sei und für die festliche Ausschmückung der Häuser den Allerhöchsten Dank und die besondere Zufriedenheit auszudrücken. Dieser Pflicht durch gegenwärtige Bekanntmachung sich entledigend unterfertigt derselbe mit wahrem Vergnügen.

Dillingen am 8. Oktober 1847.

Bach, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Behörde sieht sich dringend veranlaßt, der gesammten Einwohnerschaft der Stadt Dillingen für die große Bereitwilligkeit und für die noch größern Opfer womit am 6. d. Mts. der feierliche Einzug Sr. Majestät des Königs verherrlicht, das Königl. Nachtlager möglichst prachtvoll ausgestattet und der bis zum 7. Mittags verlängerte Aufenthalt des verehrten Monarchen in angemessener

Digitized by Google

Weise gefeiert werden konnte, ihren aufrichtigen Dank zu erkennen zu geben. Insbesondere darf das sehr lobenswerthe Benehmen des Publikums gerühmt werden, durch welches es aber allein möglich geworden ist, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in keinem Augenblicke gestört wurde und sich nicht der geringste Unfall ereignet hat.

Dillingen am 8. Oktober 1847.

Stadtmagistrat.

Bach, Bürgermeister.

30. Dezember erschien im Verlage von Jos. Friedrich dahier: Grundriß der allgemeinen Geschichte von M. Beutelrock, Prof. dahier.

1848 den 6. März wurde die Proklamation des Königs Ludwig mit außerordentlichem Jubel aufgenommen.

11. März wurden dahier zwei Freikorps gebildet — eines von den Studierenden, das andere von den k. Beamten, Bediensteten und Privaten.

20. März dankte König Ludwig ab; der Kronprinz Maximilian wurde dahier feierlich zum Könige ausgerufen.

25. März. Panischer Schrecken, allenthalben in Dillingen, über das Gerücht, daß die Franzosen als Feinde die Gränze überschritten haben und auf ihrem Zuge schon bei unsern westlichen Nachbarn raubend und plündernd eingezogen seien.

10. April marschirte ein Theil des hiesigen Chevaul.-Regim. aus nach dem badischen Oberland, unter Oberstlieutenant v. Margreiter.

21. April war Versammlung der Wähler der hiesigen Stadt im Mondschein-Saale, die Wahlen zu der ersten deutschen National-Versammlung betreffend.

1. Mai. Abgeordneten-Wahl zu dem in Frankfurt a. M. zusammentretenden ersten deutschen Parlament. Herr Dekan und Stadtpfarrer dahier R. Vogel wurde zum Abgeordneten gewählt; H. Assessor v. Breidenbach in Lauingen und H. Prof. Dr. Aymold in Dillingen wurden Ersatzmänner.

12. Mai Nachmittags 2 Uhr zog das österreichische Infanterie Regiment Wellington auf dessen Durchmarsch durch Bayern zur Einquartirung mit prachtvoller Musik hier ein. Abends von 6 bis 9 Uhr spielte die österreichische Musik, 74 Mann stark im hies. Park. Den nächsten Tag hatte das Regiment Rasttag und am Sonntag den 14. Morgens 4 Uhr setzten sie den Marsch gegen Bregenz und Italien wieder fort. (Beinahe das ganze Regiment soll in der bald erfolgten Schlacht von Novara aufgerieben worden sein.)

Digitized by Google

7. Juni starb dahier der Oberst und Stadtkommandant Herr Gottfried Ritter v. Münich.

25. 28. 29. und 30. Juni ertheilte Bischof Petrus 26 Alumnen die niedern und 50 die höhern Weihen.

3. Juli wurde die deutsche Reichsfahne das erstemal am hiesigen Rathhause feierlich aufgehißt.

22. Juli starb dahier Herr Florian Moll, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am hiesigen k. Lyzeum.

Am 20. Juli 1848 nach begonnener nachmittägiger Vorlesung aus der Kirchengeschichte ward er vom Schlagfluße berührt, sank zusammen, und verschied nach etwas mehr als zweimal 24 Stunden.

Der Verblichene, Sohn eines begüterten Landmannes, war geb. am 2. Mai 1788 zu Schalkshofen der Pfarrei Oberroth kgl. Landg. Illertissen; begann seine Studien in dem Kloster Roggenburg, und setzte sie am Gymnasium zu Kempten fort. Die Lyzealstudien machte er in Dillingen, diese, so wie die früheren mit Auszeichnung. Im Jahre 1812, am 12. September ward er zum Priester geweiht, wurde Kaplan in Obergünzburg, i. J. 1823 am 23. Nov. Pfarrer zu Hirblingen bei Augsburg, im Juli des Jahres 1824 Distriktsschulinspektor im k. Ldg. Göggingen. Unterm 5. Nov. 1825 wurde er als Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am hiesigen k. Lyzeum ernannt, und wirkte von dieser Zeit an bis an sein Ende mit weniger Unterbrechung, die wiederkehrende körperliche Leiden in den letzten 3 Jahren herbeiführten, als eifriger, gewissenhafter Lehrer. Seine ausgebreiteten Kenntnisse in beiden Lehrfächern, sein musterhafter, klerikalischer Wandel, seine offene, redselige Heiterkeit im Umgange, seine gemüthliche Theilnahme an Freuden und Leiden anderer Menschen, seine bescheidene, ruhige Haltung als Geistlicher, der Aufregung der letztern Zeit gegenüber, gewannen ihm die Herzen Aller, mit denen er in Berührung kam, besonders seiner Amtsgenossen und Studirenden. Noch vor 3 Jahren lehnte er den Ruf an das kgl. Lyzeum in Regensburg ab, um seine noch übrigen Kräfte der Augsburger Diöcese zu widmen, die er früher durch seelsorgliche Thätigkeit, nachher in dem ihm angewiesenen Wirkungskreis als öffentlicher Lehrer liebgewonnen hatte, und wo gegen Tausende seiner ehemaligen Zuhörer bereits segensreich in der Seelsorge wirken; zum Theil hatte ihn wohl auch die Reconvalescenz von einer überstandenen Krankheit zu dieser Ablehnung bestimmt. Da die umfassenden Gegenstände des Lehramts seine Kräfte vollends in Anspruch nahmen, beschränkte sich sein schrift-

Digitized by Google

stellerisches Verdienst auf das Programm am Schlusse des Studienjahres 1830/31: über das Prinzip der Geschichte, aus dem theologischen Standpunkte mit den Worten des berühmten Historikers Johann von Müller, als Motto: Der Schlüssel der Geschichte ist Jesus Christus. Sein Andenken bleibe uns gesegnet!

6. August wurde auch in Dillingen die „Reichsparade" feierlichst abgehalten.

Das Chevaul. Regiment Herzog Max wurde auf dem Mondscheinplatz aufgestellt. Von der hier im Standquartier liegenden Batterie (Elgershausen) wurden Salven gegeben. Die Kanonen waren in der großen Allee in der Nähe der Bockwirthschaft postirt. Hr. Oberstlieutenant v. Itzstein verlas vom Pferde herab die „Ansprache des Reichverwesers an das deutsche Volk", welche so lautete:

„Deutsche! Eure in Frankfurt versammelten Vertreter haben mich „zum deutschen Reichsverwesers erwählt.

„Unter dem Zurufe des Vertrauens, unter den Grüßen voll Herz„lichkeit, die mich überall empfingen, und die mich rührten, übernahm „ich die Leitung der provisorischen Centralgewalt für unser Vaterland.

„Deutsche! nach Jahren des Druckes wird Euch die Freiheit voll „und unverkürzt. Ihr verdient sie, denn Ihr habt sie muthig und „beharrlich erstrebt. Sie wird Euch nimmer entzogen, denn Ihr wer„det wissen sie zu wahren.

„Eure Vertreter werden das Verfassungswerk für Deutschland „vollenden. Erwartet es mit Vertrauen. Der Bau will mit Ernst, „mit Besonnenheit, mit ächter Vaterlandsliebe geführt werden. Dann „aber wird er dauern, fest wie Eure Berge.

„Deutsche! Unser Vaterland hat ernste Prüfungen zu bestehen. „Sie werden überwunden werden. Eure Straßen, Eure Ströme wer„den sich wieder beleben, Euer Fleiß wird Arbeit finden, Euer Wohl„stand wird sich heben, wenn Ihr vertrauet Euren Vertretern, wenn „Ihr mir vertrauet, den Ihr gewählt, um mit Euch Deutschland einig, „frei und mächtig zu machen.

„Aber vergeßt nicht, daß die Freiheit nur unter dem Schirme „der Ordnung und Gesetzlichkeit wurzelt. Wirkt mit mir dahin, daß „diese zurückkehren, wo sie gestört wurden. Dem verbrecherischen Trei„ben und der Zügellosigkeit werde ich mit dem vollen Gewichte der „Gesetze entgegentreten. Der deutsche Bürger muß geschützt seyn ge„gen jede strafbare That.

„Deutsche! Laßt mich hoffen, daß sich Deutschland eines ungestör-

Digitized by Google

„ten Friedens erfreuen werde. Ihn zu erhalten ist meine heiligste „Pflicht.

„Sollte aber die deutsche Ehre, das deutsche Reich gefährdet wer„den, dann wird das tapfere deutsche Heer für das Vaterland zu „kämpfen und zu siegen wissen.

Frankfurt am Main, den 15. Juli 1848.

Der Reichsverweser **Erzherzog Johann.**

Die Reichsminister: Schmerling. — Peucker. — Heckscher.

24. August. Hausbrand bei Gärtner Huber in der Webergasse.

28. September Morgens 7 Uhr marschirte die 2. 3. 4. und 5. Eskadron des III. Chevaul.-Regiments unter Commando des Hr. Oberst v. Binder von hier nach Baden.

7. Dezember war dahier die Wahl der Deputirten zum bayer. Landtage. Hier wurde zum Abgeordneten gewählt: Hr. Max Deuringer, Guts- und Bräuhausbesitzer dahier.

26. Dezember ging der hiesige Lehrer und Chorregent Carl Laucher als Abgesandter der Lehrer des Distrikts Dillingen zu der Lehrerversammlung nach München.

1849 den 14. und 16. Januar war dahier große Überschwemmung. Das Wasser der Donau, gestaut durch Eis, überfluthete den Damm und drängte sich gegen die Stadt und reichte da bis zur Spitalkirche. Die Wohnungen auf der sogenannten Gänsweide und vor dem Donauthor waren alle 3—4 Schuh im Wasser. Nachts 10 Uhr räumte das Regiment noch die Kasernen und mußte theils in der Stadt, theils in den umliegenden Ortschaften einquartirt werden.

19. Januar. Leichenbegängniß des Apothekers und frühern Bürgermeisters Ignaz Keller.

17. Mai zogen 6 Eskadronen des hiesigen III. Chev. Regiments Herzog Max in das Lager bei Donauwörth.

16. Juni spendete Bischof Petrus in der Studienkirche dahier die heil. Firmung.

13. August erschien bei Joseph Friedrich dahier: „Kinder-Conversations-Lexikon I. Theil. Eine Gabe für die wiß- und lernbegierige Jugend; auch für Eltern, Lehrer, Erzieher und für jeden Kinderfreund. Von Wilhelm Weiß, Lehrer in Dillingen. (Im Jahre 1856 erschien die zweite Auflage von obigem Kinder-Lexikon bei Carl Kränzle, und im J. 1859 der II. Theil desselben.)

26. November wurde der Rektor und Professor am k. Lyzeum

Digitized by Google

und Gymnasium dahier H. Angelus Schrott nach 25jähriger Amtsführung quiescirt.

Am 23. Dezember schlug Herr Graf Fidel Fugger-Glött und seine Familie bleibenden Sitz in Dillingen auf, wo er das schon früher von der Familie Fugger besessene Haus in der obern Stadt am Mondschein-Platz bezog.

30. Dezember. Stadelbrand bei Oekonomen Hugo in der Webergasse.

1850 am 22. Januar mußten die ärarischen Waffen, Gewehr und Säbel der hiesigen Freikorps eingeliefert werden — mithin wurden die hiesigen Freikorps aufgelöst.

18. März erschien in Commission bei C. Kränzle dahier: Repertorium der musikalischen Journalistik und Literatur von Ant. Gebhart, Stadtpfarr-Organisten (jetzt Chorregent) und Musiklehrer am k. Gymnasium dahier. 1. Heft. (Das 2. 3. und 4. Heft erschienen bald nacheinander und wurde dem Herausgeber von Männern vom Fach großes Lob gespendet.)

17. Mai veranstalteten die Studierenden am hiesigen k. Lyzeum und am Clerikal-Seminar dem zum Domkapitular (jetzt General-Vikar) nach Augsburg berufenen Professor der Theologie Herrn Dr. Lorenz Gratz eine Abschiedsfeier im goldenen Saal dahier.*)

19. Mai, als am heil. Pfingstfeste wurde der erste Gottesdienst für Protestanten in dem k. Gymnasiumssaale hiesiger Stadt von H. Vikar Wolfrum eröffnet.

24. Juni starb der Gymnasial-Professor dahier Hr. J. M. Heckner in Folge eines Blutschlages.

13. Oktober. Ausmarsch der 1. und 4. Eskadron des k. III. Chevaul. Regiments unter Commando des Oberst Thaddä v. Binder nach Hessen.

---

*) Programm für das Conzert.
1. Sinfonie in C dur erster Satz von W. A. Mozart.
2. Festprolog, vortragen von einem Candidaten der Theologie.
3. „Der Herr ist mein Hirt," Motetto für Männerchor v. Dr. C. Löwe.
4. Andante aus obiger Sinfonie.
5. „Mit Würd' und Hoheit angethan," Tenor-Arie mit Orchesterbegleitung aus dem Oratorium: Die Schöpfung von Jos. Haydn.
6. „Ewiger, mächtiger, gütiger Gott," Chor aus den Jahreszeiten v. J. Haydn.
7. „Lebenslied," Quartett für Männerchor v. Kreuzer.
8. „Feierabend" Männerchor mit Begleitung von C. Kempter, Domorganist in Augsburg.
9. Finale aus obiger Sinfonie.

Digitized by Google

15. November. Einzug der österreichisch ungarischen Husaren — ins Standquartier dahier und Umgegend.

Vom 24. auf den 25. November. Brand in dem Bräuhaus der Kreuzwirthschaft. Drei Menschenleben gingen dabei zu Grunde. (Die Husaren halfen namentlich thätig beim Löschen; die Rettung eines großen sehr in Gefahr stehenden Nachbarhauses hatte man allein einem Husaren zu danken. Er wurde auch vom Magistrat mit Geld belohnt.)

28. November. Ausmarsch der 5. und 6. Eskadron unter Commando des Oberstlieutenant v. Ibstein nach Hessen.

21. Dezember dankte der k. k. Oberstlieutenant Zaisek des Coburg-Husaren-Regiments der Stadt Dillingen und den betreffenden Dorfgemeinden für die allenthalben gewordene freundliche Aufnahme und gastliche Bewirthung. Die Husaren zogen wieder ab.

1851 am 1. Januar wurde die Bürgergesellschaft „Frohsinn" gegründet.

7. Januar Einmarsch des hiesigen III. Chevaul. Regiments aus Churhessen.

19. April wurde das bischöfliche Stiftungs-Administrations-Gebäude dahier zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.*)

8. Mai. Einmarsch der 6. Eskadron unter Commando des H. Rittmeisters v. Tausch aus der Cantonierung in Ottobeuren.

30. Mai spendete der H. Bischof von Augsburg Peter in der hiesigen Studienkirche das hl. Sakrament der Firmung.

Vom 1. bis 5. September wurden im hiesigen bischöflichen Clerikalseminar Priesterexercitien abgehalten, an welchem sich 66 Priester betheiligten.

18. Oktober eröffnete H. Anton Wolff dahier eine Material-Waaren-Handlung.

1. November wurde zwischen Meitingen und Dillingen eine tägliche Postomnibus-Verbindung hergestellt.

5. November wurde H. Kaufmann Max Bratsch zum Bürgermeister dahier verpflichtet und in sein Amt eingewiesen.

1852 den 24. Januar brach im Gasthof zum Ochsen dahier auf der Malzdörre des Bräuhauses Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde.

26. Februar producirten sich hier im Mondscheinsaale 40 französische Berg-Sänger (Zöglinge des Konservatoriums der Ober-Pyrenäen); des andern Tags sangen sie in der hiesigen Jesuitenkirche mehre religiöse Lieder während der heil. Messe.

*) Siehe Beschreibung der Monumente und Wappen: 14.

Digitized by Google

Am 16. 17. 18. und 19. Mai ertheilte der H. Bischof Peter 25 Weihkandidaten die niedern und 14 die höhern Weihen.

18. Juni Nachmittags 4 Uhr zog ein heftiges Hagelwetter über die hiesige Stadt und Flur. Die Hagelsteine hatten die Größe von Welschnüssen und Hühnereiern und verursachten großen Schaden an Fenstern, Dächern, in den Gärten und auf der Flur.

1. August erschien bei C. Kränzle dahier: 1000 und einige Hundert Rechnungs-Aufgaben für das 2. 3. 4. und etwa auch 5. Schuljahr — und Sprach- und Rechtschreib-Aufgaben zur stillen Beschäftigung für Kinder des 2. 3. 4. und 5. Schuljahres von W. Weiß, Lehrer dahier. (Bis zum Jahre 1860 hatte C. Kränzle 25,000 dieser Büchlein zu drucken.)

30. September wurde H. Kaufmann Xav. Mayr als Bürgermeister dahier verpflichtet und in sein Amt eingeführt.

1853 am 18. Januar starb dahier der Rektor des k. Lyceums und Prof. der Philosophie, Priester Dr. Joh. Bapt. Aymold. Die Anstalt hatte durch diesen Tod einen schweren Verlurst erlitten.

7. April ertheilte der Hochw. Bischof von Augsburg Peter 28 Alumnen die niedern und am 23. 27 Alumnen und Clerikern des Benediktiner-Ordens die höhern Weihen.

20. April, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr schlug der Blitz in den sogenannten Wasserthurm (bewohnt von Zimmermeister Botzenhard), traf zwei Knaben, von denen einer tödtlich verwundet wurde (Julius Bobinger) und auch bald darauf starb.

21. April. Auch dahier befaßte man sich in mehren Häusern und Gesellschaften mit „Tischrücken." Im hiesigen Wochenblatte erschien daher folgende Annonce, die getreu bezeichnet, wie die Tischrückerei in Dillingen gewürdiget wurde.

„Es wird ein viereckiger, birnbaumener, des Tischrückens voll-
„kommen kundiger Tisch, der schon bei der bloßen Berührung knistert,
„kracht und knallt, auch in der Polka mit Anstand sich zu schwingen
„versteht, zu seiner Legitimation sogar ein electro-magnetisches Brand-
„mahl aufzuweisen und bereits in mehren Häusern zur ausgezeichneten
„Zufriedenheit servirt hat, blos wegen Mangel an Überzeugung des
„Besitzers, um ein Billiges zu verkaufen gesucht. —

26. 28. und 30. April empfingen die Firmlinge aus den Landkapiteln Höchstädt, Lauingen und Dillingen in der Jesuiten-Kirche dahier das hl. Sakrament der Firmung.

Den 1. Mai, Sonntag, eröffnete der Hochw. Bischof von Augs-

Digitized by Google

burg Peter v. Richarz die Volksmission, welche von den Vätern der Gesellschaft Jesu P. P. Roder, Fürst Zeil und Haßlacher, in der Studienkirche dahier abgehalten wurde.

Schon am Vorabende verkündete den Bewohnern der Stadt ein viertelstündiges Geläute aller Glocken in der Pfarr- und Studienkirche das Nahen der Gnadenzeit. Am Sonntag um 8 Uhr ertheilte der Hochw. Bischof zuerst den Segen mit dem Allerheiligsten, stimmte sodann den Hymus: **Veni sancto spiritus** an, und ertheilte den Hochw. Vätern nach einer ergreifenden Anrede die Vollmacht zum Predigtamte. Hierauf hielt P. Roder die erste Predigt über den Zweck und die Ordnung der Mission. Darauf folgte das Pontificalamt.

Täglich fanden 3 Predigten statt — um 9 Uhr in der Früh — Nachmittags 2 Uhr — und Abends halb 7 Uhr.

Die Volksmission wurde sowohl von den Bewohnern der Stadt, als der Umgegend sehr zahlreich besucht; mit jedem Tage mehrte sich die Zuhörerschaft, besonders war dieß der Fall an Sonn- und gebotenen Feiertagen. Der Hochw. Bischof wohnte die erste Woche über jeder der 3 Predigten und dem Hochamte bei. Montag den 9. Mai verließ Se. bischöfl. Gnaden die hiesige Stadt.

Am Pfingstmontage Nachmittags wurde die 16 tägige Volksmission feierlich beschlossen. Es hatte sich an diesem Tage eine so große Volksmenge hier versammelt, daß es aus Gesundheitsrücksichten nothwendig wurde, die Schlußpredigt in dem weiten Hofraum des Priesterseminars zu halten. Wohl 10,000 Menschen umstanden hier den Prediger P. Roder, der auch von den am weitesten Entfernten noch gut verstanden wurde.

Nach beendigter Predigt sprach H. Dekan und Stadtpfarrer Vogel im Auftrage des Hochw. Bischofs den Vätern für ihre Bemühungen in öffentlicher Anrede den wärmsten Dank des Oberhirten aus, und fügte diesem seinen, der Geistlichkeit, der Stadt und Umgegend tiefgefühlten Dank bei.

Hierauf folgte in der Kirche das **Te deum**. Kaum eine Stunde nach dem Schluße verließen die Väter Haßlacher und Fürst Zeil die Stadt, um sich für neue Mühen zu erholen. P. Roder reis'te am Pfingstdienstage nach Augsburg, dahin der Hochw. Bischof die Väter zur nöthigen Erholung zu sich eingeladen hatte.

23. Juni wurde die bisher unter der Firma „Leseinstitut" dahier bestehende Leihbibliothek von Xav. Endres jun. käuflich an sich gebracht und in seiner Wohnung hinter der Pfarrkirche aufgestellt.

Digitized by Google

Am 18. 19. und 20. September wurde dahier das landwirthschaftliche Fest mit Festzügen und Volksbelustigungen auf den sogenannten Hofweiher-Wiesen abgehalten.

1854 am 18. Februar übernahm durch Kauf H. Buchbinder Saur das Lese-Institut des H. Xaver Endres.

12. April bildete sich dahier ein St. Johannes-Zweigverein, der den Zweck hat: Linderung der vorhandenen und Verhinderung der zunehmenden Armuth.

14. 15. und 17. Mai ertheilte Bischof Peter von Augsburg 24 Candidaten des hiesigen Clerikalseminars und 5 Angehörigen des Kapuziner-Ordens die niedern Weihen und die Priesterweihe erhielten 27 Candidaten.

5. August kam der Mohr Pillal vom hiesigen Regimente fort und befindet sich jetzt als Dolmetsch bei dem österreichischen Consul in Alexandria.

20. August wurde H. Magistratsrath Röger städtischer Leihhaus-Verwalter dahier.

18. Oktober erhielt der hiesige Kaufmann H. Joh. Nep. Leveling eine Concession zur Errichtung eines Speditions- und Commissions-Geschäftes auf der Bahnstation Offingen zum Zwecke der Spedition von Gütern von und zu der Bahn.

2. November wurde die Schwanenwirthschaft im ehemaligen Schullehrerseminar-Gebäude zum Taubstummen-Institute für Mädchen angekauft.

23. November starb H. Fr. Xav. Egger, k. Forstmeister dahier.

In diesem Jahr errichtete H. Graf Fidel v. Fugger-Glött in der Nähe von Dillingen (bei Schretzheim) eine Leder-Fabrik, die jetzt in ausgedehnter Weise betrieben wird, vorzüglich in Bereitung von Glanzleder (lakirtes Leder) sich auszeichnet und schon bedeutende Lieferungen nach Mailand und Konstantinopel übernehmen konnte.

1855 den 12. Februar wurde H. Landrichter Theobald Fürst in sein Amt dahier feierlich eingewiesen.

26. März eröffnete H. Alois Gentner dahier eine Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

18. Mai spendete der Hochw. H. Weihbischof Michael Deinlein von Bamberg den Firmlingen des Kapitels Dillingen in der Stadtpfarrkirche das hl. Sakrament der Firmung und am 23. Mai den Alumnen des bischöfl. Clerikal-Seminars die Priesterweihe.

Digitized by Google

Am 4. Juli starb der Hochwürdigste Bischof Peter v. Richarz.

25. Juli legte H. Dekan und Stadtpfarrer R. Vogel dahier das Distrikts-Schul-Inspektorat nieder, und behielt sich nur noch das Inspektorat für das Taubstummen-Institut dahier vor.

1856 Vom 18. bis 21. Mai wurden vom Hochw. Weihbischofe von Bamberg Michael Deinlein 34 Candidaten die niedern und 30 die höhern Weihen gespendet.

Am 1. Juni fand zur nachträglichen Gedächtnißfeier des 100jährigen Geburtstages (27. Mai 1756) Sr. Majestät des höchstseligen unvergeßlichen Königs Maximilian Joseph I. von Bayern — im hiesigen „Max-Joseph-Park" ein Gartenfest mit Musik, dann Abends Gesang und Park-Illumination Statt.

16. Juli wurde die Pflege im hiesigen Hospitale, das bekanntlich eine Stiftung des Grafen Hartmann IV. von Dillingen und dessen Sohne Hartmann Bischof von Augsburg ist, dem Orden der barmherzigen Schwestern feierlich übergeben, nachdem in der Stadtpfarrkirche Predigt und Hochamt vorhergegangen war.

1. September starb dahier 67 Jahre alt H. Carl Laucher, durch 47 Jahre Lehrer und Chorregent dahier.

1. Oktober wurde dahier die Gesellschaft „Gesang-Verein" gegründet.

13. Oktober begaben sich zwei Frauen aus dem hiesigen Kloster-Convent von hier nach Altenberg, Ldg. Lauingen, um daselbst die weibliche Schule zu übernehmen.

3. Dezember starb der vortreffliche Zeichnungslehrer H. Joh. Bapt. Weiß, 55 Jahre alt.

In diesem Jahr wurde die neue Uhr auf den Mittelthor-Thurm angeschafft. Sie ist aus der Werkstätte des Mechanikers Manhart in München und kostete 459 fl.

1857 am 1. Mai übernahm durch Kauf H. C. F. Blättermann die Buch- und Kunsthandlung des Jos. Friedrich dahier.

17. und 19. Mai empfingen durch den Hochw. Bischof von Augsburg Michael Deinlein 36 Candidaten die niedern Weihen und 32 die Priesterweihe.

25. Mai ertheilte Bischof Michael in der Stadtpfarrkirche dahier die heil. Firmung.

7. August kaufte das hiesige Frauenkloster das ärarische Kastenhaus (früher kleine Kloster) und richtete es zum Kloster (Pensionate) ein.

17. August kam der greise Erzbischof von Freiburg,

Digitized by Google

Hermann v. Vicari, welcher vor vielen Jahren an hiesiger Anstalt als Cand. d. Theologie verweilt hatte, Abends als Fußreisender von Günzburg im strengsten Inkognito hier an, und übernachtete im Gasthof zum Mondschein. Derselbe ward von seinem Sekretär, einem Bedienten und einem jungen Verwandten begleitet. Des andern Tages früh 4 Uhr setzte er seine Fußreise nach Donauwörth weiter. Mit besonderer Aufmerksamkeit hatte er, die Hauptstraße der Stadt am frühesten Morgen durchpilgernd, seine Blicke auf jene Anstalt gewendet, wo er einst als kräftiger Jüngling studirte, und hierauf noch dem Gottesacker einen Besuch abgestattet.

15. August veranstaltete der hiesige Magistrat ein Fest im Park mit Musik, Beleuchtung und Feuerwerk und mehren Ergötzlichkeiten zur Feier des 25jährigen Hierseins des 3. Chevaulegers-Regiments Herzog Max in Dillingen.

1. Oktober wurde der geistliche Rath und Regens des bischöfl. Clerikalseminars dahier H. Anton Eber zum Stadtpfarrer in Günzburg ernannt und die bischöfl. Regentie dem geistl. Rath und Domprediger in Augsburg H. Fr. Jos. Heim übertragen.

Am 5. Oktober wurden einige Frauen aus dem Orden des hl. Franziskus dahier in das neuerrichte Filialkloster zu Lauingen eingeführt, woselbst sie den Unterricht der weibl. Jugend übernahmen.

Vom 15. Oktober an wurde eine Post-Omnibus-Verbindung zwischen Dillingen und Offingen hergestellt.

18. November wurde der Hochw. H. Professor der Theologie Joh. Ev. Wagner dahier zum bischöfl. geistl. Rath ernannt.

1858 den 1. Januar erhielt H. Jakob Benz und Comp. die Erlaubniß, dahier ein Anfrage- und Commissions-Bureaux zu errichten.

6. Januar wurde dahier ein kathol. Gesellen-Verein gegründet.

10. Febr. Morgens 7 Uhr Hausbrand bei Maurer Ulr. Häusler.

19. April hielt der hiesige Gesellen-Verein bei festlich geschmücktem Saal (Mondscheinsaal) eine außerordentliche Versammlung zur Begrüßung des Präses aller bayer. kath. Gesellen-Vereine, des Hochw. H. Benefiziaten Maier aus München. Der Versammlung wohnten außer dem k. H. Landrichter, Bürgermeister, der Pfarrgeistlichkeit mehre geistlichen Professoren ꝛc. sehr viele Meister bei. Die Ansprache des Präses des Münchener Central-Vereins verbreitete sich über den Zweck und die Nothwendigkeit der Gesellenvereine und enthielt manche interessante Mittheilungen aus dem Gesellenleben. Präses des hiesigen Vereins ist H. Benefiziat Reindl.

Digitized by Google

Im Monat April wurde der Bau des Ganges vom Frauenkloster oberhalb der Pfarrkirchsakristei durch den Pfarrkirchthurm und von da am Oelberg rückwärts in das kleine Kloster-Gebäude begonnen und vollendet.

21. Mai starb dahier nach kurzem Krankenlager H. Magistratsrath und Leihhaus-Verwalter Jos. Röger.

3. Juni ging die Frohnleichnams-Prozession vom herrlichsten Wetter begünstigt, dießmal in ausgedehnterm Kreise, vor sich. Die Prozession bewegte sich nach abgehaltenem Hochamte, welches früh 7 Uhr begann, von der Stadtpfarrkirche aus durch das Mittere- und Kapuziner-Thor bis an des Ochsenwirths Garten, wo das erste Evangelium gelesen wurde; von da durch die große Allee bis zur Kantenwirthschaft (Bockwirth) wo am Thor das zweite, dann bis an das Gartenhaus vis a vis des obern Thors, wo das dritte, und von da durch die Hauptstraße bis ans Rathshaus, wo das vierte Evangelium gelesen und sodann die Prozession in die Pfarrkirche zurückgeleitet wurde.

7. Juli wurde unweit des Kronenkellers dahier eine hölzerne Säule mit dem Muttergottes-Bilde und dem Jesuskind aufgestellt. In einem hiesigen Blatte ward bald nach dieser Aufstellung zu lesen: Gedanken vor dem Bilde „Maria Schnee".

Ach! wie freundlich ist es hier,
Wie heilig-still am gottgeweihten Ort!
O laß mich stets wenn schwer das Herz gebeugt,
Hier suchen Trost, bei Dir, o Jesu Christ!
Bei Dir, Maria, Himmelskönigin,
Du meines Hauses beste Schützerin.

29. 30. und 31. August ertheilte der Hochw. Bischof Michael 20 Alumnen des hiesigen Clerikalseminars und 2 Kapuziner-Klerikern die höhern Weihen.

20. September wurde H. Dekan und Stadtpfarrer Remigius Vogel dahier im Hinblicke auf seine vielseitigen Verdienste zum bischöfl. geistlichen Rathe ernannt.

14. Oktober war die erste Produktion des neugegründeten „Cäcilien-Vereins," (ein Musik-Verein.)

1. November. Seit ungefähr drei bis vier Jahren sind aus dem Kloster der Franziskanerinen nach drei verschiedenen Orten Unterfrankens — nach Volkach, Neustadt a. M. und Lohr — Ordensfrauen abgegangen und haben daselbst die Mädchenschulen übernommen. Diesen folgten am 1. Nov. zu gleichem Zwecke abermals einige Frauen nach Dettelbach, gleichfalls in Unterfranken.

Digitized by Google

13. Dezember wurde dahier im Mondscheinsaal die Wahl zum Landtage vorgenommen. Es wurde zum Abgeordneten gewählt von hier: H. geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer R. Vogel. H. Hueber, Posthalter dahier wurde zum Ersatzmann gewählt.

1859 am 17. Januar wurde die kirchliche Einkleidung der hochgebornen Fräulein Gräfin Bertha Fugger-Glött, welche in das Kloster der hiesigen Franziskanerinen eingetreten ist, durch Se. bischöfliche Gnaden Pankratius Dinkel, Bischof v. Augsburg vorgenommen.

1. April kaufte der Gesellenverein ein kleines Haus mit Garten in der Nähe des Convikt-Bräuhauses.

9. Mai ertheilte Bischof Pankratius in der hiesigen Studienkirche die hl. Firmung.

5. Juli wurde eine Division des hiesigen Chevaul. Regim. unter Commando des H. Oberstlieutnant v. Tausch nach Günzburg verlegt.

10. Juli marschirte das hiesige Regiment unter Oberst Ritter v. Jenisch in die Cantonirung bei Augsburg. (Übungen auf dem Lechfeld.)

11. Juli kam das neugebildete 4. Artillerie-Regiment hieher in Cantonirung und blieb bis zum 20. August hier.

14. Juli Vormittags 10 Uhr zog das Jägerbataillon (aus Eichstädt) hier ein und wurde dahier einquartirt. Abends spielte die Jägermusik im Park. Am nächsten Tag hatten sie Rasttag und am dritten Tag ging der Marsch an die obere Illergegend.

16. Juli rückte das 14. Infanterie-Regiment (von Nürnberg) hier ein. Abends war Musik im Park. Am nächsten Tag, Morgens 4 Uhr marschirte das Regiment wieder ab.

30. Juli weihte der Hochw. Bischof Pankratius von Augsburg die neuhergestellte Kapelle im hiesigen Taubstummen-Institute.

31. Juli erhielten 11 Candidaten des geistl. Standes die niedern Weihen, das Diakonat empfingen 14 Candidaten und zu Priestern wurden geweiht 9.

22. August marschirte das hiesige 3. Chev. Regiment aus der Cantonirung im Lechfeld dahier wieder ein.

15. Oktober war erste Produktion des nun vereinigten Cäcilien- und Gesang-Vereins im Mondscheinsaale.

10. November. Feier des hundertjährigen Geburtstages von Friedrich v. Schiller, veranstaltet von der k. Studien-Anstalt Dillingen unter Mitwirkung des Cäcilien- u. Gesang-Vereins.

Die Feier wurde Vormittags 10 Uhr im k. Lyzeumssaale gehal-

Digitized by Google

ten und mit einer Ouverture eröffnet, durch den Cäcilien-Verein ausgeführt, worauf dann H. Rektor Pleitner eine Festrede hielt, die das Leben und die Wirksamkeit Schillers in kurzen Umrissen schilderte. Dieser folgten abwechslungsweise Männer-Chöre des Gesang-Vereins und Deklamationen aus Schillers Gedichten, (die Worte des Glaubens — Die vier Weltalter — Die Theilung der Erde — Rudolph v. Habsburg — Der Alpenjäger — Die Würde der Frauen) vorgetragen von Studierenden des Gymnasiums und der Lateinschule. Den Schluß bildete die Ballade: Der Gang nach dem Eisenhammer, Musik von B. A. Weber. — Abends war musikalische Unterhaltung unter Mitwirkung des Cäcilien- und Gesang-Vereins im Mondscheinsaale.

18. Dezember war im Mondscheinsaale dahier Conzert des 12jährigen Violin-Virtuosen Benno Walter aus München.

1860 am 5. Februar wurde die hiesige Pfarrkirche auf einige Zeit geschlossen. In dem Dachstuhl wurde nämlich ein Hängwerk angebracht. (Der hiesige Zimmermeister Gerstmayr leitete den Bau.) Der pfärrliche Gottesdienst wurde bis zur gänzlichen Herstellung an Werktagen in der großen Klosterkirche und an Sonntagen in der Jesuitenkirche abgehalten. Am 18. März war wieder Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche.

5. auf den 6. Juli Nachts 12 Uhr Hausbrand bei H. Braig, unweit der neuen Kaserne.

16. 17. und 18. September wurde dahier das landwirthschaftliche Fest mit Festzügen, Preisevertheilung und Volksbelustigungen auf den sogenannten Hofweiher-Wiesen abgehalten.

1861 den 10. März Morgens 7 Uhr celebrirte in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein hl. Messe Se. Gnaden der Hochwürdigste Herr Gregorius Ata, griechisch-unirter Erzbischof von Homs (Emesa) und Hamah (Apamea) in Syrien, welcher in Folge der grausamen Christen-Ermordung zu Damaskus (9. Juli 1860) veranlaßt wurde, mit seinem Sekretär und Reisegefährten Georg Haddad nach Europa sich zu begeben und da die Mildthätigkeit der Gläubigen in Anspruch zu nehmen.

Digitized by Google

II. Beschreibung

der

historischen (geschichtlichen) Monumente, Wappen, Denktafeln und Merkwürdigkeiten in Dillingen.

Könnte die Geschichte davon schweigen,
Tausend Steine würden redend zeugen,
Die man aus dem Schoos der Erde gräbt.
Schiller.

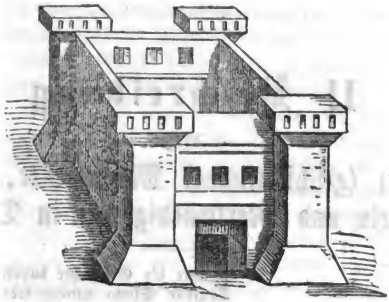
1.

Die Römer erbauten, als sie in Deutschland eingedrungen und in demselben allenthalben Fortifications-Werke (Befestigungs-Werke) und Colonien (Ansiedelungen, Niederlassungen) anlegten, auch auf der linken Höhe des Donauufers, auf welcher jetzt die Stadt Dillingen steht, ein **Castell** (Burg, Festung), welches mit der von Aislingen **Parradum** und Baumgarten **Pomone** bis Druisheim **Drusomagus** hinablaufenden Defensionslinie (Vertheidigungslinie) **Parradunum** genannt, in Verbindung stand und später von den Sueven zerstört wurde.

Von diesem Römer-Castell in Dillingen sind noch Ueberreste vorhanden, welche theils aus Thürmen, aus den Umfangsmauern des jetzigen königl. Schlosses und theils in unterirdischen, gewölbten Gängen bestehen.

Siehe **Tab. II.** — Figur 1 enthält den Situations- und Grundplan (d. i. die Stellung, die Lage) des jetzigen königl. und vorigen Residenz-Schlosses der Fürstbischöfe von Augsburg zu Dillingen mit seiner Fronte gegen Norden, mit seinen östlichen, südlichen und westlichen Theilen, südöstlich in eine Spitze zusammenlaufend. Die Grundform **Lit. a** bezeichnet durch seine eingezeichnete dunkle Schraffirung die in diesem Bauwerke noch vorhandenen römischen Mauern eines ehemaligen römischen Castells mit seinen Thürmen und mit zwei besondern Wehr-Thürmen; **Lit. b.** bezeichnet den jetzigen Schloß-Garten und das sich unter demselben befindliche unterirdische Gewölbe, wahrscheinlich ein ehemaliges römisches Ausfalls-Gewölbe, mit der runden Grundform seiner zwei Schirm-Thürme. Die äußern Mauer-Linien in südlicher Richtung bezeichnen die Theile der innern und der äu-

Digitized by Google



ßern ehemals unmittelbar an der Donau gelegenen Umfangs-Mauern dieser Burg. Nicht leicht wird noch in einer solchen Vollständigkeit eine ähnliche römische Burg vorzufinden sein, wie diese zu Dillingen.

Das nordwestlich am Schloßgarten in seiner Grundform dargestellte Gebäude ist das in neuerer Zeit hier errichtete Hof-Bräuhaus. —

Der nördliche, oben jetzt glatt verputzte und mit einem Frontispice (Vordergiebel) bedeckte **„mittlere Thurm"** ist in seiner Höhe, welche 90′ beträgt und 42 Reihen gekropfte Quadern hat, ursprünglich römisch; die Dicke seiner Ring- und Strebemauern beträgt von 5′ 9″ bis 16′.

Das Mauerwerk des nordwestlichen Thurms, der sogenannte **„Hof-Thurm"** mißt 35′ im Quadrat, hat 50 Reihen gekropfte Quadern, ist im Römer-Mauerwerk 85′, und von da bis an den Knopf der Kuppel 90′, also im Ganzen 175′ hoch. Dieser Thurm ist innen noch in der Höhe von 70 Fuß gewölbt; das untere römische Gewölbe für die Vorräthe war 24′ hoch. Der kleinere Thurm (östlich vom Hofthurm) hatte ehemals die gleiche Höhe, wie der größere, welches aus seiner innern Construktion (Bau, Verbindung der Theile) noch deutlich zu erkennen ist, und ebenso hatte er auch ein unterirdisches Gewölbe (Burgverließ) wie der sogen. Hofthurm ungefähr 20′ hoch.*)

Diese Thürme befinden sich am nördlichen Flügel des jetzigen Schlosses, aber auch an der Ost- West- und Süd-Seite desselben ist noch die Römer-Mauer in ihrer ursprünglichen Form ersichtlich.

Durch diese von den Deutschen nicht zerstörten Ueberreste besitzen wir in Dillingen nach anderthalb tausend Jahren noch das Bild einer Römer-Burg, ähnlich der hier oben als **Phebianis** abgebildeten.

*) Im Jahre 1860 den 19. Okt. wurde dieses Gewölbe von einer Gesellschaft junger Herrn näher untersucht und zur Erinnerung eine mit den Namen versehene blecherne Tafel unten in dem Gewölbe angebracht.

Digitized by Google

Die Länge der auf der nördlichen und jetzigen Hauptseite des Schlosses gegen die Stadt stehenden Römer-Mauer beträgt einschließlich der Thürme 169 Schuh. (In diese Mauer zwischen den zwei Thürmen wurde später ein Schloßthor eingebrochen.) Die weitere Fortsetzung dieser Mauer bis zur nordöstlichen Schloßecke, wo jetzt die Schloßkirche ist, mißt 90′ in der Länge, also beträgt die Total-Länge dieser nördlichen Seite 259′; die Dicke derselben aber von 5′ 9″ bis zu 16′, und die Höhe in 14 Schichten 23′. — (Siehe Tab. I Fig. 1).

Die Höhe der 280′ langen, und 5—9′ dicken Mauer auf der Ostseite, welche sehr schadhaft ist, und bereits verankert werden mußte, beträgt von 22 bis 36′. (Siehe Tab. I Fig. 2).

Die 230′ lange, und 5 bis 8′ dicke Römer-Mauer auf der Südseite ist von verschiedener Höhe, von 22 bis 47 Schuh hoch. (Siehe Tab. I Fig. 3).

Endlich ist die bis an den Thurm 90′ lange und mit der westlichen Seite dieses Thurms noch weiter 36′ in der Länge messende, 6 bis 14′ dicke Mauer auf der Westseite 30′ hoch. An ihrer süd-westlichen Ecke ist ein mittelalterlicher runder Thurm angebaut. (Siehe Tab. I Figur 4).

Diese Römer-Mauern sind durchaus aus Kalkstein-Quadern aufgeführt, die jedoch nur an den Kanten (scharfe Rand) charrirt, auf ihrer übrigen Oberfläche aber mit Ausnahme einer Erhöhung von 3—4½″ rauh gelassen sind. Die Werkstücke (Quadersteine) sind von verschiedener Größe; die größten sind 3′ 4″ lang, und 2′ hoch, die kleinsten 1′ 4″ lang und 9 bis 10″ hoch; die einzelnen Schichten laufen nirgends auf längere Strecken durch, und eben so wenig trifft der Verband der Stoß-Fugen auf einander, vielmehr sind diese letztern öfter 2—3″ stark mit Kalkstein-Brocken, und bisweilen auch mit Ziegel-Stücken ausgekeilt.

Vielleicht zu dieser Römer-Burg gehörig sind in Dillingen in dem ehemaligen s. g. „kleinen Kloster," in dem großen Frauenkloster, im Pfarrhof-Stadel, in der Pfarrkirche, und beim Oehlberge ꝛc. noch große Strecken einer ehemaligen, in Verbindung gestandenen Römer-Mauer ersichtlich; auch stoßt man in dem Hofe des Hof-Bräuhauses, und im Schloßgarten unter der Erde auf fortlaufende, aus großen Werkstücken gebildete Römer-Mauern. —

Unter dem Schloß-Garten zu Dillingen, zunächst am Schlosse befindet sich ein großer, schön gewölbter unterirdischer Gang. Derselbe war seit undenklicher Zeit mit Erde und Schutt ausgefüllt, und auf diese Weise jeder Untersuchung entzogen.

Als jedoch i. J. 1828 der sogenannte „kleine Donau-Canal" zu Dillingen, welcher der Stadt das wenige fließende Wasser zuführt,

Digitized by Google

regulirt (geordnet), und die Ufer desselben dauerhaft hergestellt wurden, war man einer bedeutenden Quantität Rüttels (Schutt und Erde) benöthigt. Aus diesem Anlasse wurde dieser nahe gelegene verschüttete unterirdische Gang geräumt, und die genaue Untersuchung und Aufnahme desselben wurde hiedurch möglich gemacht.

Dieser unterirdische Gang ist so gelegen, daß er jetzt ganz nahe an der ursprünglichen Römer-, dann mittelalterlichen Burg, auf der östlichen Seite des Schlosses seinen Anfang nahm, dann unter dem jetzigen Schloß-Garten von Nord nach Süden parallel (in gleicher Linie) mit der Schloß-Mauer unter der Erde bis zu der ehemals an der Umfangs-Mauer vorbeigeflossenen großen Donau führte, woselbst ein runder Wehr-Thurm stand. Man sieht in diesem Theile der Umfangs-Mauer noch eiserne Ringe an welche die Donau-Schiffe befestigt worden sein sollen.

Dieser unterirdische Gang ist in der Art construirt (aufgebaut), daß er 3 verschiedene Abtheilungen bildet. Von solchen sind die erste und zweite Abtheilung in ihrer Bauart, Wölbung, Weite und Höhe ganz gleich, beide Abtheilungen waren für Erforderniß-Fälle durch ein starkes in ihrer Mitte angebracht gewesenes Thor von einander getrennt, wie solches die an dem Scheidebogen sich noch befindlichen schweren Thor-Kegel beweisen.

Die erste längere Abtheilung in der Richtung von Süden gegen Norden ist 90′, die zweite kürzere nur 76′ lang. Beide Abtheilungen bestehen aus einem großen Gewölbe, welches 15′ weit und 15′ hoch ist. (Siehe Tab. II Figur 2).

Dasselbe konnte bei einer Verproviantirung (mit Lebensmitteln versorgen) oder bei Ausfällen gleichzeitig sowohl für Fußgänger als für Reiter oder Fuhren benützt werden; denn zur Seite befinden sich in jeder Abtheilung 4 Pfeiler und hinter diesen, zur ungestörten Passage (Durchgang) für einzelne Fußgänger kleine 3′ 4″ breite, und 8′ hohe gewölbte Durchgänge, und zwischen denselben sind in der Mauer Nischen (Wand-Vertiefungen) angebracht. Diese Durchgänge sind jedoch nur hinter den Pfeilern isolirt (abgeschieden, abgesondert), nöthigenfalls hätte aber dieses Trottoir (Fußweg) durch eine leichte Schranke ganz abgesondert werden können. Beide Seiten bildeten in ihrem Zusammenhange eine unterirdische Straße für Wagen und Pferde.

Die dritte Abtheilung dieses unterirdischen Gewölbes ist klein, nur 5′ breit und 7′ hoch, und bis zu ihrer Zumauerung, welche erst in neuerer Zeit erfolgte, als nämlich der Hof-Bräumeister Dietrich seine Keller angelegt hat, nur noch 23′ lang.

Auch die zweite Abtheilung dieses unterirdischen Ganges ist hier durch

Digitized by Google

eine Mauer, welche das Gepräge der neuern Zeit trägt geschlossen worden. Wegen der auch hier anstoßenden Keller des Hof-Bräuhauses mochte jedoch die Verlängerung nicht mehr groß gewesen sein. Doch wird in dieser Richtung ein zweiter jetzt verschütteter Ausgang vermuthet.

Tab. II Fig. 3 ist der Quer-Durchschnitt dieses Gewölbes und enthält die Darstellung der in der Mitte der beiden Gewölbe-Abtheilungen wie solches die noch vorhandenen Thor-Kegel nachweisen, durch starke Thore verschlossen gewesenen gewölbten Eingänge sowohl für Fuhrwerke und Reiter, als für Fußgänger. —

Das sämmtliche Mauerwerk dieses unterirdischen Ganges trägt durchaus die Spuren seiner Ausführung durch Römer-Hände, wie solches mehre Architekten (Bauverständige) und Alterthums-Kenner an Ort und Stelle anerkannt haben.

Die Seiten-Wände sind, wie die Pfeiler, aus großen Bruch-Steinen ausgeführt, das Gewölbe selbst aber wurde aus Backsteinen mit einem äußerst fleißigen Verbande hergestellt.

Ganz nahe beim Ausgange aus diesem unterirdischen Gewölbe befindet sich südlich die Grund-Mauer von einem runden Römer-Thurme, dessen Zweck ohne Anstand die Vertheidigung dieses Gewölbes war.

Dillingen, im tiefsten Mittelalter schon wieder ein Dynastischer Sitz, war also eine bedeutende Römer-Veste, deren Namen man jedoch nicht kennt, und die deßwegen zu dem Inbegriff der Castra Pomone oder zu Parradunum gezogen worden ist.

Von römischen Stein-Inschriften, welche zu Dillingen gefunden worden wären, ist nichts bekannt. An römischen Münzen, welche zu Dillingen gefunden wurden, ermangelt es nicht.

Bei der i. J. 1806 begonnenen und bis zum Jahre 1819 vollendeten 30′ breiten und 6—10′ tiefen Grabung des s. g. „Carolinen-Canals" zur Geradeleitung der Donau zwischen Lauingen und Dillingen, in einer Strecke von mehr als 13,000 Fuß Länge wurden ebenfalls römische Münzen und andere Alterthümer gefunden.

Bei diesem Donau-Durchstich wurden i. J. 1812 auch zwei merkwürdige alte Waffen-Stücke ausgegraben, und 1831 aus dem Armario (Zeughaus) in das Antiquarium (Alterthumssaal) in Augsburg abgegeben. Das eine ist ein kurzes Schwert, welches mit dem nur 4½″ langen angegossenen Griffe, der folglich zur Handhebe zu klein war, 2′ 3½″ lang, und ⅝″ breit, übrigens ganz mit edelm Rost überzogen ist, und der ein Standes-Zeichen der Römer war. Dasselbe wurde an der linken Hüfte getra-

Digitized by Google

gen, während die Römer die Pugiones, oder kürzere Dolche auf der Rechten Seite trugen.

Das zweite Waffen-Stück ist eine mittelalterliche Streit-Axt, oder die kleine Hellebarde eines Reiters, zur Seite hatte dieselbe eine pickelartige Spitze, um den Helm zu durchhauen, auf der entgegengesetzten Seite ein Beil, um damit vom Pferde herabgeschwungen in den Harnisch einzudringen, und im hohlen, mit einem Deckel versehenen Hand-Griffe war eine dolchartige Spitze verborgen, welche zum Durchstechen des Panzers oben an der Hellebarde angeschraubt werden konnte. Diese Waffe war die Bipennis der Alten, oder die auf Hieb und Stich eingerichtete Streit-Axt.

2.

Im Jahre 1591 mußte der Chor oder die Kapelle des im Jahre 1464 wieder neu aufgebauten Frauen-Klosters zu Dillingen erhöht und erweitert werden. Bei dieser Gelegenheit fand man im Kirchthurm-Knopfe einen Zettel, welcher jetzt in das Seelbuch (Jahrtagverzeichniß) eingepappt ist und also lautet:

„Hartmanus Graf zu Dilingen und Kyburg ain Stiff„ter der größern Sammlung, *) starb da man zelt nach „Christi geburt MCCLVIII jar und Hartmanus sein son ist „gewesen ain Bischoff zu Augspurg."

3.

Ein zu beachtendes Alterthum dürfte das auf Blech gemalte Bild in der Kanzlei des Pflegers im hiesigen Spital sein. Es stellt den Grafen Hartmann dar, wie er auf einem Kissen knieend betet, von einem Engel unterstützt. Oben ist Maria mit dem Jesuskind und noch höher oben Gott Vater. Unten am Bilde steht:

Vera Effigies Illustrissimi Domini Hartmanni Comitis De Kyburg et Dillingen Fundatoris Huius Hospitalis.

(Wahre Abbildung Sr. Erlaucht des Herrn Hartmann, Grafen von Kyburg und Dillingen, Stifter dieses Spitals.)

---

*) Die Alten nannten es die größere Sampnung oder Sammlung (congregatio major) zum Unterschied von „kleine Kloster" oder kleine Sammlung, das von Bischof Friedrich I. den Frauen des Prediger-Ordens (Dominici) i. J. 1318 gestiftet wurde.

Digitized by Google

4.

Beſonders merkenswerth, und gewiß aus früheſter Zeit iſt das aus Stein gehauene, im k. Schloßhof dahier eingemauerte und auf der Rückſeite im Bilde angebrachte **Monument.**

Es ſtellt eine Burg oder ein Schloß vor, unten mit dem Wappen der Grafen von Dillingen; über dieſem ſchwebet in Wolken die ſeligſte Jungfrau Maria mit ihrem Kinde und zwei Genien (Engel), zur Rechten kniet der Biſchof Hartmann, und zur Linken ſein Vater, Graf Hartmann. Unten ſind folgende Verſe angebracht:

Virgo decus coeli Miseris spes unica salue,
Atque arcem hanc Serues tempus in omne tibi,
Quam pater ac natus Hartmannus uterque Damus,
Sit Præsul in hac tutus, qui tua templa regit.

(Jungfrau, Zierde des Himmels, der Leidenden einzige Hoffnung,
Sei du gegrüßt! und beſchütz' immerfort dir dieſe Burg,
Welche wir, Vater und Sohn, die zwei Hartmanne, dir weihen,
Sicher darin ſei der Fürſt (Biſchof) der deine Tempel regirt.)

* * *

Da aber dieſes wahrhaft ehrwürdige und in ſchönem einfachen Style gearbeitete Denkmal von der undankbaren Nachwelt wenig geachtet, allmählig dem Untergang ſich näherte, ſo ließ es der Biſchof Joſeph im Hofe der biſchöflichen Reſidenz zu Dillingen nächſt der Hofkapelle in die Wand einſetzen und folgende Aufſchrift in einen Unterſatz von Stein eingraben:

Vetus hoc utriusque Hartmanni Erga Augustanam ecclesiam beneficentiae Monumentum Humili loco jacens et temporum injuria disjectum et squalidum Josephus Hassiae Landgrafius Episcopus Pluribus Augustano sacerdotio arce Dilingana Munificentiae augmentis ornatis et auctis Restituit et honestiori hac sede donavit. Anno MDCCXLIII.

(Dieſes alte Denkmal der Wohlthätigkeit der beiden Hartmann gegen die Augsburgiſche Kirche hat der Biſchof Joſeph, Landgraf von Heſſen, da es an einem unpaſſenden Orte lag und durch die Unbill der Zeiten beſchädigt und entſtellt war, mit mehreren ſchönen und reichen Zugaben ſeiner Wohlthätigkeit für den Clerus des Bisthums Augsburg in der Hofburg zu Dillingen wieder herſtellen und an dieſem geeigneten Platze einſetzen laſſen. Im Jahre 1743.)

Digitized by Google

Digitized by Google

5.

a In die Mauer der hiesigen Stadtpfarrkirche auf der südlichen Seite unten an der Sakristei ist unter andern Denksteinen, Monumenten und Wappen eingebaut das Wappen des augsb. Bischofs und Cardinals **Peter v. Schaumberg** (Schowenberg, Schomberg, Schaumburg) aus Franken gebürtig. Der Wappenschild ist in zwei glatte Felder getheilt, von denen die obere Hälfte wieder senkrecht getheilt ist; nebenan ist der Mohrenkopf mit der spitzigen Haube. Um das Wappen steht mit gothischen Buchstaben: Petrus v. Schowenberg, Bischof von Augsburg 1435.

* * *

Prachtvoll residirte hier der Bischof Petrus von Schaumberg, der später Cardinal wurde. Freund ritterlicher Ergötzungen ließ er manches Ritterspiel in seinem Schloßhofe aufführen und bewirthete dann die zahlreichen Gäste, welche seine Freigebigkeit stets um ihn versammelte, fürstlich. Bischof Petrus war ein feiner, weltkluger Mann, der auf dem Concilium zu Basel gewesen und in manchen Staatsangelegenheiten von den Königen Englands und Frankreichs, wie von den Herzogen von Burgund und jenen von Bayern zu Rathe gezogen wurde.

Als im Mai 1453 das griechische Kaiserthum mit seiner Hauptstadt Konstantinopel in die Hände der Türken gefallen, fanden sich fast an allen deutschen Höfen flüchtige Griechen ein. Auch Bischof Petrus nahm sich eines solchen Vertriebenen huldreich an, umsomehr, als derselbe durch seine Gelehrsamkeit und sein Wissen als Arzt diese Güte auch in reichstem Maße zu verdienen schien. —

Der Grieche, welcher sich mit seinem Diener hier niedergelassen, hieß Kartaphilus, und oft wurde er, als sich sein Ruf immer mehr verbreitete, zu Kranken gerufen. Doch seltsam war es, wenn er sah, daß so ein Patient rettungslos verloren, harrte er mit gespannter Aufmerksamkeit auf den letzten Athemzug desselben, küßte ihm denselben von den Lippen und hauchte dann in eine gläserne Phiole (Flasche), welche er sorgfältig wieder verschloß. In das Gemach, welches er in einem Thurme des Schlosses bewohnte, durfte außer seinem Diener Niemand und es hieß, er mache dort für den lebenslustigen Fürstbischof Gold. — Der Grieche mußte schon sehr alt sein, denn sein Bart war schneeweiß und sein Gang gebückt. Plötzlich war er verschwunden, und sein Diener gab nur verlegene Antworten über den Vermißten, so daß der Bischof das Thurmgemach mit Gewalt öffnen ließ. Da fand man die Luft voll Qualm und Dunst, räthselhafte Kreise auf den Boden gezeichnet und in einer Ecke den Griechen mit umgedrehtem Halse und zerschmettertem Gehirne, das an den Wänden verspritzt war.

Digitized by Google

Der Diener aber sagte aus: daß sein Herr sich im Gemache verschloßen und ihm strenge befohlen, so lange Niemand vor ihn zu lassen, bis er sich wieder zeige. Er wisse aus manchen Reden desselben, daß er im Glauben gestanden, mit Hilfe eines Dämons und des letzten Lebenshauches, welchen er seit Jahren von Sterbenden gesammelt, sich wieder verjüngen zu können; das Experiment müsse jedoch mißlungen sein. — Der Bischof ließ den Leichnam auf dem Schindanger verscharren und somit glaubte jedermann die Sache beendigt.

Nun ließ sich seit undenklichen Zeiten in den unterirdischen Gewölben des Schlosses ein harmloser Hausgeist sehen. Schattenartig schwebte ein gespenstartiger Reiter, den ein schwarzer Pudel begleitete, durch die Räume, verschwand jedoch jetzt auf einmal, als in den obern Gemächern ein so heilloser Spuck begann, den jedermann dem Griechen zuschrieb, daß der Bischof schon im Begriffe stand, nach Augsburg zurückzukehren; dieß geschah aber nicht, da ein Exorcist (Geisterbanner) den Spuckgeist, der sich ihm in Kobolds gestalt zeigte, in ein Gefäß bannte, welches man in der Gegend verscharrte. Von dieser Zeit begann auch der geisterhafte Reiter wieder seinen Ritt, den er vielleicht bis auf den heutigen Tag fortsetzt.

* * *

b. Bischof Johann II. stammte von den Grafen v. Werdenberg, und durch seine Mutter von den Grafen von Würtemberg ab. Als der Cardinal und Bischof Peter, hohen Alters und körperlicher Gebrechen wegen, seiner Kirche nicht mehr ohne Unterstützung vorstehen und sein Fürstenthum mit Nutzen regieren konnte, wurde am 5. Juli 1463 der Domkapitular Johann v. Werdenberg in Rücksicht seiner Gelehrsamkeit zum Koadjutor aufgestellt. Am 15. Mai 1469 wurde er zum Bischof ernannt. Sein Wappen ist im hiesigen Schlosse und namentlich in der jetzigen Rentamts-Kanzelei vielfältig angebracht.

Bischof Johann stand besonders bei dem damaligen Kaiser Friedrich III. in großem Ansehen. Am 23. April 1474 wohnte er mit seinem Sohne Maximilian während eines Reichskonvents zu Augsburg auf der bischöflichen Pfalz. Der Kaiser vertraute sogar in seiner Abwesenheit seinen einzigen Sohn Maximilian dem Bischofe Johann zur Ausbildung und Erziehung an.

Mit 60 Pferden zog Maximilian, 16 Jahre alt, an Fastnacht 1474 in Dillingen ein. Ihn bewillkommte der alte Bürgermeister Hans Vittel von Augsburg*) und brachte ihm ein großes Faß welschen Wein, dann

*) Zwei Jahre später mit seinem Bruder auf dem Perlachplatz in Augsburg unschuldig hingerichtet.

Digitized by Google

3 Eimer Rheinfall und 24 Packete voll Zucker und Konfekt zum Geschenke. In Dillingen blieb Maximilian fast ein Jahr, in welcher Zeit ihn Diepold von Stain auf Reisensburg in der Jagd unterrichtete. Mit solcher Begierde schweifte Maximilian dann durch die Gegend, daß er alle Wege, Wälder, Wasser, Berge und Thäler zwischen Lech, Iller, Donau und Altmühl besser als der Eingeborne selber kannte. — Einmal vernahm er, daß in dem großen Walde, der sich von Wittislingen gegen das Karthäuserthal hinzog, eine ungeheure Bärin hause. Nur von zwei getreuen Hunden begleitet brach Maximilian heimlich dorthin auf und es gelang ihm wirklich das Thier zu erlegen und ihre Jungen zu binden. — Auf einer Jagd glitschte er, als er bergab einen Eber verfolgte, aus, und konnte nur durch eine rasche Bewegung verhindern, daß er sich nicht auf den Tod verwundete. — Bei einer andern Jagd auf Wildschweine, brach das Eis der Donau, und er sank mit dem Pferde ein, riß dasselbe zwar wieder in die Höhe und ereilte das Wild, konnte es jedoch, da durch den Fall sein Schwert in drei Stücke zersprungen war, nicht mehr erlegen. — Als am hiesigen Hofthurme gebaut wurde, schritt er auf einem ausgelegten Brette in die freie Luft hinaus; aber durch das Krachen des morschen Brettes gewarnt, hatte er eben noch Zeit, sich an einem Balken zu halten, als das Brett unter ihm brach und er erst nach vieler Mühe gerettet werden konnte. —

Als Maximilian nach des Vaters Tode Kaiser geworden, war auch jetzt sein Leben ein steter Kampf gegen offene und heimliche Feinde. Er führte gegen Türken, Franzosen, Schweizer, Niederländer und Italiener Kriege, konnte aber oft seine Siege aus Geldmangel nicht benützen.

Später wohnte er einem Reichstage zu Augsburg bei, von wo er nochmal einen Besuch in Dillingen bei Bischof Friedrich II. Grafen von Zollern (i. J. 1489 im Mai) abstattete.

Die merkwürdigsten seiner Lebensabentheuer hat Maximilian in einem Buche unter dem Titel „Der Theuerdank," (einer der auf Abentheuer denkt) selbst beschrieben und darin seine Erlebnisse in Dillingen nicht vergessen. Der Nürnberger Probst Melchior Pfinzing brachte es in Verse und Hans Schäufelein fertigte die schönen Holzschnitte hiezu.*)

6.

a. An der westlichen Seite der Gottesackerkapelle ist ein sehr altes, aber noch gut erhaltenes Monument eines Bischofs in die Mauer

*) Maximilian redete sieben Sprachen und schrieb über sämmtliche Wissenschaften damaliger Zeit Bücher — vier und zwanzig an der Zahl.

Digitized by Google

eingebaut. Das steinerne Monument hat in seiner Mitte ein Kreuz, rechts eine Inful, links den Bischofsstab. Das Kreuz steht auf einem Wappenschild der im obern Feld 3 und im untern 2 Rauten (Wecken) hat.

Unten ist die ganz deutliche Jahrzahl: 1530.

(Vom Jahre 1517 — 1543 war Christoph v. Stadion Bischof zu Augsburg — liegt zu Dillingen in der Stadtpfarrkirche begraben.)

* * *

b. Beim Einlaßthörlein, das wahrscheinlich früher das Hauptthor ins hiesige Schloß war — dieses Thor soll auch durch eine Zugbrücke geschlossen worden sein — ist ober dem Thorbogen das steinerne Muttergottes-Bild, an welchem unten das Wappen angebracht ist des augsb. Bischofs Christoph v. Stadion, Erbauer dieses Einlaß-Thores, Stifter der Prädikatur an der hiesigen Stadtpfarrkirche.

7.

In der Stadtpfarrkirche zu Dillingen liegt in der Nähe des Choraltars begraben der Bischof zu Augsburg Christoph v. Stadion. Das auf dem Kirchhofe an der Kirchhofmauer zwischen der Pfarr-Sakristei und dem großen Kloster errichtete, von der Witterung ziemlich verdorbene Epitaphium zeigt das bischöfl. stadion'sche Wappen mit Bischof-Mütze, Stab und den 3 halbmondartigen Wolfsangeln und folgende Inschrift:

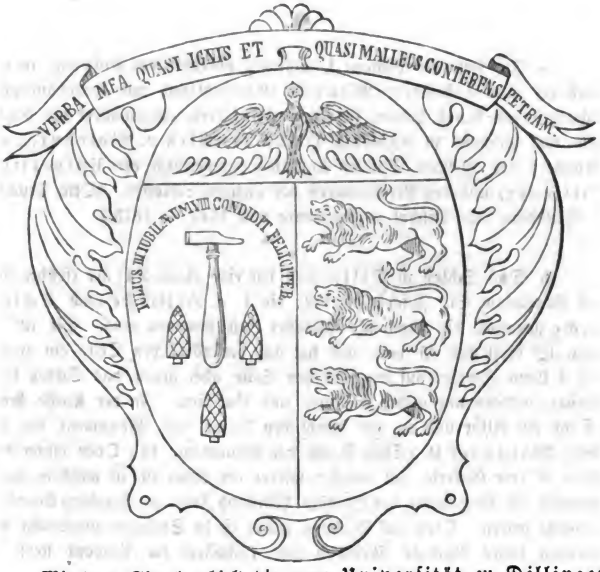
Christophori. A. Stadion. Raræ. Virtutis. Alumni.
Hic. Tegit. Augustæ. Praesulis. Ossa. Lapis.
Ob. A. D. MDXLIII. Mens. April.
Vixit. Ann. LXV. M. I.

(Dieser Grabstein bedeckt die Asche des Bischofs von Augsburg, Christoph v. Stadion, des Pflegers seltener Tugend.
Er starb i. J. des Herrn 1543 im April.
Er lebte 65 Jahre und 1 Monat.)

8.

Ueber dem Eingange in das jetzige Clerikal-Seminarium zu Dillingen ist das **Wappen** der ehemaligen Universität Dillingen in Stein gehauen zu sehen. (Auf folgender Seite ist dasselbe im Holzschnitt abgebildet.)

Digitized by Google



Mit dem Siegel erhielt die neue **Universität zu Dillingen** auch ihr Wappen am 21. Mai 1554. Dasselbe hatte zwei Felder. In dem ersten, blauen Felde ist, umgeben von 3 Tannenzapfen ein Hammer mit der Schrift: **Iulius III. Jubilæum VIII. condidit feliciter.** (Papst Julius III. hat das 8. Jubiläum mit glücklichem Erfolge verliehen.) Im zweiten, gelben Felde sind 3 Löwen; über beiden Feldern schwebt eine Taube, Feuerzungen ausstrahlend, als Symbol des heil. Geistes; über dem Ganzen ist die Überschrift: **Verba mea quasi ignis et malleus conterens petram.** (Meine Worte gleichen dem Feuer und dem Hammer, der den Felsen zermalmt.)

Die Tannenzapfen und Löwen sind aus dem Truchseß-Waldburgischen Familienwappen; der Hammer aber ist Abbildung jenes vergoldeten Hammers, mit welchem Papst Julius III. die Jubeläums-Pforte öffnete und den er dem Cardinal Otto (Truchseß v. Waldburg, Bischof von Augsburg, Stifter der Universität Dillingen) schenkte, welcher ihn der Universität zur Ausstellung bei religiösen und akademischen Feierlichkeiten übergab.

Digitized by Google

9.

a. Im Hofe des hiesigen k. Schloßes oberhalb des Aufgangs in das Forstamt ist das steinerne Wappen (Cardinalshut mit herabhängenden Schnüren und den 6 Löwen, in jedem Felde drei) eingemauert des Cardinals und Bischofs zu Augsburg Otto, Truchseß v. Waldburg, des Gründers der hiesigen Studien-Anstalten (namentlich der Universität Dillingen) und des Verschönerers des hiesigen Schlosses. (Otto Truchseß v. Waldburg war Bischof zu Augsburg von 1543 — 1573.)

* * *

b Das Schloß zu Dillingen hat eine eigene Kirche (früher war das Benefizium St. Joseph daselbst) die s. g. Hofkirche auch Schloßkirche genannt, die schon aus frühester Zeit stammen mag. Sie ist 56′ lang, 18′ breit und 35′ hoch, und hat auf der nördlichen Seite ein großes und 4 kleine Fenster, auf der südlichen Seite aber gegen das Schloß keine Fenster, sondern nur mehre Cabinete und Galerien. In der Kirche befindet sich ein Altar und an der nördlichen Wand das Monument des Bischofs Marquard II. (Siehe Beschr. der Monumente 13.) Oben hinter dem Altar ist eine Galerie, auf welcher wieder ein Altar ist, in welchem wahrscheinlich die Eingeweide des Bischofs Christoph Frhr. v. Freyberg Eisenberg beigesetzt waren. Oben am Plavond rechts ist in Stukatur angebracht das Wappen dieses Bischofs Christoph und rückwärts im Plavond steht die Jahrzahl MDCLXXXVI. (1686).

* * *

In dem südlichen, mittelalterlichen Thurm des Schloßes im zweiten Stockwerk war eine prachtvoll eingerichtete Hauskapelle, die Cardinal Bischof Otto und Bischof Franz Sigismund Erzherzog von Österreich bauen und verschönern ließen. Jetzt ist die Kapelle aber sehr ruinös; ein Mosaik-Fußboden, und zwei Marmor Wappen sind noch fast die einzigen Überbleibsel dieses kleinen Tempels.

Am Eingang in die Kapelle ist rechts das Wappen des Cardinal-Bischofs Otto Truchses v. Waldburg.

Unter dem Wappen des Cardinal-Bischofs gewöhnlicher Wahlspruch:

Sic his qui Diligunt.

(So denen, welche lieben.)

Links am Eingange in die Hauskapelle ist auf einer Marmor-Tafel das Bild des am Kreuze sterbenden Erlösers; die Rückwand bedeckt der österreichische Reichs-Adler. Oben und neben dem Bilde steht:

Digitized by Google

SIC
So

PLVS ✝ VLTRE
mehr im Übermaß

HIS QVI DILIGVNT
denen, welche lieben.

WER GOTT FVTCHT VND DEN KEYSER EERT
DEM IST GROSSE GNAD VND GLVCK BESCHERT.

(Wer Gott fürcht' und den Kaiser ehrt,
Dem ist große Gnad und Glück beschert.)

Auf dem nördlichen Theil des k. Schlosses ist ein Thürmchen aufgerichtet, das 2 Glocken hat, die früher zur Gebetzeit, jetzt aber nicht mehr geläutet werden.

Auf dem sogenannten Hofthurm sind 2 größere Glocken, die aber nur den Stundenschlag ertönen lassen und zum Läuten nicht gebraucht werden, und ein kleines Glöcklein, das die Viertelstunden anzeigt und ehemals als „Neunuhr-Glöcklein“ *) benützt wurde; letzteres hat keine Inschrift noch Wappe. — Auf der großen Glocke steht:

ANNO 1770 GOSS MICH FRANZ IOSEPH WEINGARTHEN
IN LAVINGEN.

(Im Jahre 1770 goß mich Franz Joseph Weingarthen in Lauingen.)

(Kleinere Stundenglocke.)

VENI SANTE SPIRITVS GOS MIH KLAVS ZONMAR ANNO
DOMINI 1531.

(Komm heiliger Geist. Mich goß Klaus Zonmar im Jahre des Herrn 1531.)

An der Hofuhr steht auf der obern eisernen Einfassungs-Stange des Räderwerks geschrieben:

„Under Hochfürstlichen Regierung deß Hochwürtigsten Durchlauchtigisten „Fürsten Und Herrn Herrn Josephi Bischoffen Zu Augspurg, Land-„Grafen Zu Hessen, Fürsten Zu Hirschfelden ꝛc. ꝛc. ist diese Uhre ge-„macht Worden von mir Thoma Barensteiner Zu Kirchthal der Pfarr „Sögg, der Pfleg fiessen. Anno 1754.

10.

Auf dem städtischen Rathhaus-Saale dahier ist ein altes Bild auf Holz, die Krönung der Himmelskönigin darstellend, welches aus der Zeit

*) Siehe Beschreibung 32 — Dillinger Sagen — „Das Neunuhr-Glöcklein“.

Digitized by Google

des Cardinal-Bischofs Otto und der Gründung der Universität zu Dillingen (ungefähr aus dem Jahr 1558) zu sein scheint. Es präsentirt unter dem Gemälde die Ansicht der Stadt Dillingen in der damaligen Zeit und man erkennt leicht darauf die von Otto erbaute Universität mit dem Thurm, welcher Bau aber schon nach 70 Jahren durchaus ruinös wurde, dem Einsturze drohte und durch einen andern ersetzt werden mußte.

Nebenstehende Abbildung von Dillingen vor 300 Jahren, ist obiger Ansicht auf dem hiesigen Rathhause nachgebildet und hier zur Erinnerung beigefügt worden.

11.

In der Jesuitenkirche dahier, am Altare des heil. Hieronymus, welches der erste Seitenaltar auf der Evangelienseite ist, liegt begraben:

Cardinal Otto Truchseß v. Waldburg,

Bischof von Augsburg, Gründer der Universität zu Dillingen. —

Man lieset dabei diese lateinischen Verse:

Viator et Musa.

V. Ecquis in hoc Mausoleo clauditur heros?

M. Delicium heu! Superum deliciumque hominum.
Otho decus patriæ fama super æthera notus:
Otho theutonices gloria lausque soli.

V. Cur tumulus tantum madidus?

M. Quia mortuus Otho est:
Orbis singultu totius et lachrymis.

V. Ante alios quare hunc tanto dilexit amore?

M. Quod pius ante alios, integer ante alios.

(Der Wanderer und die Muse.

W. Sag mir, wer ist der Held, den diese Gruft einschließt?

M. Ach! der Himmlischen Freud', gleich wie der Sterblichen Trost;
Otto, des Vaterlands Zier berühmt auch über den Sternen:
Otto, Deutschlands Ruhm, Preis (Schmuck) des germanischen Volks.

W. Aber warum ist der Hügel so feucht?

M. Weil Otto gestorben.
Naß von dem Schluchzen der Welt; Alle beweinten ihn.

W. Weßhalb liebten sie den vor Andern mit inniger Liebe?

M. Weil vor Andern er fromm, lauter vor Andern und rein.)

* * *

Ein einfaches Denkmal von schwarzem Marmor an der Seitenwand

Digitized by Google

befestiget, welches Sigmund Franz, Erzherzog von Oesterreich, Bischof zu Augsburg i. J. 1657 zum Andenken setzen ließ, trägt die Inschrift:

Otto S. R. E. Cardinalis, Episcopus Augustanus, Præpositus et Dominus Elvacensis, S. R. I. Dapifer hereditarius, Baro de Waldburg etc, ad hanc aram requiescit, inde cum sonuerit suprema tuba, quam cum santo Hieronymo semper in mente hubuit, surrecturus ad judicium, in quo religionis Catholicæ Zelus pastoralis, solicitudo, virtus, suis numeris in principe raro absoluta, reum esse non sinet. Fundavit in hac urbe bono publico Academiam Hieronymianam et collegium Societatis Jesu. Natus die XVI. Februarii anno Christi MDXIV., factus Episcopus Augustanus A. C. MDXLIII, mortus Romæ die II. Aprilis A. C. MDLXXIII, quo sol annuus, ipsi gentilicius quinquagesies novies circumactus, nativa terræ mole appressus postremo occubuit. — Sig. Franc. Archid. Austriæ, Epise. August. prædecessoris memoriæ imposuit anno MDCLVII.

(Otto, der heil. römischen Kirche Kardinal, Bischof von Augsburg, Probst und Herr zu Elwang, des hl. röm. Reichs erblicher Speisemeister, Baron von Waldburg ꝛc. ruht an diesem Altare; von da wird er, wenn die letzte Posaune, die er mit dem heil. Hieronymus stets in seiner Erinnerung trug, erschallen wird, auferstehen zum Gerichte, und sein Eifer für die katholische Religion, seine Hirten-Sorgfalt, seine in allen Beziehungen bei einem Fürsten ungewöhnlich vollkommene Tugend werden nicht zulassen, daß er dabei auf Seite der Schuldigen stehe.

Er gründete in dieser Stadt zum öffentlichen Wohle die Universität unter dem Schutze des hl. Hieronymus und das Collegium der Gesellschaft Jesu.

Er ist geboren den 16. Februar i. J. 1514; wurde Bischof von Augsburg i. J. 1543, und starb zu Rom den 2. April i. J. Christi 1573. Nachdem die Sonne ihren natürlichen Jahreslauf für ihn 59mal vollendet, unterlag er endlich niedergebeugt von der dieser Erde einheimischen Last.

Sigmund Franz, Erzherzog von Österreich, Bischof von Augsburg hat das zum Andenken seines Vorgängers gesetzt i. J. 1657.)

12.

An der Schloßmauer zu Dillingen in der Nähe des sogenannten Bruckbrunnen ist ein steinernes Bischofs-Wappen (der Knöringer, in jedem der zwei Felder ein Ring) eingebaut, das noch gut erhalten folgende leserliche, römische Großbuchstaben-Schrift zeiget:

JOANNES EGOLPHVS DEI GRATIA ELECTVS

Digitized by Google

ET CONFIRMATVS EPISCOPVS AVGVSTANVS.
MDLXXIII.

(Johannes durch Gottes Gnade zum Bischof von Augsburg erwählt und bestättigt 1573.)

(Johann Egolph von Knöringen war Bischof zu Augsburg von 1573 — 1575.)

13.

In der Schloßkapelle zu Dillingen liegt Marquard II. Bischof von Augsburg begraben. An der nördlichen Wand ist sein Monument aus rothem Marmor, das noch sehr gut erhalten, den Bischof in Lebensgröße darstellt. Oben ist folgende Inschrift:

Prætiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus. palm CXV.
Justus autem ex fide vivit. Hab. II. Ad rom: i. ad hæbr. X.
Verum ex fide quæ per charitatem operatur. ad Gal. V.

(Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen. Psalm 115. Der Gerechte aber lebt aus dem Glauben. Hab. 2. Röm. 4. Hebr. 10. Aber aus dem Glauben, der durch die Liebe wirksam ist. Gal. 5.)

Die unter dem Monument stehende Leichenschrift lautet also:

D. O. M.
(Deo Optimo Maximo.)
Marquardus von Berg Suevus familiæ suæ
Vltimus Eligitur in Episcopum Augustanum
XXVI Julii Anno MDLXXV præfuit annos
XV. Menses VI. Moritur Anno MDLXLI, die XXVIIII.
Mens. Jan. ætatis suæ LXIII.

(Dem Besten und Größten Gott. Marquard, aus dem schwäbischen Geschlechte von Berg, der letzte seines Stammes, wurde den 26. Juli 1575 zum Bischof von Augsburg gewählt, stand 15 Jahre und 6 Monate dieser Kirche vor und starb den 29. Jan. 1591, im 63. Jahre seines Alters.)

14.

Im Hof des hiesigen Hofbräuhauses oberhalb des Thores in das Bräuhaus befindet sich das steinerne Wappen des augsburgischen Bischofs **Otto v. Gemmingen** aus der Pfalz am Rhein, des Erbauers des hiesigen Schlosses nach dem Brande (1595) und des Canals durch die Vorstadt (kleine Donau.) Ein vom Wetter und der Zeit sehr beschädigter En-

Digitized by Google

gel hält zwei Wappenschilder, die auf dem Boden aufstehen, mit den einfachen Quer-Feldern, und ober dem Engel ist die Jahrzahl 1596 eingegraben. (Otto v. Gemmingen war Bischof zu Augsburg von 1591—1598.)

* * *

In einem hiesigen Bürgerhause, unweit des Gasthauses zur Traube ist ebenso ein guterhaltenes steinernes Wappen eingemauert. Ein Engel hält die beiden Wappenschilde der Gemmingen und Knöringen. Dasselbe Wappen der Gemmingen und Knöringen ist im süd-östlichen Erker des Gasthauses zum weißen Roß dahier eingebaut. Dieses Haus mag früher ein bischöfliches Haus gewesen sein. Später war die Hof-Apotheke in demselben untergebracht. Oberhalb des Eingangs in die Wirthschaft ist noch eine steinerne Tafel, auf der mit römischen Buchstaben zu lesen ist:

DOMINVS
CREAVIT EX
TERRA MED-
ICINAM ET
VIR SAPIENS
NON ABHOR-
REBIT
EA.
SYR: CAP: XXXVIII.

(Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen; und ein vernünftiger Mensch hat keinen Abscheu vor ihnen.)

Herr Wilhelm Semmelbaur kaufte von den Relikten des Hofkammerraths und Hofapothekers Linder Haus und Apotheke im J. 1815 und verlegte die Apotheke dann i. J. 1827 in das v. Bernhauser'sche Gebäude — jetzt Hofapotheke von Merkl. — Die alte Apotheke wurde später Wein- und Bierhaus zum weißen Roß.

* * *

Ebenso sind an dem vormaligen Fürst-Bischöflich Augsburgischen Rentamts-Gebäude — seit 1801 bischöfl. Administrations-Gebäude und im Jahre 1851 durch Kauf in Privat-Besitz übergangen — drei steinerne Wappen in das Haus eingebaut.

a. Ober der Thür in den Baumgarten (westlich) das Gemmingen'sche mit der Jahrzahl 1595.
b. Ober der Thür zu der ganz gewölbten Wohnung des Hausbesitzers ebenso das Gemmingen'sche Wappen mit dem Engel, welcher die zwei Wappenschilder — mit den wagrechten einfachen Feldern — hält.
c. Ober dem Eingang zu der Wohnung in den ersten Stock befindet sich

Digitized by Google

das Wappen des augsb. Bischofs Joseph, Landgrafen von Hessen, mit der Jahrzahl 1760.

15.

An einem hiesigen Bürgerhause am Stadtberge war eine aus dem Jahre 1594 stammende steinerne Tafel mit Wappen und Inschrift eingemauert. Im Jahre 1820 wurde das Haus abgebrochen und ein Neubau vorgenommen. Die alte steinerne Tafel wurde ausgehoben und aufbewahrt und von dem jetzigen Besitzer vor einigen Jahren am Hinterhause an der Ostseite gegen den Hof wieder in die Mauer eingesetzt. Die noch sehr leserliche, mit lauter erhabenen römischen Groß-Buchstaben geschriebene Inschrift lautet so:

(Wappen.)
ANGEFANGEN 1588
IN GOTTES HAND
STE ICH. HIEHO-
NIMVS STRIEGEL
ERBAVET MICH.
VOLENDET
Ano 1594.
BAVEN IST WOHL EIN LVST
ALEIN DAS ES VIL KHOST.

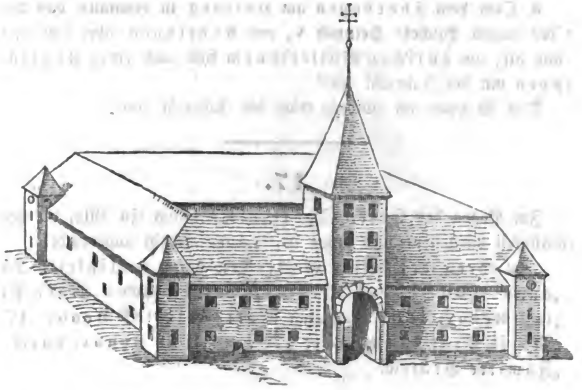
16.

a. Im hiesigen Schloßgarten in dem Sommerhaus ist gegen die Vorstadt hin eine große Wappe angebracht und eine kleine des augsburgischen Bischofs Heinrich V. von Knöringen, mit den Ringen in jedem Feld; gegen den Garten hin sind drei kleinere Knöringer Wappen in das Haus eingemauert. Oberhalb dreier Wappen ist deutlich und groß die Jahrzahl 1599; auf einer der kleinern gegen die Vorstadt steht die Jahrzahl 1600. Im Salon des Gartenhauses im Plavoud ist das gemalte Wappen des Bischofs Clemens Wenzeslaus angebracht.

* * *

b. Auf dem **Nordfelderhof**, der schon in der Schenkungs-Urkunde vom 29. Dezember 1258 genannt ist, und mit dem Schloß und der Stadt Dillingen, bei dem Ableben des Bischofs Grafen Hartmann von Dillingen, dem Bisthum Augsburg geschenkt wurde, und der i. J. 1777 ausge-

Digitized by Google



sehen hat, wie obenstehende getreue Abbildung zeiget*), und zu dem damals noch 296 Tagwerk Aecker und Wiesen gehörten, ist am Haus gegen Osten ungefähr drei Fuß vom Boden eingebaut, das aus weißem Marmor gehauene vollständige Relief-Wappen des augsb. Bischofs Heinrich V. von Knöringen, des Erbauers der Jesuitenkirche, des Jesuiten-Collegiums und des gegenwärtigen Clerikal-Seminars zu Dillingen.

Das Wappen mag aus dem Jahr 1599 oder 1600 stammen.
(Heinrich V. von Knöringen war Bischof von Augsburg von 1598—1646.)

* * *

c. In der jetzigen Hauskapelle (oberhalb des Eingangs in die Kapelle) des Clerikal-Seminars, befindet sich das erhabene, gemalte Wappen des augsb. Bischofs Heinrich V. von Knöringen mit der Jahrzahl: 1605.

Unter dem Wappen ist die Inschrift angebracht:

Renov. anno. STANISLAI DOMVS INCOLÆBIS IVBILEO.

(Renovirt bei der zweiten Jubelfeier (d. i. im 200sten Jahre) zur Erinnerung an den Aufenthalt des hl. Stanislaus**) in diesem Hause. 1766.)

*) Die letzte genaue Vermessung der sämmtlichen zum Fürstbischöflichen Gut „Nordfelden" gehörenden Grundstücke und die Aufnahme des Hauses geschah den 29. Nov. 1777 von „Joseph Geßler, geschworener Feldmesser und Burger zu Wittislingen."

**) Der hl. Stanislaus Costka war i. J. 1564 als er eine Reise von

d. Ober dem Thorbogen am Hofberg iſt ebenfalls das Wappen des augsb. Biſchofs **Heinrich V.** von Knöringen, aber ſehr verwittert und alt; am öſtlichen Waſſerthurm ſind auch zwei Knöringer Wappen mit der Jahrzahl 1602.

Das Wappen am Hofberg trägt die Jahrzahl 1607.

17.

Im Bogen des Obern-Thorthurms hängt ein Bild, die heilige Dreifaltigkeit darſtellend und unten iſt folgende Schrift angebracht:

„Zu ehren der Aller Heiligſten drey faltigkeith Lafft „anno 1600 gabriel Pratz diſe dafel machen Marx Pratz „laſt Renov. 1652 Johann Marx Pratz laſt Renov. 1719. „Moritz Pratz laſt Renov. 1782. — 1859 Renov. durch die „Familie Bratſch.

18.

Nebenſtehender Holzſchnitt ſtellt jenen alten Mann, einen Spital-Pfründner zu Dillingen in einem Keſſel gefeſſelt vor, der i. J. 1608 unſchuldig um der Hexerei willen ſo vieles leiden mußte.

Unzählige Mal wurde er verhört und gefragt, wo er mit dem Teufel zuſammen gekommen, ob er Wetter gemacht, Sterben unter die Menſchen und Vieh verurſacht?! — Doch immer ſprach er: „Ich weiß Nichts davon!“ Selbſt die fürchterlichſte aller Foltern, das Aufziehen und Ausſtrecken des Körpers an einer Leiter und zugleich das Brennen mit Pechlichtern unter den Armen konnte ihn nicht zum Geſtändniß bringen, denn wenn die Nachrichters-Knechte meinten, er ſei mürbe geworden, wie ſie ſich ausdrückten, und der Richter mit dem Verhöre aufs Neue begann, ſo ſtöhnte er mit röchelnder Stimme: „Laßt mich los, ich weiß nichts vom Hexen; ich bin unſchuldig! Niemals habe ich mich gegen Gott ſo verſündiget!“ —

Die Richter glaubten ſogar, der Arme empfange im Kerker durch Berührung der Erde, von dem böſen Geiſte die Kraft, ihren Martern zu widerſtehen, und dachten daher zur Bekämpfung dieſes Einfluſſes Folgendes aus: Sie ließen den Bedauernswürdigen in einen kupfernen Keſſel ketten und den Keſſel an Stricken in einem Thurme, vielleicht in der ehemaligen

Wien nach Rom unternahm einige Wochen dahier im Seminar bei St. Hieronymus um von P. Peter Canisius, der ſich damals dahier aufhielt, geprüft und zur Aufnahme in den Orden vorbereitet zu werden.

Digitized by Google

Burg (im Burg-Verließ, der östliche Römerthurm vom ſ. g. Hofthurm aus, oder auch im Verließ des Hofthurms ſelbſt) aufhängen und durch, von Zeit zu Zeit abgelöſ'te Schergen bis zur Decke des Thurmes hinaufziehen und dann ſchnell wieder hinunterfallen. Dies wurde drei Tage und drei Nächte hintereinander wiederholt und dem Manne keine Minute Schlaf gegönnt; — nun wurde er zum Verhöre geſchleppt und als er noch nichts zu bekennen wußte, wurde er, um, wie der Richter ſagte, des Teufels Maulſperre zu löſen, mit fingersdicken geweihten Wachskerzen bis aufs Blut gepeitſcht. Doch Alles hatte keinen Erfolg. Da ermüdeten endlich die Richter, und da ſie ihn ohne Geſtändniß nicht verurtheilen durften, ihn aber eben ſo wenig losgeben wollten, hielten ſie ihn noch 3/4 Jahre im Gefängiſſe, und erſt dann erhielt er die Freiheit, doch mit ſiechem Körper und bald trug man ihn zu Grabe. Ein Geiſtlicher, der durch ſeine Reden gegen den Hexenglauben vieles zu ſeiner Loslaſſung beigetragen, hielt ihm eine herrliche Grabrede, die Niemand ohne Rührung anhörte. Er war der Letzte, der um der Hexerei willen in Dillingen gemartert wurde.

Digitized by Google

19.

Im jetzigen hiesigen Militär-Krankenhaus, das früher Domdekanei-Hof war, befinden sich im untern Hausflötz (Hausflur) zwei in die Mauer eingebaute Wappen mit Inschrift. Die auf rechter Seite beim Eingang lautet:

Joannes Hieronymus Stor ab Ostrach, Decanus Augustanus. Has ædes cum Contiguis. Prioribus ruinosis erutis a Fundamentis in commoditatem successorum et Ecclesiæ ex suo peculio extruxit et perfecit. Anno dom. MDCX.

(Johannes Hieronymus Stor von Ostrach, Dekan in Augsburg, hat dieses Haus sammt dessen Anbauten, nachdem das frühere baufällig und deßhalb niedergerissen wurde, von Grund aus zum Nutzen seiner Nachfolger aus seinem eigenen Vermögen aufgebaut und vollendet im Jahre des Herrn 1610.)

Joh. Hieronymus Stor von Ostrach war Domdekan in Augsburg von 1595— 1614 und von 1583 — 1587 Probst zu St. Getraud in Augsburg. Auch ist Stor v. Ostrach Mit-Gründer des großartigen Spitals in Dinkelscherben.

* * *

Die Inschrift links heißt:

Ger: Guiliel: a Dolberg Ecc: Cath: Aug: Decanus Anno MDCCXXXV.

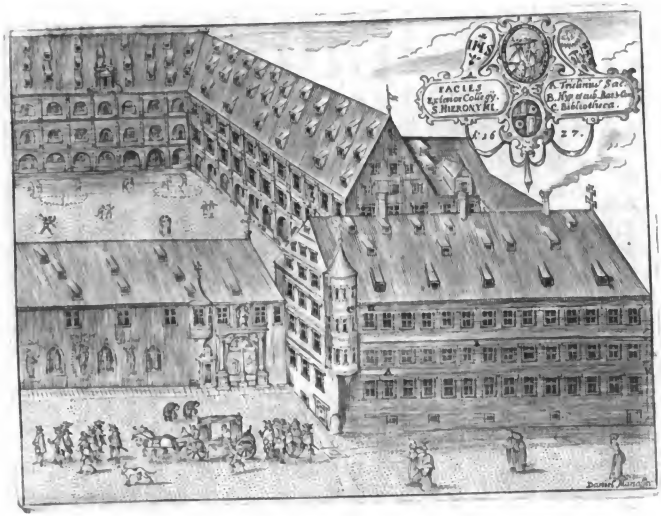
(Gerard Wilhelm von Dolberg, Dekan der Kathedralkirche Augsburg im Jahre 1735.)

Gerard Wilhelm von Dolberg, beider Rechte Licentiat war Domdekan zu Augsburg von 1733—1741 und von 1735—1741 Probst zu St. Getraud in Augsburg.

20.

Nebenstehender Kupferstich stellt das i. J. 1618 — 1621 von Fürst-Bischof Heinrich V. von Knöringen erbaute Clerikal-Seminar St. **Hieronymi** in der Vogelperspektive (Fernsicht von der Höhe aus) dar. Das hinterste Gebäude mit der Jahreszahl 1620 war das Haus der Religiosen, das mittlere das für den Weltklerus, das vordere mit dem Erker enthielt die Wohnungen der übrigen weltlichen Schüler, der Grafen und Barone. Links von diesem ist der Eingang durch ein großes schön geziertes Thor mit der Überschrift: **Deo Authori Patroni S. Hieronymo** (Gott, dem Urheber, und dem heil. Hieronymus als Beschützer;) darüber in einer Nische der

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Heilige auf einem Löwen stehend. Hier war die Regentie, zu welcher der Erker über der kleinen Thüre mit der Jahrzahl 1625 gehörte; dann reihte sich links die Kapelle der hl. Jungfrau für die größere Congregation der Akademie, über dieser befanden sich die Vorrathskammern. Der Subregens hatte sein Zimmer unmittelbar rechts vom Eingang unten, daran stieß rechts der Speisesaal für die weltlichen Schüler. Ueber diesen in der Fronte befand sich das Besuchzimmer mit Schlafgemach, darüber die Bibliothek, über dieser das Zimmer des hl. Aloisius Gonzaga mit einem Gemach für einen Grafen oder Baronen. Das Dach des vordern Gebäudes enthielt Schlafstätten für Studenten; im obern oder dritten Stock war links die Fortsetzung der Bibliothek, daran reihte sich das Zimmer des hl. Carl Baromäus, daran die größern Zimmer der kleinern Studenten, der hl. Katharina, und des sel. Stanislaus Kastka mit den Museen (Studierstube) der Präfekten und dem kleinern Zimmer aller Heiligen zu äußerst rechts. Unter diesem war das Zimmer des hl. Heinrich, neben diesem links die Schlafzimmer für Grafen und Barone und das Zimmer aller Engel, welches an das Besuchzimmer stieß. Unter diesem im untersten Stocke hinter dem Speisesaal für die weltlichen Schüler war rechts die Küche und zuletzt das Schlafzimmer für die Köche. Die Grafen und Barone wohnten alle vorn heraus. Die einzelnen Zimmer waren, wie zu erkennen, mit den Namen von Heiligen oder Engeln bezeichnet, um sie leichter zu unterscheiden, und wahrscheinlich mit entsprechenden Erinnerungszeichen, Bildern und Geräthen verziert; eine Bezeichnung, welche jedenfalls sinnvoller und für denkende Leute passender war, als eine nichtssagende Nummerirung. Unter dem ganzen Gebäude geht ein Kanal hindurch bis in die sogenannte kleine Donau.

Oben im Eck auf der Zeichnung, welche 1627 angefertigt wurde, ist das Brustbild des Fürst-Bischofs Otto mit dem Cardinalshut angebracht, rechts das Wappen der Universität, links der Gesellschaft Jesu, darunter 2 Tafeln mit erklärender Inschrift, unter dieser in der Mitte das Knöringer Wappen. Auf der Straße sieht man den Fürsten im Wagen von Trabanten begleitet, nach der Universitätskirche fahren, welche hier nicht zu sehen ist.

21.

Die hiesige Stadtpfarrkirche, welche i. J. 1619 zu bauen angefangen und im Jahre 1628 feierlich eingeweiht wurde hat eine Länge von 204′ eine Breite von 86′ und eine Höhe von 62′. Die Bogensprengung beträgt 48′. Sie hat 8 Altäre; im Hochaltar ist ein nicht uninteressantes

Digitized by Google

Bild, die Apoſtelfürſten Petrus und Paulus darſtellend, von dem Maler Joh. Chriſtoph Storer.

Ausgeſchmückt mit Gemälden und Altären wurde ſie nach und nach. So der Hochaltar i. J. 1661; denn oben ſieht man die vergoldete Jahreszahl M.DC.LXI. Unten am Altarbild ſteht mit römiſchen Groß-Buchſtaben: JO. CHRISTOPH STORER, IN. ET PINXIT. (Joh. Chriſtoph Storer, erfunden und gemalt.)

Die Seiten-Wände ſind mit Gemälden geziert, unten mit einer Inſchrift und der Jahreszahl verſehen, bei einigen Namen, wahrſcheinlich der Stifter. An der nördlichen Wand rückwärts in der Kirche: Die Krönung Chriſti, unten Sicut Lilium Inter Spinas. Cant: z. 1696. (Wie die Lilie unter den Dörnern. Hohelied Cap. 2 V. 2.) Weiter vor: Jeſus am Kreuze 1696. Noch weiter vor: „Die Geißelung Chriſti;" unten ſteht: Supra Dorsum Meum Fabricaverunt Pecca-Tores. Ps. 125. (Auf meinem Rücken ſchmiedeten die Sünder.) Johann Lenner Hochf. Augſp. Spidtall Pfleger Allda 1696. In der Nähe des Jeſus Maria und Joſeph Altar befindet ſich das Bild „Maria bei Eliſabeth," unten ſteht: Gerard Müller Pharmacopæus et Vice Cousul 1696. Weiter rückwärts: „Die Opferung Chriſti im Tempel"; unten ſteht: Godtlieb Kreg Deß 16 Radtß 97. Noch weiter rückwärts: „Jeſus und Johannes in der Jugend"; unten ſteht: Georg Wielandt Stadtſchreiber allda (Wielandt war Stadtſchreiber von 1680—1718). Ganz rückwärts: „Joachim und Anna, Maria in der Jugend"; unten ſteht: Marx Benknuß deß Radtß Anno 1697.

An der weſtlichen Wand ober dem runden Fenſter ober der Orgel iſt das Stadtwappen und die Jahrzahl 1828 angebracht. In dieſem Jahre iſt nämlich in der Stadtpfarrkirche eine große Bau-Reperatur vorgenommen worden. *)

Der Pfarrkirch-Thurm iſt mit 6 Glocken verſehen, die folgende Inſchriften haben:

1. Glocke (große Glocke).

Obere Inſchrift. Init. S. Evang. Sd. M. Marcum.

Alexander Sigismund D: G: Episc: Aug: Comes Palat: Rheni, Bavariæ, Cliviæ, Montium Dux, Princeps Morliæ etc: —

In Honorem unius trinique Dei ter Opt: Max: in nomine ejusdem Ss, increatæ et individuæ Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti.

*) In der Sakriſtei links ſind zwei große Käſten mit der Jahrzahl 1606 und 1609 — alſo Meubel aus der alten Pfarrkirche.

Digitized by Google

Mitte. Ecce crucem Domini Fugite Partes adversæ. (Bild des Gekreuzigten.)

1724

Ave gratia plena Dominus tecum. (Bild Mariens.)

(Wappen des Bischofs Alexander Sigmund.)

Unten (Kranz) Tres sunt, qui testimonium dant, Pater, Verbum et Spiritus S. et hi tres unum sunt. —

Arnoldt 2 Brueder Niclas und Alexander.

Obere Inschrift. (Anfang des hl. Evang. nach Markus.

Alexander Sigismund, durch Gottes Gnade Bischof von Augsburg, Pfalzgraf zu Rhein, Herzog von Bayern, Kleve, Berg, Herr von Mörl ꝛc. —

Zur Ehre des Einen und dreieinigen Gottes, des dreimal Besten und Höchsten, im Namen derselben Heiligsten unerschaffenen und ungetheilten Dreifaltigkeit, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes.

Mitte. Siehe das Kreuz des Herrn. Fliehet ihr feindlichen Mächte. Sei gegrüßt du Gnadenvolle. Der Herr ist mit dir.

1724.

Unten (Kranz) Drei sind, welche Zeugniß geben, der Vater das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins.

Arnoldt 2 Brüder Niklas und Alexander.)

2. Glocke (sog. hintere Glocke.)

Init. S. Evang. Sd. M. Marcum.

In Honorem Verbi, pro humana salute incarnati, et Ss. Apost: Petri et Pauli in nomine ejusdem.

Magei Dei et Domini noxtri salvatoris Iesu Christi, ipsi gloria nunc et in diem æternitatis Amen.

Oblatus est, quia ipse voluit. Ecce ancilla Domini. S. Petrus Patr. Diling. S. Paulus Compatronus.

Et verbum caro factum est, et habitavit in nobis.

Anno 1710.

(Anfang des hl. Evang. nach Markus.

Zur Ehre des Wortes, welches für das Heil der Menschen Fleisch geworden ist, und der hl. Apostel Petrus und Paulus im Namen desselben großen Gottes und Herrn unsers Erlösers Jesus Christus, ihm sei Ehre jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Er wurde geopfert weil er selbst wollte. Siehe ich bin die Magd des Herrn. Der heil. Petrus Patron v. Dillingen. Der hl. Paulus Mitpatron.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Im Jahre 1710.

Digitized by Google

3. Glocke (Gebetglocke).

Init. S. Evang. Sd. M. Lucam.

In Honorem crucifixi D. N. Jesu Christi ejus virgineæ matris ac patris nutrit:

Ejusdem S. et ireatæ Trinitatis, cui honor et gloria in sæcula sæculorum. Amen.

Jesus Nazarenus	**Benedicta tu**
Rex Iudæorum	**in mulieribus.**

Cum esset desponsata Maria.

Jesus. Maria. Joseph. Anno 1724.

(Anfang des hl. Evang. nach Lukas.

Zur Ehre unſers gekreuzigten Herrn Jeſus Chriſtus, ſeiner jungfräulichen Mutter und ſeines Nährvaters.

(Im Namen) derſelben heiligen und unerſchaffenen Dreieinigkeit, der Ehre und Preis gebührt in alle Ewigkeit. Amen.

Jeſus von Nazareth,	Du biſt gebenedeit
König der Juden.	unter den Weibern.

Da Maria verlobt war.

Jeſus, Maria, Joſeph. Im Jahre 1724.)

4. Glocke (ſog. Zweite Glocke).

Init. S. Evang. Sd. M. Ioannem.

In Honorem Ss. Patronorum suorum Fausti et Sebastiani M. M. Bernardini aliorumque in nomine Christi. Amen.

Adoramus te Christe	**St. Maria, Mater Dei,**	**St. Sebasti-**	**St. Faustus**
Et benedicimus tibi.	**ora pro nobis**	**anus M.**	**M.**

Caspar. Melchior. Balthasar.

Anno Domini 1724.

(Anfang des hl. Evang. nach Johannes.

Zur Ehre ihrer heil. Patronen, der Martyrer Sebaſtian und Fauſtus, des hl. Bernardin und anderer im Namen Chriſti. Amen.

Wir beten dich an, o Chriſtus,	Heilige Maria, Mutter	Hl. Martyrer
und benedeien dich.	Gottes, bitte für uns.	Sebaſtian.

Heil. Martyrer Fauſtus.

Kaspar. Melchior. Balthaſar. Im Jahre des Herrn 1724.)

5. Glocke (ſog. Kleine Glocke)

In Honorem Ss. Innocentium. Laudate pueri Dominum. Laudate nomen Domini.

Sit nomen Domini benedictum, ex hoc, nuec et usque in sæculum.

Ananias. Azarias. Misael. Anno 1724.

Digitized by Google

(Zur Ehre der hl. unſchuldigen Kinder. Lobet, ihr Kinder, den Herrn. Lobet den Namen des Herrn.

Der Name des Herrn ſei gebenedeit, von nun an, jetzt und bis in Ewigkeit.

Ananias. Azarias. Miſael. Im Jahre 1724.)

6. Zügglocke.

. . . . Augspurg hat mich gossen 1710. Tristis est anima mea usque ad mortem. Vigilate et orate . . . . .

. . . possibile est, transeat hic calix . . . . Jesus autem genibus flexis orabat . . . Anno 1710.

. . . Wolfgangi S. Hienrici et S. Annæ.)

(. . . . Augspurg hat mich goſſen. 1710. Meine Seele iſt betrübt bis in den Tod. Wachet und betet . . . . . iſt es möglich, ſo gehe dieſer Kelch vorüber . . . Jeſus aber betete mit gebogenen Knieen . . .

Im Jahre 1710.

. . . . des hl. Wolfgang, des hl. Heinrich und der hl. Anna.

22.

Ober der Thüre in das jetzige Gaſthaus zum „Mondſchein" dahier iſt das ſteinerne Bild des hl. Joſeph angebracht, welches mit folgendem Chronologicum umgeben iſt:

VIRGINEÆ MATRIS CONIVGI ST. JOSEPH. JESV NVTRICIO

(Dem Bräutigam der jungfräulichen Mutter) (Dem Nährvater Jeſu)

(Dem heiligen Joſeph)

1627.

In dieſem Hauſe war das Seminär zu St. Joſeph für ſtudirende Knaben und Jünglinge und unter der Regierung des Fürſtbiſchofs Heinrich V. v. Knöringen, erbaut und gegründet. *)

*) Der letzte Präfekt in dem Knaben-Seminar zu Dillingen war Johannes Settele, ſpäter Erzieher der Kinder der gräflich Fugger'ſchen Familie zu Glött.

Digitized by Google

23.

a. In der hies. Jesuitenkirche am ersten Altar auf der Epistelseite, gegenüber dem Altar des heil. Hieronymus, wo die Gebeine des ersten Stifters der Universität, des Cardinals Otto, ruhen, liegen die irdischen Ueberreste des zweiten Stifters der Universität Dillingen begraben, des Fürstbischofs

Heinrich V. von Knöringen.

Sein Nachfolger Sigmund Franz, Erzherzog von Oesterreich, Bischof v. Augsburg errichtete zu seinem Andenken an der Wand neben dem Altar i. J. 1657 folgende einfache Gedenktafel in schwarzem Marmor:

Henricus de Knœringen ex equestri et libera imperii Nobilitate, Episcopus Augustanus, V. hujus nominis hanc aram. Deo et S. Michaeli patrone posuit sacravitque. Ad illam tumulatus in ecclesia, que ipsius auspiciis et ope surrexit, pro religione et domo Dei se amplificando murum opposuit immobilem. Honori et cultui divino amplificando ubique intentus, ab omni luxa, fastu, vindicta, alienus, beneficentia, comitate, ingenio, consilio, eloquio allisque dotibus, dignis Principe, omnium in se animos etiam senex rapuit ac retinuit.

Academiam Hieronymianam, Societatis Jesu curæ traditam, aucta dote, sua et Cathedralis Capituli S. Ulrici autoritate stabilivit. Natus festo S. Agathæ A. C. MDLXX, anno ætatis XXVIII postulatus Episcopatum iniit A. C. MDXCIX, denatus XXV Juni A. C. MDCXLVI, quo post LXXVII fere gentilitos circulos candidos quidem mortalitatis atro stamini intextos mors vitæ telam abrupit.

(Heinrich v. Knöringen, aus dem Ritter- und freien Reichsadel, Bischof v. Augsburg, der 5. dieses Namens, hat diesen Altar Gott und dem heil. Michael als Patron gesetzt und geweiht; er liegt neben ihm begraben in der Kirche, welche unter seinem Schutz (Aufsicht) und seiner Hilfe erbaut wurde. Er stand fest da als eine unbewegliche Mauer für die Religion und das Haus Gottes. Überall darauf bedacht, die Ehre und den Dienst Gottes zu befördern, von aller Verschwendung, von Stolz und Ruhmsucht fern, wohlthätig, liebreich, geistvoll, ein Mann des Rathes, beredt und noch mit andern eines Fürsten würdigen Gaben ausgestattet, hat er die Gemüther Aller auch noch als Greis an sich gezogen und gefesselt.

Die Universität unter dem Schutze des heil. Hieronymus übergab er der Leitung der Gesellschaft Jesu, vermehrte ihre Einkünfte, und befestigte sie mit seinem Ansehen und dem des Kathedral-Capitals zum hl. Ulrich.

Er ist geboren am Feste der hl. Agatha i. J. Christi 1570, im 28.

Digitized by Google

Lebensjahre zum Bischof gewählt, bestieg er den bischöfl. Stuhl i. J. 1599, und starb den 25. Juni 1646; an welchem Tage, nach fast 77 Jahresumläufen, die zwar lichthell, aber dem schwarzen Grundfaden der Sterblichkeit eingewebt waren, der Tod das Lebensgewebe abriß. —)

* * *

b. Die akademische Kirche, Jesuiten-Kirche (jetzt Studienkirche) vom Jahre 1610 — 1617 unter dem Augsb. Bischof Heinrich V. v. Knöringen, von dem Baumeister Johann Alberthaler von Dillingen erbaut, hat eine Länge von 170′, eine Breite von 70′ und eine Höhe von 63′. Sie enthält 8 Altäre. An den ersten zwei im Langschiff liegen die Stifter und Gründer der hies. Studien-Anstalten, Cardinal Otto Truchseß v. Waldburg und Heinrich V. von Knöringen begraben und sind auch bei diesen Altären neben an der Wand die Monumente für dieselben, von Bischof Sigmund Franz, Erzherzog von Oesterreich gesetzt, angebracht. Die Kirche ist reichlich verziert mit Stuccatur-Arbeiten und vergoldeten Zierathen und allenthalben mit Gemälden ausgeschmückt. *)

Auf dem Thurme hängen 4 Glocken, die folgende Inschrift haben:

1. (Kleine Glocke)

WOLFGANG NEIDHARDT GOSS MICH AVG:
S. SEBASTIANO. S. VRSVLÆ. S. CATHARINÆ. ÆRE. PIORVM
AN: M.DC.XVI. MEN: OCT: AVG: VIN: DICAT:

(Wolfgang Neidhardt goß mich zu Augsburg.
Dem hl. Sebastian, der hl. Ursula, der hl. Katharina, aus frommen Beiträgen, im Jahre 1616 im Monat Oktober zu Augsburg geweiht.)

2. (größere Glocke)

WOLFGANG NEIDHARDT IN AVGSPVRG GOSS MICH 1616.
SS. APOS: PETRO. ET. PAVLO. S. HIERONYMO. B. IGNATIO.
ÆRE. PIORVM. AN: M.DC.XVI. MEN: OCTO: AVGVS: VIND: DICATVM.

(Wolfgang Neidhardt in Augsburg goß mich 1616.
Den hl. Aposteln Petrus und Paulus, dem hl. Hieronymus, dem gottsel. Ignatius aus frommen Beiträgen im Jahre 1616 im Monate Oktober zu Augsburg geweiht.)

3. (noch größere Glocke)

WOLFGANG NEIDHARDT IN AVGSPVRG GOSS MICH.
LIBERALITATE. HENRICI. DE. KNŒRINGEN. PRÆSVLIS.
VIRGINI. DEIPARÆ. S. JOSEPHO. S. JOANNI. EVANGELISTEÆ.
POTISSIMÆ.

*) Die Fresko-Gemälde sind erfunden und gemalt von C. Th. Scheffler aus Augsburg 1751.

Digitized by Google

AAGVSTÆ. VINDELICORVM. DICATVM. AVGVSTANI. ET. ALIORVM. ANNO. M.DC.XVI. MENSE. OCTOBRI.

(Wolfgang Neidhardt in Augsburg goß mich.

Durch die übergroße Freigebigkeit des Heinrich von Knöringen, Bischofs von Augsburg, und Anderer, der jungfräulichen Gottesgebärerin, dem hl. Joseph, dem hl. Johannes Evangelist geweiht zu Augsburg im Monat Oktober des Jahres 1616.)

4. (große Glocke.)

WOLFGANG NEIDHARDT IN AVGSPVRG GOSS MICH.

S. TRINITATI. S. MICHAELI ARCHAN: S. JOANNI. BAPT: S. SVM: PON: PAVLO. V. IMP: ROM: MATTHIA I. PRO. SOC: JESV. TEMPLO. DILINGÆ. HONORI. DEIP: ASSVM: EXTRVCTO. AVSPICIIS. ET. POTIS; LIBER:

HENRICI. DE. KNŒRINGEN. PRAESV: AVGVS: SVBSIDIO. PRINCIPVM. MAGNA: NOBIL: ALIORVM: QVORVM. NOMI: ET. MERITA. IN ALBVM. AD. POSTER: RELATA. AN: M.DC.XVI. MEN: OCT: AVG: VIND: DICATVM.

(Wolfgang Neidhardt in Augsburg goß mich.

Der heiligsten Dreifaltigkeit, dem hl. Erzengel Michael, dem hl. Johannes dem Täufer, als Paul V. Papst und Mathias I. römischer Kaiser war, für die zur Ehre der Himmelfahrt der Gottesmutter in Dillingen erbaute Kirche der Gesellschaft Jesu, unter der Regierung und durch die allbekannte Freigebigkeit Heinrich's von Knöringen, Bischofs von Augsburg, mit Beihilfe anderer hochadeliger Fürsten, deren Namen und Verdienste für die Nachwelt verzeichnet sind, im Monat Oktober des Jahres 1616 zu Augsburg geweiht.)

24.

a. Am Kapuziner-Thor, außerhalb gegen den Gottesacker oben am Thor ist in Stein gehauen — erst vor einigen Jahren renovirt — das Wappen des augsburgischen Bischofs

Johann Christoph v. Freyberg-Eisenberg,

Gründer des Bartholomäer-Seminars und Erbauer des jetzigen Lyz. Gebäudes dahier.

Unter dem Wappen sind folgende römische Buchstaben eingegraben:

I. C. D. G. S. R.

I. P. E. A.

Joannes Christophorus Dei Gratia Sacri Romani Imperii Princeps Episcopus Augustanus.

Digitized by Google

(Johannes Christoph durch Gottes Gnade Fürst des hl. Römischen Reichs und Bischof von Augsburg.)

Weiter unten ist die Jahrzahl 1674.

(Joh. Christ. v. Freyberg war Bischof v. Augsburg von 1665 — 1690.)

* * *

b. Die hies. Spitalkirche zum heil. Geist ist 86′ lang, 28′ breit und 28′ hoch. Sie hat 3 Altäre und an der südlichen Wand das restaurirte Bild des augsb. Bischofs Hartmann, Grafen von Dillingen, des Mitstifters des Spitals.

Oben im Plavond links ist das Wappen des Bischofs Hartmann, mit den 4 Löwen, in jedem Feld 2, und rechts das Wappen des augsb. Bischofs Johann Christoph v. Freyberg-Eisenberg.

In der Mitte dieser zwei Wappen ist die Jahrzahl angebracht:

MDCLXXXVII. (1687.)

Auf dem Spital-Kirch-Thurme hängen 2 Glocken, von denen die größere folgende Inschrift hat:

Oben: IOANNES. WEBER. GOS. MICH. IN. AVGSPVRG.
1709

Johannes Weber goß mich in Augsburg. 1709.

Mitte: HENRICVS. JACOBVS. DE. KNERINGEN. IN. BINZWANGEN.

Heinrich, Jakob von Knöringen in Binswangen.

MARIA. MAGDALENA. DE. KNERINGEN. NATA. SCHENKIN. DE. GAIREN.

Maria Magdalena von Knöringen, geborne Schenk v. Gairen.

Unten: A EVLGVRE ET TEMPESTATE. LIBERA NOS DOMINE JESV CHRISTE.

Vor Blitz und Ungewitter bewahre uns Herr Jesus Christus!

(Die kleinere Glocke ist ohne Inschrift.)

* * *

c. In der Schloßkappelle zu Dillingen sind das Herz und die Eingeweide des dahier verstorbenen Bischofs von Augsburg: Joh. Christ. v. Freyberg-Eisenberg hinter dem Altar mit folgender in Marmor gegrabenen Inschrift beigesetzt:

Viscera
Reverendissimmi ac celsissimi
Domini Domini

Joannes Christophori Episcopi Agustani
S. R. I. principis pie in Domino
defuncti 1. April anno MDCLXL.
(Eingeweide
des Hochwürdigſten und Durchlauchtigſten
Herrn Herrn
Johann Chriſtoph,
Biſchofs von Augsburg und Fürſten
des heil. Röm. Reichs,
ſelig im Herrn geſtorben den
1. April 1690.)

23.

Die hieſige Kapuziner-Kloſterkirche i. J. 1694 den 16. April zu bauen angefangen und den 13. Juli 1698 feierlich eingeweiht, hat eine Länge von 85′, eine Breite von 39′ und eine Höhe von 42′. — Sie hat vier Altäre. Auf dem Altar in der nördlichen Seiten-Kapelle, die i. J. 1859 ſehr geſchmackvoll reſtaurirt wurde, befindet ſich das wunderthätige Gnadenbild der ſeligſten Jungfrau mit dem Jeſuskinde auf dem Schooße. (Die nähere Beſchreibung dieſes Bildes ſiehe weiter unten.)

An der weſtlichen Seite der Kapuzinerkirche, oder der Pforte in die Kirche befindet ſich das große ſteinerne Wappen des augsb. Biſchofs Alexander Sigmund, Pfalzgrafen zu Rhein ꝛc. ꝛc., des Erbauers und Gründers des hieſ. Kapuzinerkloſters und des Gründers des Seminariums zu Pfaffenhauſen. Unter der Regierung dieſes Biſchofs wurde auch dahier das jetzige Gymnaſiums-Gebäude (1724—1725) erbaut. —

Das Wappen mag aus dem Jahr 1698 ſein, da in dieſem Jahr die Kirche und das Kloſter fertig und eingeweiht geworden iſt. Das nämliche pfalzgräflich biſchöfl. Wappen — aber gemalt — iſt oberhalb des Choraltars in der Kapuziner-Kirche zu ſehen.

Das Thürmlein auf der Kirche trägt eine Glocke.

* * *

Das Marienbild.

In Savoyen liegt im Bergthal Vegiezzo das Dorf Ree. An der Außenſeite der Dorfkirche war ein Bildniß der allerſeligſten Jungfrau mit dem Jeſuskind auf dem Schooß abgemalt mit der ſinnigen Inſchrift: „In gremio Matris sedet Sapientia Patris“ (im Schooße der Mutter ſitzt die Weisheit des Vaters).

Digitized by Google

Nun ereignete es ſich, daß am 29. April 1494 ein gewiſſer Johannes Zuccone, als er des Abends an der Kirche vorüberging, einen Stein gegen das Bildniß warf, und zwar mit ſolcher Gewalt, daß die Spuren des Steinwurfes gegenwärtig noch an der Mauer zu ſehen ſind. Andern Tages fand man das Bild mit Blut bedeckt, welches aus der verletzten Stirne quoll, worauf, um das Wunder zu ſehen, viel Volk zuſammenlief. Zwar verlor ſich nach und nach der Bluterguß, erneuerte ſich jedoch öfter, in welchem Falle man alsdann der Umgegend durch Glockenläuten ein Zeichen davon gab. Die Obrigkeit unterſuchte mehrfach den Sachverhalt, konnte das Ganze aber nur für beſondere Zulaſſung Gottes zur Verherrlichung der heiligen Jungfrau erklären. —

Im Jahre 1697, während man noch an Kirche und Kloſter der durch Alexander Sigismund nach Dillingen berufenen Kapuziner eifrig baute, kam eine fremde Frauensperſon in ländlicher Tracht zu dem fürſtlichen Bräuhausverwalter dahier, Michael Sabenegger, und bot ihm

Digitized by Google

eine getreue Abbildung des oben beschriebenen marianischen Gnadenbildes zu Ree zum Verkaufe an. Anfangs weigerte er sich zwar, das scheinbar werthlose Bild zu kaufen, übernahm es aber endlich auf das ernste Zureden des unbekannten Weibes um den Preis von 4 Gulden. Nachdem die fremde Frau einige Nahrung genossen hatte, entfernte sie sich mit der Bemerkung, dieses Bild werde noch Wunder wirken, ohne daß man wußte, woher sie gekommen sei, noch wohin sie ginge.

Das gekaufte Bild sollte jedoch nicht lange im Besitz des Bräuverwalters sein. Denn schon in der folgenden Nacht hatte er einen Traum, in welchem ihm bedeutet wurde, das Bild den Kapuzinern zu schenken. Da aber der Kirchen- und Klosterbau noch nicht vollendet war, so entschloß er sich, bis zu dessen Ausbau das Bild in seinem Hause zu bewahren. Allein zwei Nächte nach einander nochmal im Traume ermahnt, das Bild ohne Verzug an den ihm von Gott bestimmten Ort zu bringen, zögerte er nicht länger, der mahnenden Stimme zu folgen. Er trug deßhalb am dritten Morgen nach dem Kaufe das Bild in das Kloster der Kapuziner, und erzählte ihnen ausführlich, welche Bewandtniß es mit demselben habe.

Da nun des Baues wegen in dem Kloster kein geeigneter Platz war, so brachte man das Gemälde einstweilen in der Bibliothek unter. Hier zog es die Augen aller derer auf sich, die während des Baues in das Kloster kamen. Besonders fühlte sich der fürstliche Buchdrucker Samuel Melsi von der Lieblichkeit des Bildes angesprochen, so daß er sich gar nicht satt daran sehen konnte und täglich stundenlang in Betrachtung vor demselben verweilte.

Nun hatte Herr Melsi ein Knäblein, das so stark mit der Epilepsie (fallenden Sucht) behaftet war, daß es oft mehrmals des Tages davon befallen wurde. Eines Tages, als die Krankheit einen so hohen Grad erreichte, daß die trostlosen Eltern sich nicht mehr zu rathen und zu helfen wußten, erinnerte sich der betrübte Vater des lieblichen Bildes in der Bibliothek des Kapuziner-Klosters, das ihn immer so sehr zur Andacht gestimmt hatte. Voll Vertrauen eilte er hinaus und bat inständig die Gnadenmutter, sie möge bei ihrem göttlichen Kinde die Gesundheit seines unglücklichen Sohnes erflehen. Während er so betete, fühlte er sich wunderbar im Herzen getröstet, und als er nach Hause kam, fand er zu seiner unbeschreiblichen Freude sein liebes Kind frisch und gesund, so zwar, daß es von dieser Stunde an nie mehr von dieser furchtbaren, allen natürlichen Heilmitteln widerstehenden Krankheit zu leiden hatte.

Als diese Heilung in Dillingen bekannt wurde, beeilten sich alle Bewohner der Stadt und Umgegend zu Maria, der Helferin der Christen, in ihrem wunderbaren Gnadenbilde, das nach vollendetem Kirchenbau auf einem

Digitized by Google

Seitenaltare zur Verehrung ausgesetzt wurde, ihre Zuflucht zu nehmen und sie in allen Nöthen des Leibes und der Seele um ihren mächtigen Beistand anzuflehen.

Ein armes Bauernweib von Dänau-Altheim hatte einen Knaben, der durch Krankheit so verwachsen war, daß er weder Fuß noch Arm bewegen konnte, und man ihn heben und legen mußte. Als die Kunst der Ärzte gar nichts mehr half, ging die arme Mutter zu dem Gnadenbilde Mariens in der Kapuziner-Kirche zu Dillingen und bat es unter heißen Thränen, sie möchte sich ihres hilflosen Kindes erbarmen. Und wunderbar getröstet ging das Weib ihrem Heimathdorfe zu; doch bei den Weidenbäumen kam ihr hüpfend und springend der Knabe entgegen. Sie wußte kaum, ob sie ihren Augen trauen sollte und rief: „Nein, es kann mein Kind nicht sein, es wird sein Geist sein. Meines kann ja nicht gehen!“ Der Knabe kam nun näher, war aber kein Krüppel mehr. Wie groß die Freude der überglücklichen Mutter gewesen sei, bedarf wohl keiner Beschreibung. —

Auf diese Glaubenswirkungen zeigte sich auch in der Umgegend bald großes Vertrauen zu der im Bilde vorgestellten Muttergottes, und mancher Gläubige erlangte durch ihre Fürbitte Befreiung von seinen Uebeln.

Im vorigen Jahrhundert war die ganze Kirche voll Votivtafeln (Geschenk-Tafeln, Weihgemälde) und die Schriften im Archive des Klosters erzählen zahllose Gebetserhörungen.

Das Bild selbst wurde von Andächtigen mit reichem Schmuck und goldenen, mit ächten Steinen gezierten Ringen, Hals-, Ohren- und Armbändern geziert, dieses alles aber 1733 von Räubern, welche in die Kirche einbrachen, nebst einer Menge goldener und silberner Votivbildern entwendet.

26.

Im Hausgarten eines hies. Bürgers, der mitten in der Stadt wohnt, befindet sich an der Mauer befestigt in einer Nische ein großes, hölzernes Crucifix, das vor einiger Zeit weggehoben werden mußte. Da fand man auf der Rückseite des Kreuzes folgende Inschrift:

Ex voto

hæc crux a me Joanne Conrad de Sœcler ex Suevia colonelo legionis ad honorem quinque vulnerum Jesu Christi anno MDCC in Festo sancti Francisci Seraphici quarto die Octobris exaltata est.

(Dieses Kreuz ist einem Gelübnisse gemäß von mir Johann Conrad von Säckler aus Schwaben, Obersten eines Regiments, zu Ehren der fünf

Digitized by Google

Wunden Jesus Christus i. J. 1700 am Feste des hl. Franciskus Seraphikus den 4. Oktober erhöht worden.)

Das Kreuz wurde wieder an der Mauer befestigt. —

27.

Eine beachtenswerthe Merkwürdigkeit sind die zwei in der Pfarrhofmauer dahier eingebaute Kanonen-Kugeln, auf welchen die Jahrzahl geschrieben steht:

1703 und 1704.

Voll Siegesfreude und Übermuth drangen nach der Schlacht bei Blindheim die kaiserlichen Heere heran gegen Dillingen. Kurfürst Max Emanuel von Bayern flüchtete nach Frankreich. Im Schlosse zu Dillingen war eine kleine Besatzung zurückgeblieben, die das Schloß drei Tage lang gegen die Kaiserlichen vertheidigte und endlich mit allen Ehren, fliegenden Fahnen, Ober- und Untergewehr ꝛc. abziehen durften. —

In einem kleinen Häuschen nächst dem Kapuziner-Thore wohnte eine fromme Frau mit zwei Knaben, welche sich eben mit Waschen beschäftigte, als die Beschießung begann. Jammernd fielen ihre Kinder mit ihr auf die Knie, als plötzlich unter fürchterlichem Krachen zwei Kugeln durch das Dach des Häuschens schlugen und — die Waschzuber ohne weitern Schaden durchlöcherten. Der Schreck der Familie mag grenzenlos gewesen sein, wie auch ihr Dank gegen Gott. Im Jahre 1705 (oder 1708) wurden diese Kugeln in ein altes Steindenkmal, das sich in Dillingen vorfand, geschickt eingesetzt und zum Gedächtniß zunächst der Ecke jenes Häuschens in die Pfarrhofmauer eingebaut.

* * *

Der spanische Erbfolgekrieg, der in seinem Verlaufe namenloses Unglück über Bayern und Jahre lange Fremdherrschaft brachte, hatte längst begonnen. Das Heer der Oesterreicher verließ das Lager bei Wittislingen, zündete es an und marschirte über **Gremheim** gegen die Donau, um über selbe eine Brücke zu schlagen. Unvermuthet wurden sie hier von den Bayern unter Anführung des Churfürsten Max Emanuel und den Franzosen unter dem Kommando des Marschalls Villars überfallen und gänzlich geschlagen; 3000 wurden getödtet, 4000 gefangen genommen und alles Geschütz, so wie sämmtliche Kriegs-Equipage erbeutet. Es war am 20. Sept. 1703. In der Nacht nach diesem schrecklichen Tage kam der siegreiche Churfürst und der Marschall hier in Dillingen an, wo sie im Schloße wohnten. Ihre Truppen bezogen zwischen Dillingen und Lauingen ein be-

Digitized by Google

festigtes Lager; in Dillingen hatten die Franzosen ihr Hauptquartier und blieben da bis zum August 1704. —

Am 13. August brachen der Churfürst von Bayern und der Marschall Tallard mit ihren Truppen aus dem Lager zwischen Dillingen und Lauingen auf und bewegten sich gegen Höchstädt. Zu eben dieser Zeit rückten die vereinten Heere ihrer Feinde, der Oesterreicher, Engländer, Holländer, Dänen und Preußen, unter Anführung des Prinzen Eugen und des englischen Herzogs von Marlborough von Donauwörth heran. Von dem Kirchthurme zu Tapfheim beobachteten die letztern Feldherrn den Anmarsch des bayrisch-französischen Heeres, das aus dem Thore von Höchstädt zog und sich mit dem linken Flügel an die waldigen Höhen bei dem Dorfe Lutzingen, mit dem rechten aber bei Blindheim aufstellten, wo sie die Donau an der Seite hatten. Vor ihrer Fronte floß der Nebelbach, den der Churfürst, um das sumpfige Terrain (Boden, Platz) noch morastiger zu machen, eindämmen ließ. Trotz der Schwierigkeit des Angriffes beschlossen Prinz Eugen und Marlborough den Angriff zu wagen. Schon um Mitternacht riefen die Signale ihre Truppen zu den Waffen, und um 2 Uhr brach das Heer 52,000 Mann stark auf. Ihre Gegner zählten 60,000 Mann. Eugen führte sein Heer durch einen Umweg über waldige Berge hin; Marlborough rückte hingegen an der Donau vor. Es war Morgens um 7 Uhr, als sie an den Bach kamen, der sie von den Bayern und Franzosen schied. In dem Lager derselben herrschte tiefe Stille, die Generale schliefen, und die Reiterei war zum Theil aufs Fouragiren (Futter, Lebensmittel holen) geritten. — Doch schnell verbreitete sich unter ihnen kriegerische Thätigkeit. Die Kanonen boten feurige Grüße, und schnell waren die Truppen aufgestellt.*) Nun war der Tag angebrochen, um dessentwillen der Engländer über das Meer geschifft, der Franzose Wald und Klüfte überstiegen, und der Churfürst von Bayern sich mit der letzten Kraft seiner Lande bewaffnet hatte. Während Marlboroughs Soldaten eine Brücke über den Bach zu machen sich bemühten, beichtete er selbst, empfing das Abendmahl und stieg hierauf zu Pferde, das wenige Minuten nachher eine Kanonenkugel unter ihm tödtete.

Furchtbar griffen die Engländer das Dorf **Blindheim** an und wurden ebenso wieder zurückgeschlagen. Indeß rückten ihre Regimenter nach und nach über den Bach, den Tallard's Kurzsichtigkeit für einen undurchdringlichen Sumpf gehalten.

---

*) Fünf Dörfer und zwei Mühlen wurden angezündet.
Siehe Album: Meisterinen des großen Klosters zu Dillingen Nro. 15 Maria Viktoria Bader.

Digitized by Google

Bald waren sie im hitzigen Kampfe mit den Franzosen verwickelt und schlugen sie endlich von allen Seiten zurück. Alles flüchtete Höchstädt zu um dort über die Donaubrücke zu kommen. Doch die englischen Dragoner ereilten die Flüchtlinge und hieben schrecklich ein. Die Erde wurde mit Leichnamen bedeckt, Pferde und Menschen lagen im Blute zu Haufen, gegen 30 Eskadronen stürzten sich in die Donau, um ihr Leben im Wasser zu enden, das sie auf der Erde nicht mehr zu retten wußten. In diesem Gedränge sank der Sohn des Marschalls Tallard neben seinem Vater. Er selbst war im Begriffe, mit Blut und Wunden bedeckt sich in den Fluß zu stürzen, als er erkannt und zum Gefangenen gemacht wurde. — Auf dem linken Flügel, der von den Bayern gebildet war, hatte der Kampf lange Zeit den sieghaftesten Ausgang versprochen. Dreimal schlug beim Dorfe Lutzingen Churfürst Max Emanuel mit seinem handbreiten Ungarsäbel den Prinz Eugen zurück, und das letztemal rettete nur die löwenkühne Tapferkeit der Preußen das kaiserliche Heer vor gänzlichem Untergange. Da sprengten Adjutanten heran und meldeten die Niederlage des rechten Flügels und das Heranrücken der Engländer.

Zugleich griff Eugen zum vierten Mal an. Nun zogen sich, immer fechtend, die Brust voll Grimm, die Bayern über Mörslingen zurück. Im Dorfe Blindheim standen noch 15,000 Mann der besten französischen Truppen auf Befehl zum Schlagen oder Abziehen harrend; aber kein Mensch dachte an sie. Tallard war gefangen, der zweite Marschall Marsin auf der Flucht. Doch Marlborough wendete nun auf sie seine Blicke. Seine Regimenter zogen undurchdringliche Zirkel um das Dorf und seine Kugeln steckten es in Brand. Die Franzosen machten ohne Erfolg wüthende Ausfälle; endlich wurden sie zur Übergabe aufgefordert, mit dem Bedeuten, daß im Falle längerer Widersetzlichkeit kein Mann mit dem Leben davon kommen sollte. Die Gemeinen schäumten vor Wuth, viele zerschlugen ihre Gewehre, die Fähnriche zerrissen und vergruben ihre Fahnen. Endlich wurde durch Mehrheit der Stimmen die Kapitulation (Übergabe) angenommen, und sie gaben sich gefangen. — Von den Bayern und Franzosen lagen 20,000 auf dem Schlachtfelde, 3000 waren ertrunken, 15,000 gefangen. Die Sieger hatten 4400 Todte und 7300 Verwundete. 4500 Proviantwagen, eine Menge Kutschen, größtentheils voll Frauen und andern Weibspersonen, 330 beladene Maulthiere, 129 Fahnen, 171 Standarten, 8 Kriegskassen, Feldapotheken, Kriegskanzleien, 2 Schiffbrücken und 15 kupferne Pontons (Schiff-Kähne) fielen in die Hände der Sieger.

Als der Churfürst von Bayern in der Nacht nach der Schlacht auf dem Markte zu Leipheim einen Augenblick hielt, sagte er zu seinem Feld-

Digitized by Google

marschall: „Ach Arco! der Teufel soll mich holen, wenn ich weiß, was ich nun anfangen soll!“ — Eilf Jahre mußte er sein Land meiden und es den Händen seiner Feinde überlassen. — Marlborough wurde vom Kaiser zum deutschen Reichsfürsten erhoben und mit Mindelheim belehnt. — Die englische Nation erbaute ihm den Palast Blenheim, zum Andenken an das deutsche Dorf Blindheim, bei welchem er den Sieg entschieden. —

28.

Die Gottesackerkapelle zu St. Wolfgang, welche ein sehr altes Gebäude und 54′ lang, 22′ breit und 20′ hoch ist, hat 3 Altäre.

In derselben Kapelle hängt an der westl. Wand ein altes auf Leinwand gemaltes Bild den Leichnam Christi auf dem Schooße seiner Mutter darstellend. (Das Bild ist jedoch ohne allen Kunstwerth.) Unten steht geschrieben:

Marx Benknus der
Hochfürstlichen Residenzstatt
Dillingen
Burgermeister und Hofbeckh.

(Marx Binknuß war Bürgermeister in den Jahren 1708 — 1719.)

Ferner sind in derselben Kapelle 4 Gedenktafeln angebracht, die unter Nro. 40 a. b. c. und d. näher beschrieben sind.

In dem Thürmchen auf der Kapelle hängen zwei Glöcklein ohne Inschrift und Wappen.

29.

Das hiesige Institut für taubstumme Mädchen besitzt im untern Gang ein großes altes Wappen aus Stein. Es ist in die Mauer eingebaut und zeigt oben einen Kardinalhut mit großen herabhängenden Schnüren; unter diesem ist ein aus einem Ritterhelm hervorkommender Mann in jeder Hand einen Berghammer haltend; in der Mitte befindet sich der Schild, in welchem die Weltkugel und ein Hund mit einer brennenden Fackel im Maul abgebildet ist; unter diesem Wappen ist folgende Schrift — mit lauter römischen Groß-Buchstaben eingegraben:

D. T. O. M. B. V. M.
S. F. S.
(Deo Ter Optimo Maximo Beatissimæ Virgini Mariæ
Sancto Franzisco Salesis.)

Digitized by Google

Hoc. Seminarium. Et. Emeritorum. Cler: Secu: In. Coe. Viu: Demum. Propriis. Extruxit. Mediis. Et. Duo. Ditavit. Stipendiis. Joan: Georg. Koller. Dillinganus. I. V. Lic. Pronot. Apostolicus. Coll: Ecci: Crönenbac Decanus. MDCCXII.

(Zu Ehren des dreieinigen besten und größten Gottes, der seligsten Jungfrau Maria und des heiligen Franz Sales hat dieses Seminar und das Haus der emeritirten gemeinschaftlich lebenden Weltgeistlichen mit eigenen Mitteln erbaut und durch zwei Freiplätze bereichert Johannes Georg Koller von Dillingen, Licentiat der beiden Rechte, Apostolischer Protonotar und Dekan der Collegiatkirche Grönenbach 1712.)

* * *

Weiter unten wurde folgende neue Schrift — auch mit römischen Groß-Buchstaben — beigefügt.

Postquam Seminarium Supradictum Anno MDCCCIV, Vi Sæcularisationis Suppressum Erat, Hæce Domus Per Aliquot Annos Scholæ Privatæ, Deinde Ab Anno MDCCCXXIV Usque Ad Annum MDCCCXXXXI Erudiendis Ludimagistris Et Dehinc Usque Ad Annum MDCCCLIV. Coquendæ Cerevisiæ Ac Rei Cauponiæ Inserviebat; Anno Denique Modo Dicto Imprimis Cura Impensaquæ Plurimum Reverendi Domini Joh. Evang. Wagner, Theologiæ Professoris Et Episcopi Augustani A Consiliis, Pro Alendis Et Erudiendis Mutis Iisdemque Surdis Puellis Aquista Et Monialibus Ex Ordini Sancti Francisci Regenda Tradita Est.

Pax Et Benedictio In Aeternum Huic Domui Et Omnibus Habitantibus In Ea!

(Nachdem das obengenannte Seminar i. J. 1804 durch die Sekularisation unterdrückt worden war, wurde dieses Haus einige Jahre hindurch zu Privatschulen, dann vom Jahre 1824 bis 1841 als Schullehrerseminar und von da bis zum Jahre 1854 als Bräu- und Wirthshaus verwendet; endlich wurde es im ebengenannten Jahre hauptsächlich durch die Sorgfalt und den Kostenaufwand Sr. Hochwürden des Herrn Joh. Evang. Wagner, Professors der Theologie und bischöflichen geistlichen Rathes, als Bewahr- und Erziehungsanstalt für taubstumme Mädchen erworben und den Klosterfrauen aus dem Orden des hl. Franziskus zur Leitung übergeben.

Friede und Segen sei für immer auf diesem Hause und auf allen, die darin wohnen!)

30.

Am Oberuthor-Thurm oberhalb des Bogens gegen die Stadt ist das steinerne Bild Marias in der Jugend und ihrer Mutter.

Digitized by Google

Unten am Postament ist folgende römische Schrift mit der Jahrzahl:

S. MATER MATRIS DEI
ORAPRO NOBIS.
1719.

(Heilige Mutter der Mutter Gottes, bitt für uns!)

* * *

Am Mittelthor-Thurm ober dem Bogen gegen die Stadtgasse ist der hl. Joseph angebracht mit der Schrift unten am Postament:

ST. NVTRICI CHRISTI IESV
ORA PRO NOBIS.

(Heiliger Nährvater Jesu Christi bitt für uns!) 1719.

Das gemalte Wappen an diesem Thurm, wie dasselbe am Oberthor-Thurm ist das Wappen des augsb. Bischofs Clemens Wenzeslaus Erzbischof von Trier und k. Prinz von Polen ꝛc.

(Bischof zu Augsburg von 1768 — 1812.)

Oben im Thurm ist eine neue Uhr aus der Fabrik des H. Johann Manhart in München (verfertigt 1854) angebracht und hängen 2 Glocken, die die Stunden anzugeben haben.

Auf beiden ist folgende Inschrift zu lesen:

GOS MICH ABRAHAM BRANDMAIR VND FRANCISCVS KERNIN
IN AVGSPVRG 1753.

(Goß mich Abraham Brandmair und Franziskus Kernin in Augsburg. 1753. —

Auf der größern steht noch unten:

AVE GRATIA PLENA.

(Sei gegrüßt Du Gnadenvolle!)

* * *

An dem Thurm bei dem Thorschmied (dem sogenannten Bitterlesthurm) ist das steinerne Bild der Mutter Gottes angebracht; unten stehen die Worte:

SPES MEA PRIMA DEVS
SPES ALTERA VIRGO MARIA.

(Meine erste Hoffnung ist Gott, die andere die Jungfrau Maria.)

31.

Die Frauen-Klosterkirche hat eine Länge von 83′ eine Breite von 41′ und ihre Höhe beträgt 43′.

Digitized by Google

Sie hat drei Altäre und in ihre Gruft unter dem Chor werden die Klosterfrauen beerdigt. Im Plavond steht:

S. S.
CONCESSVM
MDL.
(Dem Allerheiligsten gewidmet)
1550.
(Wappen des C. B. Otto Truchseß v. Waldburg.)

Ober dem Altarblatt steht:

ALTARE
PRIVILEGATUM QUOTIDIAMUM ET PERPETUUM PRO
OMNIBUS CHRISTIFIDELIBUS.
(Altar, der auf alle Tage und auf immer für alle Christgläubigen privilegirt ist.)

FUNDATUM
MCCXLI.
(Gestiftet, gegründet 1241.)
(Wappen des Grafen Hartmann IV. von Dillingen.)

RESTAURATUM.
MCCCCLXIV.
(Wiederhergestellt 1464.)
(Wappen des Cardinal Bischofs Peter v. Schaumberg.)

COMBUSTUM
MCCCCXXXVIII.
(Abgebrannt 1438.)

Auf dem Thurme hängen 2 Glocken. Die größere hat das Knöringer Wappen mit den zwei Ringen, und folgende Inschrift:

CHRISTOF NEIDHARD IN AVGSPVRG GOS MICH ANNO 1642.
(Christoph Neidhard in Augsburg goß mich im Jahre 1642.)

Die kleinere Glocke ist eine neue und steht auf derselben:

GOTTLIEB BOEHM IN LAVINGEN. 1860.
(Gottlieb Böhm in Lauingen. 1860.) *)

32.

Der Mittelthor-Thurm, welcher i. J. 1754 abbrannte aber bald wieder aufgebaut wurde, erhielt auch eine Uhr, die mehre Figuren in Bewegung setzte, den Mondwechsel anzeigte, wie denn auch Sonne, Mond und Sterne bis jetzt dort noch abgebildet zu sehen sind.

*) Die Klosterkirche wurde von 1736 bis 1738 neu aufgebaut, wie sie jetzt steht und ausgemalt von Thomas Scheffler, Maler von Augsburg.

Digitized by Google

Folgende Sage gründet sich auf oben Angedeutetes:

Ein Dillinger, der aus Italien kommend wieder nach Deutschland reisen wollte, fiel, als das Schiff, auf welchem er sich befand, nur kurze Zeit den Hafen verlassen hatte, mit allen seinen Reisegefährten in die Hände mohamedanischer Seeräuber, die ihn auf dem Sclavenmarkte in Algier verkauften an einen grausamen Herrn. Der Unglückliche wurde zur härtesten Arbeit angehalten, an schwere Ketten geschmiedet und mußte mit einem Trupp Leidensgefährten selbst bei brennender Sonnenhitze, nur mit einigen Lumpen bedeckt, das Land bebauen. Es vergingen Jahre des Elends und endlich gab er jede Hoffnung auf, jemals wieder in sein geliebtes Vaterland zu kommen. Da fügte es sich, daß in Geschäften (in welchen hat die Sage nicht erwähnt) ein vornehmer Herr, der sich entweder lange in Dillingen aufgehalten oder vielleicht hier geboren war, nach Algier und zu dem Herrn des Sclaven kam. Durch Gottes Fügung kam er mit Letzterem zusammen und erstaunte nicht wenig, als ihm dieser Deutschland, Dillingen als seine Heimath bezeichnete.

„Um der theuern Stadt willen," sprach der vornehme Herr, „wollte „ich dich gerne loskaufen; doch gib mir einen Beweis, daß du ein Dillin„ger bist! Sag an, was hat die Uhr am mittlern Thorthurm für „ein Zeichen?" — „Sonne, Mond und Sterne sind an ihr angebracht," entgegnete hastig der Sclave, und erzählte dem Herrn eine Menge Umstände, welche die Wahrheit seiner Heimthsangabe bekundeten. Um eine große Summe Geldes kaufte ihn der Herr vom Sclavenstande los und stattete ihn mit Mitteln zur Heimreise aus. Er kam auch glücklich in seiner Vaterstadt Dillingen an, machte sich ansäßig und wurde bald ein angesehener, begüterter Mann. Zur Erinnerung an seine überstandenen Leiden und seine unverhoffte Erlösung ließ er oberhalb der Uhr am mittlern Thor zwei Böcke anbringen, die mit dem Uhrwerke in Verbindung stehen, zugleich auch als Anspielung auf seinen Namen, denn er soll „Böckler" geheißen haben.

* * *

Zwei weitere „Dillinger-Sagen" mögen hier noch ein Plätzchen finden.

a. das Neunuhr-Glöcklein.

In Windesgeräusch, in kalter Nacht
Geht dort ein Wandersmann.
Er seufzt und weint und schleicht so sacht,
Und ruft die Gottheit an. (L. Tieck.)

Vor langer Zeit verirrte sich einmal bei Anbruch der Nacht ein braver Bürgersmann von hier im Feld um Dillingen. Es war Winter-

Digitized by Google

zeit und Schneegestöber hatte den Weg fast ungangbar gemacht, und es war entsetzlich kalt. Öfters war der arme Wanderer daran in übergroßer Erschöpfung umzusinken und den Tod zu erwarten, der ihn gewiß bald ereilt hätte. Nur der Gedanke an sein Weib und seine Kinder, und deren trauriges Schicksal ohne ihn, hielt ihn aufrecht. Doch wie oft er sich auch zu neuen Anstrengungen ermannte, er konnte den Weg nicht mehr finden, es wurde immer finsterer, und es blieb ihm keine Aussicht, als der frühe Tod und das Vertrauen auf Gott. — Er fiel auf die Kniee nieder und betete inbrünstig zu dem, ohne dessen Willen kein Haar vom Haupte des Menschen fällt. Und horch! wie er noch betete, vernahm er deutlich aus weiter Ferne tönend, den Klang einer Glocke. — Freudig sprang der Fromme auf und wandelte dem Klange nach, den er immer vor sich hörte. Endlich verstummte der Ton; doch sah er nun dunkel die Stadt vor sich liegen. Freundlich schimmerten die Lichter aus den Wohnzimmern, und bald war er wohlbehalten im Kreise der Seinigen, die schon lange angstvoll seiner harrten. Den so wunderbar Geretteten hatte jedoch der Vorfall um so mehr ergriffen, als er erfuhr, daß Niemand in Dillingen eine Glocke geläutet und Niemand eine solche läuten gehört haben wollte. Nach Jahren machte er eine Stiftung, daß um die Zinsen eines angelegten Kapitals zur Winterszeit täglich früh am Morgen und spät am Abende mit einer Glocke verirrten Wanderern ein Zeichen geläutet werden sollte. Noch vor Jahrzehnten (viele hiesige Leute wissen es noch) geschah es nach des Stifters Willen; nun nicht mehr.

Man hieß das Geläute: das „Neunuhrglöcklein" — auch Lumpenglöcklein.

* * *

b. Vom Brühlmännle.

„Komm', Alte, komm', erzähle uns etwas!" Gern, liebe Püppchen; werdet ihr aber auch das Grausen ertragen können? Wer kein gutes Gewissen hat, setze sich vor die Thür', und bete indessen ein Vaterunser! —
(Grimm.)

Einst soll hier in Dillingen ein geiziger Krämer gewesen sein, der Tag und Nacht darauf sann, wie er seinen Geldkasten noch voller machen und die Leute noch mehr betrügen könne. Doch sein vieles zusammengewuchertes Gold und Silber schützte ihn nicht vor dem Tode. Nachdem er begraben war, konnte Niemand mehr in seiner Wohnung bleiben. Es ging darin um, wie die Leute sagten, von der Abenddämmerung bis zum ersten Hahnenschrei. Es seufzte und stöhnte furchtbar, und dazwischen

Digitized by Google

ſchrie jemand Unſichtbarer mit kläglicher Stimme: „Daher, daher!“ — Endlich zog der Hausbeſitzer einen Jeſuiten zu Rath, der den Geiſt beſchwor, aus dem Hauſe und dorthin zu weichen, wo Niemand wohne. Von dieſer Zeit an, war zwar Ruhe im Hauſe; dafür hörte man aber des Krämers Geiſt in dem Wäldchen „Brühl“ genannt, nächtlicher Weile rufen, und oft ſollen argloſe Wanderer durch ſein Geſchrei: „Daher, daher!“ vom Wege abgebracht worden ſein.

Nun hört man ihn nicht mehr. Alte Leute jedoch wollen ihn oft bei Nacht ſo laut rufen gehört haben, daß man ſein Geſchrei ſelbſt in den Straßen der Stadt vernahm. Damals pflegte man unruhige Kinder mit dem Rufe: „Das Brühlmännle kommt!“ zu ſchrecken, und ſo großen Reſpekt wir auch vor der guten alten Zeit haben, ſo freuen wir uns dennoch, daß ſolche Drohmittel heutzutage bei allen verſtändigen Eltern außer Anwendung gekommen ſind.

33.

a. In der Gibel-Facade des hieſ. Hofbräuhauſes iſt aus Stein in erhabener Arbeit angebracht das Wappen des augsburg. Biſchofs Joſeph, Landgrafen v. Heſſen.

(Das Wappen hat im obern Feld rechts 1 Stern, links 1 ſtehenden Löwen; im mittern Schild 1 ſtehenden großen Löwen; im untern Feld rechts 2 gehende Löwen, links 2 Sterne.)

Unter dem Wappen iſt folgendes Chronologicum:

JOSEPHVS I.
LANDGRAVIVS HASSIÆ
FVNDITVS EX STRVXIT SPECIOSÉ
DILATAVIT.

(Joſeph I.
Landgraf von Heſſen
hat es von Grund aus aufgebaut und
prachtvoll vergrößert.
1764.)

(Joſeph, Landgraf v. Heſſen war Biſchof von Augsburg von 1740—1768.)

* * *

b. Am Donauthor-Thurm, oder dem Bogen gegen die Vorſtadt iſt ebenfalls aus Stein in erhabener Arbeit angebracht das Wappen des augsb. Biſchofs Joſeph, Landgrafen von Heſſen, des Erbauers des

Digitized by Google

hies. Hofbräuhauses, des Mittelthor-Thurms und wahrscheinlich auch des Donauthor-Thurms.

Ebenso befindet sich im hiesigen Schloß-Garten in der uralten Ulrichskapelle das Wappen des obigen Bischofs Joseph.

Über der Eingangsthüre in die Kapelle stehen die Buchstaben und Worte:

D. O. M.
Divoque Udalrico
Dicatum.
(Deo Optimo Maximo
Dem Besten und Größten Gott und dem hl. Ulrich geweiht.)

34.

Der wackere Lieutenant Schedel, dessen Umsicht und kluger Anführung am 14. Januar 1771 man die Gefangennahme des s. g. bayerischen Hiesels (Mathias Klostermayr) verdankte, erhielt vom Fürstbischofe eine silberne Dose und dergleichen Becher. (Beide hat H. Graf Fischler-Treuberg zu Kloster Holzen in der Versteigerung dahier erstanden.) Auf dem Deckel sitzt der Kriegsgott Mars, umgeben von Trophäen und stützt die Füsse auf zwei Trommeln. Unten kommandirt Schedel die bezopften Grenadiere. —

Schedel erreichte das Alter von 81 Jahren und starb 1808 als Major des schwäbischen „Greis" (Kreises) wie auf seinem in der südwestlichen Kirchhof-Mauer zu Dillingen angebrachten Denkmale zu ersehen ist, und auf welchem noch folgende Verse zu lesen sind:

Er ging voll Muth im Kugelregen seine Bahn,
Und warf dem Schreckensjäger Hiesel Ketten an.
Ihm seine Heldenthaten zu belohnen,
Rief Gott ihn hin zu höhern Regionen.

35.

Als Merkwürdigkeit für Dillingen dürfte angeführt werden:

Die gelbe Glasscheibe, welche im Gasthof zum Stern (jetzt im Hause des Materialisten Wolff — weil die frühere Sternwirthschaft oder Post getheilt wurde*) die Stelle bezeichnet, wo am 19. Juli 1796 Abends

*) In früherer Zeit war die hiesige Sternwirthschaft nebst der daranstoßenden Materialwaaren-Handlung zugleich Post und ehedem ein Kloster, über dessen Entstehen und Geschichte aber keine Akten und keine zuverlässigen Nachrichten aufgefunden werden können.

Digitized by Google

10 Uhr eine auf den französischen Kronerben Ludwig XVIII., der sich damals einige Tage in Dillingen aufhielt, abgezielte Flintenkugel eindrang, ihn jedoch nur ein wenig an der Stirne streifte.

36.

Eine merkwürdige Erinnerung sind die vier Kanonenkugeln am Hause des H. Major Kirschbaum dahier oberhalb der Hausthüre eingemauert und dabei die Inschrift:

„Beim Übergang über die Donau mit 80,000 Mann
„Franzosen unter General Moreau den 19. Juni 1800."

* * *

Das Haus des H. Major Kirschbaum gehörte früher dem Hof-Buchdrucker und Verleger des Dillinger Intelligenzblattes (Wochenblatt) Franz Anton Roßnagel, und dieser schreibt in seinem Blatte vom 17. Juni 1800:

„Soeben am Schlusse dieses Blattes (die letzte Seite ist leer gelassen) —
„fängt die Kanonade an der hiesigen Donaubrücke an, wegen der na-
„hen Gefahr müssen wir schließen, und rechnen auf gütige Nachsicht
„unserer resp. Herrn Leser." —

Zwei Wochen lang wurde kein Blatt mehr ausgegeben. General Moreau quartirte sich im hiesigen fürstbischöflichen Schlosse ein und blieb längere Zeit in Dillingen.

37.

Freiherr v. Ungelter vermachte i. J. 1804 der hiesigen Knabenschule ein Kapital von 9000 fl. daher zu dessen dankbarer Erinnerung in den Knabenschul-Lokalen, in jeder der drei Klassen das wohlgetroffene Bildniß dieses Wohlthäters unserer Stadtschule aufgehängt ist.

* * *

August Frhr. v. Ungelter auf Deisenhausen, Weihbischof von Augsburg, ward den 20. Februar 1731 geboren, hatte unterm 25. August 1749 als Domherr zu Augsburg aufgeschworen, gelangte i. J. 1760 zur Dekanats- und 1768 zur Domprobstwürde, in welchem Jahre ihm auch die Stadthalterschaft zu Dillingen von Se. kurfürstl. Durchl. zu Trier als damals höchsterwählten Fürstbischofs zu Augsburg gnädigst übertragen worden; 1779 übernahm derselbe das Amt eines Weihbischofs, welches er zur allgemeinen Erbauung mit einem ausgezeichneten Eifer bis zu seiner Erkrankung fortführte. Nicht die Welt, sondern seine Tugend sprachen ihm unsterbliches Lob.

Digitized by Google

38.

An einem Häuschen im Park dahier lieſt man folgende auf Stein gemalte Inſchrift vom Jahre 1811.

Verſammelt Freunde! euch in dieſem Schatten,
Wenn euch zur Ruh der ſtille Abend ruft,
Laßt frohen Scherz ſich hier mit Eintracht gatten,
Bei reinem Himmel und bei heit'rer Luft.
Doch kann ſich oft auch ſchnell der Himmel trüben —
Iſt denn nicht Alles hier wie flücht'ger Traum —
Dieß ſchreck' euch nicht, kommt nur zu mir ihr Lieben!
Ich geb' euch Schutz in dieſem engern Raum.
Es kann ja hier nicht immer alles glänzen,
Und ſelbſt das Licht iſt ohne Schatten nie,
Nur herrſche ſelbſt in engern Raumesgränzen
Stets deſto mehr die ſüße Harmonie!

39.

An der Straße zur Donaubrücke, beim Eingange in den Park ſteht ein Monument mit folgender Inſchrift:

Deutſchlands
Bund und Sieg
1813. 14.
Zum Andenken
vom Offiziers-Corps
des k. b. Chevaulegers-Regiment
Leiningen
den
Bürgern Dillingens
gewidmet.

Auf der Rückſeite unten ſteht:

Renovirt
von der Gemeinde
1841 und 1855.

* * *

In Mitte des hieſigen Parks ſteht ein Monument aus Stein, das auch i. J. 1814 errichtet wurde und folgende Inſchrift trägt:

Digitized by Google

Seinen	Das
im Kampfe	Offizier-Corps
für das	des
Vaterland	Königl. Bayerischen
gefallenen	Chevaulegers-Regiments
Kameraden	Fürst Leiningen.
Unsterblichkeit	Ruhe
ihrem	ihrer
Ruhme	Asche.

40.

a. In der Gottesackerkapelle links am Eingang ist ein steinernes Monument eingemauert, das seiner Inschrift wegen beachtenswerth ist. Sie lautet:

Dem Andenken
des Hochwürdigen Hochwohlgebornen
Herrn Reichs-Prälaten
Michael Dobler
des ehemaligen Reichsstifts Neresheim
45ten und letzten Abtes,
Herrn in Zürtheim
Sr. Kaiserl. Majestät Rath und Erbkaplan.
Geboren
zu Holzheim bei Dillingen
den 30. Nov. 1739.
Erwählt zum Abte den 21. August 1787.
Gestorben
den 15. August 1815.

Hier ruht
In Gottes sanftem Frieden ein Regent
Den einst Sein kleines doch beglücktes Land
Nur Abt und Vater liebend hat genannt.
Und Vater war Er ihm, bis an das End' —
Schön flossen unter edlen Thaten
Die selbst das Land zu Zeugen hatten
Bei einem frommen Sinn
Die Herrschers-Jahre hin.

Digitized by Google

Bis die
Verhängnißvolle Stunde kam
Und der Regierung Ihn entnahm.
Nicht Krieg
Nicht Feindes Zorn, nicht der Verheerungs Flamme
Entriß Ihm das Geschenk von Kyburgs Stamme.
Der Friede selbst
Nahm Ihm mit rauher Hand, als Opfer ab,
Was einst im höhern Sinn der Stifter gab.
Von seinem Stift getrennt,
Bezog er diese Musen-Stadt
Die seinen Geist gebildet hat.
Ihm war es nicht vergönnt
Zu sterben unter seinen Söhnen,
Zu seh'n der Unterthanen Thränen.
Nur dieses Monument
Soll ihnen noch die Stätte zeigen,
Wo bei des Grabes tiefem Schweigen
Nur noch der Seufzer spricht:
Ach! Dein' vergeß ich nicht! —

* * *

b. In der hiesigen Gottesacker-Kapelle ist im Chor auf der südlichen Seite eine Marmortafel eingebaut mit folgender schöngeschriebener Inschrift:

Seinen Eltern
dem Grenadier-Hauptmann des ehem. Hochstift Augsburgischen Contingents
Georg Ferdinand von Braunn,
geb. den 29. August 1716, gest. den 24. März 1766
und
Elisabetha geborenen **Zimmermann,**
geb. den 24. Febr. 1725, gest. den 13. Febr. 1762,
setzet dieses Denkmal kindlicher Pflicht Sebastian von Braunn, k. bay. General-Lieutenant, Commandeur des Verdienst-Ordens der Bayer. Krone, Großkreuz des Verdienst-Ordens des heil. Michael, Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens, Inhaber des Militär-Denkzeichens, Ritter der kgl. Französischen Ehrenlegion, den 31. August 1842 im 81. Jahre seines Alters.*)

* * *

*) Obiger General von Braunn übergab damals dem hiesigen Magistrat 300 fl. mit dem Wunsche, daß von den Renten dieses Kapitals auf Weihnachten jedes Jahr Prügelholz angekauft und unter die Armen hiesiger Stadt vertheilt werden solle. Durch verschiedenartige Schankungen und anderweitige milde Beiträge ist in Folge der Zeit das Grundkapital bedeutend angewachsen und wird unter dem Namen „General von Braunn'sche Stiftung" zum Wohle der hiesigen Armen verwaltet.

Digitized by Google

c. In der hies. Gottesacker-Kapelle befinden sich zwei weitere sehr schön auf Stein geschriebene Gedenktafeln zur Erinnerung an Wohlthäter hies. Anstalten; errichtet unter Anordnung des frühern Bürgermeisters Ignaz Keller.

Die Tafel rechts hat folgenden Inhalt:

Dem Andenken
des
Wohlgebornen, Hochgeehrten Herrn
Augustin Mayer,
Bürgermeister und Gasthofbesitzers dahier
gestorben 1802
und
dessen tugendhafter Ehegattin, Frau
Viktoria Mayer,
gestorben 1805,
welche die hiesigen Wohlthätigkeits-Cultus-
und Unterrichts-Anstalten
mit großmüthigen Schankungen bedacht,
und die Stipendien-Lehrgeld-Schulbücher-
und Aussteuer-Stiftungen
neu begründet haben,
widmet dieses Denkmal
die dankbare Stadtgemeinde.
1843.*)

* * *

d. Die Gedenktafel links enthält die Namen der hies. Waisenhaus-Stifter und der Wohlthäter desselben:

Den Stiftern des Waisenhauses

Datum der Schenkung.	
1752	Dr. Lohbrunner, Stadtpfarrer.
1756	Frau von Hausen.
1757	Frau von Blatzzari.
1782	Frau v. Venzenz.
1784	Friedl, Stadtpfarrer.

*) Ebenso anerkennens- und dankenswerth ist die Stiftung der i. J. 1846 und 1851 verstorbenen Schneider Eisele'schen Eheleute dahier, nach welcher jedes Jahr zwei arme Bürgerskinder, ein Knabe und ein Mädchen, die Preisträger sind, zu denselben noch die vollständigen Zinsen von 600 fl. angelegtem Kapitale erhalten. Im J. 1853 wurde dieser Geldpreis das erstemal ausgetheilt.

Digitized by Google

Datum der Schenkung.	
1787	Karl Jaeck.
	Magdalena Ruef.
	Schaflitzl, Stadtkammann.
1799	Nik. Müller, Hofkammerrath.
	v. Sichlern, Hofrath u. Kanzler d. Universität.
1800	Weiß Fr. Ant., Canonikus.
	Theresia Ruef.
	Juliana Lendtl.
1802	Augustin Mayer, Bürgermeister u. Kreuzwirth.
1805	Viktoria Mayer, dessen Wittwe.
1814	Xaver Weiß.
1816	Linder, Hofkammerrath und Apotheker.
1819	Eva Huber.
1831	Fräulein v. Heinisch.
1833	Johann Leible, Handelsmann.
1848	Xaver Köninger, Pfarrer.

widmet dieses Denkmal die dankbare Stadtgemeinde Dillingen
1843.

Oben angeführte Beispiele von Wohlthätigkeit sind in den Annalen Dillingens mit goldenem Griffel eingetragen, und ist nur zu wünschen, daß sie auch künftighin recht häufige Nachahmung finden möchten.

41.

a. Zu den Sehenswürdigkeiten Dillingens gehört namentlich die schöne neue sogenannte Wiebeking'sche **Donaubrücke.**

Diese Brücke, nach dem Entwurfe und dem Systeme des k. geheimen Raths von Wiebeking, wurde in den Jahren 1816—1818 unter Leitung des damaligen Bau-Inspektors, nunmehr verstorbenen Oberbauraths Friedrich Beischlag erbaut. Sie hat 3 Öffnungen, wovon die erste vom linken Ufer ab 96′ 8″, die mittlere 97′ 4″ und dritte 97′ Licht-Weite hat. Pfeiler und Widerlager sind von Haustein, *) erstere jeder 7 Fuß dick, so daß die gesammte Licht-Weite von Widerlagen zu Widerlagen 305 Fuß bay. beträgt. Die Fahrbahn ist mit Ausnahme der 9 fichtenen Straßenträger durchaus von Eichenholz construirt. Die Oberfläche der Fahrbahn ist einschließlich

*) Zu diesen Pfeilern und Widerlagern sind unter andern Werkstücken 4000 Kubikfuß Steine von dem bei Staufen (Landger. Lauingen) gestandenen Römerthurme eingebaut worden.

Digitized by Google

der beiderseitigen je 3′ 6″ breiten um 6″ erhöhten und bedielten Trottoirs 25 Fuß breit und mit Holzstöckeln gepflastert.

Die Seitenwände der Fahrbahn sind auf beiden Seiten zum Schutze der Construktionstheile mit Brettern verschaalt; diese Verschaalung der Form der Construktion sich anschließend segmentbogenartig ausgeschnitten und gleich dem Geländer in Oel holzfärbig angestrichen. Die Oberfläche der Fahrbahn liegt 24 Fuß über dem Nullpunkt des zunächst der Brücke befindlichen Pegels. (Das Wasserhöhenmaaß.)

Die beiden Pfeiler, so wie die Widerlager sind auf Pfahlrost fundirt.

Das ganze Bauwerk hat eine gefällige Form, hat sich auch in der Construktion durch Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit bewährt und ist sohin ein Meisterwerk der Baukunst und ein bleibendes Denkmal der weisen und wohlthätigen Regierung des Königs Max. Joseph.

Die Gesammtkosten für die Brücke, einschließlich der Fundation und des Mauerwerks der Pfeiler und Widerlager wurden auf Staatskosten bestritten, mit Ausnahme der Auffahrtsdämme, welche durch Hand- und Spanndienst in Natur und in Conkurrenz von 112 Gemeinden der Landgerichte Dillingen, Burgau, Günzburg, Höchstädt, Lauingen, Wertingen, Zusmarshausen und des Untergerichts Glött hergestellt wurden. —

Am rechtseitigen Widerlager der Brücke befindet sich auf einer steinernen Platte folgende Inschrift:

AUF
MAXIMILIAN JOSEPH I.
KÖNIGS VON BAYERN
LANDESVÄTERLICHEN BEFEHL
WURDE
DIESE BRÜCKE
VON
DREI BÖGEN
JEDEN
ZU 96′ 8″ ÖFFNUNG
IN DEN JAHREN
1815 1816 1817 1818
BEI ANDAUERNDEN HOCHGEWÄSSERN
ERBAUT. B.B.B.*)

*) B. B. B. bedeutet „Baut, Baurath, Beischlag", welches Beischlag überall anbrachte, und welches sich auch am rechten Widerlager der Friedberger Lechbrücke bei Augsburg befindet.

Digitized by Google

Früher ſtanden auf den vier Ecken der Brücke ſteinerne Pyramiden, auf denen Denkſprüche eingegraben waren. Unter andern kamen Folgende vor:

1. Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rath.
2. Die Achtung des Patrioten iſt der Lohn des Kriegers.
3. Arbeit iſt des Menſchen Pflicht.
4. That iſt das Maas der Zeit.
5. Das Alter gehört in den Rath.
6. Der Hausfriede kommt von der Hausfrau.
7. Eine brave Frau iſt die Zierde ihres Mannes.
8. Dulden iſt nicht minder groß als Handeln.
9. Schönheit vergeht, Tugend beſteht.
10. Erfahrung bleibt des Lebens Meiſterin.
11. Nur Beharrung führt zum Ziele.
12. Erwerben und ſparen zugleich, macht am gewiſſeſten reich.

* * *

b. Oberhalb der Brücke beginnt der **Carolinen-Canal**, eine zwiſchen Lauingen und Dillingen ausgeführte Donaukorrektion, wodurch drei große Krümmungen der Donau, welche erhebliche Uferabbrüche, Stauungen, Überſchwemmungen und Eisſtopfungen verurſachten, mittelſt dreier, in gerader Linie angelegten Durchſtiche von 13,000 Fuß Länge beſeitigt und der Donau ein regelmäßiger Lauf gegeben wurde.

Die betreffenden Arbeiten wurden in den Jahren 1806 bis 1819 unter Leitung des k. geheimen Raths und General-Direktors des Waſſer-Brücken- und Straſſenbaues Ritter von Wibeking ausgeführt. Am 14. Juli 1807 als am Geburtstag der Königin Karoline von Bayern wurde der Canal zuerſt vom geh. Rath Ritter von Wibeking befahren und Ihre Majeſtät geruheten zu erlauben, daß dieſe neue Donau „Carolinen-Canal" benannt werde.

Die Herſtellung dieſes Canals hat einſchließlich der nöthigen Schöpfwerke, Zuſchlüße, Uferverſicherungen ꝛc. ꝛc. 31,800 fl. gekoſtet.

* * *

c. Zunächſt der Donaubrücke und des Max Joſeph-Parkes zu Dillingen befindet ſich eine Wieſe, (Jubelwieſe) in deren Mitte ein aus inländiſchem Marmor gehauener, 23 Zentner ſchwerer Würfel auf erhöhter Unterlage ruht, auf dem die Worte in ſchöner Schrift eingemeißelt ſind:

Digitized by Google

Denkstein
zur
Jubelfeier
Maximilian Joseph
Königs
von Bayern
am 16. Februar 1824.

Gewidmet
in
Ehrfurcht
und
Dankbarkeit
von
Dillingens
Treuen Bürgern.

42.

Im Jahre 1833 wurden in der Stadtpfarrkirche dahier zwei Gedenktafeln mit folgendem Inhalte errichtet:

1. Gedächtniß-Tafel

für jene Angehörigen der Stadt und Pfarrei Dillingen, welche in den Jahren 1803 bis 1815 in dem bayer. Heere den Tod für König und Vaterland fanden.

Feldzug 1807.

Schedel Wenzel, Oberlieutenant im 6. leichten Infanterie-Bataillon am 15. April 1807 bei Sürok.

Feldzug 1809.

v. Zaiger Seraphin Pius, Major im 6. leichten Infanterie-Bataillon am 15. Mai 1809 bei Söll im Tyrol.

Mayr Joseph, Fourier im 2. Linien-Infanterie-Regiment zu Inspruck 1809, der Tag unbekannt.

Müller Joh. Nep., Soldat im 5. Linien-Infanterie-Regiment am 24. Oktober 1809 zu Kufstein.

Arter Joseph, Soldat im 2. leichten Infanterie-Bataillon, vermißt im Tyrol.

Feldzug 1812. 13.

Kunzmann Joseph, Hautboist im 3. Linien-Infanterie-Regiment im Spital 1812 zu Uchaz in Lithauen.

Hochmüller Johann, Soldat im 2. Artillerie-Regiment den 18. Oktober 1813 bei Leipzig.

Graf von Fugger-Glött Ernst, Oberlieutenant im 4. Chevaul.-Regiment den 28. Oktober 1813 bei Hanau.

Gerstmayr Joseph, Feldwaibel im 14. Linien-Infanterie-Regiment den 30. Oktober 1813 bei Hanau.

Vermißte in Rußland 1812.

Freiherr v. Raßler Christoph, Oberst des 5. Chevaul.-Regim.

Pfitzer Joseph, Lieutenant im 5. Chevaul.-Regiment.

Digitized by Google

Freihalter Wendelin, Gefreiter im 5. Linien-Infant.-Regiment.
Linder Fr. Xav., Korporal im 2. Linien-Infant.-Regim.
Winter Joseph, Soldat beim 4. Chevaul.-Regiment.
Öscheu Joseph, Korporal im 14. Linien-Inf.-Regiment.

Feldzug 1814. 15.

Brugger Joseph, Vice-Korporal im 2. Artillerie-Regiment am 19. Februar 1814 zu Mühlhausen im Spital.

Klemmer Heinrich, Soldat im 4. Chevaulegers-Regim. am 24. Mai 1814 zu Etterheimmünster im Spital.

Blümle Joseph, Soldat im 3. Linien-Infanterie-Regim. am 9. Juli 1815 in Frankreich.

Kapfer Clemens, Soldat im 3. Linien-Infanterie-Regiment vermißt 1815 in Frankreich.

* * *

II. Gedächtniß-Tafel

der in den Jahren 1813, 1814, und 1815 freiwillig in Kriegsdienste Getretenen der Stadt und Pfarrei Dillingen.

Mayer Xaver trat 1813 freiwillig in das 5. Chevaulegers-Regim.

Wegen Auszeichnung erhielten:

Freiherr Clemens v. Raglovich, königl. General der Infanterie wegen der am 18. Juni 1807 erzwungenen Kapitulation der Festung Kosel am 26. Sept. 1807 den Max-Joseph-Orden.

Häusler Joh. Nep. Bataillons-Arzt, erhielt als chirurgischer Praktikant im 3. Linien-Infanterie-Regiment wegen Auszeichnung am 24. April 1809 bei Neumarkt die silberne Tapferkeits-Medaille.

May Georg, Feldwaibel im 14. Linien-Infanterie-Regim. erhielt wegen Auszeichnung am 30. Oktober 1813 bei Hanau die silberne Tapferkeits-Medaille.

43.

Im hies. Waisenhause befinden sich zwei Portraite und eine Tafel *) mit den Namen der Wohlthäter des hies. Waisenhauses. Die beiden Potraite sind auf Anordnung des vormaligen Bürgermeisters und Apothekers Ignaz Keller vor eingen Jahren renovirt worden und steht unten an dem einen:

Hr. Augustin Mayr, Bürgermeister und Kreuzwirth zu Dillingen,

*) Die Tafel im Waisenhaus enthält die nämlichen Namen, wie die in der Gottesackerkapelle links angebrachte Gedenktafel. (Siehe Nro. 40. d.) Im Jahre 1845 wurde diese Tafel im Waisenhaus aufgehängt.

Digitized by Google

frommer Verehrer der Waisenstiftung mit 10000 Gulden 1801.

Unter dem zweiten Bild steht:

Hr. Nikolaus Miller, Fürstl. Augsb. Hofkammer-Rath und Steuerkassier zu Dillingen, frommer Verehrer der Waisenstiftung über 11000 Gulden 1799.

44.

Das Wappen der Stadt Dillingen führt im himmelblauen Felde eine von der Linken des Schildes zur Rechten abwärts ziehende weiße Straße, ober derselben querliegend ist eine goldene Lilie, unten sind 2 goldene Sterne mit 6 und 5 Strahlen-Spitzen.

Die Deutung dieser Wappen-Figuren ist problematisch (zweifelhaft, ungewiß, dunkel). Dasselbe Wappen findet sich zuerst an einer Urkunde v. J. 1303, wodurch Ulrich v. Hürnheim dem Spitale zu Dillingen 2 Höfe zu Markthal schenkte.

Die weiße Straße mit der Lilie möchte mystisch (geheimsinnig) einen reinen, untadelhaften Wandel der Bewohner dieses Ortes, die beiden Sterne den Glanz der in Dillingen vereint gewesenen geistlichen und weltlichen Macht andeuten.

* * *

Eine zweite Auslegung ist in beigefügtem Gedichte ausgesprochen:

Auf blauem Grund' das Wappenschild
Mit Lilie, Strom und Stern',
Enthält des Lebens treuestes Bild —
Die Deutung liegt nicht fern';
Wie zart und weiß die Lilie blüht,
Bestrahlt vom Sonnenschein',
So sey mein Herz und mein Gemüth
Auch immer keusch und rein.

Digitized by Google

Denn der die Reinen selig pries,
Nimmt von der Erdenflur
In sein beglücktes Paradies
Die reinen Seelen nur. —
Schnell, wie der Strom vorüberzieht
Und nimmer wiederkehrt,
Mir meine Lebenszeit entflieht,
So lange sie auch währt.
Ein Bleiben gieb't's hienieden nicht,
Und eine rauhe Bahn
Führt durch die Finsterniß zum Licht
In's Heimatland hinan.
Der Sterne Pracht am Himmelszelt
Ermuntert mein Gemüth,
Hinauf zu schau'n, zur bessern Welt,
Wo jede Freude blüht.
Dort reicht auch mir die Sternenkron',
Wenn treu im Kampf' ich war,
Als Siegespreis und hohen Lohn
Der liebe Heiland dar.
Und ich, der Pilger, ruh' jetzt aus
Nach heißer Kampfeszeit,
Mein Herz erquickt im Vaterhaus
Dann ew'ge Seligkeit.

Zum Schlusse noch die Sage vom „Bieberstehler."

Die selige Margaretha von Kloster Medingen verehrte besonders eine kleine Statue, den Welterlöser in Kindesgestalt vorstellend, welche die Nonnen nach Margarethas Tode auf einen Altar in der Klosterkirche aufstellten und als sie im Schwedenkrieg (1632) nach Dillingen flüchteten, mit dorthin nahmen. Es fanden sich viele andächtige Verehrer dort, welche, nachdem die Nonnen nach dem Kloster zurückgekehrt, oft nach der Kirche zu Medingen wallfahrteten, um die Andacht beim Jesukindlein zu verrichten.

Unter diesen Wallfahrern befand sich auch ein Schalk, dem die Truthühner (in Schwaben „Bieber" genannt) des Klosters vorzüglich gefielen. Er stahl ein paar der fettesten und es mochte ihm wohl der Braten gut geschmeckt haben, denn er wiederholte das Experiment öfter.

Die Nonnen bemerkten es bald, und an Tagen, wo man Wallfahrer aus Dillingen vermuthete, stand längst eine Nonne Schildwache auf dem Thurme und warnte, wenn selbe endlich nahten: „Sperrt die Biebhühner ein, die Bieberstehler kommen wieder!" — Diese Furcht der Nonnen wurde bald allgemein bekannt, und die Dillinger werden bis auf den heutigen Tag mit jenem räthselhaften Titel geneckt. —

Digitized by Google

III. Topographie, *)

d. i. Ortsbeschreibung von Dillingen.

Nebel und Schnee und Nacht in Dillingen;
aber die Muse
Leuchtet aus dieser Nacht, glühet in Mitte des Schnee's.

Die Stadt Dillingen (ehemals Dylingen auch Tilingen und Dilingen geschrieben**) liegt im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, an der Straße von Ulm nach Donauwörth, zwischen Lauingen und Höchstädt, eine Viertelstunde von dem linken Donauufer, eine Stunde von den zwei Städten Lauingen und Höchstädt und 2½ Stunde nordöstlich von der Eisenbahnstation Offingen (Bahn Augsburg-Ulm) entfernt, in einer der schönsten und ausgedehntesten Gegenden, welche die Donau durchströmt.

Von der sanften Anhöhe, auf welcher die freundliche Stadt sich hinzieht, genießt das Auge eine sehr schöne nach allen Richtungen freie Aussicht. Man erblickt in dem großen weiten Thale und auf den Höhen, die zu beiden Seiten desselben hinablaufen, eine Menge freundlicher Dörfer, stattliche Flecken, einige Schlösser und Klöster und andere große Gebäude und die Städte Höchstädt, Lauingen, Gundelfingen und Günzburg.

Dillingens geographische Lage vom Schloßthurme aus ist = 28° 10′ 3″ östliche Länge und 48° 34′ 33″ nördliche Breite. —

*) Eine ausführliche, mathematisch-physikalische Topographie von Dillingen für Gelehrte findet sich in den Jahresberichten 1843 und 1845 der hiesigen Studien-Anstalt von dem k. Lyceal-Rektor Dr. X. Pollak.

**) Dylingen, wie die ältesten bischöflichen Saalbücher (Urbaren) von den Jahren 1316 und 1366 diesen Ort schreiben, soll von dem keltischen Worte „Dyl", welches eine „Abdachung" andeutet, und von dem bekannten „inga" oder „ingen" (habitatio) seine alte Zubenennung führen.

Digitized by Google

Von Dillingen aus haben nachstehende um Dillingen gelegene Orte nach den vier Himmelsgegenden folgende Richtungen:

Nord: Oberfinningen, Mörslingen, Oberlietzheim, Lutzingen, Schwennenbach, Schretzheim, Deisenhofen, Oberglauheim, Wolperstetten.

Nordost: Unterglauheim, Tapfheim, Donauwörth, Schwenningen, Höchstädt, Erlingshofen, Münster, Sonderheim, Steinheim, Blindheim, Gremheim, Rain, Mertingen, Lauterbach, Oberthürheim, Holzen (Kloster), Reitehof.

Ost: Kicklingen, Judengottesacker bei Binswangen, Bliensbach, Gottmannshofen, Binswangen, Fristingen, Nordfelden.

Südost: Eppisburg, Ellerbach, Holzheim, Weisingen, Altenbaindt.

Süd: Riedwirthshaus, Breitwiesmühle, Katharinenhof, Aislingen, Mönstetten, Dürrlauingen, Baumgarten, Gundremmingen, Nenninghof, Rettenbach, Leinheim, Offingen, Landstrost.

Südwest: Higstetterhof, Reisensburg, Günzburg, Bubesheim, Leipheim, Peterswörth, Spitalhof, Gundelfingen, Bächingen a. d. Brenz, Sontheim, Lauingen, Brenz (Schloß), Obermedlingen (Kloster.)

West: Vieh-Hof, Veitriedhausen, Haunsheim (Schloß), Frauenriedhausen, Hausen, Altenberg, Wittislingen, Zöschingen.

Nordwest: Schabringen (Fabrik), Dischingen (Schloß), Maria Medingen, Neresheim, Demingen, Bergheim, Donaualtheim, Unterfinningen.

Von der Mitte des hiesigen Schloßthurmes aus geht sonach:

1. die Nordlinie nahe an der Ostseite des Thürmchens vom hiesigen Frauenkloster vorbei und fast mitten zwischen beiden Finningen durch.
2. Die Nordostlinie streift über dem östlichen Wasserthurme hinweg, rechts an Schretzheim vorbei und trifft in der Ferne auf Unterglauheim.
3. Die Ostlinie zieht sich an der Gibelseite der ehem. Hofmühle, so wie an dem letzten Hause des nördlichen Theils von Kicklingen vorbei und läßt den Juden-Gottesacker bei Binswangen südlich liegen.
4. Die Südostlinie streicht westlich am Nordfelderhofe und östlich an Eppisburg vorbei.
5. Die Süd- oder Mittagslinie geht nahe an dem östlichen Rande des Riedwirthshauses vorüber und berührt höchst wahrscheinlich das Bräuhaus in Glött.
6. Die Südwestlinie trifft früher außer dem Higstetter-Hofe auf keinen bestimmten Punkt, als bis sie über Landstrost hinweg und südöstlich an der Reisensburg vorbei streift.
7. Die Westlinie zieht sich über die Stundensäule an der Straße zwischen Dillingen und Lauingen hinweg, nördlich an Lauingen und

Digitized by Google

dem Keller von Obermedlingen vorbei, so daß sie auch Untermedlingen berühren wird.

8. Die Nordwestlinie trifft fast ganz genau auf die Fabrik bei Schabringen. —

Dillingen liegt nach Berechnung 1300 Pariser Fuß über der Meeres-Fläche.

Das Klima in Dillingen ist im Allgemeinen mild und angenehm. Aus den nahen Altwässern und dem großen Donauried steigen jedoch häufig sehr dichte Nebel auf. Allein nichts desto weniger gilt von Dillingen auch jetzt noch, was einst ein Jesuit geschrieben:

„Dilingæ nebulae nix nox; sed nocte sub istâ
Eminet et mediâ sub nive Musa calet."

(Nebel und Schnee und Nacht in Dillingen; aber die Muse
Leuchtet aus dieser Nacht, glühet in Mitte des Schnee's.)

Dillingen, das nach der Volkszählung vom Jahre 1858 5047 Seelen (3554 Civil, 1493 Militär) und 574 Haus-Nummern (Lit. A 310 und Lit. B 264) zählt, hat schöne Gebäude und vortreffliche Anstalten. —

In dem interessanten k. Schlosse befinden sich das kgl. Landgericht und Rentamt, das Bau- und Forstamt.

Die k. Studien-Gebäude umfassen das Lyzeums-Gebäude vom Jahre 1688, das Gymnasium vom Jahre 1724, das ehemalige Collegium der Jesuiten und die Akademische Kirche vom Jahre 1617.

Das gleichfalls sehr großartige Clerikal-Seminar-Gebäude, welches seit 1824 jährlich von 60 bis 100 Alumnen bewohnt wurde, ist in den Jahren 1618—1621 erbaut worden. Das jetzige Taubstummen-Instituts-Gebäude wurde von den Bartholomäern erbaut, war später zu Privat-Instituten benützt, dann zum Schullehrer-Seminar für Schwaben, von 1841 an zum Bräu- und Gasthaus verwendet und seit 1847 ist es Kreis-Taubstummen-Institut für Mädchen.

Die Stadtpfarrkirche, erbaut i. J. 1619—28. Das große Kloster, dessen Kirche und eine Hälfte des Klostergebäudes in den Jahren 1736—38 neuerbaut wurden. Ein Theil des neuhergestellten sog. kleinen Klosters (früher rentamtl. Getreidekasten). Die zwei sehr schönen, städtischen Schulgebäude für Knaben 1782, und Mädchen 1774 erbaut. Das schöne, städtische Waisenhaus zu St. Joseph wurde 1748 erbaut. Das neue, städtische Krankenhaus v. J. 1837. Das Kapuzinerkloster v. J. 1694. Das reiche Spital, seit 1856 den barmherzigen Schwestern zur Pflege übergeben. Der sehr schöne und geräumige Gottesacker mit einer Kapelle (St. Wolfgang) nördlich von der Stadt gelegen.

Digitized by Google

Noch verdienen besonders erwähnt zu werden, die unter der fürstbischöfl. Regierung für das Hochstift Augsburgische Kreiscontingent gebaute Kaserne (jetzt sog. alte Kaserne), dann die neue Kaserne, vom Jahr 1839—1844 erbaut; in der Nähe der letztern die schon seit mehren Jahren stehende Reitschule v. J. 1817, die Hofkaserne in der Nähe des kgl. Schloßes und das i. J. 1840 vergrößerte Militär-Krankenhaus, am südwestlichen Ende der Stadt. —

Ferner besitzt Dillingen zwei Wasserdruckwerke, eines im Thurm an der östlichen Seite der Stadt, das andere in dem Thurm an der westlichen Seite, in der Nähe des jetzigen Militär-Krankenhauses.

Die Donaubrücke, erbaut in den Jahren 1815—18, von der man sich durch den i. J. 1811 angelegten Maximilian-Joseph-Park zu dem weiter oberhalb beginnenden Karolinen-Kanal, gegraben von 1806—19, begeben kann und dann auf dem sogenannten Schutz-Damm, der i. J. 1821—22 erbaut und i. J. 1851 erhöht wurde und der vom Einfluße der sogenannten Kleinen-Donau bis zur Donaubrücke sich erstreckt, zu der reichen Wasser-Quelle bei Oberdillingen gelangt. —

Dillingen hat treffliche Gewerbe, starken Feldbau und gute Viehzucht. Von der Dillinger-Flur gehören ¼ der 4ten bis 8ten, ¼ der 9ten bis 16ten, ½ der 17ten bis 26ten Bonität (Güte).

Der Handel und Verkehr mit der Donauschifffahrt sind zur Zeit nicht bedeutend. —

Die Stadt Dillingen, welche 1 k. Schloß, 1 Landgericht, 1 Rentamt, 1 Forstamt, 1 Bauamt, 1 Pfarramt und Dekanat, 1 Gymnasium, 1 Lyzeum, 1 Clerikal-Seminar, 1 Frauenkloster, 1 Taubstummen-Institut, 1 Kapuziner-Kloster, 1 Posterpedition, 2 Schulhäuser, 1 Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1 Hospital, 2 Krankenhäuser und 3 Kasernen hat, besitzt an:

Gebäuden und Hofräumen	49	Tgw.	62	Dez.
Gärten	216	„	59	„
Äckern	1702	„	47	„
Wiesen	2241	„	12	„
Waldungen	702	„	21	„
Weideplätzen	49	„	56	„
Teichen und Altwässern (bonitirten)	14	„	08	„
Kirchen und Kirchhöfen	2	„	49	„
Wegen und öffentlichen Plätzen	119	„	06	„
Flüssen, Bächen und nicht bonitirten Teichen	309	„	41	„
Summe:	5406	Tgw.	61	Dez.

Digitized by Google

Von

mechanischen Künstlern und Handwerkern — Handelsgeschäften und mit diesen verwandten Unternehmungen — Fracht- Stadt- und Reisefuhrwerken — Gast- und Schenkwirthschaften — Fabrikations-Anstalten und Fabrik-Unternehmungen — Bierbrauereien und Branntweinbrennereien — befinden sich in Dillingen:

8 Agenturen, 2 Antiquare, 2 Apotheken, 1 Ausstopfer von Thieren, 1 Backofenmacher, 2 Bader, 1 Badinhaber, 14 Bäcker, 1 Barometerhändler, 1 Beinringler, 13 Bierwirthschaften, 8 Bierbrauereien, 1 Bilderhandlung, 2 Bleicher, 1 Blumenmacherin, 3 Branntweinschenken, 3 Buchbinder, 1 Buchdruckerei, 2 Buchhändler, 1 Büchsenmacher, 2 Bürstenbinder, 1 Commissions-Bureaux, 2 Dekateure, 2 Drechsler, 2 Eisenhändler, 2 Essigsieder, 1 Faßaicher, 2 Färber, 1 Feilenhauer, 2 Frachtfuhrleute, 1 Friseur, 1 Früchtenhandlung, 1 Fruchtmesser, 8 Gärtner, 1 Galanteriewaaren-Handlung, 2 Garköche, 9 Gastwirthschaften, 2 Glaser, 1 Glashandlung, 1 Goldarbeiter, 1 Gürtler, 3 Hafner, 1 Holzhändler, 3 Holzmesser, 9 Hucker, 2 Hutmacher, 1 Instrumentenhändler, 1 Kaffetier, 2 Kaminfeger, 1 Kammmacher, 3 Kappenmacher, 15 Kaufleute u. Krämer, 1 Kinderwaarenhandlung, 13 Kleidermacherinen, 1 Kleiderreiniger, 1 Knopfmacher, 1 Korbmacher, 1 Küchelbäcker, 2 Kürschner, 2 Kupferschmiede, 1 Lebzelter, 2 Leihbibliotheken, 2 Liqueuermacher, 1 Lithographie-Anstalt, 6 Lohnkutscher oder Fiaker, 1 Makaroninudelmacher, 2 Maler, 1 Mannheimer-Koch, 1 Masken-Verleiher, 1 Materialwaaren-Handlung, 2 Maurermeister, 5 Melber, 1 Messerschmied, 14 Metzger, 1 Miedermacher, 1 Musikalienhändler, 2 Nachtwächter, 1 Nadler, 2 Nagelschmiede, 14 Näherinen (Weiß-Näherinen), 4 Obstler, 1 Optiker, 1 Papiermühle, 1 Parfümeriehändler, 1 Pelzwaarenhändler, 1 Pfand- und Leihanstalt, 1 Pflästerermeister, 1 Photographie-Anstalt, 2 Porzellan- und Steinguthandlungen, 1 Posamentier, 14 Putzarbeiterinen, 1 Rechenmacher, 1 Regenschirmmacher, 3 Rothgerber, 2 Säckler, 3 Sattler, 5 Schäffler (Binder), 2 Schätzer od. Auktionatoren, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 15 Schneider, 4 Schnittwaaren-Handlungen, 1 Schreibmaterial-Handlung, 7 Schreiner, 21 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 2 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Silberarbeiter, 2 Spengler, 8 Spezereihändler, 1 Sporer, 1 Steinhauer, 2 Strumpfwirker, 2 Tapezierer, 2 Trödler, 1 Tuchscheerer, 2 Uhrmacher, 1 Unterhändler, 2 Vorkäufer, 1 Wachszieher, 1 Waffenschmied, 4 Wagner, 5 Waschерinen, 4 Weber, 2 Weinwirthe, 3 Weißbierschenken, 1 Weißgerber, 1 Wildprethändler, 1 Ziegelei und Kalkbrennerei, 2 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Zirkelschmied, 3 Zuckerbäcker (Conditoren), 1 Zündhölzchenmacher. In Summa: 400.

Digitized by Google

Sohin kommen auf:

A.	mechanische Künstler und Handwerker	260
B.	Handelsgeschäfte und mit diesen verwandte Unternehmungen	90
C.	Fracht- Stadt- und Reisefuhrwerk	8
D.	Gast- und Schenkwirthschaften	30
E.	Fabrikations-Anstalten und Fabrik-Unternehmungen . . .	2
F.	Bierbrauereien und Branntwein-Brennereien	10
	In Summa	400

Hiebei bleibt noch zu bemerken, daß

a. jene Bürger und Bewohner der Stadt, welche als Gesellen arbeiten in obigem Verzeichniß nicht inbegriffen sind, daß

b. außer den oben angeführten Gewerben noch folgende ruhende Rechte sich dahier befinden, als: 2 Bader, 1 Bleicher, 3 Branntweinbrenner, 1 Buchdruckerei, 1 Lebzelter, 2 Lederhandlungen, 4 Metzger, 1 Nagelschmied, 1 Rothgerber, 2 Wachszieher, 6 Weber, und daß

c. ein Bürger oft zwei oder mehrere Geschäfte zugleich betreibt.

Es merke jeder auf die Zeit,
Und nütze die Gelegenheit.
Der Kaufmann, wann die Waare geht;
Der Schiffer, wann der Wind sich dreht;
Der Winzer, wann die Traube schwillt;
Der Bauer, wann der Roggen gilt;
Der Handwerksmann zu jeder Frist
Muß sinnen, was ihm nützlich ist.

Digitized by Google

IV. Geſchichte

der

Grafſchaft und der Stadt Dillingen.

Es iſt ein Sturm über den Welttheil gegangen, und hat das Unhaltbarſte gebrochen. Die da weinen über entwurzelte Stammbäume, über zertrümmerte Kloſtermauern und zerriſſene Kaiſer-Briefe, wenn klagen ſie an? — Gott ſandte den Sturm, der wehte nur des Alterthums Staub von der Schönheit des göttlichen Ebenbildes hinweg!

Zſchokke.

Eine Grafſchaft (Comitatus) unter den Carolingern und den erſten deutſchen Kaiſern bedeutete die Würde, die Gegend, das Gebiet eines Grafen, in welchem er ſein richterliches Amt ausübte. Ein Graf war ein Richter, der über einen Gau, oder einen begränzten Diſtrikt geſetzt wurde. Ihm lag ob die Klagen anzuhören und die Streitigkeiten nach dem Herkommen oder den Geſetzen zu ſchlichten; er führte in ſeinem Bezirke den königl. Bann; beſorgte den königl. Fiskus (Staatsſchatz), und zog mit ſeinen Gauleuten wider die Feinde aus. —

Die Grafſchaft Dillingen lag nach einhelliger Meinung, im Brenzgau am linken Ufer der Donau in dem Brenzthal und ward von dem Albgau und dem Riesgau umſchloſſen. Die Gränzen der Grafſchaft Dillingen waren alſo:

Die Donau, die Rieshalden, die Wernitz und das Hertfeld. Die Rieshalden ſind die Halden (Anhöhen oder Hügel) an der Gränze des Riesgaues. Dieſe ſcheinen die Hügel bei Wolperſtetten, Ober- und Unterliezheim ꝛc. zu ſein, auf welchen der Rennweg als Scheidung des Rieſes von dem ehemal. Herzogthum Neuburg ſich zeigt.

Dieſem zufolge bildete die Gränzen des Brenzgaues oder der Grafſchaft Dillingen von Süd- gegen Nordoſt oder von der Mündung der Brenz bis gegen die Mündung der Wernitz die Donau. Die Gränzen

Digitized by Google

der Grafschaft gegen Nordwest war das Hertfeld mit Neresheim. Die nördlichen Gränzen gingen bis Bopfingen hin. Die westlichen laufen an dem Virngrund gegen Süden an den Ursprung des Brenzflusses, und die südlichen von diesem bis an die Mündung bei Gundelfingen.

Die Grafen von Dillingen hatten außer dem Brenzgau noch manche schönen und ansehnlichen Herrschaften und Besitzungen: in der Schweiz Wettingen; im Albgau Seflingen, Harthausen, Rau (Langenau) und einige Leute zu Ulm; im Riesgau die Herrschaft Wörth sammt Zugehörde, dann im Augstgau die Herrschaft Merdingen.

Durch die verschiedenen Vermächtnisse und widrigen Ereignisse löfete sich aber die ursprünglich ansehnliche und reiche Grafschaft Dillingen in mehre Theile auf, wovon i. J. 1286 am 28. Juni das Bisthum Augsburg alles Zugehörige von Langenau bis Blindheim, und von der Donau bis an die Rieshalden, dann die eigenen Leute in Ulm, die Ministerialen und andere Leute erhielt. Dem Domkapitel fiel alles von Blindheim bis Niedlingen zu. Der Graf Zollern erlangte Wernizstein sammt Zugehörde, welches an das Kloster Kaisersheim mit Consens des Bischofs Hartmann kam. Höchstädt mit Zugehörde erwarben die Herzoge von Bayern, und Neresheim sammt den Umgebungen riß der Graf von Öttingen an sich.

Die Dynasten und nachmaligen Grafen von Dillingen waren ein sehr altes ansehnliches allemanisches Geschlecht. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß schon i. J. 727 oder 28 ein „graue Hartmann von Tiling“ in einem Gefechte gegen Karl Martell in der Gegend des Feilenforsts unweit Baar sein Leben verloren habe, daß aber Adalbero, der von 887—909 Bischof von Augsburg war, diesem Geschlechte angehörte und Notingus, Bischof von Konstanz, gest. 934 mit demselben verwandt war, bezeugen die **scriptores domestici** des Stiftes St. Afra und Ulrich in Augsburg.

Der älteste beurkundete Dynast von Dillingen ist Hubald I. der Vater Ulrichs des heil. Bischofs von Augsburg. Die Genealogie der Dillinger von Hubald I. abwärts bis auf das Erlöschen dieses Geschlechtes ist folgende:

1. Hubald I. war vermählt mit Thietbirgis (Thietburga) einer Tochter des Herzogs Burkhart I. von Allemanien. Sie gebar ihm:

1. Ulrich, geb. 890, Bischof von Augsburg am 28. Dezbr. 923, gestorben den 4. Juli 973.
2. Diepold (Thiepold) gestorben in der Hunenschlacht auf dem Lechfeld 955.
3. Mangold, gestorben 951.

Digitized by Google

4. Luitgarde, vermählt mit dem Grafen Peyern (Peringarius) im Ramechgau. Von diesen stammten a) Manegold, b) Adalbero Abt zu Ottobeuren und Coadjutor des heiligen Bischofs Ulrich, seines Onkels, gest. zu Dillingen 923. c) Reginbold, gest. in der Hunenschlacht 955.

Hubald I. erreichte nur ein Alter von kaum 52 Jahren. Er ward zu Frankfurt a. M. in der Bartholomäus-Kirche den 16. Juli 908 in einem Tumulte erschlagen. Seine Gebeine kamen später nach Neresheim, wo sie noch ruhen. Thietbirga, seine Gemahlin starb am 21. März 924 zu Wittislingen, und wurde daselbst in der Kirche begraben. Der Nachfolger Hubald I. in dessen Besitzungen war sein zweitgeborner Sohn

2. Diepold. Dieser erbaute die Diepoldsburg bei Wörth, später die Mangoldsburg genannt. Er verlor in der Hunenschlacht 955 auf dem Lechfeld sein Leben und wurde von seinem Bruder Ulrich (Bischof zu Augsburg) in der Domkirche zu Augsburg begraben. Sein Sohn und Nachfolger war:

3. Richwin. Der dritte urkundlich bekannte Inhaber der Herrschaft Dillingen, erhielt i. J. 955, nach der Schlacht auf dem Lechfelde, wegen der von seinem Vater und mehreren Familien-Mitgliedern bewiesenen Tapferkeit von König Otto I. die Grafschaften und Advokatien, welche sein Vater Diepold und sein Großvater Hubald I. besessen hatten in erblicher Eigenschaft als Reichslehen. Richwin bewohnte das Schloß zu Dillingen. Er baute auch zu Wörth die erste Brücke über die Donau, und die Kirche zu Wittislingen.

Im Jahre 973 nach Ostern besuchte ihn Bischof Ulrich sein Onkel, mit seinem Neffen Adalbero im Schlosse zu Dillingen, wo letzterer ganz unvermuthet starb.

Von Richwin und dessen Gemahlin stammen unmittelbar ab:

1. Warmann, Mönch zu Einsiedeln und später Bischof zu Konstanz, gestorben 1034.
2. Eberhard, Bischof zu Konstanz, gest. 1046.
3. Aribo, Fortpflanzer der Dillinger Linie.
4. Irmentrud. Sie war die Anfängerin und erste Meisterin der geistl. Versammlung adelicher Jungfrauen auf dem Schlosse Mangoldstein in Donauwörth (Wörth.)

4. Aribo hatte zwei Söhne:

1. Hubald II. und
2. Mangold I.

Diese nahmen die Theilung der väterlichen Güter und Advokatien

Digitized by Google

vor. Von Hubald II. bildete sich die Dillinger- und von Mangold I. die Wörther-Linie.

Die Genealogie dieser zweiten Linie, der Wörther-Linie ist folgende:

Mangold I. Stifter des Klosters zu Wörth i. J. 1030, gest. am 3. Nov 1053; war vermählt mit Tutta (gest. 27. Juni 1050) und hinterließ einen Sohn

Mangold II starb 1074. Er hatte einen Sohn

Mangold III. und eine Tochter Benedikta. Mangold III. vermählte sich mit Mechtild v. Schmaleck. Er starb 1126. Endlich sein Sohn

Mangold IV., vermählt mit Valuka; er starb ohne Erben auf einem Kreuzzug im Orient am 4. April 1191, und mit ihm erlosch die Wörther-Linie.

5. **Hubald II.**, Graf von Dillingen hatte einen Sohn, Namens

6. **Hubald III.** gest. i. J. 1074; er hinterließ zwei Söhne

1. Hartmann I. und
2. Ernst I., Abt des Klosters Neresheim, welches anfänglich aus regulirten Chorherrn bestand.

7. **Hartmann I.** stiftete 1095 das Kloster Neresheim, trat später als es 1105 dem Benediktiner-Orden übergeben, und nachdem seine Gemahlin gestorben war, als Mönch in dasselbe ein und starb den 16. April 1121. Seine Gemahlin war die gräfliche Erbtochter Adelheid von Winterthur-Kyburg, durch welche die Grafschaft Kyburg mit der von Dillingen vereinigt wurde und von wo an die Dillinger Grafen sich nun Grafen von „Kyburg und Dillingen" nennen.

Adelheid starb am 3. Jäner 1118. Ihre Kinder waren:

1. Hartmann II., Schirmvogt von Neresheim, hatte keine Erben, trat als Mönch in dieses Kloster, und starb 1134.
2. Adelbert I.
3. Ulrich, Bischof von Konstanz, und Stifter des Klosters Kreuzlingen, gest. 27. August 1128.
4. Mathilde, Abtissin zu Neresheim,
5. Adelheid,
6. Hedwig.

8. **Adelbert I.**, welcher seinem Bruder Hartmann II. in dem väterlichen und mütterlichen Erbe d. i. in den Grafschaften Dillingen und Kyburg nachfolgte, war gleichfalls Schirmvogt von Neresheim, und starb am 12. September 1151. Er hatte zwei Söhne:

1. Hartmann III. und

Digitized by Google

2. Adelbert II.

Diese zwei Söhne theilten sich in die Grafschaften Dillingen und Kyburg. Hartmann III. bildete nun die Linie der Grafen v. Kyburg, Adelbert II. erhielt die Grafschaft Dillingen. Die Genealogie Hartmann III. des Grafen von Kyburg, ist folgende:

Hartmann III. gest. 1180, war vermählt mit Richenza, einer Tochter Ulrichs IV., des letzten Grafen von Lenzburg. Sie hatten zwei Söhne:

1. Adelbert und
2. Ulrich, Probst von Bärmünster.

Ulrich, ein Sohn Adelberts vermählte sich mit Anna, einer Tochter des Herzogs Berthold VII. von Zähringen und starb 1238.

Sie hatten 3 Söhne und eine Tochter:

1. Hartmann der ältere, vermählt mit Margaretha von Savojen, starb 1264 ohne Erben.
2. Wernher.
3. Ulrich, Bischof von Chur, gest. 1237.
4. Heilwig, die an Albert v. Habsburg vermählt, Rudolph den nachmaligen Kaiser gebar.

Wernhers Sohn war Hartmann der jüngere, zuerst vermählt mit Anna von Rapperswil, gest. 1253, dann mit Elisabeth von Challon, gest. 1275. Er hinterließ eine Tochter mit Namen Anna, die sich mit dem Grafen Eberhard v. Habsburg-Laufenburg verehelichte. Mit Ausnahme einiger Güter ging von ihr die Grafschaft Kyburg an Rudolph von Habsburg über. Jedoch hatten die beiden letzten Hartmann die gesammte Grafschaft Kyburg sammt Winterthur der Kirche von Straßburg unterm 25. April 1244 schenkungsweise übergeben, mit der Bedingniß, daß der Bischof und sein Kapitel dasselbe ihnen und ihren Nachkommen zu Lehen geben und nichts davon, unter dem Verlurst des Eigenthums, veräußern sollen.

9. Adelbert II. Graf zu Dillingen, stiftete das Kloster Lietzheim. Seine Gemahlin war Gutta v. Werdenberg. Er starb 1170. Sein Sohn und Nachfolger war

10. Adelbert III., vermählt mit einer Tochter des Grafen Otto des Größern von Wittelsbach, (des Stammvaters unsers erhabenen durchlauchtigen Regentenhauses.) Adelbert III. starb 1214, und hinterließ einen Sohn

1. Hartmann IV. und zwei Töchter
2. Sophie, Meisterin zu Medingen, und
3. Richenza, Gemahlin Albert IV. Grafen v. Bogen.

11. Hartmann IV. Graf v. Dillingen, stiftete das große Kloster zu Dillingen 1241, dann die Klöster Medingen 1246, und Söflingen 1258, und das Spital zu Dillingen unterm 30. Mai 1257, indem er mit Einstimmung seines Sohnes Hartmann V. alle seine Güter in Steige und Bitunstatt (Steige und Beutenstatt, letzteres noch ein Haus mit 18 Seelen sammt einer Kapelle ½ Stunde von Wittislingen) mit allen Zugehörungen

Digitized by Google

zu diesem Zwecke herschenkte, und das Spital von aller Advokatie lossprach. Seine Gemahlin war Walpurgis, eine Gräfin von Kellmünz. Ihre Kinder waren:

1. Friedrich, gest. 1227.
2. Albert, gest. 1257.
3. Ludwig, gest. 1251.
4. Hartmann V., Bischof von Augsburg.
5. Udilhildis, vermählt mit dem Grafen Friedrich v. Zollern.
6. Wiliburgis, vermählt an den Grafen v. Helfenstein, und
7. Agnes, vermählt mit dem Grafen Degenhard v. Helunstein.

12. Hartmann V. wurde 1249 zum Bischof von Augsburg gewählt, 1251 bestättigt und 1256 konsekrirt. Er war der letzte männliche Sproße der Grafen von Dillingen und schenkte mit Bewilligung Kaiser Rudolphs I. von Habsburg (weil mit den Grafen von Dillingen verwandt) das Schloß, die Stadt und die Grafschaft Dillingen unterm 29. Dez. 1258 seiner Kathedrale, welche nach seinem am 5. Juli 1286 erfolgten Hinscheiden in den wirklichen Besitz derselben kam und in demselben bis zum Jahre 1803 blieb.

* * *

Als Bestandtheile **ad Castrum Dilingen pertinentia** (zum Schloß Dillingen gehörig) werden in den ältesten bischöfl. Saalbüchern (Urbaren) von den Jahren 1316 und 1366 nur noch angeführt: „Die Burg Dylingen, die Stadt Dylingen auf dem Berge, Dylingen im Thale, die alte „und die neue Stadt, Ober-Dylingen, Wittislingen, Eichmühle, Rechte und „Besitzungen zu Altheim, Hausen, Schabringen, Schrezheim, Mörslingen, „Deissenhofen, Lutzingen, Mitteleheim, Reistingen, Ober- und Unter-Gremheim, „mit einer Dingstätte (**mallum**) daselbst, und wieder einer Dingstätte zu „Riedlingen (bei Donauwörth)."

Als die Grafschaft Dillingen an die Kirche von Augsburg überging, war sie schon sehr diminuirt (verkleinert) durch die vielen Schenkungen an die von den Grafen von Dillingen gestifteten Klöster, durch Abtretung an ihre (d. Grafen v. Dillingen) Dienst-Mannen *) und Ministerialen **), dann durch **Concessionen mortis causa** (auf Sterbfälle) an die Schwestern des Bischofs Hartmann.

Unter der bischöfl. Regierung, deren Sitz zu Dillingen, sowie das Schloß daselbst die Residenz der Bischöfe war, vermehrten sich diese Be-

*) **Colonos et alios homines** (Bauleute beiderlei Geschlechts — Bauern —)
) **Dienstleute (Pueri) deutet auch einen **Minister oder Ministerialen** an.

Digitized by Google

sitzungen und umfaßten später das Stadtamt Dillingen und die Landämter Wittislingen, Aislingen und Weisingen, welche ein Theil des nach dem Lüneviller Frieden vom 9. Febr. 1801 und Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Febr. 1803 an Bayern gekommenen Augsburgischen Hochstiftes waren, das damals 80,000 Einwohner zählte. *)

* * *

Unter der Herrschaft der durch Tapferkeit, Edelsinn und Wohlthätigkeit ausgezeichneten Grafen von Dillingen, erwuchs Dillingen zu einer **Stadt**, ging 1286, als mit Hartmann V. Bischof zu Augsburg, dieses gräfl. Geschlecht erlosch, sammt dem Schloße und der Grafschaft als Schankung an die Bischöfe von Augsburg über und kam im Jahre 1803 an Bayern.

Als Residenz-Stadt der Bischöfe von Augsburg **) und später als Sitz der Regierung erreichte Dillingen einen sehr blühenden Zustand, besonders als Cardinal-Bischof Otto i. J. 1549 daselbst eine gelehrte

*) In August Joh. Burtorff's histor. geographischem Lexikon vom Jahre 1742 heißt es wörtlich von Dillingen:
„Dillingen, stadt und schloß an der Donau nächst unter Lauingen gele„gen, wovon die Grafschafft den nahmen hat. Sie ist jetzo die residentz „der Bischöffe von Augspurg. An. 1549. hat Otto, Truchseß von „Waldpurg, Bischoff zu Augspurg, allda eine hohe schule angelegt, die „noch jetzo in gutem stande ist. Es ist auch allhier ein wohlgebautes „Jesuiter-Collegium. Bischoff Henricus IV. so an. 1517. gestorben, „hat die kirche zu St. Ulrich an dem verschlossenen Nonnen-kloster er„richtet. Bischoff Henricus V. an. 1646. verschieden, hat eine kirche „allda erbauet. An. 1694 legte hier der Bischoff zu Augspurg in gegen„wart etlicher Fürstlicher personen den ersten grundstein zu einem Capu„ciner-kloster und kirche. —"

(Nach einem geograph. Handbuch des M. J. C. Fabri, Professors in Erlangen, v. Jahre 1785 und 5. Auflage v. J. 1797 heißt es:
Das Hochstift Augspurg — 34 Quadr. Meil. groß, mit 70,000 Einwoh. — zwischen dem Lech, der Iller und Donau zerstreut. Der jetzige Bischoff ist der Churfürst v. Trier. Hauptprodukte sind: Eisen, Marmor, Viehzucht, Holzungen, Obst, letzteres in solchem Ueberflusse, daß viel davon nach der Schweiz geschickt wird.

Die fürstliche Residenz ist Dillingen an der Donau — 2800 Einwohner — mit einer katholischen Universität. (Im Jahre 1762 hatte Dillingen 2628 Einwohner). Das Domkapitel und die Domkirche sind in der Reichsstadt Augspurg. Zusmarshausen am Zusam, Füssen (Oppidum faucense) am Lech, Gränzort und Paß an Tirol mit dem Kloster St. Mangen, und der Marktflecken Buchloe mit 550 Einwohner gehören mit zum Hochstift Augspurg.)

**) Es wurden zu Dillingen mehrere Diöcesan-Synoden gehalten, nämlich in den Jahren 1469 — 1486 — 1566 — 1517 — 1520 — 1543 — 1548 — 1567 — 1579 — 1610.

Digitized by Google

Schule gründete, welche i. J. 1551 vom Papst Julius III. die Privilegien einer Universität erhielt, zuerst spanischen Gelehrten aus dem Gefolge Kaiser Karl V., und Löwenerprofessoren, dann i. J. 1564 den Jesuiten, denen Bischof Heinrich V. 1606 einen festen Collegiums-Fond anwies, und nach Aufhebung dieses Ordens 1773 größtentheils Weltgeistlichen übergeben wurde, unter denen Sailer, Zimmer u. Weber der kleinen Universität Dillingen einen großen Ruf verschafften. Im Jahre 1804 wurde die Universität in ein Lyzeum verwandelt.

Im Laufe der Zeit hat auch Dillingen in den verschiedenen Kriegszeiten vieles erfahren. Im schmalkaldischen Kriege 1546 wurde die Stadt Dillingen von Herzog Ulrich von Württemberg erobert, aber wieder freigegeben, als Kaiser Karl V. im Oktober 1546 im Weihgau bei Lauingen ein Lager von 40,000 Mann aufschlug. Im Schwedenkriege standen 1620 die Truppen der Liga bei Dillingen und ließen, als sie nach Oesterreich und Böhmen zogen, eine pestartige Krankheit zurück. Am 9. April 1632 nach der Schlacht bei Rain kamen die Schweden nach Dillingen, wo sie sich besonders gegen die Jesuiten sehr feindselig bewiesen. Im Jahre 1634 kehrte Hunger und Pest in Dillingen ein und es hatte am 17. Aug. von den kais. Croaten eine arge Plünderung auszustehen; i. J. 1648 hatte es von den Franzosen, Schweden und Königsmarkischen wiederholte Plünderungen zu erdulden.

Im spanischen Successionskriege war Dillingen von 1703 beinahe bis zur Schlacht bei Blindheim am 13. August 1704 von Franzosen besetzt, und erlitt vieles durch fortwährende Einquartirungen und Requisitionen.

In dem letzten französischen Krieg zog General **Moreau** den 17. und 18. August 1796 durch Dillingen und Höchstädt auf das rechte Donauufer und verfolgte die österreichische Armee. Derselbe setzte am 19. Juni 1800 mit 80,000 Mann Franzosen bei Blindheim, Höchstädt und Dillingen über die Donau, nachdem er am 16., 17. und 18. einen Schein-Angriff auf Dillingen gemacht und sein Uebersetzen bei Blindheim maskirt hatte. Auf der Straße zwischen Schretzheim und Dillingen kam es zu einem hitzigen Gefechte; die Stadt litt vieles durch Einquartirungen.

* * *

In der Bischofsstadt Dillingen steht des
Schlosses alter Bau,
Zweimal Schutt, zweimal erstanden,
überragt es noch den Gau.

Von dem frühern vorzüglichen Wohlstande, und dem auch noch jetzt guten Zustande der Stadt Dillingen zeugen die schönen Gebäude und die vortrefflichen Anstalten derselben.

Digitized by Google

Das merkwürdigste Gebäude ist das wegen seiner römischen Bauüberreste,*) seiner Großartigkeit und seiner schönen Aussicht ausgezeichnete **k. Schloß.** Beim Beginn des Mittelalters auf die Grundmauern eines Römer-Castells gebaut, wurde es in der Nacht vom 1. auf den 2. Jäner 1595 zum Theil ein Raub der Flammen.

Bischof Otto von Gemmingen ließ es wieder herstellen, den Schloßgarten erweitern und unten einen Canal (die sogenannte kleine Donau) ziehen, welche der Stadt seiner Zeit viele Vortheile gewährte. Jetzt befinden sich in dem k. Schlosse das Landgericht und Rentamt, das Bau- und Forstamt. In demselben sind so viele Räumlichkeiten vorhanden, daß neben den geräumigsten Lokalitäten zu den Kanzleien der vier Ämter, jedem Beamten noch zu seiner Privatwohnung wenigstens 14 der schönsten und geräumigsten Piecen zur Verfügung und zur Benützung gestellt werden konnten.

Die k. Studien-Gebäude umfassen das ehemalige Universitätsnun **Lyceums-Gebäude** v. J. 1688, das **Gymnasium** v. J. 1724, das ehemalige **Jesuiten-Collegium**, in welchem sich die Lyzeums-Bibliothek mit mehr als 75,000 Bänden und das physikalische- und Naturalien-Kabinet befinden und die **akademische Kirche**, in den Jahren 1610—1617 erbaut. Die Studien-Gebäude gehören zu den geräumigsten und solidesten Unterrichts-Lokalitäten des Königreichs.

An dieselben reihet sich das gleichfalls sehr großartig gebaute ehemalige **Collegium oder Convict** des hl. Hieronymus, erbaut in den Jahren 1618—21, in welchem sich einst nebst den Conviktoren und bischöflichen Alumnen, auch päpstliche Alumnen befanden, für die nach einer Stiftung von Papst Gregor XIII. vom 9. April 1585 monatlich 100 Scudi in Gold ausbezahlt wurden. Dasselbe ist jetzt das Clerical-Seminar der Diöcese Augsburg, mit welchem zugleich das Priesterhaus in Verbindung steht, das einen Theil des i. J. 1318 von Bischof Friedrich I. gestifteten und i. J. 1802 sekularisirten Frauenklosters vom hl. Dominikus einnimmt.

Zu den Gebäuden für Cultus, Unterricht und Wohlthätigkeit gehören ferner:

Die **Stadtpfarrkirche**, erbaut in den Jahren 1619—28; die Pfarrei war ursprünglich in Ober-Dillingen.**) Den Kirchensatz, ein Lehen der

*) Siehe: Beschreibung d. Monumente 1.

**) In frühester Zeit mag in Ober-Dillingen nicht nur allein die Pfarrkirche gestanden, sondern es dürfte wohl gar ein größerer Ort dort gewesen sein; denn i J 1277 schenkte Graf Ulrich von Helfenstein, (Schwager des Bischofs Hartmann) der Domkirche in Augsburg seine Besitzungen in Oberdillingen.

Digitized by Google

Grafen v. Dillingen, vergabte Graf Ulrich v. Helfenstein 1277 an das Domkapitel, welches denselben 1299 dem Bischof überließ. Im Jahre 1448 errichtete Bischof Friedrich an der Pfarrkirche zu Dillingen ein Collegiatstift und Bischof Christoph v. Stadion 1521 eine Prädikatur. In den Jahren 1396 — 1401 — 1470 und 1515 wurden einzelne Benefizien gestiftet.

Das **große Kloster**, gestiftet von Hartmann IV. Grafen von Dillingen i. J. 1241, abgebrannt 1438, restaurirt 1464, zum Theil neu aufgebaut in den Jahren 1736—38. Die Frauen dieses Klosters besorgen schon seit Einführung der Normalschule 1774 den Unterricht in den Mädchenschulen und haben nun auch (1857) im angekauften rentamtl. Getreidekasten (ehemals zum kleinen Kloster gehörend) ein Lehr- und Erziehungs-Pensionat und ein Taubstummen-Institut für Mädchen errichtet. Das Frauen-Convent zählt gegenwärtig 97 Mitglieder. *)

Das Gebäude in welchem das **Kreis-Taubstummen-Institut** für Mädchen sich befindet (angekauft von H. Prof. u. geistl. Rath Wagner i. J. 1854) ward erbaut als ein Seminar für Bartholomäer i. J. 1665 und wurde von 1805 bis 1819 für das merkantilische Institut (Handels-Lehr-Institut) von Passaquay benützt; vom Jahre 1824 bis 1841 war das Schullehrer-Seminar für Schwaben und Neuburg in demselben untergebracht und von 1852 bis 1854 war es Bräu- und Gasthaus zur Schwane. Seit 1855 ist es Kreis-Taubstummen-Institut für Mädchen und in neuester Zeit auch in demselben eine Versorgungs-Anstalt für taubstumme Mädchen errichtet. Im Institute werden gegenwärtig 30 jüngere Mädchen unterrichtet, und 28 ältere sind für immer in die Versorgungs-Anstalt aufgenommen.

Eine Zierde der Stadt sind die **zwei** sehr schönen städtischen **Schulgebäude** für Knaben und Mädchen. Das Mädchenschulhaus wurde i. J. 1774, das Knabenschulhaus i. J. 1782 erbaut. In dem letztern befand sich die i. J. 1834 errichtete Gewerbsschule, welche aber aufgehoben und 1840 in eine Handwerks-Zeichnungsschule umgewandelt wurde. Im J. 1804 legirte Weihbischof v. Ungelter der hies. Knabenschule 9000 fl.

Das schöne städtische **Waisenhaus ad St. Josephum** wurde 1748 erbaut und hatte damals nur einen Fond von 6000 fl.; i. J. 1799 und 1805 wurde aber dieser durch Augustin und Viktoria Mayr mittelst Testament um 11000 fl. vermehrt, und beträgt jetzt mit dem Legat (Schenkung) des Hofrath Miller 33000 fl. — Oben genannte Eheleute vermachten den hiesigen Wohlthätigkeits-, Erziehungs- und Kultus-Stiftungen 37500 fl., und die

*) Das hiesige Frauen-Kloster hat seit einigen Jahren mehre Filiale gegründet und in denselben Orten die weiblichen Schulen übernommen; in Schwaben: Altenberg, Höchstädt, Lauingen, in Medingen ist ein Pensionat; in Franken: Volkach, Neustadt a. M., Lohr, Dettelbach; in Oberbayern: Au, am Inn.

Digitized by Google

Stadt ehrte sie hiefür durch Errichtung einer Erinnerungs-Tafel in der hiesigen Gottesacker-Kapelle. *)

Die gesammten städtischen Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anstalten besitzen ein reines rentirendes Vermögen von 143,089 fl., die Kultus-Stiftungen 62548 fl. —

Das städtische **Krankenhaus**, früher im sogenannten Seelhaus Nro. 27 Lit. B. (jetzt Conditorei) wurde i. J. 1837 in das ehemalige Schubert'sche Haus Nro. 11½ verlegt.

Das Seelhaus war, bevor es als Krankenhaus und von der Universität als clinicum und anathomisches Theater benützt worden ist, zur Beherbergung von Pilgern und andern fremden, hilflosen Leuten verwendet, und war ursprünglich zu letzterm Zwecke, aus Mitteln des hiesigen Spitals gestiftet worden. **)

Das **Kapuziner-Kloster**, gestiftet von Bischof Alexander Sigmund 1694, in welchem für die Fratres studentes (studierenden Brüder) zum Behufe des philosophischen Studiums ein Lektorat angeordnet ist. Das Kloster zählt gegenwärtig 16 Conventualen.

Das hiesige **Spital**, mit einem rentirenden Vermögen von 400,000 fl., an welchem alle die ehemals zu den Pflegämtern Dillingen, Wittislingen, Aislingen und Weisingen resp. zur Grafschaft Dillingen gehörigen Gemeinden Antheil haben, wurde gestiftet von Hartmann IV. Grafen von Dillingen und seinem Sohne Hartmann V. Bischof von Augsburg i. J. 1257, von Papst Nikolaus IV. 1291 bestättigt und die Regel des hl. Augustinus eingeführt. Dem Spital wurden inkorporirt (einverleibt, vereiniget) 1363 die Pfarrei Wengen, 1448 die Einkünfte des Klosters Weihenberg und 1491 die Pfarrei Rummelsried und der Zehent zu Windach. In den Jahren 1410 und 1447 wurden für die Spitalkirche 2 Benefizien gestiftet. Gegenwärtig werden in dem Spitale 27 männliche und 33 weibliche Individuen verpflegt.

Der **Freithof** (Friedhof, Gottesacker) war in frühester Zeit bei der Stadtpfarrkirche; jetzt ist derselbe aber auf der nördlichen Seite der Stadt, gegenüber der Kapuzinerkirche angelegt; i. J. 1821 wurde er verschönert durch Einführung der Begrabungen nicht nach Grabstätten, sondern in Reihen und nach der Ordnung, mit einer neuen Mauer umgeben und im Mittelpunkte derselben mit einer offenen Kapelle geziert. Im Jahre 1860 aber wurde die westliche Mauer sammt der offenen Kapelle abgetragen und der

*) Siehe: Beschreibung d. Denktafeln 40 c.
**) Siehe: Chronik, Jahr 1730 und 1778.

Digitized by Google

Gottesacker gegen Westen um 147 Schuh verlängert. Sohin beträgt die ganze Länge des Gottesackers 530 Schuh und seine Breite 153 Schuh.

Noch verdienen besonders erwähnt zu werden, die unter der fürstbischöflichen Regierung für das Hochstift-Augsburgische Kreis-Contingent (der Pflichttheil von Soldaten) gut und schön gebaute **Kaserne** (alte Kaserne) jetzt von dem III. Chevaulegers-Regiment Herzog Max. bewohnt.

Um in der Stadt Dillingen das ganze Chevaulegers-Regiment unterzubringen, (denn früher war eine Division — 2 Eskadronen — in Lauingen, später in Neumarkt kasernirt) wurde auf Befehl Sr. Majestät des Königs Ludwig I. südlich von der alten Kaserne eine **neue Kaserne** 1839 zu bauen begonnen, die i. J. 1844 im Mai vom Regimente bezogen wurde. Die südliche Fronte ist 400′, die westl. 500′ lang. Zu diesem Kasern-Neubau trug die Gemeinde Dillingen 6000 fl. baar, und 2433 fl. an Gründen, welche sie von Privaten ankaufte und dem k. Militär-Aerar überließ, bei. Der ganze Bau war auf 200,000 fl. veranschlagt.

Gegen Osten ist die i. J. 1817 gebaute, gedeckte **Reitbahn,** (Reitschule) — in der Nähe des k. Schloßes aber befindet sich die 3. Kaserne, die sogenannte **Hofkaserne***) und am südwestlichen Ende der Stadt das **Militär-Krankenhaus** (Lazareth), das im Jahr 1610 als Domdekanei-Hof erbaut wurde, bei der Sekularisation 1803 an Bayern überging, dann i. J. 1809 dem Militär abgetreten und 1840 durch einen Anbau vergrößert worden ist.

Ferner hat Dillingen **zwei Wasserdruckwerke,** wovon eines — das im östlich der Stadt gelegenen Thurm**) — das k. Schloß, das gemeinschaftliche Hospital und das Kapuziner-Kloster mit Wasser versieht, während das im westlichen Thurme, (in der Nähe des Militär-Krankenhauses) der Stadt gehörige, seinen Wasservorrath an das Clerikal-Seminar und an einige Privathäuser abgibt, und früher auch den vor dem Rathhause gestandenen 1828 wegen Wassermangel entfernten großen und schönen Springbrunnen mit Wasser versah.

Ebenso verdient einer Beachtung die i. J. 1815 — 1818 aus Eichenholz und 4000 Kubikfuß Steinen des bei Staufen gestandenen Römerthurmes erbaute sogenannte Wibeking'sche **Donaubrücke,** von welcher man sich

*) Zu den Zeiten der Fürstbischöfe war die jetzige Hofkaserne das Oekonomie-Haus; letzter Hofbaumeister war X. Rieß, Vater des H. Professors Martin Rieß dahier.

) Dieser Thurm soll früher ein Thorthurm gewesen sein und die Straße von Höchstädt durch dieses Thor in die Stadt geführt haben. Oben am Thurm befinden sich zwei steinerne Wappen des Fürstbischofs Heinrich V. von Knöringen mit der Jahrzahl **1602.

Digitized by Google

durch den i. J. 1811 angelegten **Park** im Auwäldchen, zu dem weiter oberhalb beginnenden **Karolinen-Canal**, in den Jahren 1806—19 gegraben, um der Donau von Lauingen her ein gerades Bett zu geben, kommen kann. *)

Im Jahre 1821—22 wurde ein **Schutzdamm** — $4^1/_2$ bis 5 Fuß hoch — gegen Überschwemmungen der Donau, erbaut und i. J. 1851 derselbe auf seiner ganzen Länge um 1′ erhöht, welcher sich vom Einfluße des Klein-donau-Kanals bis zur Donaubrücke erstreckt.

Oben bei der Einmündung des kleinen Donau-Kanals ist eine reiche **Wasser-Quelle**, welche der Magistrat i. J. 1832 fassen ließ und seitdem unterhielt. Das Wasser ist hell, frisch und angenehm zu trinken; aber, wie alle am linken Donau-Ufer entspringenden, von den Kalkbergen herrührenden Wasser, sehr reich an Kohlensaurem Kalke.

Außerdem hat Dillingen noch besonders Merkwürdiges:

1) **An römischen Bauüberresten**, welche theis in den Umfangs-Mauern des jetzt königl. Schlosses, theils in einem unterirdischen, gewölbten Gange und in zwei Römer-Thürmen bestehen. Desgleichen sind die nördlichen, am ehemaligen Stadtgraben hinablaufenden Hauptmauern des kleinen und großen Klosters ein weiteres Römer-Bauwerk. (Siehe Beschr. d. **Monum. 1.**

---

*) Das Rinnsal der Donau scheint in uralter Zeit ein ganz anderes gewesen zu sein. Vielleicht war der Ostberg, der sich von Gundremingen bis Pfaffenhofen zieht, einst die Ufergränze, wie sie heut zu Tage der Leitenberg (oder an der Leiten oberhalb Dillingen gegen Lauingen) bildet. Nicht minder mag der Strom oder dessen Arme an den Hügelreihen bei Holzheim, Gyppisburg ꝛc. ꝛc. hingestoßen sein. — Für diese Vermuthung spricht manches.

Nach dem harten Winter 1784 schmolz Schnee und Eis erst um Georgi und man läutete in Gundremingen Sturm, denn die Donau drohte das untere Dorf mitzunehmen und ihren alten Lauf Aislingen zu, wieder einzuschlagen. Zur Abwehr errichtete man etliche Jahre hernach den sogenannten Fristingerdamm, welcher sich von Higstetten an Weisingen und am Nordfelderhof vorbeizieht. Kicklingen und Fristingen mögen im ehemaligen Donaubett liegen; denn vom Judenberg bei Binswangen und bis Higstetten hinauf ist die Ackererde kaum $1^1/_2$ Schuh tief, und unter ihr liegt reiner Flußkies.

Der älteste Schiffmeister von Lauingen L. Ertl soll öfter erzählt haben: im Archiv zu Ulm liege ein Compaßschreiben, in welchem ein Holzheimer Zoller, einen Ulmer Schiffmann verklagte, als welcher bei ihm den Wasserzoll abgefahren habe.

Die Donau läuft von Binswangen nur etwa $1^1/_2$ geometrische Stunden entfernt, und ist Hochwasser, so füllen sich die Keller in Wertingen mit trübem Donauwasser, noch ehe dieses in Höchstädt geschieht und es dürfte anzunehmen sein, das ehemalige Flußbett habe noch immer Gänge, die das Wasser unterirdisch selbst durch den Judenberg dringen lassen.

Digitized by Google

2) An Monumenten:

a. ein mittelalterliches aus Stein gehauenes im Schloßhof eingemauertes Denkmal auf die beiden Grafen Hartmann IV. und V. (Siehe Beschr. d. Monum. 4.)

b. sechs Monumente von Augsburgischen Bischöfen, die hier begraben liegen, nämlich an der Stadt-Pfarrkirche für den Weihbischof Martin I. (Dieninger) und für Bischof Christoph v. Stadion. (Siehe Beschr. d. Monum. 7.) In der akademischen oder Jesuitenkirche für Otto Truchseß v. Waldburg, (Siehe Beschr. d. Monum. 11.) und für Heinrich V. v. Knöringen (Siehe Beschr. d. Monum. 23. a.), und in der Schloßkapelle für Marquard v. Berg und Johann Christoph v. Freyberg (Siehe Beschr. d. Monum. 13. u. 24. c.).

3) An andern besondern Merkwürdigkeiten:

a. zwei an der Pfarrhofmauer eingebaute Kugeln mit der Jahrzahl 1703 und 1704. (Siehe Beschr. d. Monum. 27.)

b. eine gelbe Glasscheibe, welche im Gasthofe zum Stern (jetzt bei Materialisten Wolff) die Stelle bezeichnet, wo am 19. Juli 1796 Abends 10 Uhr eine auf den französischen Kronerben Ludwig XVIII., der sich damals einige Tage in Dillingen aufhielt, abgezielte Flintenkugel eindrang, ihn jedoch nur ein wenig an der Stirne streifte. (Siehe Beschr. d. Merkw. 35.);

c. vier Kanonenkugeln von Moreau's Uebergang über die Donau i. J. 1800, welche am Hause des H. Majors Kirschbaum eingemauert sind. (Siehe Beschr. d. Merkw. 36.)

d. Gedenktafeln — zwei in der Gottesacker-Kapelle, eine im Waisenhaus und zwei in der Stadt-Pfarrkirche. (Siehe Beschr. d. Gedenktafeln 40 d. und c. — 42 — und 43.)

Nachstehende geschichtliche Urkunde — gütigst mitgetheilt von der kgl. Studienfonds-Administration dahier — wolle zu vorstehender Chronik Seite 44, Jahr 1634 gelesen werden.

„Relation (Bericht)

„Auß Dillingen vom 17. Augusti A: 1634.

„Zu Dillingen sein vor etlich wenig täg, Als den 11. oder 10. „Augusti, die Patres Alle, biß an einen, unnd den ältisten, gefangen nacher „laugingen gefiert worden, Volgents sein ungevärlich den 13. diß, Zu abendts „umb 4 Uhr, deß feindts pagagi, vihl officier, Pferdt, Soldaten Zu Fueß,

Digitized by Google

„unnd allso fast Die ganze Statt Dillingen mit Solldaten gefüllt ankom-
„men, unnd man nit anderst vermaint, sye werden eben auch zu Keinem
„andern intent (Absicht) dahin angelangt sein, Allß sie die Statt außblin-
„dern werden, wie sie aber deß Kayl. volckhs Zu Donauwerth anKunfft
„vermerckht, haben sy sich noch selbigen abent, All auß der Statt unnd nacher
„Lauingen wider eilendts begeben, Volgents sein die Kayl. den 16. mor-
„gens nach 4 Uhr, (als es eben ein grossen nebl gehabt) unvermerckht menig-
„lichs, für die Statt Dillingen Kommen, unnd für Kayl. sich angeben,
„unnd hinein begert, so ist Ihnen Zur antwort geben worden, man wölle
„nur die schlißl holen, Die schlißel aber hät der Schweedisch Rentmaister,
„bey welchem noch 12 oder mer schweedisch Soldaten Zu Dillingen in
„der Statt gewesen, gehabt, unnd dieselbe nit von sich geben wöllen, biß er,
„unnd seine gesellen, bei dem Lustgarten hinauß Kommen, darZu man Inen
„allen vorschub erzaigt haben solle, welches den Croaten übel gefallen, nit
„uff die schlissel gewarth, sond. das thor eingehawen, in der vorstatt gleich
„beidem Widenman denn anfang mit blindern gemacht disen mit Füeßen gethre-
„ten, übel geschädigt, den Georg Miller auch nit weniger beschädigt unnd
„ein rantion (Lösegeld) uff 400 fl. außer deß außblindern beZahlen müessen,
„Volgents den Faber bey dem Innern thor, uff den Todt verwundt, deß
„bildhawers weib einen arm abgehawen, den herrn Secretari Ernst Brau-
„nen unnd deß Kesslers Sohn am berg, gar nider gemacht, uff der gassen
„mit beschedigung der leüth grossen schreckhen unnd forcht gemacht, das an
„denen orten all, wo noch etwas gewesen, Inen alles an gellt, silbergeschürr,
„unnd Dergleichen hat müeßen geZaigt, unnd gegeben werden, Beede Clöster,
„unnd waß darein geflehnet (geflüchtet) worden, sonderlich alles waß sie
„uff den Rossen füehren Könnden, mit genommen, Vil ledige töchtern, so sich
„ins holz saluiert (gerettet) weckh gefiert, doch wider, außer aine, so todt ge-
„bliben, mit gellt ledig gemacht.

„Den Burgermaister Manzen, lang am strickh herumb gefiert, unnd Inen
„all sein gellt unnd silber geschürr geben müeßen. Den Burgermaister
„Martin brenzen ebenmesig außgeblindert, was er aber für die rantion
„geben müeßen, wisse man nit. Uff der gänßwaid, bey dem Collegi Metz-
„ger, der Jämerlich am ganzen leib erschlagen unnd verwundt worden,
„Item bei dem schwalmen wirt, andern mehr berwen unnd beckhen, bey
„den hauß Knechtlen, bey Allen Cramern unnd dergleichen noch vermögliche
„leüth, niemandt außgenomen, wo etwas gewesen, groses gellt, silber ge-
„schürr, Klaider unnd dergleichen in grosser anZahl bekommen.

„Dem Appoteckher sein ganze Appoteckh verderbt unnd außblindert.

„Der Barbierer In Christoph Millers hauß, hab den schluckher

Digitized by Google

„Rathsherrn, so sie an einem strickh weckh füeren wöllen, erledigt, unnd umb „100 thaler für Ine bürg worden, disem barbierer aber unnd in seinem „hauß werd wenig geschehen sein.

„Die Kürchen unnd Collegi geblindert.

„Der Fraw Dr. Röthen, so Inen uß der Stuben entgegen gehen „wöllen, biß uff das hemmet außgezogen, unnd erbärmlich genöttiget, daß „sie Inen das waß sie nochgehabt Zaigen unnd geben müessen, dem herrn „aber sey nichts geschehen.

„Unnd wie disе Soldaten bey 2 stundt geblindert, haben sy durch „einen Trompeter ausriefen lassen, soll sich iederman Zu hauß begeben, „wöllen niemandt weiters waß Zumuethen, da es beschehen, haben sy die „leüth von neüen anfangen Zu ängstigen unnd wann ein Tropp ge„nueg gehabt, sey ein andrer Kommen, unnd allso den ganzen tag von „morgen biß uff die nacht gewerth, Im Spithal, Roß unnd Vich, alles ge„nommen, Die Mühle außgeblindert.

„Dem Vogt von Fimingen auch ein Dochter weckh gefüert, doch hab „mans umb gellt wider bekommen.

„Der pflueg hab sein Dochter auch lesen (lösen), sei außgeblindert „vnnd dannoch vil gellt darZu geben müesen, deßgleichen der Kagenwierth „unnd wälsche schuester.

„Zu höchstett sey es nit so übel, alls Zdillingen abgangen, unnd „maint man, die höchstetter hebens den Dillinger angefrembdt.

„Einem Armen wächter, Christian genandt, den fueß abgeworfen, „Unnd seyen am Anfang nur bey 4 Compagnia hineinkommen, Volgents „aber den ganzen tag, haufen weiß. Lauginger burger wöllen sich biß uff „den letsten Mann wöhren.

„Zu höchstätt Ist der landtvogt herr von Grawenecky, nach allem auß„blindern, unnd vil genommnem gellt unnd silber geschirs wie auch der von „Erlnbeckh einer vom Adel nidergemacht worden. Unnd ist von Dillingen, „Roß unnd vich, alles weckh genommen unnd in daß Kayl. läger, uff Dopf„heim Zugefiert worden. Dem Pfarrer von lawingen haben sie 9 maß „wasser eingossen unnd 1500 fl. genommen, auch Jämerlich gepeinigt.

„Nach disem außblindern unnd weilen nur geschriebne Königl. Sal„va Guardia (Sicherheitsbrief) sein nacher Dillingen auß Lawingen nichts „desto weniger täglich kommen, die schweedische auch auß gedachtem Lawin„gen erst noch mit betrowen ein außstendige Contribution (Kriegssteuer) „abgeholt unnd solche die Dillinger würkhlich beZahlen müessen. Zu Dil„lingen sein gar vil weibspersohnen geschendt worden.

Digitized by Google

V. Album,

d. i.

Denkbuch der Vorstände aller Aemter, Stellen, Behörden und Anstalten (Institute) in Dillingen.

Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume; das Gras verdorret und seine Blume fällt ab. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit

1 Petrus i, 24. 25.

A.

Bischöfe von Augsburg,

denen die Grafschaft, das Schloß und die Stadt Dillingen durch Erbschaft zufiel, die ihre Residenz in Dillingen aufschlugen und sich daher meistens in Dillingen aufgehalten haben, und zwar v. J. 1252 bis 1802.

1. Hartmann, Graf v. Dillingen stiftete mit seinem Vater Grafen Hartmann IV. i. J. 1257 das Spital zu Dillingen, schenkte i. J. 1258 die Grafschaft, das Schloß und die Stadt Dillingen dem Hochstift Augsburg. Bischof von 1252 bis 1286.
2. Siegfried IV. aus einer adeligen fränkischen Familie aus Algishausen. B. v. 1286—1288.
3. Wolfard, Frhr. v. Rott aus Schwaben. B. v. 1288—1300.
4. Degenhard, Graf v. Hellenstein, ein Sohn der Schwester Agnes des Bischofs Hartmann v. Dillingen. B. v. 1300—1307.
5. Friedrich I. Frhr. v. Spät von Faimingen, stiftete i. J. 1318 das Dominikaner-Kloster (sogenannte kleine Kloster) zu Dillingen. B. v. 1307 — 1330.
6. Ulrich II. aus der adelichen Familie v. Schöneck. B. v. 1330—1336.
7. Heinrich III. v. Schöneck, ein Bruder des vorigen Bischofs. B. v. 1336 — 1348.

Digitized by Google

8. Marquard I. aus dem adelichen Geschlechte v. Randeck im Thal Kirchheim in Schwaben schenkte im J. 1363 die Pfarrei Wengen dem Spital zu Dillingen. B. v. 1348 — 1368.

9. Walther II. v. Hochschlitz aus dem Kirchheimer Thal, ein Schwestersohn des Bischofs Marquard. B. v. 1368 — 1369.

10. Johann I. (mit dem Geschlechtsnamen Schadland) aus dem Kölnischen gebürtig. B. v. 1369 — 1373.

11. Burkard, Edler v. Ellerbach aus Schwaben. B. v. 1373—1404.

12. Eberhard II. Graf v. Kirchberg aus Schwaben, hatte sich meistens in Dillingen aufgehalten, starb auch i. J. 1412 in Dillingen, wurde aber seinem Wunsche gemäß, im Kloster Wiblingen begraben. B. v. 1404 — 1412.

13. Anselm, Edler v. Nenningen aus Schwaben B. v. 1412—1421.

14. Friedrich v. Gravenegg aus Schwaben. B. v. 1414—1424.

15. Peter v. Schaumberg (Schowenberg) aus Franken, schenkte i. J. 1446 zur Kapelle des hl. Ulrich auf dem Berge zu Dillingen seinen Hof zu Wittislingen und i. J. 1448 die Einkünfte des Klosters Weihenberg dem Spital zu Dillingen. Im J. 1450 wurde er zum Kardinal ernannt und im J. 1464 erbaute er das 1438 abgebrannte große Kloster zu Dillingen wieder. Starb zu Dillingen i. J. 1490, wurde aber in der Domkirche zu Augsburg begraben. B. v. 1424—1469.

16. Johann II. Graf v. Werdenberg, hielt i. J. 1469 zu Dillingen eine Synode, beherbergte i. J. 1474 den Kronprinzen von Österreich, den nachmaligen Kaiser Maximilian I. im Schloße zu Dillingen, stiftete im J. 1474 das Benefizium zum hl. Geist im Spital zu Dillingen, zog i. J. 1480 mit seinem ganzen Kapitel von Augsburg nach Dillingen, residirte fast immer im Schloße zu Dillingen und ließ dasselbe erneuern und auszieren. B. v. 1469—1486.

17. Friedrich II. Graf v. Zollern aus Schwaben wurde i. J. 1486 in der Pfarrkirche zu Dillingen zum Bischofe von Augsburg geweiht, hielt in demselben Jahr zu Dillingen eine Synode, schenkte i. J. 1491 dem Spital zu Dillingen die Pfarrei Rommelsried, stiftete i. J. 1498 das Collegiatstift bei St. Peter in Dillingen, ließ im J. 1499 das Schloß zu Dillingen mit einer Mauer umgeben, mehre Gebäude in der Stadt aufführen und das Straßenpflaster anlegen, zierte i. J. 1500 das Schloß mit einem schönen Garten und ließ den Nonnen im kleinen Kloster eine Kirche bauen. Starb i. J. 1505 zu Dillingen, und wurde in die Domkirche zu Augsburg begraben. B. v. 1486 — 1505.

Digitized by Google

18. Heinrich IV. aus dem adelichen Geschlechte v. Lichtenau in Schwaben, beschwor i. J. 1506 zu Dillingen die Bedingungen zur Uebernahme des Bisthums und hielt in demselben Jahre eine Synode zu Dillingen, vollendete den Bau des Schlosses und die Kirche im kleinen Kloster zu Dillingen, starb i. J. 1517 zu Dillingen und wurde in Augsburg begraben. B. v. 1505—1517.

19. Christoph I. v. Stadion in Schwaben, erhielt i. J. 1517 in Dillingen die bischöfl. Einweihung und hielt in demselben Jahre und i. J. 1520 eine Synode, stiftete i. J. 1522 die Prädikatur in der Stadtpfarrkirche zu Dillingen, kam i. J. 1537 mit seinem ganzen Domkapitel nach Dillingen, wo dasselbe 10 Jahre lang blieb, starb i. J. 1543 auf dem Reichstag zu Nürnberg, wurde nach Dillingen gebracht und da in der Stadtpfarrkirche begraben. B. v. 1517—1543.

20. Otto, Truchseß v. Waldburg, wurde i. J. 1543 zu Dillingen zum Bischof gewählt und hielt in demselben Jahr zu Dillingen eine Synode, ebenso in den Jahren 1548 und 1567, wurde i. J. 1544 mit der Kardinals-Würde geziert, errichtete i. J. 1549 ein Gymnasium und ein Seminarium für junge Geistliche in Dillingen, ließ i. J. 1554 die Anstalt zu einer Universität erheben, legte i. J. 1555 in Dillingen eine Buchdruckerei an, verschönerte i. J. 1557 das Schloß zu Dillingen, brachte i. J. 1562 mehre Reliquien aus Rom mit nach Dillingen, übergab i. J. 1564 die Universität zu Dillingen den Jesuiten, starb zu Rom i. J. 1573, wurde aber i. J. 1614 nach Dillingen gebracht und in der Jesuitenkirche begraben. B. v. 1543—1573.

21. Johann Egolph v. Knöringen in Schwaben, zog i. J. 1573 am 23. Mai feierlich als Bischof in Dillingen ein, verordnete i. J. 1575 die Donnerstag-Prozession in Dillingen und starb daselbst, wurde aber nach Augsburg gebracht und dort begraben. B. v. 1573—1575.

22. Marquard II. aus dem adelichen Geschlechte v. Berg in Schwaben, wurde i. J. 1576 in der Schloßkapelle zu Dillingen zum Bischof geweiht, hielt i. J. 1579 zu Dillingen eine Synode, ließ i. J. 1585 den Schloß-Thurm höher bauen und die Bedachung des Schlosses vollenden, starb zu Dillingen i. J. 1591 und wurde daselbst in der Hofkapelle begraben. B. v. 1575—1591.

23. Johann Otto, aus dem adelichen Geschlechte v. Gemmingen in der Pfalz am Rhein, wurde i. J. 1591 zu Dillingen feierlich zum Bischofe eingeweiht, erbaute i. J. 1597 das hiesige Schloß nach dem Brande wieder, ließ den Schloßgarten erweitern, und die kleine Donau

Digitized by Google

durch die Vorstadt graben, starb i. J. 1598 zu Dillingen und wurde in Augsburg begraben. B. v. 1591—1598.

24. Heinrich V. aus dem adelichen Geschlechte v. Knöringen in Schwaben, hielt i. J. 1598 am 1. Dez. seinen feierlichen Einzug in Dillingen, gründete i. J. 1606 den Collegiums-Fond in Dillingen, hielt i. J. 1610 eine Synode in Dillingen, baute von 1610—1617 die akademische Kirche (Jesuiten-Kirche) in Dillingen, welche er 1617 feierlichst einweihte, gründete i. J. 1614 das Knöringen'sche Alumnat, ließ vom Jahre 1618—1621 das Clerikal-Seminar zu St. Hieronymus in Dillingen erbauen (wie es gegenwärtig noch steht), stiftete i. J. 1628 an d. Universität Dillingen die Professur des Kirchenrechtes, lebte meistens zu Dillingen, starb auch daselbst im Jahre 1646 und liegt auch zu Dillingen begraben. B. v. 1598—1646.

25. Sigmund Franz, Erzherzog v. Oesterreich, versetzte i. J. 1656 seine weltliche Regierung nach Dillingen und errichtete i. J. 1657 den Bischöfen Otto Truchseß v. Waldburg und Heinrich V. v. Knöringen in der Jesuitenkirche zu Dillingen Monumente. B. v. 1646—1665.

26. Johann Christoph, Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, gründete i. J. 1665 das Bartholomäer-Seminar in Dillingen. Auch wurde unter diesem Bischof 1688—90 ein neues Universitäts-Gebäude zu Dillingen aufgeführt (das gegenwärtige Lyzeums-Gebäude), er starb i. J. 1690 zu Dillingen, wo seine Eingeweide in der Hofkirche beigesetzt worden sind. B. v. 1665—1690.

27. Alexander Sigmund, Pfalzgraf zu Rhein ꝛc. ꝛc., stiftete i. J. 1694 das Kapuziner-Kloster zu Dillingen; auch wurde unter ihm i. J. 1724—25 das gegenwärtige Gymnasiums-Gebäude aufgeführt und 1736 die jetzige Klosterkirche zu bauen begonnen und 1738 vollendet. B. v. 1690—1737.

28. Johann Franz, Frhr. Schenk v. Staufenberg. B. v. 1737—1740.

29. Joseph, Landgraf v. Hessen ließ i. J. 1743 das Monument der beiden Hartmanne, Grafen v. Dillingen im Hof des Schlosses zu Dillingen in die Mauer einsetzen, i. J. 1748 wurde unter ihm das hiesige Waisenhaus — i. J. 1754 der Mittelthor-Thurm und 1764 aus seinen eigenen Mitteln das Hofbräuhaus zu Dillingen erbaut. B. v. 1740—1768.

30. Clemens Wenzeslaus, königl. Prinz v. Polen, Erzbischof und Churfürst von Trier, verbesserte die Schul- und Erziehungs-Anstalten und führte i. Jahre 1774 die Normalschulen in Dillingen

Digitized by Google

und im ganzen Hochstifte ein, unter ihm wurde i. J. 1782 das Knabenschulhaus in Dillingen erbaut. B. v. 1768—1812. *)

B.

Namen einiger Stadtpfarrer zu Dillingen

vom Jahre 1277 bis 1861.

Anno domini

1277 Ludwig Graf v. Helfenstein, auch Domprobst zu Augsburg. Er war ein Bruder des Grafen von Helfenstein, von welchem das Domkapitel Augsburg das jus patronatus über die Stadtpfarrei Dillingen (die damals noch in Oberdillingen war) um 400 Hallische Pfunde erkauft hat.

1382 Johannes Gukungen. Dieser Johann Gukungen hat den alten Pfarrhof zu Dillingen zur Erweiterung des Freithofes (Gottesacker bei der Stadtpfarrkirche) und zur Wohnung des Cantors (jetzt Chorregentenhaus genannt) hergeschenkt; auch darin die Schule eingerichtet. Zu einem künftigen Pfarrhof hingegen hat Pfarrer Joh. Gukungen sein in Dillingen innegehabtes, eigenthümliches Haus (dermaliges Stadtpfarrhaus) dann Stadel und Stallung mit übriger Zugehör schankungsweise überlassen.

1424 N. Keßlring.

1508 Bernhard v. Waldkirch; war auch Domherr und Summus Custos zu Augsburg.

1537 — 1548 Kaspar v. Kaltenthall; auch Domherr und Scholasticus zu Augsburg.

Dieses sind diejenigen 11 Jahre, in welchen das Domkapitel ohnedem in Dillingen residirt hat.

„In Betracht, daß der ganze katholische Clerus vermittelst der durch „den zum leidigen Lutherthum gänzlich abgefallenen Augsburgischen „Stadtmagistrat und Bürgerschaft verübten Gewaltthätigkeit den 18. „Jäner 1537 annoch vor Sonnen-Untergang die Stadt räumen, mit-

*) Von den obengenannten Bischöfen, die für die Stadt Dillingen so viel gethan, die alle die großen und schönen Stiftungen gemacht, die Institute und Anstalten hiesiger Stadt gegründet und alle die schönen und großartigen Gebäude in Dillingen erbaut haben, von diesen Bischöfen sind die wohlgetroffenen Portraite (Bildnisse) hier in Dillingen zu sehen; wahrhaft ein bedeutender, historischer Schatz. — Möge derselbe zur dankbaren Erinnerung für die Bewohner der hiesigen Stadt und für ihre Nachkommen wohl bewahrt werden! —

Digitized by Google

„hin ſich das Domkapitel nach Dillingen gleichfalls retiriren mußte „bis endlich anno 1548 die vollkommene Reſtitution wieder erfolgt iſt.

1550 David Rößlin.

1551 Kaſpar von Kiliard.

1552 — 1559 David Hoslin.

1560 Meiſter David.

1561 Magister Auguſtin Reſer.

1564 — 1567 Bartholomäus Gail.

1570 Magister Hieronymus Schaur.

1578 Magister Martinus Gotfridus Stevordianus (ſein Name wird auch Stefordian geſchrieben). Da die proteſtantiſchen Prediger in der Umgegend ſich mit dem Titel: „concionatur evangelicus“ brüſteten, ſo unterſchrieb er ſich meiſtens: concionatur evangelicus catholicus.

1586 Magister Jakob Faber, geiſtl. Rath und Chorherr am St. Peterſtift, durch 14 Jahre Beichtvater im großen Kloſter.

1601 Thomas Fuchs, der hl. Schrift Dr., Chorherr und durch 28 Jahre Beichtvater im großen Kloſter.

1628 Dr. Sixtus Fiſcher, geiſtl. Rath, Probſt des Collegiat-Stiftes St. Mauritius in Augsburg, Präzeptor und Stadtpfarrer zu Dillingen, Landdechant und Viſitator im Ries; durch 24 Jahre Beichtvater im großen Kloſter.

1656 Leonhard Frey, J. U. Lic. Domherr zu Augsburg, Präzeptor, Stadtpfarrer und Landdechant in Dillingen, ſpäter Offizial und Domdekan. Ein Jahr Beichtvater im großen Kloſter; geſtorben in Feldkirch den 6. Auguſt 1693.

1657 Dr. Magnus Philipp Betz; Canonikus bei St. Moritz in Augsburg, Chorherr, Stadtpfarrer und Landdekan zu Dillingen, ward Beichtvater im großen Kloſter 1657 und ſtarb, erſt 33 Jahre alt im Jahre 1661.

1661 Dr. Ignaz Wöhrmeiſter, auch Präzeptor des Collegiatſtiftes St. Peter dahier.

1669 Michael Ruprecht, der hl. Schrift und der geiſtl. Rechte Licentiat (der Doktorwürde Berechtigter) Chordechant, Stadtpfarrer, Landdekan, geiſtl. Rath und Viſitator im Ries, Beichtvater im großen Kloſter von 1663 — 1692.

1692 Dr. Joſeph Ignaz Weiß, geiſtl. Rath und Siegler, Chorherr und Landdekan, geſtorben 1727.

1721 Dr. Leonhard Lohbrunner, geiſtl. Rath, Vikariats- und Conſiſtorial-Aſſeſſor in Augsburg, Fiskal durch Bayern, Pfalz und im

Digitized by Google

Ries; i. J. 1722 zu Dillingen Chorherr, Stadtpfarrer und Landdekan. Beichtvater im großen Kloster von 1727 — 1730.

Dieser Lohbrunner war Dr. theologiæ nicht medicinæ, wie man irrig auslegt, und ist als der erste Wohlthäter der hiesigen Waisenhaus-Stiftung auf der in der Gottesacker-Kapelle befindlichen Gedenktafel der Wohlthäter verzeichnet.

1750 Alexander Johann Frhr. v. Welden auf Laubheim und Hocholdingen, auch Domherr zu Augsburg ꝛc. (hat das von Joh. Gukungen hergeschenkte Pfarrhaus auf Kosten seiner Nachfolger sehr unzweckmäßig umgebaut, wie es dermalen noch besteht.)

1784 Franz Xaver Friedel, Dr. d. Theologie, Exjesuit; starb schon einen Monat nach seiner Ankunft dahier. (Siehe Prof. nach 1773).

1784 Johann Adam Frhr. v. Herestorf; starb i. J. 1792 zu Köln. Die Stadtpfarrei wurde nun durch einen Vikar versehen bis zum April 1799.

1799 Anton Hörmann von Dillingen; starb den 7. Dezbr. 1807. Die Pfarrei wurde wieder vikarirt bis zum 23. August 1809.

1809 Xaver Gremio, welcher i. J. 1813 die Stadtpfarrei Lauingen erhielt, wo er den 3. Nov. 1823 gestorben ist.

1813 Franz Xaver Forster; zog im Monat Januar 1825 nach Augsburg als Stadtpfarrer bei St. Maximilian. Die Stadtpfarrei wurde wieder bis zum 3. Januar 1828 vikarirt durch J. Bapt. Zimmermann von Thannhausen.

1828 Remigius Vogel, bischöflicher geistl. Rath, Stadtpfarrer, Dekan, Special-Inspektor der königl. Kreis-Erziehungs-Anstalt für taubstumme Mädchen in Dillingen und Landtags-Abgeordneter, ward geboren zu Unterthingau kgl. Landg. Obergünzburg, den 15. Januar 1792; zum Priester geweiht den 19. Juni 1814 und als Stadtpfarrer zu Dillingen ernannt den 5. Januar 1828.

* * *

Gegenwärtig funktioniren auch bei der Stadtpfarrei Dillingen:

Magnus Anton Reindl von Leuterschach, Benefiziat und I. Stadt-Kaplan — z. Z. Stadtpfarr-Vikar.

Johann Nepomuk Rottensteiner von Oberneufnach, Pfarrei Wald. II. Stadtkaplan.

Ulrich Uhl von Tapfheim, III. Stadtkaplan.

Digitized by Google

C.

Namen einiger Spitalpfarrer zu Dillingen.

Anno domini

1364 Magister Friedrich Thogon, Pfarrer und Pfleger im Spital.
1400 Johanes Menehinger, Kaplan des Spitals.
1451 Johannes Mader, Pfarrer und Pfleger im Spital.
1480 Johannes Christen, Pfarrer und Pfleger.
1494 Jakob Fröhlich, Pfarrer.
1497 Jakob Ulmann, Pfarrer und Pfleger.
1512 Mathäus Baur, Pfarrer und Pfleger.
1528 Johann Jungenmayr, Pfarrer und Pfleger.
1539 Johannes Marprechter, Pfarrer und Pfleger.
1559 Andreas Belten v. Thürheim, Pfarrer und Pfleger.
1560 Nikolaus Lang, Pfarrer und Pfleger und vom Jahre 1577 auch Pfarrprediger allhier.
1580 Andreas Baur, Pfarrer.
1622 Sixtus Fischer, geistl. Rath und später Stadtpfarrer in Dillingen.
1630 Michael Trappentrei, Pfarrer und Benefiziat des St. Antons Benefizium, zugleich Pfarrhelfer (Kaplan) zur Zeit des schwed. Krieges.
1640 Mag. Johannes Moß, Pfarrer und Benefiziat zu St. Anton.
1648 Georg Murer, Pfarrer und Pfleger, später Siegler zu Augsburg.
1652 Mag. Jakob Werth, Pfarrer.
1662 Joh. Christophorus Schwenk, Pfarrer.
1670 Georg Forster, Pfarrer und Canonikus.
1680 Benedikt Blöckle, Pfarrer.
1690 Erhard Feldle, Lic. und Pfarrer.
1700 bis 1713 Ulrich Metzner, Licentiat, Pfarrer und Canonikus.
1713—1751 Joseph Ignaz Mair, Theol. Lic. Can. bei St. Peter, Schloßkaplan, Spital- und Casern-Pfarrer. (Aufzeichner vieler Merkwürdigkeiten in Dillingen.)
1752—1760 Philipp Joh. Nep. Betzl v. Dillingen, Benefiziums-Vikar bei St. Antonius im hies. Spital und Schloß-Kaplan.
1760—1765 Anton Cölestin Rigg v. Aschau in Tyrol, Spitalpfarrer und Benefiziat bei St. Johann im bischöfl. Schloß dahier u. Casernen-Pfarrer. (Die Spital-Pfarrei mit Caserne hatte i. J. 1763 153 Seelen.)
1765—1771 Ignaz Wagner, Vikar.
1771—1813 Fr. Xav. Sebastian Bezel v. Dillingen, administrirte (verwaltete) die Spital- und Garnisons-Pfarrei 42 Jahre lang; starb

Digitized by Google

am 8. Juli 1813. Nach dem Tode Bezels wurde die Pfarrei vikarirt. Vikare waren:

1813—1816 Thomas Schabel, (nachher Pfarrer in Langenreichen) und Eustach Balthasar Wiedemann (nachher Pfarrer in Ellerbach). Am 15. Dez. 1813 erfolgte die Auflösung der Spital-Pfarrei, und wurde dieselbe in ein Curat-Benefizium umgewandelt.

1816—1823 Kaspar Wolfgang Bock v. Hiltersried Ldg. Waldmünchen, Karmelit, Spital-Curat-Benefiziat dahier.

1823—1829 Joh. Firmus Anton Mayr v. Augsburg, Spital-Curat-Benefiziat. Dann kam auf das Benefizium durch Tausch Pfarrer in Langenreichen:

1829—1833 Thomas Schabel v. Kleinsiessen, Bisth. Rottenburg, Capuziner, Spital-Curat-Benefiziat.

1833—1838 Jos. Agricola Schirmer v. Augsburg, Spital-Curat-Benefiziat, Jubelpriester, Capuziner.

1838—1841 Anton Eber v. Dillingen, Spital-Curat-Benefiziat, Redakteur der Ährenlese, später Subregens, dann Regens am hies. Clerikal-Seminar, jetzt geistl. Rath und Stadt-Pfarrer in Günzburg.

1841—1847 Edm. Ign. Schultheis v. Mainz, Spital-Curat-Benefiziat, gest. dahier.

1847—1859 Friedrich Ziegelmiller v. Neuburg a. d. D., Spital-Curat-Benefiziat, gest. dahier 15. Dez. 1859.

1860 Fr. Xaver Prestele v. Rassenbeuren, Spital-Curat-Benefiziat, früher Pfarrer in Holzheim.

* * *

Namen einiger Guardian des Kapuziner-Klosters in Dillingen. (Siehe Buchstaben Z.)

D.

Meisterinen (Oberinen) des großen Klosters zu Dillingen.

Die Oberin des Klosters führet seit der Stiftung desselben den Namen Meisterin, welche uralte Benennung zugleich andeuten mag, daß die Oberin in wahrer Frömmigkeit, in Selbstverläugnung und in jeder Tugend sich eine Meisterschaft errungen haben solle, um ihren Untergebenen wohl vorzustehen.

Nicht alle Namen der Meisterinen sind uns von der Vorzeit aufbewahrt worden, welche aber noch bekannt, sollen hier angeführt werden, nebst

Digitized by Google

dem, was aus ihrem Leben aufgezeichnet ist und zu ihrer Charakteristik dienen mag.

Diese Meisterinen sind seit der ersten Wiedererbauung (nach dem Brande 1438) des Klosters folgende:

1. Anna Böckh. Sie war Meisterin, als i. J. 1464 das Kloster wieder erbaut wurde.
2. Barbara Wernher, gest. 1519.
3. Anna Eckhinger, gest. 1520.
4. Ottilia Jungenmair, gest. 1528.
5. Veronika Speidl, gest. 1550.
6. Maria Daulle r, gest. 1575 am 9. Sept.
7. Margaretha Rott, geb. zu Ulm, wurde Meisterin i. J. 1575 und starb 1577.
8. Elisabetha Storr, 1577 zur Meisterin erwählt, resignirte freiwillig wegen körperlicher Schwächlichkeit am 21. April 1608 in die Hand des Bischofs (Heinrich V. v. Knöringen) und starb am 6. März 1610.
9. Anna Steffesinn, eine geborne Niederländerin, kam 1582 mit 18 Jahren ins Kloster. Am 11. Juni 1608 wurde sie vom bischöfl. Ordinariate als Meisterin erwählt und aufgestellt. Sie starb am 2. Februar 1621.
10. Dorothea Betzl, geb. zu Dillingen, wo ihr Vater Fischer und Rathsverwandter war. Sie kam 1601 mit 22 Jahren in das Kloster. Im J. 1621 wurde sie als Meisterin erwählt, und starb am 21. Jäner 1631.
11. Judith Fischer; ihr Vater war Kaufherr in Augsburg; sie kam 1592 mit 16 Jahren in das Kloster und wurde am 23. Jäner 1631 zur Meisterin erwählt in Gegenwart des General-Vikars Zeiler als Commissär, des Hofkaplans Brugmayr, des Johann Oswald von Zimmern, des Chorherrn von Zonay und des Beichtvaters Michael Heidelberger. Sie floh während des Schwedenkrieges mit ihrem Convent nach Tyrol. Ihr Todestag war der 7. Dez. 1639. Diese Meisterin erlebte gerade die für das Kloster beschwerlichste Zeit des Schwedenkrieges. Schon bei dem Antritte ihres Amtes fühlte sie die verantwortungsvolle Last desselben, und schrieb in das alte Protokollbuch: „hab das Amt mit „Angst und nit gern angenommen. Mein Pluet-Preitigamb Jesu „Christi hat mich an Ölberg geführt und an das heilige Kreuz gehengt. „Der wolle mich, und mein geliebtes Convent mit Ihme vereinigen „auf ewig und stärken, zu der Ehre Gottes Geist- und Zeitlichs zu „verrichten."

Digitized by Google

12. Anna Finkhin. Ihr Vater war fürstlicher Hofkastner zu Dillingen, und sie trat im 19. Lebensjahre 1615 ins Kloster ein. Am 10. Jäner 1640 ward sie zur Meisterin gewählt, feierte am 23. Dez. 1666 ihr Jubiläum und starb den 24. Dez. 1668. Auch diese Meisterin traf noch manches Ungemach des schwedischen Krieges; doch überlebte sie denselben und sah noch bessere Zeiten.

13. Maria Theresia Heimb, geb. zu Dillingen. Ihr Vater war fürstl. Augsburgisch. Rath und Hausmeister. Sie war 21 Jahre alt, da sie 1644 in das Kloster aufgenommen wurde. Am 14. Jäner 1669 ward sie durch Wahl zur Meisterin ernannt, und durch den bei diesem Akte gegenwärtigen Offizial Leonard Frei sogleich bestättiget. Am 30. August 1684 ist sie gestorben.

14. Katharina Angela Fischer. Ihr Vater war Balthasar Fischer, Bauer in Eppisburg, ein Bruder des Stadtpfarrers Sixtus Fischer zu Dillingen. Sie wurde während des schwedischen Kriegstumultes dahier im Stadtpfarrhofe geboren, wohin sich ihre Mutter geflüchtet hatte. Ins Kloster kam sie mit 16 Jahren i. J. 1653. Zur Meisterin wurde sie erwählt am 2. Okt. 1684; sie starb am 24. Febr. 1697.

15. Maria Viktoria Bader, war die Tochter des Gastgebers Christoph Bader zu Weissenhorn, und trat am 7. Mai 1663 mit 20 Jahren in das Kloster ein. Zur Meisterin gewählt am 12. März 1697. Sie starb am 21. Jäner 1706. — Sie erbaute 1702 den Stadel und den Stall der Kloster-Ökonomie, denn er war am 28. August 1701 Morgens 1/25 Uhr bis zum Grunde eingestürzt. — Im J. 1703, als die französische Armee mit 24000 Mann in Dillingen ihr Hauptquartir hatte, mußte das Kloster Quartirgeld und eine Brandschatzung von 90 fl. bezahlen und Getreid und Anderes liefern. Und als am 26. Juni 1704 die franz. Armee wieder durch Dillingen zog und am 13. Juli die Schlacht bei Blindheim lieferte, verlor das Kloster acht Pferde, alles Getreid auf dem Felde, und vier Gildbauern zu Blindheim, Schwenningen und Mörslingen brannten Haus und Stadel ab.

16. M. Sabina Schitzinger, geb. zu Mittenwald in Bayern. Ihr Vater hieß Georg Schitzinger, und war gräfl. Fugger'scher Pfleger und Oberbuchhalter in der Herrschaft Oberndorf bei Rain. Mit 16 Jahren kam sie den 24. März 1672 in das Kloster. Am 4. März 1706 traf sie die Wahl zur Meisterin. Sie starb aber schon am 9. Jäner 1708.

17. M. Helena Reeß, eine Tochter des Domkapitel'schen Syndikus (Anwalt) Christoph Sigmund Reeß zu Augsburg, trat mit 15 Jahren

Digitized by Google

am 16. Mai 1675 in das Kloster ein. Sie ward Meisterin am 13. Februar 1708 und starb am 22. Sept. 1729.

18. Maria Aloisia Erlacher, war die Tochter des Gastgebers Johannes Erlacher zu Dillingen und trat mit 18 Jahren am 17. Sept. 1707 in das Kloster ein. Sie ward am 11. Okt. 1729 im Beisein des General-Vikar Joh. Gotthardt v. Vöhlin zur Meisterin erwählt. Unter ihr wurde die Klosterkirche und ein Theil des Klosters neu gebaut. Wegen ihrer zu großen Baulust wurde sie am 11. Jäner 1742 von Fürstbischof Joseph abgesetzt. Das Commissorium hiezu hatte der bischöfl. Fiskal Bechteler unter Beizug des Registrators Dorn und des Spitalpflegers Mayr. Sie war die erste Meisterin, welche dieses Loos traf. Von nun an wurden die Meisterinen nur auf drei Jahre gewählt, und von 3 Jahr zu 3 Jahr durch Wahl entweder die bisherige Meisterin bestättigt oder eine neue ernannt. Sie starb den 28. Nov. 1758.

19. Anna Maria Marstaller, war eine Tochter des Wolfgang Heinrich Marstaller, Hochfürstl. Augsb. Stadtammanns zu Dillingen, und kam mit 17 Jahren am 25. Mai 1698 ins Kloster. Zur Meisterin gewählt am 11. Jäner 1742, gest. den 25. August 1754.

20. M. Viktoria Dapsul. Ihr Vater Jos. Max. Dapsul war Lehenverwalter in Fronhofen bei Landshut. Sie kam mit 16 Jahren am 14. Sept. 1714 in das Kloster. Sie schrieb 1733 das Hausritual oder das sogenannte rothe Buch. Am 5. Sept. 1754 wurde sie als Meisterin erwählt und starb den 12. Mai 1768.

21. M. Angelina Egger, war eine Tochter des Mathias Egger zu Graben und kam den 2. Febr. 1735 ins Kloster. Eingekleidet den 10. Aug. 1735. Profeß abgelegt 30. Aug. 1736. Meisterin den 21. April 1768. Gestorben den 28. April 1784.

22. M. Leonhardine Ruckhin, war die Tochter eines Bauern zu Riedhausen in der Pfalz. Sie kam 18 Jahre alt den 29. Sept. 1763 ins Kloster. Eingekleidet 16. Juli 1764. Profeß 1765. Meisterin 25. Mai 1784. Gestorben den 23. Aug. 1810.

Sie erlebte die Schrecken, die der französische Krieg auch über Dillingen und die Umgegend brachte, namentlich da General **Moreau** am 16. und 17. Juni 1800 auf Dillingen mit schwerem Geschütze von der Donaubrücke aus einen Scheinangriff machte, um über die Donau zu setzen.

Als **Moreau** am 19. Juni als Sieger das Schloß zu Dillingen bezogen hatte, wünschte er Limonade zu trinken. In ganz Dillingen war keine Citrone zu haben. Da schickte die Meisterin zwei Citronen

Digitized by Google

ins Schloß, welche **Moreau** so gnädig aufnahm, daß er sogleich **Sauvegarde** (Schutzwache) beorderte, das Kloster vor der eben angedrohten allgemeinen Plünderung zu schützen. —
Diese Meisterin erfuhr aber nicht nur etwas von dem Schrecken, sondern auch von den Folgen dieses Krieges — nämlich: die Sekularisation des Klosters.

23. M. Cölestina Hindermair, war die Tochter des Jakob Hindermair, Schrankbaum-Müllers zu Villenbach, und kam mit 23 Jahren am 5. Juni 1770 ins Kloster. Eingekleidet den 3. Sept. 1770, Profeß 3. Sept. 1771. Meisterin im Oktober 1810, gestorben 17. Febr. 1821.
24. M. Marzellina Bautenbacher. Ihr Vater hieß Fr. Xav. Bautenbacher und war fürstl. augsb. Amtmann zu Donaualt- und Schrezheim. Sie wurde geboren 28. April 1760, kam ins Kloster 1784, eingekleidet 6. Juli 1784, Profeß 12. Juli 1785, Meisterin 1821, gest. 26. Juni 1824.
25. M. Angelina Häusler, geb. 19. März 1767. Ihr Vater war Ignaz Häusler, Bauer zu Schrezheim. Sie kam ins Kloster 8. Sept. 1786, eingekleidet 22. Jäner 1787, Profeß 28. Jäner 1788, Meisterin 1824, gestorben 13. November 1835.
26. M. Theresia Haselmair, gegenwärtige Meisterin. Sie ward geb. zu Dillingen am 24. Jäner 1808, legte am 4. Okt. 1830 Profeß ab und wurde zur Meisterin erwählt den 28. Jäner 1836.

* * *

Gegenwärtig sind folgende Conventualinen im hiesigen Frauenkloster:

Maria Theresia Haselmayer von Dillingen, Oberin.
M. Aloisia Pfeffer von Grünenfurth, Arbeitslehrerin.
M. Antonia Kachler von Augsburg, Arbeitslehrerin.
M. Philomena Birzele von Lutzingen, Lehrerin und Novizenmeisterin.
M. Cäcilia Leypold von Geiselhöring, Musiklehrerin.
M. Cölestina Wirth von Oxenbrunn, Lehrerin.
M. Alberta Heinle von Günzburg, Lehrerin.
M. Seraphina Model von Dornstadt im K. Würtemberg, Lehrerin.
M. Maximiliana Messerer von Zusammzell, Seniorin, Lehrerin in Taubstummen-Institute.
M. Udalrika Baustel von Wittislingen, Taubstummen-Lehrerin.
M. Ida Hönle von Ammerbach, Arbeitslehrerin.
M. Rosalia Rauwolf von Mayhingen, Lehrerin.
M. Emma Leypold von Kaufbeuren, Lehrerin.
M. Angelina Schmid von Steingaden.

Digitized by Google

M. Seraphina Schmid von Steingaden.
M. Regina Weishaupt von Wollbach, Arbeitslehrerin.
M. Pia Stoll von Lauingen, Arbeitslehrerin bei den Taubstummen.
M. Alphonsa Stolz von München, Arbeitslehrerin b. d. Taubstummen.
M. Mathilde Ulrich von München, Lehrerin.
M. Paulina Graf von München, Arbeitslehrerin.
M. Blandina Demler vom Lohhof, Pfarrei Nassenbeuren.
M. Raimunda Brunner v. Kahl in Unterfranken, Lehrerin.
M. Hildegard Gräfin v. Fugger-Glött von Oberndorf.

23 Frauen, 8 Laienschwestern und 2 Novizinen sind im hiesigen und 64 Conventualinen befinden sich in den Filialklöstern in Schwaben, in Unterfranken und in Oberbayern.

E.

Ordinär-Beichtväter des großen Klosters,

unter deren unmittelbaren geistlichen Leitung das hiesige Kloster-Convent gestanden hat.

1. **Magister Jakob Faber**, geistl. Rath, Chorherr am St. Peterstift und Stadtpfarrer dahier; Beichtvater durch 14 Jahre. 1577.
2. **M. Bartholomäus Gail**, Chorherr und Stadtpfarrer; Beichtvater durch 7 Jahre.
3. **Thomas Fuchs**, der heil. Schrift Doktor, geistl. Rath, Chorherr und Stadtpfarrer; Beichtvater durch 28 Jahre.
4. **Michael Heidelberger**, der hl. Schrift Doktor, Chorherr; Beichtv. durch 13 Jahre, gestorben den 19. April 1639.
5. **Sixtus Fischer**, Th. Dr. geistl. Rath, Probst des Collegiat-Stiftes zu St. Mauritius in Augsburg, Präzepter und Stadtpfarrer zu Dillingen, Landdechant und Visitator im Ries; Beichtv. 27 Jahr.
6. **Leonard Frei J. U. L.**, Domherr zu Augsburg, Präzeptor, Stadtpfarrer und Landdechant in Dillingen, später Offizial und Domdekan. Beichtvater 1 Jahr; gestorben in Feldkirch 6. August 1693.
7. **Magnus Philipp Betz**, Th. Dr. Canonikus zu St. Moriz in Augsburg, Chorherr, Stadtpfarrer und Landdekan zu Dillingen; ward Beichtvater 1657 und starb erst 33 Jahre alt i. J. 1661.
8. **Johann Kaspar Fridel**, Th. et Is. Can. Lic. Chorherr; wurde Beichtv. 1661 und kam 1663 als Stadtpfarrer nach Neuburg a. d. D.
9. **Michael Ruprecht**, der hl. Schrift und der geistl. Rechte Lic. Chor-

Digitized by Google

dechant, Stadtpfarrer, Landdekan, geistlicher Rath und Visitator im im Ries; Beichtvater von 1663—1693.

10. Joseph Ignaz Weiß, Th. Dr. vorher geistl. Rath und Siegler; im Jahr 1692 Stadtpfarrer, Chorherr und Landdechant in Dillingen, gestorben 1727.
11. Johann Leonard Lohbrunner, Th. Dr. vorher geistl. Rath, Vikariats- und Consistorial-Assessor in Augsburg, Fiskal durch Bayern, Pfalz und Ries; i. J. 1722 zu Dillingen Chorherr, Stadtpfarrer und Landdechant; Beichtvater von 1727—1730.
12. Joh. Bapt. Salice, Chorherr und Frühmesser. Beichtv. von 1731 bis 1733; kam dann nach Eichstädt.
13. Mich. Ignaz Heimb, Chorherr; Beichtv. von 1734—42.
14. Johann Bapt. Beckensteiner, geistl. Rath und Chorherr, geb. zu Dillingen den 19. Sept. 1696. Beichtv. i. J. 1742 und starb 1770.
15. Joh. Georg Braumüller, Regens des Bartholomäer-Seminars dahier; er kam den 22. März 1773 als Pfarrer nach Sinningen.
16. Fidelis Gall, Hofkaplan, Pfarrer in Steinheim, Präses der Bartholomäer in der Diözese Augsburg; wurde 1773 Beichtvater und blieb es bis zu seinem Tode am 7. Jäner 1791.
17. Fr. Xav. Hofemann Dr. und Prof. der Theol. an der Universität zu Dillingen, Pfarrer zu Donaualtheim, Landdekan; wurde Beichtvater 1791 und starb den 20. März 1794 erst 45 Jahre alt.
18. Joseph Rueff, Jesuit und Superior der Mission in Schwaben, wurde 1773 Stadtpfarrprediger, 1784 Chorherr, 1794 Beichtvater und starb den 9. Dezbr. 1805.
19. Karl Kuon, Jesuit und Prof. des Kirchenrechts; wurde Beichtvater i. J. 1805 und starb als Jubiläus den 7. Nov. 1824.
20. Franz Seraph Forster, geb. zu Laber den 8. Jäner 1771. Canonikus zu Neuburg a. d. Donau, Stadtpfarrer und Dekan zu Dillingen; wurde Beichtvater 1824, aber schon gegen Ende desselben Jahres als Pfarrer zu St. Max in Augsburg ernannt.
21. Lorenz Benedikt Schlichting. Er wurde geboren zu Winterrieden den 21. März 1781, wurde Priester den 17. Dezember 1803; war 21 Jahre lang Gymnasial-Prof., und zwar bei St. Salvator in Augsburg vom 28. Okt. 1803 bis 26. Okt. 1807; bei St. Anna in Augsburg vom Okt. 1807 bis Nov. 1808, und zu Dillingen vom 21. Nov. 1808 bis 8. Okt. 1824 und seit dem letzten Tage Regens des bischöfl. augsb. Diöcesan-Seminars zu Dillingen; zum k. bayer. geistl. Rathe ernannt den 11. Dezbr. 1834; gestorben den 9. Juni 1843.

Digitized by Google

22. Florian Moll, Extra-ordinär-Beichtvater, geboren zu Schalkshofen der Pfarrei Oberroth, den 2. Mai 1788, Priester den 21. Sept. 1812, durch 11¼ Jahr Kaplan in Obergünzburg, vom Nov. 1823 Pfarrer zu Hirblingen bei Augsburg bis 5. Nov. 1825, und seit dieser Zeit Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am Lyzeum zu Dillingen; gestorben den 22. Juli 1848.
23. Johann Evang. Wagner, Prof. d. Theologie am hiesigen k. Lyzeum, geistl. Rath und seit 1848 Beichtvater.

F.

Rektoren*) an der Universität zu Dillingen.

Jahr 1549 bis 1804.

Vom Jahre
1549 bis 1551 Peter Endavian von der Universität Löwen, war erster Rektor an der neu errichteten Studienanstalt zu Dillingen; aber schon am 1. März 1551 wurde dieser seines Amtes wieder enthoben und das Rektorat dem
1551 — 1564 Cornelius Herlen von Rosenthal aus Holland übertragen. Dieser war auch Professor an der Universität Löwen, nun bis zum Jahr 1564 Rektor der Universität Dillingen und Prof. der Philosophie, dann von 1564 bis 68 Gubernator und im Jahre 1568 wurde derselbe Canonikus bei St. Moriz in Augsburg.

Rektorats-Coadjutor war Kilian Blankenstein, später Erzieher der Neffen des Cardinals Otto, dann wieder Professor der Philosophie.

---

*) Der Rektor hatte die Leitung des Ganzen. Er hatte sich selbst streng an die gegebenen Verordnungen zu halten und darüber zu wachen, daß sie auch von andern beobachtet würden. Er hatte den Vorsitz bei den Lehrerberathungen, deren Beschlüße er vollzog. Ihm gehörte die Ernennung des Gouvernators, des Studienpräfekten und sämmtlicher Professoren vorbehaltlich der Bestättigung des Fürsten, so wie die Anstellung des ganzen untergeordneten Personals: des Notars Pedells, Pulsators. Er selbst wurde wie der Kanzler, vom Fürsten ernannt. So war er mit ausgedehnter Vollmacht versehen, jedoch nicht zu einer Willkürherrschaft; denn über ihm stand der Ordensprovinzial. Zudem war er dem Fürsten verantwortlich, wiewohl von keiner Polizeigewalt abhängig und beschrenkt. Einzig maßgebend waren die Privilegien, Gesetze, Statuten, das Herkommen und das Ermessen des Senats und Professoren-Collegiums. Nicht einmal die öffentlichen Bekanntmachungen ergingen von ihm und in seinem Namen allein, sondern mußten vorher den Professoren mitgetheilt und von ihnen gutgeheißen sein.

Digitized by Google

Während Blankenstein Erzieher war, wurde für letztern Georg Motz als Rektorats-Coadjutor aufgestellt. —

Im Jahre 1564 wurde die Universität den Jesuiten übergeben und der damalige Ordens-Provinzial P. Peter Canisius übertrug die Rektorats-Würde seinem Schwestersohne:

1564 — 1565 Heinrich Dyonisius aus Cöln.

1465 — 1585 Theodorich Canisius von Nimmwegen, Stiefbruder des Petrus Canisius, geb. i. J. 1532. Schon mit 22 Jahren hatte er die Doktorgrade der Philosophie und Theologie erhalten, wußte aber noch nicht, welche Bahn des Lebens er für die Zukunft wählen sollte. Nach einem heißen Kampfe mit sich selbst, entschloß er sich, dem Beispiele seines Bruders zu folgen. In dieser Absicht reis'te er zu demselben, und entdeckte ihm sein Vorhaben. Bruder Petrus prüfte ihn mehrfach aufs genaueste, und schickte ihn dann nach Rom zu Ignatius, dem Stifter seines Ordens. Ignatius nahm ihn väterlich in die Zahl seiner Ordenssöhne auf, und sobald er seine Probezeit vollendet hatte, wurde er sogleich als Professor der Theologie nach Wien gesendet. Im Jahre 1560 kam er als Rektor des Collegiums nach München, woselbst er unter andern besonders auf die Errichtung eines Gebäudes für arme studirende Jünglinge seine Sorgfalt richtete. Am 28. März 1565 wurde er in Dillingen zum Rektor des Collegiums und der Hochschule erwählt. Dieses Amt verwaltete er zwanzig Jahre lang bis in's Frühjahr 1585, wo er als Rektor des Collegiums nach Ingolstadt versetzt wurde, und zu Dillingen ihm Richard Haller im Rektorate nachfolgte. Später war Canisius Rektor in Luzern, wo er 1598 bei der Nachricht von dem Tode seines Bruders Petrus vom Schlage berührt die Sprache verlor und in eine solche Geistesschwäche verfiel, daß er selbst seines eigenen Namens sich nicht mehr erinnern konnte. In diesem Zustand lebte er noch acht Jahre, eine Zeit lang in Augsburg, und endlich zu Ingolstadt, wo er am Abende des 27. Sept. 1606 im Herrn entschlief.

1585 — 1589 Richard Haller (Haller von Hallerstein) ein geborner Nürnberger Patrizier, wurde 1569 im 19. Jahre seines Lebens Jesuit. Er lehrte sechs Jahre lang die Philosophie zu Ingolstadt, war 1580 Dekan der phil. Facultät, und stand dem Collegium und der Universität zu Dillingen durch vier Jahre (vom 5. Mai 1585 bis in Jäner 1589) und dem Collegium zu Ingolstadt durch acht Jahre (1589 bis 1597) vor. Hierauf erhielt er den Ruf als Prediger nach München; im J. 1598 aber wurde er Beichtvater der Königin Margaretha

Digitized by Google

von Spanien. Er starb zu Madrid den 12. Jäner 1612. Seine Leiche wurde auf Königl. Befehl sehr prunkvoll bestattet.

1589 — 1590 Julius Priscianensis aus Florenz gebürtig, wurde zu Rom 1559 im 16. Jahre seines Lebens in den Jesuitenorden aufgenommen, und im Jahre 1572, als er zu Dillingen 30. Okt. unter Caspar Haywod*) das theologische Doktorat erhalten hatte, nach Ingolstadt gesendet. Von da kam er schon 1575 wieder als Professor der Theol. nach Dillingen. Daselbst wurde er mit Beginn des Studienjahres 1582 Canzler der Universität. Dieses Amt war vorher mit dem des Rektors vereinigt. Mit dem Beginn des Jahres 1589 wurde er zugleich Rektor des Collegiums und der Universität, und übertrug die bischöfl. Exegese, die er bisher gelehrt hatte, dem Prof. Hagel, und behielt sich nur zwei Wochenstunden vor, in welchen er über Casuistik vorlas, welche er aber Krankheitshalber bald wieder aufgeben mußte, und am 9. Dez. 1589 auch das Rektorat dem Andreas Sylvius abtrat. Mit Anfang des Augusts 1596 wurde er auf ein Jahr Socius des Provinzials, behielt aber sein Canzleramt bei. Am 1. Nov. 1599 übernahm er zugleich das Rektorat wieder, bis ihm Christoph Grenzing mit Beginn des Jahres 1603 in diesem Amte nachfolgte. Er war die vorzüglichste Ursache, daß so viele Klöster ihre Zöglinge in das Convikt zu Dillingen schickten. Auch stellte er durch seine Exortationen in den meisten schwäbischen Klöstern die verfallene Diciplin wieder her. Er starb als akademischer Canzler am 6. April 1607.

1590 — 1594 Andreas Sylvius (Steurwaldt, Waldner) gebürtig von Würzburg, ein Jesuit. Er docirte zu Dilingen 1577 bis 1583 die Philosophie, war 1581 Regens des Convikts zu Dillingen, und wurde 1583 Prof. der Philosophie zu Ingolstadt.

Am 9. Dezbr. 1589 kam er als Rektor des Collegiums und der Universität wieder nach Dillingen, von wo er 1594 am 9. Mai nach Augsburg und im darauffolgenden Herbste auf die Professur der Casuistik zu Ingolstadt versetzt wurde. Im Jahre 1607 war er in der Zahl derjenigen, welche zur sechsten Generalcongregation des Ordens nach Rom gesendet wurden.

*) Kaspar Haywod ein Engländer und Enkel des berühmten Thomas Morus, war unter den ersten Jesuiten, welche an die Universität zu Dillingen kamen. Im J. 1564 war er daselbst Prof. d. Mathematik, hielt dann Vorträge über die Psalmen, empfing am 12. August 1566 das theol. Licentiat, und am 30. März 1570 das Doktorat und wurde Professor der Theologie.

Digitized by Google

1594 — 1599 Matthias Mayrhofer (Mayrhof, Meirhofer) geb. zu Landshut in Bayern, trat mit 19 Jahren in den Jesuitenorden, und wurde 1567 zum Studium der Philosophie und Theol. nach Rom geschickt. Im J. 1576 kam er als Prof. der Philosophie nach Ingolstadt und wurde daselbst 1582 Prof. der Theologie, 1585—87 Regens des Wilhelmischen Collegiums; erhielt 1. Juli 1587 durch Gregor von Valentia den theol. Doktorgrad, und kehrte zur Professur d. Theologie zurück. Am 4. März 1592 eröffnete er zu München die ersten Vorlesungen über Moraltheologie, und wurde nachher zugleich Rektor des Collegiums. Vom Mai 1594 verwaltete er das Rektorat des Collegiums und der Universität zu Dillingen, worauf er lange Zeit dem Collegium zu München als Rektor vorstand. Endlich wurde er daselbst Socius des Provinzials und Spiritual des Collegiums. Er starb 93 Jahre alt, am 7. Febr. 1641.

1599 — 1604 Julius Priscianensis (Siehe oben).

1604 — 1610 Christoph Grentzing, geboren zu Feldkirch, wurde 1584 zu Dillingen als Rhetor in den Jesuitenorden aufgenommen. Im Herbste 1596 kam er von Ingolstadt als Studienpräfekt desselben Jahres nach Dillingen, wo er im Convikte wohnte, und während der Abwesenheit des Canzlers die ganze Obsorge über die Studenten hatte und zugleich Präfekt der Congregation und Beichtvater der Religiosen im Convikt war. Er lehrte von 1599—1600 die scholastische Theologie und stand zugleich dem Convikte vor, bis er im April 1604, nachdem er mit Mathias Mayle den theol. Doktorgrad erhalten hatte, dem Julius Priscianensis im Rektorate des Collegiums und der Universität folgte, und seine Professur dem Michael Eiselin und die Regentie dem Subregens Burcard Gatt überließ. Auch i. J. 1610 verwaltete er dieses Amt. Von 1618—24 war er Vorstand der oberdeutschen, und dann durch 6 Jahre der böhmischen Provinz, und starb, als er aus Auftrag des Ordensgenerals Mutius Vitteleskus die Lithauerprovinz visitirte, i. J. 1636.

1617 — 1619 Peter Gottrau (Gottraw Gottravius), aus einem adelichen Geschlechte entsprossen, trat zu Mailand in die Gesellschaft Jesu, und lehrte von 1607 — 1610 zu Dillingen den philosoph. Curs. In den Jahren 1615 u. 1617 war er zu Dillingen Professor der scholastischen Theologie, 1617 — 1619 Rektor des Collegiums und der Universität, 1622—1625 Canzler u. 1622 zugleich Prof. der Casuistik daselbst. Früher war er auch Prof. der Theologie zu München,

Digitized by Google

und die letzten Jahre seines Lebens brachte er in Luzern zu, wo er 1632 starb.

1622 — 1625 Johannes Moquetius, gebürtig aus Neufpont in Lothringen, war schon Magister der Philos. und Baccalaureus d. Theol., als er 1595 im 21. Jahre seines Lebens zu Landsberg in das dortige Noviziat des Jesuitenordens aufgenommen wurde. In den Jahren 1601 — 1607 lehrte er zu Dillingen zweimal den philos. Curs, 1609 ebendaselbst die scholastische Theologie, worauf er nach München versetzt wurde. Vom J. 1613—1622 war er Prof. der scholastischen Theologie zu Ingolstadt und kam dann als Rektor des Collegiums und der Universität wieder nach Dillingen, welchem Amte er bis 1625 vorstand. Er starb als Rektor des Collegiums zu Innsbruck den 19. Jäner 1642.

1625—1631 Johann Siegersreiter, ein Jesuit, geb. zu Straubing, kam 1614 als Prof. der Philosophie an die Hochschule zu Ingolstadt, war von 1625—31 Rektor des Collegiums und der Universität zu Dillingen, 1641—44 Rektor zu Altötting.

1631—1635 Wolfgang von Gravenegg, ein Jesuit, geb. zu Ellwang, woselbst er vor dem Eintritt in den Jesuitenorden Canonicus war. Nachdem er zu Rom in die Regel seines Ordens eingeleitet war, kam er nach Freiburg in Breisgau, wo er die Philosophie lehrte. Dann war er 1623—26 Prof. der scholast. Theologie zu Dillingen, und kam in gleicher Eigenschaft 1626 nach Ingolstadt, von wo er 1631 nach Dillingen als Rektor des Collegiums und der Academie zurückkehrte, welchem Amte er bis 1635 vorstand zur Zeit als die Schweden Dillingen in Besitz nahmen, und auch die Jesuiten auf mehrfache Weise mißhandelten. Provinzial 1636—39, und wieder 1641—43, auch Rektor zu München, endlich Rektor zu Innsbruck, wo er 20. August 1650 starb.

1635—1640 Georg Reeb, geb. zu Eichstädt 1593, trat 1615 in den Jesuitenorden. Zuerst lehrte er die Humaniora, dann die Philosophie zu Dillingen 1622—25, und durch 13 Jahre die Casuistik. Er war Rektor des Collegiums zu Mindelheim, dann 1635—40 Rektor des Collegiums und der Universität zu Dillingen, und auch Rektor zu Altötting. Er wurde von den Schweden als Gefangener nach Ulm geführt, und hatte daselbst einige Monate Vieles zu leiden. Er starb zu München 6. März 1662.

1640—1643 Georg Stengel (Stängl), geb. zu Augsburg 1585, trat 1601 in den Jesuitenorden. Er lehrte durch vier Jahre die Huma-

Digitized by Google

niora, durch sechs Jahre Philosophie zu Dillingen 1614—17 und von 1618 die Ethik, zu Ingolstadt durch acht Jahre die scholast. Theologie, und ein Jahr lang die Casuistik. In den Jahren 1640—43 war er Rektor zu Dillingen. Dann zog er sich in das Collegium nach Ingolstadt zurück, wo er sich besonders der Seelenpflege widmete. Die Abhaltung der Fastenpredigten im Jahr 1651 strengte ihn so sehr an, daß er von einem Fieber ergriffen wurde und demselben erlag den 10. April 1651.

1643—1644 Johann Bernard, ein Jesuit, lehrte 1629—32 zu Dillingen den philos. Curs, 1635—42 die Casuistik, 1637 die scholast. Theologie, war zugleich von 1635—42 Regens des Convikts und 1643 Rektor des Collegiums und der Academie.

1644—1647 Heinrich Lamparter (Lampardus), geb. 1591 zu Luzern, trat 1608 in den Orden der Jesuiten, war 14 Jahre lang Professor sowohl der Philosophie als auch der Theologie. Im Jahr 1620 kam er als Professor der Philosophie nach Ingolstadt und in den Jahren 1628—33 war er Professor der scholast. Theologie und 1633 Studienpräfekt zu Dillingen. Er war auch Studienpräfekt zu Amberg 1643—44 und Rektor des Collegiums und der Universität zu Dillingen (1644—47), zu Neuburg und zu Ingolstadt. Durch drei Jahre war er Vorstand der böhmischen Provinz u. wohnte zu Rom der 8., 10. und 11. General-Congregation seines Ordens bei.

1647—1650 Adam Grießer, ein Jesuit, war von 1647—50 Rektor des Colleg. und der Academie und Vicekanzler zu Dillingen.

1650—1653 Sigmund Schnurrenberger, ein Jesuit, geb. zu Donauwörth, lehrte 1637—40 zu Dillingen den philos. Curs, von 1644—48 die scholast. Theologie, von 1648—50 dieselbe zu Ingolstadt, war 1650—53 Rektor zu Dillingen und lehrte zugleich die Casuistik, war von 1653—56 Prof. der Casuistik zu Ingolstadt und von 1656—62 wieder Rektor zu Dillingen.

1653—1656 Nikolaus Wysing, geb. zu Luzern 1601, trat 1616 in den Jesuitenorden. Er lehrte vier Jahre lang Philos., zwei Jahre Casuistik, vier Jahre die Polemik, zehn Jahre die scholast. Theologie, (zu Dillingen 1643—46) und vier Jahre die bibl. Exegese. Dann war er fünf Jahre lang zu Rom Censor der Schriften, welche Jesuiten heraus gaben, und zugleich Theolog des Ordensgenerals. In den Jahren 1653—56 war er Rektor zu Dillingen, und später Rektor des Probations-Hauses zu Altötting. Er starb zu München den 22. Sept. 1672.

Digitized by Google

1656—1662 Sigmund Schnurrenberger (siehe oben).

1662—1668 Franz Strobel, ein Jesuit, geb. zu München. Er wurde 1647 Prof. der Philos. zu Ingolstadt, und 1656 Prof. d. Theologie. In den Jahren 1662—68 war er Rektor zu Dillingen. Er starb 1674.

1668—1671 Johann Schirmbeck, geb. zu Pfaffenhofen in Altbayern, kam 1652 als Prof. der Philos. nach Ingolstadt und war von 1668—71 Rektor zu Dillingen.

1671—1674 Johannes Evang. Tanner (Thanner), ein Jesuit, geb. zu München, wurde 1649 Prof. der Philos. zu Ingolstadt, lehrte 1658—62 zu Dillingen die scholast. Theologie und kam 1662 in gleicher Eigenschaft nach Ingolstadt, war 1671—74 Rektor zu Dillingen. Auch lehrte er die Theologie zu Freiburg und war Rektor zu Neuburg. In den Jahren 1674—77 war er Vorstand der Oberdeutschen Provinz seines Ordens. Er starb in Böhmen den 29. März 1680.

1674—1678 Christoph Meindl, geb. zu Moosburg (nach Andern zu Friedberg) kam 1662 als Prof. der Ethik nach Ingolstadt, lehrte 1671—74 zu Dillingen die scholast. Theologie und war daselbst Rektor 1674—78. Dreizehn Jahre lang Beichtvater des Bischofs von Augsburg, (des Johann Christoph Frhr. Freyberg-Eisenberg, Gründer des Bartholomäer-Seminars zu Dillingen). Er starb 1690.

1678—1681 Jakob Brucker, ein Jesuit, lehrte 1674—77 zu Dillingen die scholast. Theologie und war daselbst Rektor 1678—81.

1681—1685 Franz Rhem, ein Jesuit, geb. zu Augsburg, kam 1666 als Prof. der Philos. nach Ingolstadt, und übernahm daselbst 1669 die Professur der philos. Moral. In den Jahren 1672—79 lehrte er zu Dillingen die scholast. Theol., ebenso von 1679 zu Ingolstadt, und war 1681—85 Rektor zu Dillingen.

1685—1690 Friedrich Inninger, ein Jesuit, geb. zu Landshut, kam 1671 zur philos. Professur in Ingolstadt. Er lehrte zu Dillingen die scholast. Theol. v. 1679—83, und kam 1683 in gleicher Eigenschaft nach Ingolstadt. Von 1685—90 war er Rektor zu Dillingen, und dann zu Constanz, und Provinzial 1692—94. Er starb zu Landshut 1696 den 25. März.

1690—1693 Eustach Furtenbach, Jesuit, war drei Jahre Rektor des Collegiums und der Academie zu Dillingen.

1693—1697 Fr. Baronius, Jesuit, war vier Jahre Rektor zu Dillingen.

Digitized by Google

1697—1700 Georg Spiznagl, ein Jesuit, geb. zu Kissing in Bayern, lehrte 1672—75 zu Dillingen den philos. Curs, wurde 1675 Prof. zu Ingolstadt, 1679 Schulpräfekt zu Amberg, 1683—86 Prof. der scholast. Theol. zu Dillingen, kam aber 1685 in gleicher Eigenschaft nach Ingolstadt, und war 1697—1700 Rektor zu Dillingen.

1700—1704 Johann Bannholzer, Jesuit, von Konstanz gebürtig, lehrte 1679—82 zu Dillingen den philos. Curs, kam 1688 als Prof. der Theol. nach Ingolstadt, war 1700—1704 Rektor des Collegiums und der Universität zu Dillingen, und starb zu München am 26. Febr. 1725.

1704—1706 Joh. Bapt. Fröhlich, ein Jesuit, geb. zu Innsbruck, kam 1684 als Prof. der Philos. nach Ingolstadt, war 1689—93 zu Dillingen und von 1693 zu Ingolstadt Prof. der scholast. Theologie, und von 1704—6 Rektor an der Universität zu Dillingen.

1708—1706 Franz Brigat, ein Jesuit, und Rektor des Collegiums und der Academie zu Dillingen.

1708—1711 Andreas Paul, ein Jesuit, geb. zu Heiden in Bayern, wurde 1690 Prof. der Moral-Philosophie zu Ingolstadt, war 1693 Studien-Präfekt und Prof. der Polemik zu Dillingen, 1697—1700 Prof. d. Casuistik daselbst, von 1700 in gleicher Eigenschaft zu Ingolstadt, und 1708—11 Rektor zu Dillingen.

1711—1714 Simon Zanna, ein Jesuit, geb. in Italien, kam 1702 als Prof. d. Theol. nach Ingolstadt, und war 1711—14 Rektor zu Dillingen. Er starb zu München den 6. Mai 1725.

1714—1716 Christoph Raßler, Jesuit, geb. zu Konstanz, kam 1685 als Prof. der Philos. nach Ingolstadt, lehrte zu Dillingen 1691 die Casuistik, dann die scholast. Theologie zu Dillingen (1692—96) und zu Ingolstadt von 1696, und war Rektor zu Dillingen von 1714—1716.

1716—1721 Georg Brucker, Jesuit, Rektor zu Dillingen.

1721—1725 Paul Zettl (Zettel, Zöttel), ein Jesuit, geb. zu Schleißheim in Bayern i. J. 1680, lehrte 1712—15 zu Dillingen den philos. Curs, und kam im Herbste 1715 als Prof. der Philos. nach Ingolstadt, übernahm daselbst 1718 die Professur der Moraltheologie bis 1722. Er war 1723—25 Rektor zu Dillingen, und hielt als solcher bei der Säkularfeier der academischen Kirche zu Ingolstadt am 17. Juni 1725 die erste Predigt. Im Herbste 1725 übernahm er statt des Anton Heislinger, der nach Landshut versetzt wurde, die

Digitized by Google

Professur der Casuistik und das Dekanat. Er starb zu Hall in Tyrol den 30. März 1740.

1725—1729 Joseph Mayr, Jesuit, geb. zu Hall in Tyrol, kam 1703 als Prof. der Philosophie nach Ingolstadt, übernahm daselst 1708 die Professur der scholast. Theologie bis 1719, und war durch fünf Jahre Facultäts-Dekan. In dem Jahre 1729 war derselbe Rektor der Universität zu Dillingen. Er wurde Provinzial, Assistent, und endlich Ordensgeneral. Er starb zu Rom im Febr. 1743.

1729—1733 Jakob Spreng, Jesuit, Rektor zu Dillingen.

1734—1739 Franz Xav. Jacolet, Jesuit, geb. zu Bruntrut, lehrte von 1715—18 zu Dillingen den philos. Curs und kam 1718 als Prof. der Philosophie nach Ingolstadt. Im Jahre 1738 war derselbe Rektor zu Dillingen.

1743—1745 Georg Hermann (Hörmann), ein Jesuit, geb. zu Schwandorf in der Pfalz 1693, studirte zu Amberg, kam 1725 als Prof. der Philos. nach Ingolstadt, wurde daselbst 1732 Prof. der scholast. Theologie, und verließ 1740 Ingolstadt, wo er 15 Jahre lang gelehrt hatte. Hierauf wurde er Novizenmeister, war 1743—45 Rektor zu Dillingen, und 1755 u. 56 Provinzial, und starb zu Regensburg 12. Nov. 1766.

1748—1750 Peter Froidevaux, ein Jesuit, geboren zu Freyberg bei Basel, lehrte 1730—33 zu Dillingen den philos. Curs, kam 1733 als Prof. der Philosophie nach Ingolstadt, und war 1748—50 Rektor zu Dillingen.

1758—1765 Joh. Bapt. Bernstich, Jesuit, geb. zu Caldern in Tyrol, lehrte 1740—43 zu Dillingen den philos. Curs, wurde 1745 Prof. der Casuistik zu Ingolstadt, und war 1758—65 Rektor zu Dillingen.

1765—1768 Joseph Mangold, Jesuit, war 1747—48 Prof. der Philosophie zu Amberg, und 1765—68 Rektor zu Dillingen.

1773—1781 Christ. Anton von Sichlern, fürstl. augsb. geheimer Rath, Regierungs-Kanzler und Lehenprobst, dann Gesandter am schwäb. Kreis und von 1773 Prorektor der Universität zu Dillingen.

1781—1803 Jos. Anton Schneller Dr. beider Rechte, Prof. der heil. Schrift und der orientalischen Sprachen, Prokanzler und Studien-Rektor zu Dillingen. (Siehe Prof. nach Aufh. d. Jesuiten.)

* * *

Digitized by Google

Canzler*) der Academie zu Dillingen.
1554—1804.

1554—1564 Michael Dornvogel erster Kanzler, war früher Prediger zu St. Ulrich in Augsburg und von 1550—86 Weihbischof.

1582—1607 Julius Priscianensis. (Siehe Universitäts-Rektoren.)

1607—1609 Mathias Mayle, geb. zu Stockach, trat zu München in den Orden der Jesuiten. Im J. 1593 wurde er zu Ingolstadt Privatlehrer der bayer. Prinzen Philipp und Ferdinand in der Philosophie. Er war 1596—98 Professor der scholast. Theologie zu Dillingen, und kam i. J. 1598 im Herbste als Prof. der Casuistik nach Ingolstadt. Hierauf lehrte er zu Dillingen 1600 wieder die scholast. Theologie, 1608 die hl. Schrift, und 1613—17 die Casuistik, und war 1607—1609 Universitäts-Canzler. Die letzten drei Jahre seines Lebens brachte er zu Altötting in der Seelensorge zu, und starb daselbst den 28. Sept. 1634.

1609—1620 Georg Eberhard (Everhard). Er wurde geboren 1555 zu München, und trat 1571 mit 16 Jahren in die Societät. Er lehrte zu Dillingen 1585 bis zu Ende des Jahres 1588, und zu Ingolstadt 1590—96, zuerst die scholast. und dann die Moraltheologie. In letztgenanntem Jahre wurde derselbe Rektor des Collegiums zu Regensburg und Beichtvater bei dem Herzog Ferdinand in Bayern welcher Coadjutor zu Cöln war. Vom Jahre 1609—20 war er Canzler der Universität zu Dillingen, bis er am 23. Jäner 1621 sein thätiges Leben beschloß. Er genoß das Vertrauen des Bischofs Heinrich V. in hohem Grade; weßwegen derselbe ihn und den Rektor Grentzing bei der 1610 abgehaltenen Diöcesansynode als seine intimsten Räthe zu sich gerufen hatte.

1620—1621 Peter Bacherius, gebürtig aus Antwerpen, ein Jesuit. Derselbe war von 1584—88 Professor der Philosophie zu Dillingen, und ebenso von 1589—92 zu Ingolstadt, wo er 1591 Decan der phil. Facultät war. Nachdem er daselbst mit Jakob Gretserus das theol. Lycentiat erhalten hatte, kam er (1592) als Professor der scholast. Theologie wieder nach Dillingen, woselbst er später (1597) die

*) Der Kanzler war Commissär des Papstes und Bischofs und wachte über die Katholicität der Anstalt. Er sah darauf, daß die monatl. Disputationen bei den Theologen und Philosophen gehalten wurden und wohnte denselben bei so oft er wollte. Er besuchte monatlich die Buchdruckerei und Buchhandlung und sah nach, was herausgegeben und verkauft wurde. Seine Bemerkungen theilte er dem Rektor mit.

Digitized by Google

Casuistik, und 1613—19 die Exegese lehrte, und 1620 Prokanzler der Academie war.

1621—1622 Laurentius Forer, geb. zu Luzern, trat mit 20 Jahren in den Jesuitenorden, in welchem er sechs Jahre die Philosophie (zu Dillingen 1612—14, und zu Ingolstadt 1615—18), drei Jahre die Moraltheologie (zu Dillingen 1619—20) und sechs Jahre die Polemik (zu Dillingen 1622) lehrte. Im Jahre 1621 wurde er zugleich Kanzler der Universität zu Dillingen. Später stand er dem Collegium zu Luzern als Rektor vor. Er war 1636—39 Provinzvorstand und wurde als Procurator der oberdeutschen Provinz seines Ordens nach Rom gesendet, wo er als stimmgebendes Mitglied der achten Generalcongregation seines Ordens beiwohnte. Durch 27 Jahre war er Beichtvater des Bischofs von Augsburg (Heinrich V. von Knöringen). Er hat sich besonders durch seine polemischen Schriften merkwürdig gemacht. Er starb zu Regensburg 7. Jäner 1659.

1622—1625 Peter Gottrau, (Gottraw, Gottravius). (Siehe Universitäts-Rektoren.)

1625—1639 Christoph Steborius, geb. zu Heiligenberg in der Nähe des Bodensees, trat 1599 in den Jesuitenorden. Nachdem er zuerst die Humaniora gelehrt hatte, kam er 1607 als Professor der Philosophie nach Ingolstadt, wo er noch 1613 war. Hierauf wurde er Rektor des Collegiums zu Constanz, von wo er 1618 als Prof. der Theologie wieder nach Ingolstadt kam. Im J. 1621, da er zugleich Facultätsdecan war, ging er in die Oberpfalz zur Pastoration unter dem dort eingerückten böhmischen Militär. Zu Dillingen war derselbe 1624—28 Professor drr Casuistik und von 1625 bis zu seinem Todestage 11. Dez 1639 Canzler der Universität. Von den Schweden hatte er i. J. 1632 gar Vieles zu leiden. *)

1639—1664 Heinrich Wagnereck (Wangnereck), geb. zu München 1595, trat 1611 in den Orden der Jesuiten, und lehrte fünf Jahre Humaniora, vier Jahre die Philosophie (zu Dillingen 1625—28), acht Jahre die scholast. Theologie (zu Dillingen 1630—39), sieben Jahre die Polemik und die Scriptur (zu Dillingen 1640—45), ein Jahr die Casuistik (zu Dillingen 1628) und acht Jahre das Jus canonicum zu Dillingen 1650—58. Vom Jahre 1639 bis 11. Novemb. 1664, an welchem er in Folge eines Schlagflusses starb, war er Canzler der Universität zu Dillingen. Auch war er als Prediger und Missionär (besonders zu Lindau) sehr thätig.

*) Siehe Chronik, Seite 39.

Digitized by Google

1645—1646 Thomas Anreiter. Derselbe lehrte zu Dillingen i. J. 1615 die Grammatik, 1621 den philosophischen Curs, von 1643—46 die Casuistik, und war 1645 Vicekanzler der Universität.

1647—1650 Adam Grießer. (Siehe Universitäts-Rektoren.)

1650—1651 Sigmund Schnurrenberger. (Siehe Universitäts-Rektoren.

1665—1672 Heinrich Mayr, geboren zu Dillingen. (Siehe Denkbuch VI.)

1672—1682 Heinrich Henrich, gebürtig von Zug in der Schweiz, kam 1647 als Professor der Philosophie nach Ingolstadt, wo er im Jahre 1654 Professor der Theologie wurde. Von 1672—81 war er Kanzler der Universität Dillingen.

1682—1690 Claudius Frere, ein Jesuit lehrte 1667 — 72 die scholast. Theologie, und war 1682—90 Kanzler der Universität zu Dillingen.

1690—1693 Jakob Illsung, geb. zu Hall in Tyrol, kam 1664 als Professor der Philosophie nach Ingolstadt, lehrte daselbst 1670—79 die Moraltheologie, war hierauf Rektor zu Landshut und zu Halle, lehrte 1689—1690 zu Dillingen die Casuistik und war daselbst 1690—93 Universitäts-Kanzler.

1693—1697 Maximilian Raßler, geb. zu Waldsee in Schwaben, wurde 1676 Professor der Philosophie zu Ingolstadt, lehrte dann zu Dillingen 1685—88 die scholast. Theologie, 1692 das Jus canonicum, und war daselbst 1693—97 und 1709—12 Kanzler der Universität.

1697—1698 Ignaz Pfetten (Pföttner), ein Jesuit, lehrte zu Dillingen 1678—80 den philosophischen Curs, 1695—96 die Casuistik und war 1697 Kanzler der Universität.

1698—1709 Matthäus Drattenberger (Trattenberger) Jesuit. Geb. zu Brunegg im Pusterthal in Tyrol. Im Jahr 1674 wurde er Professor der Philosophie zu Ingolstadt, kam hierauf 1677 als Professor der scholast. Theologie nach Dillingen, wo er dieselbe bis 1688 lehrte, und in letzgenanntem Jahre an Jakob Wexens Stelle als Professor der Moraltheologie wieder nach Ingolstadt zurück, woselbst er, wie es scheint, bis 1691 blieb, da in diesem Jahre der Jesuit Caspar Adlmann die Professur der Moraltheologie übernahm. Von 1698—1709 war er Kanzler der Universität zu Dillingen. Er starb 1711 zu München im Ruhestand, nachdem er zuvor dem dortigen Collegium als Rektor vorgestanden hatte.

1709—1712 Maximilian Raßler. (Siehe oben Jahr 1693—97).

Digitized by Google

1712—1714 Conrad Vogler, geboren zu Blomberg im Schwarzwalde, lehrte 1697—1700 zu Dillingen den philosophischen Curs, kam 1700 als Professor der Philosophie nach Ingolstadt, und war 1702 Professor der Casuistik und 1712—14 Canzler der Universität zu Dillingen. Ein Kanonist und 18 Jahre lang Beichtvater des Churfürsten zu Mainz. Er starb zu München 1742.

1714—1715 Franz Mouletto, geb. zu Straubing, kam 1685 als Professor der Ethik an die Academie zu Ingolstadt, war 1692 Studienpräfekt und Professor der Polemik zu Dillingen, wurde 1695 Professor der scholast. Theologie zu Ingolstadt, übernahm daselbst 1699 die Professur der Casuistik und kam 1714 als Universitäts-Canzler nach Dillingen.

1716—1735 Franz Schmalzgruber, geb. zu Griesbach in Bayern, lehrte 1681—88 am Gymnasium in Dillingen, wurde 1698 Professor der Philosophie zu Ingolstadt, 1702 ebendaselbst Professor der Moraltheologie, war 1705—1709 Professor der heiligen Schrift und des canon. Rechts zu Dillingen, dozirte von 1709 bis Oktober 1716 zu Ingolstadt das canon. Recht und kam als Universitäts-Canzler nach Dillingen zurück, wo er am 7. Nov. 1735 starb.

1769—1779 Thaddäus Graf v. Werenko, ein geborner Pole, Jesuit.

1779—1803 Joseph Anton Schneller, Dr. (Siehe Professoren nach Aufhebung der Jesuiten 1773.)

* * *

Gubernatoren *) der Akademie zu Dillingen von 1564 — 1804.

1564 — 1568 Cornelius Herlenus von Rosenthal aus Holland; war von 1551 an Rektor der Universität und Prof. der Philosophie. 1568 wurde derselbe Canonikus bei St. Moriz in Augsburg.

1568 — 1591 Thomas Seld, bischöfl. augsb. Hofkanzler und Gubernator der Akademie zu Dillingen vom August 1568 bis zu seinem Todestage 19. Jäner 1591. Er war geboren zu Eichstädt, hatte auf der hohen Schule zu Ingolstadt studirt und daselbst den Doktorgrad U. J. erhalten.

*) Der Gubernator schlichtete die Streitigkeiten der Angehörigen der Universität unter sich und mit Bürgern und handhabte die Disciplin. Er übte die Civil- und Criminaljurisdiction und hatte besonders das Recht die Strafgelder beizutreiben.

Digitized by Google

1591 — 1604 Albert Faber, geb. zu Weissenhorn, wurde den 19. Jän. 1591 Hofkanzler des Bischofs von Augsburg und Gubernator der Akademie zu Dillingen. Im Jahre 1604 legte er beide Aemter nieder, trat in den geistl. Stand und bezog in Augsburg ein Canonicat.

1604 — 1606 Leonard Götz folgte im J. 1604 dem Albert Faber in dem Amte eines bischöfl. augsb. Hof-Canzlers und Gubernators der Universität zu Dillingen nach. Doch schon nach zwei Jahren wurde er Hofkanzler zu Konstanz und verließ Dillingen.

1607 — 1609 Matthäus Wanner. Derselbe war zu Dillingen Hofrath des Fürstbischofs von Augsburg, und wurde daselbst Gubernator der Universität und zwei Jahre später zugleich Hofkanzler.

1609 — 1616 Johann Wanner.

1616 — 1638 Matthäus Wanner.

1638 — 1639 Thomas Schaub.

1639 — 1654 Matthäus Wanner.

1654 — 1666 Jakob Reeß.

1666 — 1683 Wratislaus Mezger.

1683 — 1703 Wolfgang Weiß.

1703 — 1708 Joseph Mayr de Rissenegg.

1712 — 1720 Franz Joseph Schaller.

* * *

Regens*) am Collegium des heil. Hieronymus zu Dillingen von 1549 bis 1861.

1549 — 1555 Peter de Soto, ein Spanier, von Corduba, trat i. J. 1519 in den Predigerorden. Er war Doktor der Theologie, erfahren in allen Sprachen und Wissenschaften, und eben so demüthig als gelehrt. Bischof und Cardinal Otto lud ihn zu sich ein, um auf der zu Dillingen errichteten Schulanstalt die Studien zu organisiren; er folgte diesem Rufe und verließ nicht nur den kaiserl. Hof, sondern schlug auch das Amt eines kaiserl. Beichtvaters, und das ihm angetragene Erzbisthum Toledo aus. Nachdem er zu Dillingen alles zur Zufriedenheit des Kardinals in Ordnung gebracht hatte, begab er

*) Der Regens hatte die Aufsicht und Leitung des Collegiums insbesondere des Priesterseminars. Der Subregens (gewöhnlich Hausmeister genannt) besorgte das Oekonomische des Collegiums und des Seminars. Beide letzten wurden unterstützt von 3 Präfekten im Collegium, von denen der eine für die Alumnen des Seminars, der andere für die Religiosen, der dritte für die Zöglinge des Collegiums in den niedern Klassen besorgt war. Das untergeordnete Personal bestand aus vier sehr nothwendigen und viel beschäftigten Personen.

Digitized by Google

sich auf die Einladung der Königin nach England, und breitete als Lehrer auf den Universitäten zu Oxford und Cambrigde die katholische Lehre auf das eifrigste aus. Nach dem Tode der Königin kehrte er im Jahre 1558 wieder nach Deutschland zurück, übernahm zu Dillingen das theol. Lehramt, stand wieder dem Collegium vor und erwarb sich großen Ruhm. Im Jahre 1561 verfügte er sich auf Befehl des Papstes als päpstl. Theolog auf das Concilium zu Trient, wo er den 20. April 1563 starb.

1555 — 1558 Wilhelm Lindanus, geb. 1525 zu Dordrecht, wo sein Vater Damasus Lindanus Bürgermeister war. Seine Studien vollendete er an der Akademie zu Löwen. Am 19. Okt. 1555 kam er mit zwei andern Professoren von Löwen nach Dillingen und übernahm das Lehrfach des Petrus de Soto. Nachdem er drei Jahre daselbst die Theologie gelehrt hatte, erhielt er von König Philipp und vom Bischof zu Utrecht den Ruf als Vikar von Holland und Friesland. Als er von Dillingen Abschied nahm, schenkte er dem Collegium des heil. Hieronymus, in welchem er täglich Messe gelesen und an allen Feiertagen gepredigt hatte, als ein Denkmal seines rein katholischen und frommen Sinnes mehre theologische Bücher, deren evangelisch apostol. und wahrhaft katholischen Geist er in der neuen geistl. Pflanzschule zu Dillingen verbreiten wollte.

1558 — 1561 Petrus de Soto (Siehe oben).

1561 — 1564 Paul Kleindienst, Bruder des Bartholomäus Kleindienst.

1565 — 1580 Thomas Barbyschius, der erste Jesuit, welcher dem Collegium des heil. Hieronymus als Regens vorstand. Er war ein durch Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ausgezeichneter Mann. In England erblickte er das Licht der Welt, studirte die Jurisprodenz mit solchem Erfolge, daß er Kanzler des Bischofs von London, seines Oheims, wurde. Mit demselben hat er unter der Königin Maria sehr Vieles für den kathol. Glauben gethan, für denselben unter der Königin Elisabeth noch mehr gelitten. Er verlor sein ganzes, sehr bedeutendes Vermögen, weil er standhaft katholisch blieb. Da eben das Conzil zu Trient abgehalten wurde, sandten ihn die Katholiken in England heimlich dahin mit der Frage, ob es ihnen erlaubt sei, dem unter Androhung schwerer Geldstrafen gegebenen Befehl die Kirchen und den Gottesdienst der Akatholiken zu besuchen, Folge zu leisten. Nachdem er die Antwort erhalten hatte, daß dieses durchaus unerlaubt sei, kehrte er nach England zurück, wurde eingefangen und in ein Gefängniß gesperrt. Dieser traurige Zustand dauerte lange

Digitized by Google

Zeit und wurde ihm endlich so lästig, daß er von tiefer Schwermuth ergriffen und niedergebeugt wurde. Als sein Seelenschmerz den höchsten Grad erreicht hatte, brachte ein Blick auf das Bild des Gekreuzigten, das an der Wand hieng, mit einem Male eine solche Freudigkeit in sein Herz, daß er muthvoll jedem Leiden und selbst dem Tode entgegensah. Statt des Todes war ihm das Exil zu Theil. Er ward aus dem Kerker entlassen und nach Frankreich überschifft. Daselbst überdachte er nun, was er beginnen wolle. Schon war er dem Entschluß nahe, Karthäuser zu werden; allein der Gedanke, daß er in diesem Orden wohl für sich, aber nicht ebenso für seinen Nächsten wirksam sein könne, brachte ihn zu dem Entschluß, nach Trient zu gehen und bei dem Ordensgeneral Lainez um die Aufnahme in die Gesellschaft Jesu nachzusuchen. Lainez nahm ihn in den Orden auf, obgleich Barbyschius schon 45 Jahre alt war. Er genoß das Vertrauen des Lainez in so hohem Grade, daß er, vor vollendetem Noviziat nach München, und von da nach Dillingen zur Uebernahme der Regentie des Convikts gesendet wurde. Da er sein Talent und seinen Eifer in Bildung geistlicher Zöglinge mit bestem Erfolge daselbst bewährte, wurde er später als Novizenmeister in dem Collegium zu Bilhon in Frankreich angestellt, wo er mit großem Segen wirkte. In seinem hohen Alter erbat er sich von seinen Obern die Erlaubniß, der Jugend den christlichen Unterricht zu ertheilen; welchem Unterrichte auch eine immer größere Menge von Erwachsenen beiwohnte. Er starb, über 80 Jahre alt, zu Neufpont in Lothringen.

1581 — 1582 Andreas Sylvius (Steuerwaldt, Waldner) gebürtig von Würzburg, ein Jesuit. (Siehe Universitäts-Rektoren.)

1599 — 1600 Christoph Grentzing. (Siehe Universitäts-Rektoren.)

1600 — 1609 Burkhard Gatt.

1609 — 1610 Christoph Grentzing (siehe oben).

1611 — 1619 Ambros Gaudinus aus Watterford in Irland gebürtig, trat zu Rom in den Orden der Jesuiten. Die Veranlassung hiezu war folgende: Als er zum Jünglinge heranwuchs, brachten ihn die Liebe zur Welt und das Streben nach einem christlich-vollkommenen Leben mit sich selbst in einen sehr heftigen Kampf. Doch das letztere siegte; denn als in einer Seeschlacht, die er mitmachte, sein bester Freund, von einer feindlichen Kugel getödtet, zu seiner Seite niedersank, so ward sein Gemüth hievon so sehr ergriffen, daß er sein Leben zum Dienste des Herrn verlobte, und dann sich nach Rom verfügte, wo er als Ordenszögling sich in kurzer Zeit durch seine Fort-

Digitized by Google

schritte in der Gottseligkeit auszeichnete. Er kam in der Folge nach Dillingen, wo er 1611 — 1614 den philos. Curs lehrte. Daselbst war er auch Regens des Convikts, welches damals 150 Zöglinge zählte, und 1615 Professor der Casuistik. Er starb zu Dillingen erst 38 Jahre alt, den 22. Jäner 1619.

1619 — 1621 Elias Graff. Er wurde geboren zu München; und trat 1591 in den Jesuitenorden, war einige Jahre Prediger und zwar 1603 der erste Stadtpfarrprediger zu Dillingen nachdem die dortige Kanzel den Jesuiten übergeben wurde. Hierauf Vorstand in verschiedenen Collegien, und 1619 — 1621 Regens des Convikts zu Dillingen. Zur Zeit des Einfalls der Schweden in Schwaben und Bayern war er zum zweitenmal Regens des Convikts zu Dillingen. Da er gegen einen Prädikanten zu Kempten (Kob) sehr heftig geschrieben hatte, fand er jetzt für gut sich zu entfernen, und begab sich nach Salzburg, wo er am 10. Okt. 1632 starb.

1621 — 1624 Wolfgang Mezger, ein Jesuit, lehrte zu Dillingen 1618—1621 den philos. Curs, war 1621—1624 Regens des Convikts und lehrte zugleich 1622—1623 die hl. Schrift. Im Jahre 1634 war er Rektor zu Freiburg.

1624 — 1632 Elias Graff. (Siehe oben.)

1635 — 1643 Johann Bernard. (Siehe Universitäts-Rektoren.)

1644 — 1646 Albert Faber, Jesuit, lehrte 1635—1638 zu Dillingen den philos. Curs, und war Regens des Conviktoriums daselbst.

1650 — 1653 Heinrich Mayr geb. zu Dillingen. (Siehe VI. Denkbuch.)

1653 — 1660 Isaias Molitor, Jesuit. Geboren zu Konstanz, kam 1637 als Professor der Philos. nach Ingolstadt, lehrte zu Dillingen 1641—44 den philos. Curs, wurde 1650 Prof. d. schol. Theologie zu Ingolstadt, war 1653—57 Prof. d. hl. Schrift und 1653—60 Regens des Convikts zu Dillingen und wurde dann 1662 als Professor der Casuistik wieder nach Ingolstadt versetzt.

1664 — 1667 Maximilian Lerchenfeldt, Jesuit. Geboren zu München aus einem altadelichen Geschlechte, trat daselbst 1622 in den Orden, wurde 1635 Prof. der Philosophie zu Ingolstadt, war von 1644 bis 1647 Rektor zu Amberg und von 1664 — 67 Regens des Convikts zu Dillingen. In verschiedenen Collegien war er Rektor und starb als **Præfectus spiritualis** im Collegium zu Neuburg 1682. Er war ein guter Philolog und Antiquar, ein Rechtskundiger und Bauverständiger und ein in jeder Beziehung gebildeter Mann. Als Magister zu Amberg leitete er das Theater des Gymnasiums und gab

Digitized by Google

heraus 1628 die Marter des Christenknaben Cälius, 1629 den Sieg der Wahrheit über die Lüge und 1630 Joannes Chalybita.

1673 — 1677 Georg Biegeisen. Derselbe wurde zu Altkirchen im Elsaß 1619 geboren und trat 1638 in die Societät. Er lehrte 6 Jahre lang Philologie und 4 Jahre Philosophie. Er war Rektor der Collegien zu Straubing, Hall und Landshut, und von 1673—77 Regens des Convikts zu Dillingen.

1683 — 1685 Christoph Winterfeld, Jesuit. Geboren zu Zangernstein in der Pfalz. Er war Beichtvater des Herzogs Philipp v. Leuchtenberg, mit dem er Frankreich, die Niederlande und Italien bereis'te. Nachdem ihn die Aerzte als einen unheilbar Schwindsüchtigen aufgegeben hatten, lebte er noch 30 Jahre. Von 1683—85 war er Regens des Convikts zu Dillingen. Er starb 1687.

1693 — 1697 Albert Castner, Prof. der Kleinsyntax in Dillingen 1669 Prof. der Philosophie, in Amberg 1672 und zu Dillingen 1675—78. — Regens des Convikts zu Dillingen von 1693—97.

1704 — 1710 Friedrich Rhelinger (Rechlinger, Rehlinger) Jesuit aus Augsburg gebürtig, lehrte zu Dillingen 1688—91 den philosoph. Curs, kam 1691 als Prof. d. hebr. Sprache und der Mathematik an die Universität zu Ingolstadt, lehrte zu Dillingen 1696 biblische Exegese, 1697—1701 scholast. Theologie, wurde 1702 Prof. der schol. Theologie zu Ingolstadt und kehrte im Nov. 1704 nach Dillingen zurück, wo er die Regentie des Convikts übernahm.

1711 — 1712 Franz Schuch (Schuech) Jesuit, geb. zu Donauwörth. Er lehrte 1679—83 am Gymnasium zu Dillingen, wurde 1692 Prof. der Ethik zu Ingolstadt, war 1699 — 1701 Studienpräfekt und 1711 bis 1712 Regens des Convikts zu Dillingen.

1751 — 1752 Franz Neumayr, wurde am 17. Jän. 1697 in München als Kappler Bräuers Sohn geboren; Jesuit und Domprediger zu Augsburg, war einige Monate zu Ingolstadt, und ein Jahr zu Dillingen Regens im Convikte. Im J. 1752 wurde er nach Augsburg als Domprediger berufen.

Neumayr ist Verfasser von 55 Schriften.

1774 — 1776 Fr. Jos. Mayr A. A. L. L. et Ph. Dr. S. T. Baccal.

1776 — 1784 Jos. Ignaz Meichelbeck (siehe Prof. nach Aufhebung der Jesuiten i. J. 1773).

1784 — 1795 Jos. Ignaz Lumpert, war Regens dahier zur Zeit, als Professor J. M. Sailer an hiesiger Universität lehrte. Der Regens Lumpert setzte großes Zutrauen in Sailer und berief sich auch als

Digitized by Google

Professor der Moraltheologie in seinen lateinischen Vorlesungen öfter auf ihn, und fast immer mit dem Ausdrucke: **Præclarissimus noster Sailerus.** (Unser vortrefflichster Sailer.)

1795 — 1801 Sylvester Müller (siehe Prof. nach Aufhebg. d. Jesuiten.)

1801 — 1813 Johann Balthasar Gerhauser, geboren zu Kaufbeuren den 24. Sept. 1766 studirte zu Augsburg und Dillingen, erhielt am Schluße seiner Studienlaufbahn 1789 die theologische Doktorwürde und wurde als Präfekt und Repetitor im Convikte zu Dillingen angestellt, wobei er sich zugleich drei Jahre lang auf das Studium der theoretischen und praktischen Rechtsgelehrsamkeit verlegte. Im Sept. 1795 wurde ihm die Professur der Dogmatik und 1800 auch die Regentenstelle im Convikte übertragen und er in beiden Stellen bei Umwandlung der Universität in ein Lyzeum bestättiget. Am Anfange des Studienjahres 1812 wurde er seiner geschwächten Gesundheit wegen auf sein Ansuchen der Regentie überhoben, und von nun an lehrte er nur biblische Hermeneutik und Exegese. Nach wieder hergestellter Gesundheit erhielt er 1818 wieder die Direktion des Seminars und Priesterhauses, die er, da er bald wieder zu kränkeln anfing, 1824 niederlegte. Er starb am 4. Juni 1825.

1813 — 1818 Joh. Gg. Schmelcher von Weil bei Landsberg, geboren 27. März 1771, zum Priester geweiht den 21. Dez. 1794.

1818 — 1824 Joh. Balthasar Gerhauser. (Siehe oben.)

1824 — 1843 Lorenz Benedikt Schlichting wurde geboren zu Winterrieden bei Babenhausen den 21. März 1781, begann seine Studien im Privatunterrichte zu Babenhausen, kam dann an das Gymnasium St. Salvator in Augsburg, war auch Singknabe bei St. Georg daselbst, absolvirte am Lyzeum zu Augsburg seine philos. und theologischen Studien, und wurde am 17. Dezbr. 1803 zum Priester geweiht. Er war 17 Jahre lang Gymnasial-Prof., nämlich: vom 28. Oktober 1803 bis 26. Oktober 1807 bei St. Salvator in Augsburg, vom Okt. 1807 bis Nov. 1808 bei St. Anna ebendaselbst und vom Nov. 1808 bis 8. Oktober 1824 zu Dillingen, an welchem Tage er zum Regens des bischöfl. augsb. Diöcesan-Seminars ernannt wurde, ebenso stand er dem damit vereinigten Priestercorrektionshause als Direktor und dem großen Frauenkloster als Ordinär-Beichtvater vor. In den letzten Jahren war er auch geistl. Vater des hiesigen Capuziner-Convents. Unterm 11. Dezbr. 1834 ernannte ihn Se. Majestät König Ludwig zum königl. geistl. Rathe. Am 8. Juni 1843 Mittags 12½ Uhr ward er vom Schlage berührt und starb des andern Tags

Digitized by Google

Abends 8½ Uhr. Seine Menschenfreundlichkeit, seine Berufstreue, sein ächt priesterlicher Sinn und Wandel, seine Demuth und sein frommer zarter Sinn machten ihn werth und lieb vor Gott und den Menschen.

1843 — 1844 Andreas Schuster, bisheriger Pfarrer in Hollenbach.

1844 — 1857 Anton Eber, früher Spital-Curat-Beneficiat dahier und Redakteur der kathol. Wochenschrift „Aehrenlese" — wurde bischöfl. geistl. Rath und i. J. 1857 zum Stadtpfarrer in Günzburg ernannt.

1857 Fr. Joseph Heim, bischöfl. geistl. Rath, Synodal-Examinator und Oekonom des Seminars und Priesterhauses; (früher Domprediger in Augsburg.) Geboren zu Waal den 7. Aug. 1817; Priester den 19. August 1841.

Subregens:

Clemens August Bach. Geboren zu Landsberg den 30. November 1828; Priester den 17. Mai 1854.

Gegenwärtig sind im Seminar:

14 Presbyter, 6 Alumnen des II. Jahres und 12 Alumnen des I. Jahres.

* * *

Präfekten *) an der Academie zu Dillingen.

1595—1596 Georg Salbius, geb. zu Ottobeuren 1549.

1596—1604 Christoph Grentzing, geb. zu Feldkirch.

1606—1627 Joh. Zauponius, geb. zu Gifferz in der Schweiz.

1627—1630 Caspar Lehner geb. zu Reichenhall 1583.

1630—1632 Philipp Kilianstein, **) geb. zu Kitzingen in Franken.

1632—1637 Andreas Aigenmann.

1633—1634 Heinrich Lamparter aus Luzern.

*) Dem Studienpräfekten lag die Aufsicht ob über den Fleiß der Studenten, die in der Stadt wohnten. Er erkundigte sich bei den Hausleuten, ob dieselben Ordnung halten in der Studir- und Essenszeit, die in einer genauen Tagesordnung vorgeschrieben war. Er war regelmäßig anwesend bei den Deklamatorien, welche beim Gymnasium am Schlusse der Vormittags-Lektion in der letzten halben Stunde gehalten wurden. Derselbe hatte auch darüber zu wachen, daß das Schlußzeichen der Lektionen mit der Universitäts-Glocke nicht zu früh gegeben wurde, daß die Studenten in gehöriger Ordnung gingen und die Schüler der niedern Klassen denen der höhern Platz machten und sie vorangehen ließen.

**) Kilianstein war unter der Zahl der Jesuiten, die von den Schweden von Dillingen nach Augsburg abgeführt wurden. Die Leiden dreimonatlicher Gefangenschaft hatten ihn so sehr erschöpft, daß er, als ihn am 29. Sept. 1633 zu Dillingen das hungarische Fieber ergriff, er demselben am 8. Oktober erlag.

Digitized by Google

1637–1642 Rupert Lener, war auch Stadtpfarrprediger.
1650–1651 Johann Bißelius, geboren zu Babenhausen, zeichnete sich besonders durch seine poetischen Schriften aus.
1668–1677 Tobias Lohner, geb. zu Neuötting in Bayern 1619.
1678–1680 Jakob Wiestner, geb. zu Feldkirch 1640.
1683–1684 Kaspar Adelmann, geb. zu Eichstädt.
1685–1688 Anton Hemmerle (Hämmerle).
1688–1690 Leopold Schlechten (Schleckten), geb zu Kaufbeuren.
1693–1694 Andreas Paul, geb. zu Heiden in Bayern.
1696–1697 Franz Schilcher, geb. zu Reisting in Bayern.
1697–1698 Joseph Guldimann, geb. zu Solothurn in der Schweiz.
1700–1701 Franz Schuch, geb. zu Donauwörth.
1701–1702 Joseph Montenach.
1702–1703 Ludwig Simonzin, geb. zu Salurno in Tyrol.
1703–1704 Joseph Montenach.
1704–1707 Felix Frigieri.
1710–1711 Johann Appich.
1773–1783 Johan Sanz. (Siehe Prof. nach Aufh. d. Jesuiten.)
1776–1786 Friedrich Bauer wurde, als Schäble 1776 zur Professur kam, an dessen Stelle Präfekt und Repetitor im Convikt zu Dillingen. Er war vorher Informator bei Herrn von Bernhausen.
1794–1799 Joseph Georg Wanner. (Siehe Prof. nach 1773.)
1787–1796 Franz Andreas Römer, wurde am 17. November 1752 in dem niederbayerischen Städtchen Deggendorf geboren, studirte zu Passau Humaniora und Philosophie, dann an der Universität zu Wien Theologie und Kirchenrecht. Er trat in den Weltpriesterstand, kehrte nach Bayern zurück, widmete sich acht Jahre lang als Pfarrkaplan auf dem Lande der Seelsorge, und übernahm dann eine Privatinformatorsstelle. Im J. 1787 folgte er einem, vom Kurfürsten zu Trier und Bischof zu Augsburg Clemens Wenzelaus erhaltenen Rufe nach Dillingen als Subregens, od. Präfekt des bischöfl. Priester-Seminars, und als Normal-Schuldirektor. Er entwarf einen neuen Lehrplan für die Elementarschulen zu Dillingen, verfaßte nach demselben Schulbücher, und errichtete 1788 auch eine Feiertagsschule. Der gute Ruf der deutschen Schulanstalten zu Dillingen zog manchen jungen Lehrer und Candidaten vom Lande dahin, um einige Monate lang theoretischen und praktischen Unterricht in der Pädagogik und Methodik zu nehmen, und es wurden viele geschickte Landschullehrer durch Römers zweckmäßige Bemühungen gebildet. Allein

Digitized by Google

auch er mußte Cabalen und Chikanen, und statt verdienten Lobes und Lohnes, unverdiente Kränkungen und Verfolgungen von Pharisäern und Sadduzäern erdulden. Nachdem er zu Dillingen neun Jahre lang alle seine Zeit und Kräfte der Bildung des jungen Klerus und guter Schullehrer, dem Unterricht der Jugend, und der Verfassung nützlicher Schriften gewidmet, und das viele Unangenehme, das ihm begegnete, mit Geduld und Muth getragen hatte, ging er mit Ende des Jahres 1796 nach München, wo er sogleich als Schulinspektor, und als Catechet an der St. Michaels Hofkirche angestellt wurde, und nebstbei eine Professorsstelle an der Pagerie erhielt. Im Herbste 1799 wurde er am Lyzeum zu München Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte, und er nahm diese Bestimmung um so lieber an, als beide Fächer sein vieljähriges Privatstudium ausmachten. Diesem Lehrposten stand er bis Junius 1807 mit großem Nutzen und Beifall vor, als er, seinem Wunsche gemäß, die Stadtpfarrei zu Straubing erhielt, aber schon im darauffolgenden Jahre den 15. März 1808 starb.

Von ihm erschienen 15 Schriften verschiedenen Inhaltes; mehre sind in Dillingen aufgelegt.

* * *

Namen aller Professoren, welche an der Universität zu Dillingen docirten.

1549 — 1804.

Adelmann Kaspar, Agrikola Jakob, Aichelsperger Stephan, Aigenmann Andreas, Altenhofer Georg, Amrein Joseph, Amrhyn Beatus, Anderhub Joseph, Angerer Fr. Xaver, Angermiller Bartholomäus, Anreiter Thomas, Antonius Johann, Appach Johann, Astner Andreas, Astheimer Roman, Auer Joseph, Augustin Fr., Ayblinger Jos. Adam.

Babe Christoph, Bacherius Peter, Bachetius Caspar, Bader Georg, Bachaimer Sigm., Balduin Ant., Bannholzer Jak. u. Joh., Barbyschius Thomas, Baron Anton, Baronius Fr., Bauer Friedr., Baumann Christian, Baumgartner Reinhard, Bayr Ignaz, Bernard Johann, Bernard Georg, Bernstich Bapt., Bidermann Jakob, Biegeisen Georg, Biner Joseph, Bißelius Johann, Bißelius Jakob, Brandis Christoph von, Braun Joseph, Brentano Franz, Brigat Fr., Brucker Jakob, Brucker Georg, Brunner Andreas.

Canisius Theodorich, Capittel Andres, Castner Albert, Clainer Georg, Clesselius Anton, Comeandrus Andreas, Coscanus Oswald.

Digitized by Google

Danner Albert, Dax Joseph, Delaschad Joseph, Demonou Jakob, Denth Martin, Deuring Carl, Dichel Adam, Diesbach Augustin, Dietl Philipp, Dietmann Emanuel, Dirheimer Ulrich, Drattenberger Matth., Druckenbrod Johann.

Eberhard Georg, Eberle Wolfgang, Echerer Simpert Fr. Sal., Egger Karl, Ehrentreich Adam, Ehinger Marquard, Eiselin Michael, Eisenhart Valentin, Eisenreich Otto, Ellenrieder Fr. Ignaz, Ellsbacher Franz, Erhart Joh. Bapt., Erlacher Jakob, Erndlin Joachim, Everhardt Lampert, Evervinus Ignaz (Eberwein).

Faber Alb., Fabar Jh., Feichtmayr F. Jos., Feneberg M., Fischer F. Brg., Flaminius Rich., Forer Laur., Frank Ant., Franz Jak., Frere Claudius, Frey Jakob, Friderich Melchior, Fridl Franz Xaver, Frigieri Felix, Frobisius Balthasar, Fröhlich Joh. Bapt. Froidevaux Peter, Fuchs Johann, Furtenbach Eustach.

Gatt Burth., Gaudinus Ambr., Genaud Mich., Glettle Bern. Jos., Gottrau Peter, Götz Bernard, Götzenberger Fr. Borg., Graebl Joseph, Graebl Jos. Ignaz, Graff Elias, Grandinger Paulus, Gravenegg Wolfgang von, Grentzing Christoph, Griesenbeck Desiderius, Grießer Adam, Gronner Amand, Gruber Joseph, Grueber Michael, Guier Ignaz, Guldimann Joseph.

Hader Johann, Hagelius Balthasar, Halden Johann, Haller Richard, Haunold Christoph, Hauser Berthold, Hausmann Leonard, Haywod Caspar, Heckenmayr Franz, Heiß Sebastian, Heiß Ferdinand, Heislinger Antonin, Hell Casp., Hemmerle Ant., Henrich H., Hermann Georg u. Ant., Hernath Petr., Hertenstein Leodegar, Hettinger Phil., Higinius Adam, Hiß Heinr., Hitzelberger Max, Hofer Franz, Hofstetter Moritz, Holl Fr. Xaver, Holonius Johannes, Holzeisen Anton, Holzhay Georg, Hörmann Anton, Horstius Johann, Hörwarth Friedrich, Hößle Johann Georg von, Hoseman Fr. Jos., Hunger Albert.

Jacolet Fr. Xav., Illsung Jakob, Inninger Friedrich, Joanneser Franz, Jocher Franz, John Pius Jos. B. A.

Kaettenbeck Bernard, Kapittel Andreas, Kastner Konrad, Keller Anton, Kern Georg, Kilianstein Phil., Kimmelmann Fr. Xav., Klessel Alois, Kleindienst Barthol., Kleindienst Paul, Knäbl Christian, König Johann, Kreuzer Simon, Kuon Karl Philipp.

Lampart Jos., Lamparter Heinrich, Laymann Paul, Lechner Caspar, Lehner Leo, Lerchenfeldt Max, Leyr Peter, Leimberer Wolfgang, Lener Rupert, Leonardelli Bonaventura, Lihl Joh. Baptist, Lilius Nikolaus, Lin-

Digitized by Google

danus Wilhelm, Löffler Stephan, Lohner Tobias, Ludescher Fidel, Luger Felix, Lumpert Jos. Ignaz, Lußy Fr. Xav.

Maier Elias, Mayer Heinrich, Mayer Jakob, Mayr Georg, Mayr Philipp Jakob von, Mayr Joseph, Mayr Johann, Mayr Friedrich Xaver, Mayhofer Matthias, Mangold Joseph, Mantz Caspar, Maretoud Blasius, Mathes Barnabas, Mayle Matthias, Meichelbeck Jos. Ig., Meindl Christoph, Mendl Caspar, Mayer Heinrich, Mezger Alois, Mezger Wolfgang, Mezger Wratislaus, Michael Petrus, Michel Jakob, Mocquetius Johannes, Molitor Isaias, Molitor Georg, Montenach Joseph, Moraß Joh. Philipp, Mößmang Jos. Alois, Motzel Volpert, Mouletto Franz, Mouret Joseph, Müller Sylvester, Mundbrot Gualberus, Menchusius Jakob.

Neupaur Martin, Joh. Evang. Helstengrieder.

Oberhueber Andreas, Obermayr Wolfgang, Olave Martin, Oliva Johann Paul, Conrad Herlen von Rosenthal.

Pastelius Gerard, Paul Andreas, Peier Rochus, Peintner Max, Pelecus, Johann, Peret Jodocus, Peutinger Claudius Karl, Pfeister Petrus, Pfetten Ignaz, Pfizer Franz Anton, Pflug Joh. Nep., Phederus Georg, Pichler Vitus, Pickel Ignaz, Pirrhing Ernoicus von, Pisanus Alphons, Plezger Georg, Poli Felix, Pontanus Jakob, Preiß Joseph, Priscianenſis Julius, Pruggberg Franz, Kilian Blankenstein.

Rabenstein Johann, Ram Matthias, Rangelmann Johann, Raßler Franz, Raßler Maximilian, Raßler Christoph, Reeb Georg, Rehlinger Friedrich, Rehlminger Franz, Reichenwallner Joseph, Reiß Jakob, Reiß Joh. Evang., Reißenegger Ignaz, Renner Michael, Rhelinger Friedrich, Rhem Franz, Rhetius Joachim, Rithovius Martin, Rose Menrad, Rott Hugo, Rottmaier Christoph, Ruchti Johann Bapt., Ruop Albert.

Sailer Joh. Michael von, Salbius Georg, Sandherr Anton, Sanz Joh. Georg, Schaeble Jos. Thaddäus, Schallerer Wolfgang, Schieß Marquard, Schilcher Franz, Schilter Johann, Schirmbeck Johann, Schlechten Leopold, Schmalzgruber Franz, Schmid Jos. Karl, Schneller Jos. Anton, Schmurrenberger Sigm., Schorer Christoph, Schubert Heinrich, Schuch Franz, Schwarz Joseph, Schwertfirb Matth., Segring Martin, Seld Thomas, Selonius Alexander, Seybold Joseph, Sichlern v. Christ. Anton, Siegersreiter Joh., Simonzin Lud., Söll Ant., Solidus Seb., Som Sim., Sonnenberg Bernard, Soto de Petrus, Specius Johannes, Speer Michael, Spengler Joseph, Spiznagl Georg, Stadler Daniel, Stahl Ignaz, Stattler Ignaz, Staudacher Michael, Steborius Christoph, Stein Karl, Stengel Georg, Stingelheim Wilhelm, Stoz Johann, Stotz Matthäus, Stratius Nikolaus,

Digitized by Google

Strobl Franz, Strohmaier Balthasar, Sudanus Claudius, Sutor Johann, Sylvius Anderas, Scheiner Christoph.

Tanner Joh. Evang., Torres Hieronymus, Trinkel Christoph, Truchseß Eusebius, Thierbeck Ignaz, Thun Romedius, Tschiderer Leonard.

Valentia de Gregor, Visler Ferdinand, Vitus Stephan, Vizanus Paulus, Vogel Bernard, Vogler Conrad.

Wagner Anton, Wagnereck Heint., Wanner Matth., Wanner Amadeus, Wanner Karl Jos., Wanner Jos. Georg, Wech Heinrich, Weis Christoph, Weiß Joh. Bapt., Weiß Fr. Anton, Welz Joseph, Welz Joh. Bernard, Wenkh Caspar, Werner Fr. Albert, Werenko Thaddäus Graf v., Westkapellus M. G., Wiedemann Christ., Wieser J., Wiestner Jak., Willi Jak., Winterfeld Christoph, Woller Fr. Ignaz von, Wolkenstein Wilhelm, Wölt Jos., Wonhart Ulrich, Wörz Joseph, Wysing Nikolaus, Weber Joseph von.

Zaiger Ferd., Zallinger Jak. Anton, Zallinger Jakob, Zanna Sim., Zauponius Joh., Zehenter Paulus, Zentroni Peter, Zettl Paul, Ziegler Ant., Zillenberg Heinrich, Zimmer Benedikt P., Zollet Gregor, Zwinger Joseph.

Professoren, welche nach Aufhebung der Jesuiten (vom Jahre 1773) an der Universität zu Dillingen lehrten.

1746 — 1786 Philipp Jakob von Mayr, Professor der Institutionen an der Universität, (siehe Denkbuch VI geb. Dillinger).

1761 — 1799 Christoph Anton von Sichlern, wurde 1761 Gubernator der Universität Dillingen und 1773 zugleich Vicerektor derselben (siehe Gubernatoren).

1769 — 1779 Thaddäus Graf von Werenko, ein geborner Pole, ein Jesuit, wurde 1769 Canzler der Universität zu Dillingen, übernahm 1773 zugleich die Professur der Controvers und starb am 5. Juli 1779.

1773 — 1784 Karl Engelbert Echerer wurde im Herbste 1773 Prof. der Inferiora zu Dillingen. Er wurde Pfarrer zu Fristingen, wo er seiner Gemeinde bei der ungeheuren Wasserfluth 1784 wie ein tröstender Engel beistand. Er starb 3. Jäner 1791.

1773 — 1774 Franz Xaver Fridl, Professor der spekulativen Theologie zu Dillingen. Später wurde er Stadtpfarrer zu Dillingen, war aber nur 28 Tage dahier; starb 1784 den 19. Juli.

1773 — 1781 Jos. Ignaz Gräbl, Professor der spekulativen Theologie zu Dillingen.

Digitized by Google

1773 — 1782 Pius Joseph Bernhard Anton John, geb. zu Michhausen in Schwaben, kam 1773 im Herbste von der Pfarrei Oberostendorf zur Professur der Moraltheologie in Dillingen und erhielt am 4. Nov. d. J. die theol. Doktorwürde. Von dem Jahre 1774 lehrte er spekulative Theologie bis zu seinem i. J. 1782 erfolgten Tode, nach welchem unterm 13. Febr. 1783 Zimmer zur Professur der Dogmatik kam.

1773 — 1804 Karl Philipp Kuon, Exjesuit, geb. zu Buchau 30. April 1739, erhielt zu Dillingen 4. Nov. 1773 das philos. Doktorat und wurde daselbst als Professor der Physik angestellt. Unterm 11. Juni 1794 erhielt er nach Hofemanns Tod die theol. Kanzel. Gestorben zu Dillingen 7. November 1824.

1773 — 1784 Joh. Evang. Reiß, Exjesuit, geb. zu Dillingen, Professor der Geschichte und der geistlichen Beredsamkeit, zugleich Universitäts-Prediger. Er starb i. J. 1784.

1773 — 1783 Johann Georg Sanz, geb. zu Oberdorf im Algäu, war Benefiziat daselbst, erhielt am 4. Nov. 1773 das theologische Doktorat und wurde Präfekt der Academie und des Gymnasiums in Dillingen. War 1782 noch Direktor des academischen Hauses. Wurde Pfarrer in Ebenhofen.

1773 — 1803 Joseph Anton Schneller, Doktor der Theologie und des geistl. Rechts, fürstl. augsb. Geheimrath, Prokanzler und Prof. der heil. Schrift an der Universität zu Dillingen, war im Tyrol in dem Lechthal den 12. Juli 1738 geboren. Seine Studien vollendete er im Jahre 1762 zu Innsbruck. Im J. 1763 ward er Priester, und nachdem er einige Jahre der Seelsorge gewidmet hatte, 1771 Repetitor in dem Seminarium zu Pfaffenhausen. Bei Aufhebung der Jesuiten i. J. 1773 erhielt er den Ruf nach Dillingen als Professor der heil. Schrift und der hebräischen Sprache, und gelangte den 4. Nov. zum Doktorat der Theologie. Im J. 1774 ertheilte ihm der Bischof Clemens die Pfarrei Wittislingen, nach einiger Zeit ernannte er ihn zu seinem geheimen Rath. Im J. 1779 wurde er Doktor des geistl. Rechts, und den 9. Juli Prokanzler der Universität Dillingen. Schneller führte, im Kampfe mit vielen Hindernissen und Widersprüchen, zu Dillingen und im ganzen Hochstift Augsburg die Normalschulen ein, und leitete sie viele Jahre mit Erfolg. Er schrieb auch zur Verbesserung der Schulen und des christl. Unterrichts mehre kleine Schriften, die damals unter die besten, die man bis dahin in jenen, von ihm auf eine ganz zweckmäßige Art reformirten Schulen

Digitized by Google

hatte. Im J. 1794 hatte er auch das Dekanat des Dillingen'schen Landkapitels zu übernehmen, und versah die Prokanzlers- und Professorsstelle bis zur i. J. 1803 erfolgten Aufhebung der Universität. Sein arbeitsames Leben endigte er im 74. Jahre seines Alters den 5. Mai 1781 auf seiner Pfarrei zu Wittislingen. Schneller war Verfasser von 21 Schriften, von welchen mehre in Dillingen gedruckt wurden.

1773 — 1776 Joseph Spengler, geb. zu Konstanz den 6. Dez. 1736 trat in den Jesuiten-Orden, und war bei Aufhebung desselben Professor der Mathematik an der Universität Dillingen und starb daselbst am 28. Nov. 1776.

1773 — Ignaz Stahl, geb. zu Schw. Gmünd, wurde 4. Nov. 1773 zu Dillingen zum Doktor des canonischen Rechtes creirt und als Professor desselben angestellt.

1773 — Jakob Zallinger, Professor der Mathematik.

1774 — 1778 Franz Joseph Feichtmayr, geb. zu Günzburg, Pfarrer zu Desingen, wurde 20. Okt. 1774 Doktor der Theologie und zugleich Professor der Dogmatik zu Dillingen, und erhielt 1777 die Stadtpfarrei Günzburg, welche er einstweilen durch einen Vikar versehen ließ und sie erst 1778 bezog. Er wurde bischöfl. augsb. geistl. Rath, Dekan des Landkapitels Ichenhausen und starb zu Günzburg 27. Oktober 1814.

1774 — 1784 Joseph Ignaz Meichelbeck, geb. zu Kaufbeuren, Repetitor zu Pfaffenhausen, erhielt am 20. Okt. 1774 zu Dillingen das theol. Doktorat und ward daselbst als Professor der Moraltheologie und Bibliothekar angestellt. Im Oktober 1776 übernahm er zugleich die Regentie im Convikte. Im Dez. 1784 wurde er Stadtpfarrer zu Kaufbeuren. Er war auch bischöfl. augsb. geistl. Rath und starb zu Kaufbeuren am 6. Febr. 1817.

1774 — 1799 Jos. Georg Wanner, geb. zu Pöttmeß am 21. April 1745, zu Dillingen Professor des canonischen Rechtes; war Präfekt der Academie und des Gymn. vom 24. Sept. 1794 — 99. Wurde geistl. Rath, Pfarrer zu Hausen und Dekan des Kapitels Lauingen, und starb auf seiner Pfarrei den 30. März 1828.

1776 — 1797 Joseph Thaddäus Schäble. (Siehe Denkbuch VI.)

1778 — 1794 Franz Jos. Hofemann, geb. zu Lauingen; kam im Herbste 1778 von Pfaffenhausen, wo er Repetitor war, zur Professur der Dogmatik nach Dillingen und erhielt am 3. Nov. das theol. Doktorat. Bei der neuen Organisirung der Dillinger Universität

Digitized by Google

k. J. 1786 übernahm er die Professur der Kirchengeschichte. Er starb als Pfarrer und Dekan zu Donaualtheim den 20. März 1794, erst 45 Jahre alt.

1778 — 1779 Anton Wölt, Professor der Theologie.

1781 — 1799 Joseph von Weber, Doktor der Philosophie und Theologie, k. b. wirkl. geistl. Rath, Direktor des k. Lyzeums zu Dillingen, Professor der Physik daselbst und Pfarrer zu Wittislingen k. Landg. Dillingen. Er ist geboren zu Rain in Altbayern am 23. Sept. 1753. Die Anfangsgründe der lateinischen Sprache lernte er theils in seiner Vaterstadt bei dem sog. Magister, Kistler mit Namen, theils bei seinem Onkel, Simon Weber, Pfarrer zu Bingen, unweit Sigmaringen in Oberschwaben. Die Gymnasialklassen wurden von ihm angefangen und vollendet (von 1764—70) in dem ehemaligen Benediktiner-Kloster zum heil. Kreuz in Donauwörth, wo er in der Rhetorik einen berühmten Benediktiner, den P. Beda Mayr, zum Lehrer hatte. Die Philosophie hörte er am Lyzeum zu Augsburg unter den Jesuiten binnen zwei Jahren (von 1770—72), die Theologie aber, als Alumnus vom Seminar des heil. Salesius, an der fürstl. bischöfl. Universität zu Dillingen innerhalb 4 Jahren (von 1773—77). Nachher war er daselbst 2 Jahre lang **Repetitor publicus** der Philosophie, nachdem er vorher den philosophischen Magistergrad erhalten hatte.

In seinem 23. Jahre wurde er den 21. September 1776 in Augsburg durch päpstl. Dispens zum Priester geweiht.

Noch als Student, im dritten theolog. Schuljahre, trat er eine Hofmeisterstelle zu Dillingen an, bei dem Patricier und fürstl. augsb. geheimen Rath Alois von Pflummern, und blieb zwei Jahre in dieser Stelle. Hierauf übte er sich in dem bischöfl. Seminar zu Pfaffenhausen in den Functionen eines Seelsorgers ein halbes Jahr lang, und wurde dann ein halbes Jahr lang Dorfkaplan. Während der Zeit, daß er Hofmeister war, erfand er einen elektrischen Apparat „den Luftelektrophor," wurde zu München mit einer Preismedaille beehrt, und zum Ehrenmitglied der churfürstl. Academie der Wissenschaften ernannt. *)

*) Professor Weber war der Erste, der in Dillingen, und in nahen und fernen Gegenden Blitzableiter errichtete. Die von ihm auf der fürstl. Residenz zu Dillingen errichtete Blitzableitung zeigte er seinen Schülern, und machte sie mit der Einrichtung derselben bekannt. Bevor dort die Aerzte darauf bedacht waren, fing er an, die wohlthätige Entdeckung des Doktors Jenner, die Einimpfung der Schutzpocken zu benützen, und seine Versuche gelangen auf das Vollkommenste. Er verfertigte aus seinem

Digitized by Google

Im Jahr 1779 berief ihn der Bischof zu Augsburg in das Seminar zu Pfaffenhausen als Repetitor des Kirchenrechts und der Katechetik, welche Stelle mit der ausgebreitesten Seelsorge verbunden war. Nach 2 Jahren (1781) erhielt er den Ruf eines Professors der philosophischen Wissenschaften an die damalige Universität Dillingen, und lehrte daselbst mit einem Collega abwechselnd: Logik, Metaphysik und Physik 14 Jahre lang, worauf ihm die physikalische Kanzel ausschließend anvertraut wurde.

Darauf docirte er noch 2 Jahre lang zu Dillingen Physik und Mathematik, worauf ihm von der churfürstl. bay. Regierung die Lehrerstelle der Naturwissenschaft und der allgemeinen Naturgeschichte an der Landes-Universität zu Ingolstadt angeboten wurde, welche er auch (1800) annahm. Da in demselben Jahre die churbayr. Universität von Ingolstadt nach Landshut versetzt ward, so ergab sich der besondere Fall, daß er in einem Jahr an drei Universitäten Professor war, (2 Monate in Dillingen, 3 Monate in Ingolstadt und hierauf in Landshut.) Bei dem Antritte seiner Lehrstelle zu Ingolstadt wurde er in den Rang der wirkl. geistl. Räthe gesetzt, und zum Doktor der Theologie kreirt. Im Jahre 1802 wählten ihn die Professoren der Universität Landshut zum Rector magnificus.

Als nach Sekularisirung der Bisthümer das Hochstift Augsburg Bayern zufiel, so bat er um Versetzung nach Dillingen, ob er gleich wußte, daß die Universität daselbst exspiriren, und dafür ein Lyzeum entstehen werde. Erst auf wiederholtes Bitten wurde sein Wunsch gewährt, und er mit Beibehaltung seines Ranges und seiner Besoldung zum Professor der Physik am Lyzeum zu Dillingen ernannt. Die damals noch churfürstliche Regierung übertrug ihm hier zugleich das Rektorat aller Studien, und vertraute ihm die Organisirung sowohl des Gymnasiums als Lyzeums an. Auch ordnete er, durch die Regierung großmüthig unterstützt, mehrte und vervollkommnete das physikalische Kabinet, und gab ihm ein prächtiges Lokale.

Nach Verlauf eines Jahres hatte ihn die damalige churfürstliche Generalstudien-Direktion von dem Studienrektorate dispensirt, damit er sich, wie es im höchsten Rescript hieß, seinem Verlangen gemäß, den Studien desto ungehinderter widmen könne.

Papier einen Luftballon, und ließ ihn in dem geräumigen Hofe des Klerikal-Seminars, nächst dem Kollegio, in Gegenwart vieler Zuschauer, Professoren und Studenten, adeliger Herrschaften und angesehener Bürger aufsteigen.

Digitized by Google

Als 1808 zu Augsburg ein ganz neues Lehrinstitut unter dem Namen Real- od. politechnisches Institut errichtet werden sollte, so ward er dazu als Direktor von der nun k. bayer. Regierung ausersehen, und wirkl. als solcher vom Könige detretirt; er schlug aber diese Auszeichnung submissest aus. In dem nämlichen Jahre wurde zu Dillingen die Direktion des Gymnasiums von der des Lyceums getrennt; das Lyceum erhielt da, wie im ganzen Königreiche, eine höhere, ihm angemessene Bedeutung; und er wurde durch ein königl. Dekret demselben als Direktor vorgesetzt.

Nebenher war er Pfarrer zu Demingen, einem kleinen Dorfe, das dritthalb Stunden weit von Dillingen liegt, vormals unter dem reichsfürstl. Taxis'schen Gebiete stand, nachher Bayern zufiel, und jetzt der Krone Württemberg angehörig ist. Diese Pfarrei erhielt er 1786 von ihrem damaligen Patronus, dem Domprobste zu Augsburg, Freiherrn von Ungelter. Weber stand dieser Pfarrei 24 Jahre, nämlich bis zum Jahre 1811, vor, in welchem er vom Könige von Bayern zum Pfarrer in Wittislingen ernannt wurde.

Während seinem Pfarramte zu Demingen war er jährlich beinahe 3 Monate in der Gemeinde persönlich gegenwärtig, und predigte und katechisirte dann ausschließend selbst in derselben. Er baute daselbst die Kirche, versah sie mit einer Orgel (sie hatte vorher gar keine), mit neuen, einfachen aber schönen Altären, und mit herrlichen Paramenten, gab dem Kirchthurm eine Viertelstundenschlaguhr, sorgte für einen guten Schullehrer und für ein zweckmäßiges Schulhaus, auch verschönerte er den Pfarrhof, grub, da es an Wasser gebrach, durch Felsen einen Brunnen, erweiterte den Garten, pflanzte Bäume darin, und vereinte auf einem kleinen Raume, so viel möglich, Nutzen und Vergnügen.

Das Dorf Wittislingen liegt der Stadt Dillingen, wo er am k. Lyceum Direktor und Professor war, um die Hälfte näher als Demingen, es wurde ihm dahier hier noch leichter, durch die That zu beweisen, daß bei gehöriger Thätigkeit eines Mannes, eine Pfarrei auf dem Lande mit einer Professur in der Stadt nicht unvereinbar sei.

Es wurde ihm, wie oben schon bemerkt worden, frühzeitig (1777) die ehrenvolle Aufnahme unter die Ehrenmitglieder der churfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München zu Theil. Im Jahre 1789 erhielt er von der damaligen churfürstl. fittl. ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, und 1781 von der Hessen-Homburg landwirtschaftl. Gesellschaft das Diplom eines Mitgliedes; 1783 nahm ihn die Ge-

Digitized by Google

sellschaft naturforschender Freunde in Berlin, und 1802 die vaterländische Gesellschaft der Ärzte und Naturforscher Schwabens zu ihrem Mitgliede auf, 1808 ernannte ihn die neu konstituirte k. Akademie der Wissenschaften in München von Neuem zum ordentlichen auswärtigen Mitgliede.

Seine literarische Laufbahn und sein Lehrerleben war indeß nicht immer mit Rosen bestreut. Zu Dillingen machten ihm unter der vormals fürst-bischöfl. Regierung namentlich die Rede vom Charakter des Philosophen und Nichtphilosophen, das Heft vom Ungrunde des Hexenbundes, und der Versuch, die harten Urtheile über die Kantische Philosophie zu mildern, viele Leiden. Auch unter der churfürstl. bay. Regierung verwickelte ihn damals, als ein Generalstudien-Direktorium in München existirte, und nach einem neuen Plan die Studien zu formen suchte, sein Programm „von der Bestimmung der Gymnasien und der Lyzeen und von ihrem Werthe" in große Unannehmlichkeiten.

Bei Errichtung des neuen Domkapitels zu Augsburg i. J. 1821 wurde Weber zum Domkapitular berufen, 4 Jahre später vom Bischofe Ignaz Albert Riegg im Vertrauen auf seine bewährten, frommen Gesinnungen zum Vorstande des Ordinariats erster und zweiter Sektion, sowie auch zum Generalvikar ernannt, 1826 von Sr. Majestät dem Könige Ludwig I. zur Würde des Domdekans erhoben, am Tage seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums mit dem Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone geziert und einem königl. Schreiben beehrt, in dem die wohlwollendsten Gesinnungen auf die edelste Art ausgedrückt waren. Zu Ende des Jahres 1830 verlieh ihm der durchlauchtigste Landesfürst, immer Verdienste würdigend und treue Dienste belohnend, den königl. Ludwigsorden. Er starb am 14. Febr. 1831. Weber war ein wissenschaftlicher Forscher, ein vortrefflicher Erzieher und Lehrer, sowie ein liebevoller Seelenhirt. Er ist der Verfasser von 97 Schriften, die zu Dillingen, Landshut, Augsburg und München gedruckt wurden.

1781 — 1803 Franz Ignaz Ellenrieder, wurde unterm 3. Dezbr. 1781 zu Dillingen Prof. der Pandekten und des Criminalrechtes.

1781 — 1803 Franz Albert Werner, wurde i. J. 1781 zu Dillingen Professor des Lehenrechtes und der Reichspraxis.

1783 — 1795 Patriz Benedikt Zimmer, geb. zu Abtsgmünd bei Ellwangen am 22. Febr. 1752, und am 1. April 1775 zum Priester geweiht, seit 1778 Präfekt und Repetitor im Convikte zu Dillingen, wurde er den 15. Feb. 1783 zum Prof. d. Dogmatik daselbst ernannt.

Digitized by Google

Dieser Lehrstelle stand er zwölf Jahre vor, während welcher Zeit er i. J. 1791 zugleich Pfarrer in Steinheim bei Dillingen wurde. Im J. 1795 wurde er der Professur entlassen, aber 1799 an die Universität nach Ingolstadt als Lehrer der Dogmatik berufen, und 1800 mit der Universität nach Landshut versetzt. Hier erfuhr er, wie früher in Dillingen, eine unverdiente harte Verfolgung, welcher er nur mit Stillschweigen und Rechtthun begegnete, die aber doch im Nov. 1806 seine Quiescirung zur Folge hatte. Doch schon im Anfang des Sommersemesters 1807 wurde Zimmer an derselben Universität Landshut wieder in Thätigkeit gesetzt, und zwar als Professor der Archäologie und Exegese. Im J. 1819 wurde er zum Universitätsrektor in Landshut, und zum Abgeordneten zur zweiten Kammer der bay. Ständeversammlung in München gewählt. Er war der Philosophie, Theologie und des Kirchenrechtes Doktor, königl. bay. wirkl. Rath, und lehrte bis zu seiner letzten Krankheit an der Sektion der Theologie zu Landshut die theol. Literärgeschichte, die Patrologie, und die bibl. Archäologie. Für die Herbstferien des Jahres 1820 begab sich Zimmer auf seine Pfarrei nach Steinheim, und kam nicht wieder zurück. Es überfiel ihn eine nervöse Apoplexie, an deren schnellen Folgen er den 20. Oktober 1820 in seinem Pfarrhause zu Steinheim starb, und auf dem Kirchhofe des Dorfes begraben wurde.

Baader sagt: Was man von Wenigen sagen kann, darf ich von Zimmer behaupten: Das ihm von seinen Freunden in seinem Leben und nach seinem Tode gespendete Lob ist wahr und gerecht, der Tadel seiner Gegner ist unwahr und ungerecht. —

Zehn Schriften, theils in Dillingen, Landshut und München erschienen, wurden von ihm verfaßt.

(Seine Grabschrift, an der nördlichen Seite der Kirche in Steinheim lautet:

Hier

in Mitte seiner geliebten Pfarrgemeinde ruhet der Unvergeßliche,

Patritius, Benedictus Zimmer,

der Theologie und des Kirchenrechtes Doctor; der Dogmatik und Archäologie Professor an den Universitäten Dillingen und Ingolstadt-Landshut, Königlich, Bayerischer wirklicher, geistlicher Rath, Mitglied der zweiten Kammer der Ständeversammlung, Pfarrer in Steinheim und erster Assistent des Kapitels Höchstädt, geb. den 22. Hornung 1752, gest. den 16. Weinmonat 1820.

†

Ein hellleuchtender Stern unter Deutschlands Theologen, Vormann und Veteran der tiefsinnigsten Kämpfer,

Digitized by Google

Für die katholische Glaubenskunde,
Freimüthig für Wahrheit und Gerechtigkeit wie Paulus,
Voll Liebe gegen Alles, was Mensch ist, wie Johannes,
Der Kirche und dem Staate stets treu ergeben,
Zu früh verblichen für Religion, Wissenschaft und Kunst,
Alle drei weinen um ihn.

Dies Denkmal setzte ihrem geliebtesten Bruder
die Schwester Magdalena.

Gestochen von J. G. Brestele,
in Tannhausen.

1784 — 1794 Johann Michael von Sailer war einer der bedeutendsten katholischen Kirchenlehrer Deutschlands in der neuern Zeit. Den 17. Nov. 1751 zu Aresing unweit Schrobenhausen in Bayern von armen, aber frommen Eltern geboren, erhielt er seit seinem 10. Jahre zu München, wo er Unterstützung fand, seine Schulbildung. Im Jahre 1770 trat er in den Jesuitenorden und lebte bis zur Aufhebung desselben 1773 im Noviziate zu Landsberg. Hierauf studirte er auf der Universität Ingolstadt Philosophie, Physik, Mathematik und Theologie, erhielt 1775 die priesterliche Weihe, wurde 1777 öffentlicher Repetitor und 1780 zweiter Professor der dogmatischen Theologie. Indeß verlor er diese Stelle gegen einen Jahrgehalt von 240 fl. schon im folgenden Jahre, da der in den Fundationsgütern des aufgehobenen Jesuitenordens bestehende Schulfonds jetzt anderweitig verwendet wurde, und er lebte nun ganz seinen Studien zu München, bis er 1784 als Professor der Pastoral- und Volkstheologie und Ethik an der bischöfl. Universität zu Dillingen angestellt wurde. Weil man ihn des Illuminatismus für verdächtig hielt, bekam er 1794 seine Entlassung. Sailer wandte sich wiederum nach München, später aber ging er, auch hier von seinen Gegnern verfolgt, nach Ebersberg. Im Jahr 1799 rief ihn der Churfürst Maximilian von Bayern, wieder als Lehrer nach Ingolstadt, von wo er zugleich mit der Universität im folgenden Jahre nach Landshut überging. Hier, wo er nachher auch Universitätsprediger wurde, las er als ordentl. Prof. der Theologie eine Reihe von Jahren über die praktischen theologischen Wissenschaften, bis er 1821 als Domkapitular nach Regensburg abging, wo er nach und nach zu immer höhern Ehrenstellen befördert wurde. 1822 wurde er Bischof von Germanicopolis und Coadjutor des Bisthums in Regensburg, dann bay. geistl. Rath, Generalvicar, Domprobst an der Kathedrale, endlich 1829 Bischof zu Regensburg. Er starb den 20. Mai 1832. Sailer hat durch Wort und Schrift außer-

Digitized by Google

ordentlich wohlthätig gewirkt. Sein ächt religiöser Sinn, der ihn über starre confessionelle Beschränkung hinausführte, erwarb ihm große Achtung und Verehrung. Er ist vielfach verlästert worden, schwieg aber dazu, wenn nicht höhere Rücksichten anders entschieden. Er wolle, sagte er, durchaus kein Dornstrauch sein und sich lieber sechsmal stechen lassen, als einmal wiederstechen. Seine sehr zahlreichen und öfter aufgelegten Schriften sind hauptsächlich ascetischen Inhalts. Eine Ausgabe seiner „Sämmtlichen Schriften" wurde unter Anleitung des Verfassers vom Domkapitular Prof. J. Widmer seit 1830 (Sulzbach) begonnen. Wir nennen hier von seinen Schriften nur: „Vollst. Lese- und Bethuch für Katholiken" München 1783 2 Th., seit 1785 6 Th. 5. Ausg. 1791. „Vollst. Gebetbuch für katholische Christen in einem Auszuge 1785 12. Ausg. 1831; „Das Gebet unsers Herrn für Kinder" Dillingen 1787 9. Ausg. 1821, „Das Buch von der Nachfolge Christi. München 1794. 2 Th. 6. Ausg. 1820., „Über Erziehung für Erzieher" München 1807. 4. Ausg. 1822. Sailer ist Verfasser von 76 Schriften, die in Dillingen, Landshut u. München aufgelegt sind.

1788 — 1804 Joseph Carl Schmid, geb. zu Jettingen den 5. Novbr. 1760, studirte zu Dillingen und Innsbruck, wurde 1787 fürstl. augsb. Regierungsrath, und 1788 Professor der Jurisprudenz an der Universität zu Dillingen. Nach Aufhebung der Universität wurde er Landrichter zu Dillingen und starb als solcher den 2. Sept. 1817.

1788 — 1792 Philipp von Frech, fürstlich augsb. Hofrath, Professor der Rechtswissenschaften. Er wurde am 19. Sept. 1721 zu Wetzlar geboren, wurde Fürstlicher Corveyscher geheimer Rath, Kanzler und Lehen-Direktor, dann 1776 Fürstbischöflich Augsburgischer geheimer Rath, Regierungs-Kanzler, und Lehenprobst zu Dillingen, und in des heil. römischen Reichs Adelstand erhoben. Er starb im Februar 1792. Er gab 7 Schriften heraus, von denen zwei zu Dillingen aufgelegt sind.

1795 — 1804 Sylvester Müller, geb. zu Mindelheim den 3. Februar 1755, zum Priester geweiht den 3. April 1779 war drei Jahre Kaplan, dann Repetitor im Convikt zu Dillingen und hierauf im Seminar zu Pfaffenhausen, und dann 1795—1804 Professor der Moraltheologie zu Dillingen und von 1795—1801 zugleich Regens des Convikts. Er starb als Dekan zu Westernach im Landkapitel Mindelheim den 29. Jäner 1832.

1795 — 1804 Joh. Balth. Gerhauser. (Siehe Regens d. Convikts.)

1799 — 1801 Anton Sandherr, geb. zu Diedorf den 27. Jäner 1768, zum Priester geweiht den 25. Mai 1793, war vom 4. Dez. 1799—1801 Professor der Philosophie zu Dillingen. Im Jahre 1817 kam er auf die Pfarrei Fleinhausen und starb daselbst als Dekan des Landkapitels Jettingen den 15. August 1839.

1802 — 1804 Franz Xaver Angerer wurde geboren zu Nesselwang am 21. März 1775, trat 1799 in den Weltpriesterstand, wurde 1802 Prof. der Mathematik an der Universität zu Dillingen, aber nach Aufhebung derselben 1804 Pfarrer zu Rieden und 1806 Pfarrer zu Tafertshofen, wo er am 12. Nov. 1814 starb.

1773 — 1794 Franz Jos. Hofer, Professor der Medicin zu Dillingen, wurde geb. zu Rothweil den 25. Jäner 1745. Nach absolvirten philosophischen und medicinischen Studien wurde er praktischer Arzt in Rottweil. Später wurde er nach Dillingen berufen, wo er an der damaligen Universität ordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie mit dem Charakter eines Fürstbischöflichen Augsburgischen Hofrathes, auch Vorstand des medicinisch-chirurgischen Instituts, Landschaftsphysikus und Garnisonsmedikus war, und wo er am 19. März 1794 starb. Es erschienen von ihm 7 Schriften.

1769 — 1804 Johann Georg von Hößle, Medicus zu Dillingen im Oberdonaukreise, wurde geboren zu Walkershofen im Eufnachthale in Schwaben, den 24. April 1746. Die niedern Schulen besuchte derselbe zu Augsburg und studirte daselbst auch die Philosophie. Darauf widmete er sich durch 3 Jahre an der Universität zu Freiburg dem Studium der Arzneiwissenschaft und erhielt nach geendigten Studien im Jahr 1767 zu Ingolstadt den Doktorgrad. Nach einer zu seiner Bildung in seinem Fache unternommenen Reise und einem zweijährigen Aufenthalte in Wien kehrte Hößle nach Augsburg zurück, wurde daselbst in das medicinische Collegium aufgenommen, aber kaum hatte er hier $1^1/_2$ Jahre als praktischer Arzt verlebt, erhielt er den Ruf nach Dillingen an die damalige Universität als Professor der Arzneiwissenschaft, und als Stadtphysikus, mit dem Charakter eines Fürstbischöflich Augsburgischen Hofmedikus und Hofrathes. Seine rühmliche Hauptbemühung war, gute Lehranstalten für Wundärzte und Hebammen, an welchen es damals gar sehr fehlte, zu errichten. Er war Direktor des von ihm zu Dillingen zu Stande gebrachten medicinisch-chirurgischen Unterrichtsinstitutes, welches aber noch vor Aufhebung der Universität wieder einging. Er starb am 17. März 1807. Es erschienen von ihm 5 medicinische Schriften.

* * *

Digitized by Google

Professoren, welche nach Aufhebung der Jesuiten (vom Jahre 1773) am hiesigen Gymnasium lehrten.

1773 — 1804 Anton Hörmann, Exjesuit, im Herbste 1773 neuangestellt als Professor der Sintax am Gymn. zu Dillingen.

1773 — 1804 Joseph Wörz, wurde im Herbste 1773 Professor der Grammatik zu Dillingen.

1773 — 1799 Joseph Delaschad, Exjesuit, i. J. 1773 neuangestellt als Professor der Humanität am Gymnasium zu Dillingen.

1773 — 1793 Joseph Lampart, Exjesuit, i. J. 1773 neuangestellt als Professor der Rhetorik am Gymnasium zu Dillingen — war noch daselbst 1793.

1776 — 1779 Joseph Mayr, Professor am Gymnasium zu Dillingen — war es noch 1779.

1776 — 1786 Fr. Xav. Pfitzer, Prof. am Gymn. zu Dillingen.

1777 — 1785 Johann Leonard Welz, Principienlehrer zu Dillingen. Er wurde später Canonikus bei St. Peter und Benefiziat zu U. L. Fr. und St. Sebastian daselbst. Er starb 3. Nov. 1818.

1786 — 1793 Michael Feneberg, geb. zu Oberdorf im Algäu den 9. Febr. 1751, studirte zu Augsburg und Dillingen und erhielt im April 1775 die Priesterweihe. Nachdem er ein Dezennium Kaplansdienste gethan, wurde er 1786 Professor am Gymnasium zu Dillingen, wo er mit Sailer, Zimmer und Weber in sehr freundschaftlichem Verhältnisse stand. Am 1. Juni 1793 kam er auf die Pfarrei Seeg, welche im ganzen Algäu den ausgedehntesten Sprengel hat. Am 31. Oktober 1793, als er von der Filialkirche Lengenwang nach Hause ritt, hatte er das Unglück mit dem Pferde zu stürzen und das rechte Bein zu brechen. Die Heilung nahm einen so unglücklichen Gang, daß ihm am 15. Nov. 1793 der ganze Fuß abgenommen werden mußte. Dennoch blieb er auf seiner höchst beschwerlichen Pfarrei bis zum 15. März 1805, wo er die Pfarrei Böhringen, 3 Stunden von Ulm, erhielt. Still und wohlthätig verlebte er hier seine letzten Tage und starb den 12. Oktober 1812. Er schrieb unter andern: „Gedanken über das Schulwesen." Dillingen bei Kälin.

1786 — 1796 Amadeus Wanner, Professor am Gymnasium zu Dillingen.

1789 — 1798 Franz Anton Weiß, Canonikus und Professor am Gymnasium zu Dillingen von 1789 bis 26. Mai 1798, wurde dann Stadtkaplan in Dillingen, wo er am 8. April 1800 starb.

Digitized by Google

Im Jahre 1795 wollte er Regens im Convikt werden, allein da wurde an den Churfürsten berichtet: „Er ist Klient und Freund des Sailers; wenigst wurde er in alle Klubbe gezogen; auch Mastiaux *) besuchte ihn bei seinem letzten Hiersein. Übrigens ist Weiß höflich, artig und zeigt viele äußerliche Religion ꝛc. ꝛc." — und er wurde nicht Regens. —

Seine Grabschrift lautet:

Hier ruht ein weiser Mann vom besten Herzen.
Er starb noch jung, doch für den Himmel alt genug.
Er starb den 8. April 1800 und ward geb. den 14. Juni 1766.
Unschuld war seine erste Zierde;
Nicht minder zierte Er das Priesterthum;
Nur mit sich war Er hart, für Jeden aber gut.
Kind und Jüngling liebten Ihn als Lehrer,
Der Arme wie der Beichtende als Vater;
Dem Kranken brachte Er Trost, und Heil dem Sterbenden.
Lieber Leser! Du willst nun wissen, wie dieser Weise hieß?
Franz Anton Weiß — war sein Name,
Und sein Titel — Kanonikus, Professor und Stadtkaplan.
Doch — göttlich weis' zu sein, das war sein schönster Titel,
Und nun genießt er froh den Lohn der göttlich Weisen.
Doch Eins, lieber Leser, bevor Du gehst,
Nimm diesen Vorsatz mit nach Haus,
Stets göttlich weis' zu handeln.

(Er ist auch als Wohlthäter des hiesigen Waisenhauses verzeichnet.)

1791 — 1795 Anton Keller, Professor am Gymnasium zu Dillingen, kam 1795 auf die Pfarrei Batzenhausen.

1798 — 1802 Max Hitzelberger, geb. zu Pfronten den 18. März 1772, zum Priester geweiht den 21. Sept. 1799, war Professor am Gymn. zu Dillingen.

1798 — 1799 Joh. Alois Mößnang, geb. zu Sonthofen am 22 Jän. 1776, zum Priester geweiht 28. Okt. 1798, war Professor am Gymn. zu Dillingen. Kam als Pfarrer nach Rauhenzell, Ottacker und im Jahr 1807 nach Stephansrettenberg, wurde Dekan des Landkapitels Kempten und starb den 23. Juni 1839.

1798 — 1804 Georg Plezger, Prof. am Gymn. zu Dillingen.

1798 — 1801 Anton Wagner, Prof. „ „ „ „

*) Herr von Mastiaux, Dr. der Philosophie, der Rechte und der Theologie, von Pius IX. zum Domherrn in Augsburg befördert, kam nach Dillingen, um bei der fürstbischöfl. Regierung den Geschäftsgang derselben näher kennen zu lernen.

Digitized by Google

1799 — 1804 Moritz Hofstetter. (Siehe geborne Dillinger.)
1799 — 1804 Alois Klessel, Prof. am Gymn. zu Dillingen.
1799 — 1804 Joseph Welz, Lehrer der Principien zu Dillingen.

* * *

Namen der Lyzeums-Rektoren zu Dillingen vom Jahr 1804 bis 1861.

Vom Jahre
1804 bis 1821 Dr. Joseph Weber, geb. den 23. Sept. 1753 zu Rain, gest. zu Augsburg als Generalvikar den 14. Febr. 1831. (Siehe Prof. nach Aufhebung der Jesuiten.)
1821 — 1832 Dr. Franz Ant. Rüßlein, geb. den 7. Mai 1776 zu Bamberg, gestorben den 22. März 1832 zu Dillingen.
1832 — 1849 Angelus Schrott, geb. zu Imst in Tyrol, gest. zu München den 6. Febr. 1860; derselbe war 8 Jahre als Lehrer und 23 Jahre als Vorstand an dem hiesigen Gymnasium und Lyzeum in Wirksamkeit.
1850 — 1853 Dr. Joh. Bapt. Aymold, geb. den 14. Jäner 1799 zu Eichstädt, gestorben den 8. Jäner 1853 zu Dillingen.
1853 Dr. Xaver Pollak, geb. den 17. April 1805 zu Höchstädt.

Gegenwärtig doziren am königl. Lyzeum dahier:

a. Theologische Section.

Lyzeal-Professor und bischöfl. geistl. Rath Wagner — Dogmatik.
Lyzeal-Prof. Merkle — Moraltheologie, Patrologie, Pädagogik.
Lyzeal-Prof. Dr. Uhrig — Kirchenrecht und Kirchengeschichte.
Lyzeal-Prof. Dr. Thalhofer — Einleitung in die heil. Schriften des alten und neuen Bundes, biblische Hermeneutik, Grammatik der hebräischen Sprache, alt- und neutestamentliche Exegese und cursorische Schriftlesung.

b. Philosophische Section.

Lyzeal-Rektor und Prof. Dr. Pollak — Theoretische und Experimental-Physik, allgem. Chemie, populäre Astronomie und physikalische Geographie.
Lyzeal-Prof. Seibel — Philologie und Geschichte.
Lyzeal-Prof. Dr. Alois Schmid — Encyclopädie der Philosophie, Logik und Metaphysik, Antropologie und Kunstgeschichte.
Lyzeal-Prof. May — Zoologie, Botanik und Mineralogie.

* * *

Digitized by Google

Namen der Rektoren am Gymnasium zu Dillingen vom Jahre 1803 bis 1861.

1803 bis 1805 Dr. Michael Wirth, geboren zu Lauingen den 1. Oktober 1788, gest. zu Dillingen den 17. Juli 1832.

1805 — 1809 Ant. Bernhard Stöger, geb. zu Passau den 12. Jäner 1757, Verfasser von 24 Schriften, gest. zu Passau den 6. Mai 1815.

1810 — 1817 Martin Frischeisen, Ph. Dr. geb. zu München den 18. Okt. 1766, Benediktiner von Tegernsee.

1817 — 1824 Joseph Grueber, Ph. Dr. geb. zu Murnau den 11. März 1771, gest. zu Augsburg.

1824 — 1832 Angelus Schrott, geb. zu Imst in Tyrol, den 2. März 1778, gest. zu München den 6. Febr. 1860.

1832 — 1834 Johann Bapt. Hutter, jetzt Rektor und Prof. der Oberklasse am Wilhelms-Gymnasium in München.

1834 — 1849 Angelus Schrott (siehe oben.)

1850 — 1853 M. Beitelrock, geb. zu Augsburg, jetzt Prof. in Aschaffenburg.

1853 Karl Pleitner, geb. zu Innsbruck.

Gegenwärtig lehren am k. Gymnasium dahier:

Karl Pleitner, Rektor und Professor der Oberklasse.

Ludwig Göbel, Professor der III. Gymnasialklasse.

Joh. Gottfried Günder, Professor der II. Gymnasialklasse.

Lorenz Körner, Professor der I. Gymnasialklasse.

Martin Piller, Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium und Prof. der Mathematik an der IV. Lateinklasse.

Michael Wildegger, Priester und Prof., katholischer Religionslehrer am Gymnasium und an der Lateinschule, zugleich Lehrer der hebräischen Sprache am Gymnasium.

Valentin Seibel, Lyzeal-Prof., Lehrer der französ. Sprache am Gymn.

Johann Bapt. Jungkunz, Studienlehrer der IV. Klasse der Lateinschule.

Anton Miller, Studienlehrer der III. Kl. der Lateinschule.

Xaver Eisele, Studienlehrer der II. Kl. der Lateinschule.

Simon Huber, Studienlehrer der I. Kl. der Lateinschule.

Adolph Bauer, Pfarrvikar, protestantischer Religionslehrer.

Anton Gebhart, Musiklehrer für das Gymnasium und die Lateinschule und Lehrer der Kalligraphie an der Lateinschule.

Johann Bapt. Schöner, Zeichsnungslehrer und Lehrer der Stenographie für das Gymnasium und die Lateinschule.

Dr. Wolfgang Markhauser, geprüfter Lehramtscandidat, Assistent.

* * *

Digitized by Google

Namen der Professoren, welche an den Studienanstalten zu Dillingen lehrten; von 1804 angefangen bis 1861.

Abel August, Aigner Joseph, Albert N., Aschenbrenner Fr. Xaver, Aymold Joh. Bapt.

Bauer Adolph, Beckers Hubert Dr. Ph., Beitelrock Joh. Mich., Berger Fr. Xav., Bob Joseph, Böhm Leonh. Dr. Ph., Broyner Joh. Michael, Brunnenmayr N., Buchele Joseph, Buchner Alois, Buchner Andr., Bundschuh Joh. v. Gott Dr. Ph., Burghard Simon.

Dausend Mich., Deutinger Martin Dr. Ph, Diller Joseph.

Eber Anton, Egger Nikolaus, Eilles Kaspar, Eisele Xaver, Englmann Lorenz.

Feistle Ant. Dr., Förch Fr. Anton, Frischeisen Mart., Furtmayr Max.

Gerhauser Joh. Baltbasar, Gerstmayr Georg, Gilg Christian, Göbel Ludwig, Gratz Lorenz Clemens Dr., Gruber Joseph, Guggemos Jos. Ign., Günder Joh. Gottfried.

Haberle Christian, Hagel Maurus Dr., Haggenmüller Joh. Bapt., Hannwacker Georg, Haut Joseph, Heckner Mich., Heim Fr. Jos. geistlicher Rath und Regens, Heß Jak., Lehrer der französ. Sprache, Heumann Mich., Hiltensberger Johann, Religionslehrer, Hoffmann Karl Dr. Ph., Huber Simon, Hutter Johann Bapt.

Jungkunz Johann Bapt.

Keller Joh. Nep., Köberlein Michael Dr., Körner Lorenz, Kräh Ant., Religionslehrer, Kreil Joseph.

La-Roche Paul.

Mahir N., May Andreas, Merkle Mathias, Miller Anton, Minsinger Franz Dr Ph., Moll Florian, Moritz Franz, Moritz Joseph.

Neunhuber N., Neumayr Wilhelm, Niesenbeck Thomas, Nüßlein Franz Anton Dr. Ph.

Piller Martin, Plazer Ferdinand Jos., Pleitner Karl, Rektor, Pollak Fr. Xav. Dr. Lyceal-Rektor, Pößnecker Ernst, prot. Religionslehrer, Pröbst Wilh., Pürkhauer Gotthilf, prot. Religionslehrer.

Riß Martin, Ritz Joh. Michael, Röckl Jos. Dr. Ph., Röckl Eduard, Ruf Joh. Mich. Dr. Ph., Rußwurm Heinrich.

Sallinger Eduard, Schauer Jakob, Religionslehrer, Schilp Lorenz, Schlichting Lorenz Benedikt, Schmid Alois Dr. Ph., Schmid Mich., Schrott Angelus, Seelmayr Franz Seraphin, Seibel Valentin, Stempfle Lorenz, Stephan N., Stöger N.

Thalhofer Valentin Dr.

Digitized by Google

Uhrig Adam J. Dr.

Wachter Dominikus Stephan, Wagner Johann Evang. geistl. Rath, Wander Johann Bapt. Dr. Ph., Weber Joseph von, Weißgerber Eugen, Wildegger Michael, Religionslehrer, Winkelmann Joseph, Wirth Michael, Wolfrum Ferdinand, prot. Religionslehrer.

Zanker Joseph.

G.

Namen einiger Spitalpfleger*) zu Dillingen.

Vom Jahre

1596 — 1615 Ulrich Sattler, Pfleger.
1615 — 1621 Isaak Haller, Pfleger.
1622 — 1625 Alexander Lindenmair, Pfleger.
1625 — 1648 Georg Murer, Spitalpfarrer und Pfleger.
1649 — 1660 Georg Baumeister, Pfleger.
1661 — 1669 Johann Georg Stauffer, Pfleger.
1670 — 1690 Corbinian Lehner, Pfleger.
1690 — 1721 Johann Lehner, Pfleger.
1722 — 1740 Sigmund Behr, Pfleger.
1741 — 1742 Johann Jakob Lehner, Pfleger.
1743 — 1748 Joh. Georg Kommerz, Pfleger.
1749 — 1765 Joh. Georg Grasser, Pfleger.
1766 — 1789 Franz Sales Wiedemann, Pfleger.
1790 — 1801 Konrad Schürt, Pfleger.
1801 — 1808 Xaver Wöhr, Pfleger.
1808 — 1810 J. Manz, Stiftungs-Administrator und Pfleger.
1810 — 1818 Joseph Sax, Stiftungs-Administrator und Pfleger.
1818 — 1831 Rupert Kränzle, Pfleger.
1831 — 1850 Xaver Martin, Pfleger.
1850 — Max Ost, Pfleger.

* * *

Seit 16. Juli 1856 ist die Pflege im hiesigen Hospitale dem Orden der barmherzigen Schwestern übergeben, die dahier ein Filial-Institut gegründet und gegenwärtig also heißen:

Maria Gertraud Rieger von Augsburg, Oberin.
M. Vinzentia Thurmhuber von Götting.
M. Melchiada Preis von Schwaigersdorf.
M. Desideria Höcherl von Regensburg.
M. Donata Lindner von Bubesheim.

---

*) In frühern Jahren waren die Spitalpfarrer zugleich auch Spitalpfleger, wie denn noch i. d. Jahren 1624—1648 der Spitalpfarrer Gg. Murer zugleich auch Pfleger war. Siehe Spitalpfarrer C.

Digitized by Google

II.

Namen einiger Bürgermeister in Dillingen von 1597 — 1861.

So weit aus dem städtischen Archiv zu ermitteln war, standen seit dem Jahre 1597 folgende Männer der Stadtgemeinde als Bürgermeister vor. Es waren bis zum Jahre 1806 immer zu gleicher Zeit zwei Bürgermeister aufgestellt, von denen einer den Namen „Amtsbürgermeister" führte, und der jedes Jahr mit diesem Titel wechselte, so daß der Amtsbürgermeister im nächsten Jahr Bürgermeister war und im darauffolgenden Jahr wieder Amtsbürgermeister wurde u. s. f. Die Rathsherrn hießen: „Raths-Verwandte". —

Als Amtsbürgermeister und Bürgermeister wechselten mit einander:*)

Vom Jahre

1597 — 1599 Konrad Brenner und Paul Gregg.
1600 — 1609 Martin Manz und Johann Müller.
1610 — 1619 Johann Müller und Georg Strigel.
1620 — 1626 Georg Strigel und Kaspar Strigel.
1627 — 1634 Christoph Widtmar und Martin Brenz.
1634 — 1638 Martin Brenz und Bernhard Manz.**)
1639 — 1654 Bernhard Manz und Kaspar Strigel.
1655 — 1669 Kaspar Strigel und Johannes Thomas.
1670 — 1686 Johannes Thomas und Johann Taglang.
1687 — 1691 Johann Taglang und Georg Seybold.
1692 — 1697 Johann Taglang und Georg Seybold.
1698 — 1701 Johann Taglang und Gerard Miller.
1702 — 1707 Gerard Miller und Gottlieb Gregg.
1708 — 1711 Marx Binknuß***) und Christoph Fischer.
1712 — 1719 Marx Binknuß und Franz Gritzner.
1720 — 1722 Franz Gritzner und Martin Messerer.
1723 — 1732 Martin Messerer und Franz Kech.
1733 — 1745 Martin Messerer und Joh. Michael Selb.
1746 — 1748 Michael Selb und Ignatzi Widemann.
1749 — 1755 Ignatz Widemann und Joseph Kachler.
1756 — 1757 Joseph Kachler und Karl Merz.
1758 — 1765 Joseph Kachler und Antoni Sutor.

---

*) Auf einem Grab-Monument im hiesigen Gottesacker an der nördlichen Mauer heißt es: „Im Jahre des Herrn 1578 starb dahier den 12. Au-„gust der fürnem und weis Sebastian Schuester geweßter Burgermeister „allhier seines Alters 55 Jahr."

**) Diese beiden Bürgermeister Manz und Brenz wurden von den kaiserl. Croaten i. J. 1634 geplündert und grausam mißhandelt. Siehe Bericht aus Dillingen Seite: 200.

***) Siehe Beschr. der Merkwürdigkeiten: 28.

Digitized by Google

1766 — 1770 Antoni Sutor und Augustin Mayr.*)
1771 — 1795 Augustin Mayr und Claudius Goney.
1796 — 1798 Augustin Mayr und Johann Schreiner.
1799 — 1801 Augustin Mayr und Eustach Schwarz.
1802 — 1805 Eustach Schwarz und Georg Fink, Sonnenwirth.
1806 — 1838 Joh. Nep. Wieser, Handelsmann.
1838 — 1839 Johann Bach, Kreuzwirth.
1839 — 1845 Ignatz Keller, Apotheker.
1845 — 1851 Johann Bach, Kreuzwirth und Bräuereibesitzer.
1851 — 1852 Max Bratsch, Kaufmann.
1852 — Xaver Mayr, Kaufmann.

* * *

Die gegenwärtige Verwaltung ist aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt:

Bürgermeister: Xaver Mayr.

Rechtskundiger Rath: Anselm Köninger.

Magistratsräthe:

Wanner Anton, Lössler Xaver, Gradel Joseph, Hüeber Theodor, Nusser Anton, Leveling J. Nep., Ehrl Joseph, Gruno Eduard.

Gemeindebevollmächtigte:

Deuringer Max. (Vorstand), Mair Michael, Gerstmayr Max, Becker Joseph, Christa Benedikt, Nusser Joseph, Semmelbaur Oskar, Schiller Joh., Hörmann Joseph, Mann Friedrich, Weilhammer Jakob, Riegger Ant., (Protokollführer), Sartori Carl, Luckner Johann, Bogner Anton, Köttel Gottfr., Endres Joh., Schmid Leopold, Benz Jakob, Mair Moritz, Winter Philipp, Boser Pankraz, Wolff Anton, Binknus Johann Nep.

I.

Namen einiger Stadtschreiber zu Dillingen.

Vom Jahre

1597 — 1613 Johann Faber.
1614 — 1646 Marquard Gaßner.
1647 — 1676 Georg Ziegler.
1677 — 1679 Georg Greck.
1680 — 1718 Georg Wieland.
1718 — 1740 Dionys Sutor.

1784 — 1817 Johann Steidle, Stadtschreiber, später Aktuar.
1815 — 1852 Anton Mayr, Communal-Administrator.
1852 — Georg Zett, Stadtschreiber.

*) Dieser Augustin Mayr war Kreuzwirth dahier und großer Wohlthäter der hiesigen Stiftungen. Siehe Beschr. d. Monum. u. Denktafeln 40 c u. d.

Digitized by Google

K.

Namen einiger Schulmeister (später Schullehrer) zu Dillingen.

Vom Jahre

1597 — 1605 Johannes Schwab, Schulmeister.
1606 — 1612 Wolfgang Graf, Schulmeister und Cantor.
1613 — 1626 Hieronymus Schwenk.
1627 — 1633 Mag. Christoph Schwenk, latein. Schulmeister,
" Kaspar Hel, " "
Kaspar Görzfried, deutscher Schulmeister;
Friedr. Würger *), " "
1637 — 1642 Christoph Schwenk, latein. Schulmeister,
Hans Sutor, deutscher "
1643 — 1652 Hans Georg Brunnenmayr, Schulmeister bei St. Peter allda.
1653 — 1673 Simon Wiedemann.
1674 — 1694 Mathes Wisinger.
1695 — 1702 Jos. Hanibald Möst.
1702 — 1717 Dyonisius Sutor.
1717 — 1730 Jakob Schultes.
1730 — 1773 Franz Riser, war auch Cantor und Organist.
1774 — 1805 Antoni Laucher, auch Cantor und Organist.
1797 — 1829 Joseph Senning, Schullehrer.
1799 — 1839 Ignaz Böck, Schullehrer.
1809 — 1856 Karl Laucher, Schullehrer, Cantor und Chorregent.
1828 — 1834 Joseph Geist, auch Lehrer an der Gewerbsschule.
1834 — 1837 Joh. Mich. Fick, auch Lehrer an der Gewerbsschule.**)
1833 — Joh. Bapt. Wölfle, Lehrer an der III. Knabenklasse.
1840 — Wilhelm Weiß, Lehrer an der II. Knabenklasse.
1857 — Georg Wiedemann, Lehrer an der I. Knabenklasse.

---

*) Hier kommen 4 Schulmeister zu gleicher Zeit vor, von denen die ersten zwei lateinische, die letztern deutsche Schulmeister waren. Vom Jahr 1633 — 1636 heißt es in den städtisch. Jahres-Rechnungen bei der Rubrik „Schulmeister" nihil. In diesen Jahren waren die Schweden in Dillingen; alles floh, was fliehen konnte. „Im letzten Quartal 1632 (heißt es in der Rechnung) hat Schulmeister Görzfried nur 12 Khind gehabt."

**) J. M. Fick wurde i. J. 1837 Lehrer am k. Schullehrer-Seminar dahier — und ist jetzt Pfarrer in Obergünzburg.

Digitized by Google

L.

Namen einiger Organisten zu Dillingen, die vom Jahre 1627 — 1861 an der Stadt-Pfarrkirche St. Peter dahier angestellt waren.

1627 Kaspar Sutor.
1631 Balthasar Lang. *)
1637 G. Hauser, **Baccalaureus.**
1639 Sim. Pet. Straub, Rathsherr allhier.
1643 Dominikus Stoll.
1649 Johannes Molitor.
1652 Franziskus Sutor.
1658 Jakob Lorenz.
1662 Conrad Reiby.
1664 Veit Brenz.
1665 Johann Hempfling.
1668 Johann Hofherr.
1672 Sebastian Mohr.
1673 Joh. Ignatius Glötle.
1677 Bernhard Schneidt.
1681 Mathes Wisinger.
1694 Kaspar Metzner, Stiftsherr.
1713 Dyonisius Sutor.
1717 Halder **Studiosus.**
1718 Gaisler „
1721 Hofacker „
1723 Schmidt „
1732 Völth „
1731 Dorn „
1737 Deindl „
1740 Johann Sutor.
1756 Johann Wittmer.
1758 Franz Frigel.
1762 Georg Kundel.
1766 Joseph Haid.
1776 Herrmann Staiger.
1780 Joseph Fickler.
1781 Antoni Laucher.
1805—20 Lampert Ansenhofer.
1821—42 Anton Schmid, Stadtpfarrorganist, Musiklehrer am Gymnasium und am Schullehrer-Seminar dahier.
1842 — 1857 Anton Gebhart, Organist, Musik- und Schreiblehrer am k. Gymnasium dahier.
1857 — Joseph Eucharius Veith, Stadtpfarr-Organist, Priv.-Musiklehrer und Kapellmeister bei der Landwehr-Musik dahier.

M.

Namen einiger Stadtammann und Landrichter zu Dillingen.

Vor 1627 und bis zum Jahre 1804 war ein Stadt-Ammannamt in Dillingen; von 1804 wurde das Stadt-Ammannamt zum Landgericht umgewandelt. Die Namen einiger Beamten dieser zwei Ämter, so weit sie ermittelt werden konnten, sollen hier aufgezeichnet werden:

1627 — 1630 Mag. Kaspar Sutor, Hochfürstl. Augsb. Stadtammann.
1631 — 1636 Hans Georg Weikhmair, „ „ „

*) Vom Jahre 1632 — 1637 heißt es in den städtischen Rechnungen unter der Rubrik „Organist" nihil. (Also auch auf der Flucht.)

Digitized by Google

1637 — 1645 Marquard Reichelsperger, Stadtammann.
1646 — 1653 Joh. Mich. Federl. "
1654 — 1662 Leopold Sächler. "
1663 — 1693 Kaspar Leimer. "
1694 — 1712 Wolfgang Heinrich Marstaller. "
1712 — 1734 Franz Schmid. "
1734 — 1739 J. Georg Schindele. "
1739 — 1747 Johann Sebastian Waibl. "
1747 — 1796 Joh. Christ. Schaflitzl, Licentiat, "
1796 — 1797 Cölestin Schmid, Hofrath, Amts-Verweser.
1797 — 1797 Haaß, Stadtammann.
1797 — 1801 v. Böck, "
1801 — 1802 Danassl, "
1802 — 1804 Lutzenberger, "

* * *

Im Jahr 1804 wurde das Stadt-Ammann-Amt in ein bayer. Landgericht umgewandelt.

1804 — 1805 Johann Philipp v. Germersheim, kurpfalzbay. erster Landrichter dahier.
1805 — 1817 Joseph Schmid, Landrichter, früher Professor an der Universität zu Dillingen, *)
1818 — 1833 Joseph Schill, kgl. Landrichter.
1833 — 1844 Thaddäus Hack, "
1844 — 1855 Georg Baur, "
1855 — Theobald Fürst. "

* * *

Gegenwärtiger Personalstand des Königl. Landgerichts Dillingen.

Theobald Fürst, kgl. Landgerichts-Vorstand.

Georg Kiechle, kgl. Bezirks-Untersuchungs-Richter.

Joseph Wurzer, kgl. I. Landgerichts-Assessor, Einzelnrichter für streitige Rechtssachen.

Adolph Steinle, kgl. II. Landgerichts-Assessor.

August Fritsch, kgl. III. Landgerichts-Assessor, Einzelnrichter für das Hypothekenamt und Notariat.

Joseph Barth, kgl. Taxbeamter.
Friedrich Lengger, geprüfter Rechtspraktikant.
Joseph Scheich, " "

*) Siehe Professoren, welche nach Aufhebung der Jesuiten an der Universität zu Dillingen lehrten.

Digitized by Google

Jakob Gradl, geprüfter Rechtspraktikant.
Joseph Hintermeier, "
Michael Schrödel, Registrator. "
Karl Ganzhorn, Landgerichts-Scribent.
Johann Baptist Ott, kgl. Landgerichtsdiener.

N.

Stadtvogtei und Stadtpflegerei zu Dillingen.

Diese Ämter erschienen in den hiesigen Archivakten erst v. J. 1636, und hören mit dem Jahre 1804 wieder auf. Folgende Beamten waren in Funktion.

Vom Jahre
1636 — 1642 Dr. Jakob Neser, Fürstbischöfl. Augsb. Rath und Stadtvogt allhier.
1643 — 1646 Joseph Heinrich von und zu Knöringen, Fürstb. Augsburg. Rath und Stadtvogt.
1647 — 1649 Johann Simon Cammerer, Stadtvogtei-Verwalter.
1650 — 1684 Gottfried Heinrich Frhr. von Egolff von Zell und Immentingen, Stadtvogt.
1685 — 1690 Johann Philipp von Welden, Stadtpfleger.
1691 — 1713 Johann Leopold Melchior v. Hornstein, Fürstb. Augsburg. Stadtpfleger.
1713 — 1716 Franz von St. Vincenz Aufhaltshofer.
1716 — 1718 Wolfgang Jakob Ungelter, Frhr. von Deisenhausen, Stadtpfleger allhier.
1718 — 1722 v. Sartori, Hofkanzler.
1723 — 1738 Joseph Frhr. von Westernach.
1741 — 1743 Friedrich Valentin von Emerik, Vice-Stadtpfleger.
1744 — 1767 Joseph Baron von St. Vinzent, Geh. Rath, Stadtpfleger und Schulkommissär.
1767 — 1791 Marquard Frhr. von Hornstein, Stadtpfleger und Schul-Commissär.
1791 — 1804 Anton von Eichlern, Stadtpfleger und Schul-Commissär zu Dillingen.

Digitized by Google

O.

Stadt-Medicus (Physikus) später Gerichtsärzte zu Dillingen.

Vom Jahre

1708 — 1734 Dr. Georg Stigler, Stadtphysikus.
1734 — 1759 Dr. Joh. Georg Anton Kapfer, Stadtphysikus.
1759 — 1775 Dr. Joseph Böckh, Stadtphysikus.
1775 — 1805 Dr. von Hößle, Hofrath und Stadtphysikus.
1805 — 1847 Dr. Simon Wacker prov. Stadtphysikus, dann Gerichtsarzt; gestorben zu Dillingen den 13. Juli 1851.
1847 — Dr. Friedrich Ludwig Fleischmann, Gerichtsarzt.

P.

Raths-Consulenten und rechtskundige Räthe zu Dillingen.

Vom Jahre

1740 — 1766 Anton Sutor, Licent. und Raths-Consulent.
1766 — 1775 Joseph Herz.
1775 — 1800 Franz Xaver Dietrich.
1800 — 1818 Ignaz Hofstetter, Raths-Consulent, war von 1818 bis 1822 Kassier.
1818 — 1822 Joseph Sax, rechtsk. Rath, später Stiftungs-Administrator.
1822 — 1830 Ignaz Hofstetter, rechtskundiger Rath.
1831 — 1853 Anselm Köninger, rechtsk. Rath.
1853 — 1855 Max Schamberg, rechtsk. Rath.
1855 — 1859 Eugen Laucher, rechtsk. Rath.
1859 — Anselm Köninger, rechtsk. Rath.

Q.

Schul-Vorstände zu Dillingen.

Vom Jahre

1774 bis 1787 Dr. Joseph Anton Schneller, hochfürstl. augsb. Geheimrath, Professor an der Universität zu Dillingen (später Pfarrer in Wittislingen) Gründer der Normalschulen im Hochstift Augsburg und namentlich zu Dillingen, Schuldirektor.
1787 — 1799 Andrä Roemer, Prof. und Schuldirektor dahier, später Stadtpfarrer in Straubing.
1800 — 1807 Joseph Anton Hörmann von Dillingen, Stadtpfarrer, Stiftsdechant und Normalschul-Direktor.

Digitized by Google

1808 — 1822 Dr. Joseph Röckl, Lyzeal-Professor, Schul-Inspektor für Dillingen und Distrikts-Schul-Commissär in den Landgerichten Lauingen und Höchstädt.

1823 — 1837 Andreas Seitz, Pfarrer in Aislingen, (später Canonikus in Regensburg) Distrikts-Schulinspektor.

1838 — 1855 Remigius Vogel, geistl. Rath, Stadtpfarrer, Dekan und Distrikts-Schulen-Inspektor. Während der Abwesenheit des k. Distrikts-Inspektors Dekan Vogel beim Landtage in München und bei dem ersten deutschen National-Parlament in Frankfurt a. M.*) war Ignaz Bleicher, Pfarrer in Wittislingen, Inspektions-Verweser.

1856 — Konrad Hocheisen, Pfarrer in Aislingen, Distriktsschul-Inspektor im k. Landgr. Dillingen.

R.

Rentbeamten zu Dillingen. **)

Vom Jahre

1803 — 1823 Bernhard Hartmann, Rentbeamte, früher Fürstb. Augsb. Kastner, gest. zu Dillingen den 30. Juli 1823.

1823 — 1841 Christoph Jakob Kaler, k. Rentbeamte, gest. zu Dillingen den 13. September 1841.

1841 — 1842 Joh. Bapt. Jodl, Verweser; jetzt k. Regierungsrath bei der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern in München.

1842 — 1849 Karl Friedrich Hintermair, Rentbeamte, jetzt k. Rechnungskommissär bei dem Oberst-Rechnungshofe in München.

1849 — Joh. Bapt. Schuster, k. Rentbeamte.

Gegenwärtiger Personalstand beim k. Rentamte Dillingen.

Johann Bapt. Schuster, k. Rentbeamte.
Anton Wenninger, Kameral-Praktikant und Oberschreiber.
Leonhard Forstmair, Kameral-Praktikant und Amtsgehilfe.
Johann Schmoll, Kameral-Praktikant und Amtsgehilfe.
Adolph Lengger, Amtsgehilfe.
Joseph Kellenberger, Rentamts-Diener.

* * *

*) Herr Dekan Vogel war in den Jahren 1836 — 1840 — 1842 — 1845 — 1847 — 1848 — 1849 — 1857 — und 1861 auf dem Landtage zu München und beim National-Parlament in Frankfurt; im Ganzen 50 Monate von hier abwesend.

**) Zu den Zeiten des Hochstifts Augsburg hieß dieses Amt „Kastenamt" und die Amtsvorstände „Kastner." In Dillingen waren „Hofkastner" — Der letzte Hofkastner in Dillingen war der nachherige k. Rentbeamte Bernh. Hartmann. Namen früherer Kastner sind nicht mehr zu ermitteln.

Digitized by Google

Königl. Bezirksgeometer.

Früher hießen sie Landgeometer und ist als erster angestellt worden:

N. Windstoßer, am 14. Mai 1834 beim k. Ldg. dahier verpflichtet.

Leonhard Brandenburger, am 13. Juni 1839 verpflichtet und am 6. Februar 1842 dahier gestorben.

Andreas Pröller, zum Bezirksgeometer ernannt den 28. Febr. 1842.

Johann Bapt. Sturm, am 23. Juni 1846 ernannt und am 25. Juli verpflichtet.

Ludwig Huber, am 1. April 1859 zum Bezirksgeometer dahier verpflichtet.

* * *

Königl. Aufschlag-Station.

Vom Jahre 1807 an war dahier Gerichtsvogt Goldhofer k. Aufschläger; vom Jahre 1820 an Baron v. Zech; vom Jahre 1830 an H. von Heidolph; vom Jahre 1838 an H. Dingler; von 1839 bis 1840 Schöberle, Verweser, und seit dem Jahre 1840 ist Joh. Bapt. Reischle k. Aufschläger dahier.

S.

Stiftungs-Administratoren zu Dillingen.

Vom Jahre

1803 — 1810 Joseph Manz, Stiftungs-Administrator von 1803—1808, dann Distrikts-Stiftungs-Administrator von 1808—1810.

1810 — 1850 Joseph Sax, Distrikts-Stiftungs-Administrator von 1810 bis 1818, dann wieder Administrator der Stiftungen an der Studien-Anstalt von 1818—1850; gest. zu Dillingen den 30. Jan. 1857.

1851 — Dr. Xaver Pollak, Direktor am Lyzeum, Administrator des Stipendien-Fonds.

1851 — Dr. Adam Uhrig, Professor des Kirchenrechts und Administrator des Seminar-Fonds.

1851 — 1853 Michael Beitelrock, Rektor am Gymnasium dahier und Administrator des lateinischen Schulfonds.

1853 — Karl Pleitner, Rektor am Gymnasium und Administrator des lateinischen Schulfonds.

T.

Das Bauamt in Dillingen.

Zu Zeiten des letzten Fürstbischofes wurde das Bauwesen des Hochstiftes, insbesondere die Unterhaltung der fürstlichen Gebäude in Dil-

Digitized by Google

lingen durch den fürstl. Hauptmann Bürgel besorgt, welcher 1803 bei Sekularisation des Bisthums von Bayern übernommen und in bayerischen Diensten als Land-Bau-Inspektor angestellt wurde. Die Straßen und Verbindungswege scheinen von den Pflegämtern besorgt worden zu sein.

Vom 1. Oktober 1808 an, findet sich eine Wasser- Brücken- und Straßen-Inspektion in Dillingen vor mit dem Inspektor Freiherrn von Fackenhofen für die Straßen und kleinern Brücken, dann mit dem Wasserbau-Inspektor Burgarz für die Wasserbauten und Hauptbrücken, letzterer mit dem Wohnsitz in Lauingen.

Am 8. Nov. 1809 übernahm Frhr. v. Fackenhofen die Bau-Inspektion Dillingen allein.

Im Jahre 1811 wurde die Bau-Inspektion Dillingen aufgehoben und nach Donauwörth verlegt, behielt jedoch faktisch ihren Sitz in Dillingen, hieß einige Zeit „k. Wasser- und Straßen-Inspektion Donauwörth in Dillingen," wurde aber schon 1812 wieder „Dillingen" benannt.

Im Jahre 1814 den 24. Februar wurde der bisherige Inspektor in Dillingen Frhr. von Fackenhofen nach Bamberg versetzt und zum Bau-Inspektor in Dillingen der bisherige Bau-Direktions-Ingenieur Friedrich Beyschlag ernannt.

Im Jahre 1818 wurde der bisherige Bau-Inspektor in Dillingen Friedrich Beyschlag zum Kreisbaurath des Unterdonaukreises in Passau und der bisherige Bau-Inspektor in Füssen A. Burgarz zum Bau-Inspektor in Donauwörth ernannt. Durch die neue Kreis-Eintheilung verlor Dillingen abermal den Bauinspektions-Sitz.

Obwohl damals die Bau-Inspektion Dillingen wirklich nach Donauwörth abzog, so wurde ihr doch durch allerh. Rescript vom 19. Nov. 1818 wieder gestattet, ihren Amtssitz nach Dillingen zurückzuverlegen, den sie auch im Jahre 1819 wieder nach Dillingen zurückverlegte.

Im Jahre 1820 wurde der Inspektions-Ingenieur M. Frank zu Donauwörth zum Verweser der Bau-Inspektion Dillingen ernannt.

Im Jahre 1823 wurde der Bau-Inspektions-Verweser M. Frank nach Passau versetzt, und der bisherige Bau-Inspektor Winscheid Verweser in Dillingen. (Die bisherige Benennung „Bau-Inspektor" wurde in „Bezirks-Ingenieur" umgestaltet und jeder Bau-Inspektion zur Besorgung des Landbauwesens ein oder zwei Baukondukteurs beigegeben.)

Im Jahre 1826 wurde der bisherige Inspektions-Verweser Franz Winscheid zum Bezirks-Ingenieur in Regensburg, dagegen der quiesc. Bau-Inspektor Johann Lebender aus Regensburg zum Bezirks-Ingenieur in Dillingen ernannt.

Digitized by Google

Im allerh. Reſcr. vom 30. Nov. 1826, worin der Umfang der Bau-Bezirke beſtimmt ward, wurde zwar Günzburg ſtatt Dillingen genannt und als Wohnſitz des ꝛc. Lebender Günzburg aufgeführt, die Bau-Inſpektion Dillingen blieb aber faktiſch doch wieder in Dillingen.

Im Jahre 1832 beſtand in Dillingen das Bau-Perſonal aus dem Bezirks-Ingenieur Johann Lebender, und den Bau-Condukteuren Math. Bernatz und Heinrich Menzel.

Im Jahre 1835 wurde der Bezirks-Ingenieur Lebender zum Regierungs- und Kreisbaurathe des Regenkreiſes in Regensburg ernannt und dafür der bish. Bau-Conduktur zu Türkheim, Joſeph Frhr. v. Gumppenberg als Bezirks-Ingenieur nach Dillingen berufen.

Im Jahre 1841 wurde Frhr. von Gumppenberg zu der Bau-Inſpektion Augsburg verſetzt und zum Bezirks-Ingenieur in Dillingen der Bau-Conduktur Karl Dyck zu Speyer ernannt. Da letzterer jedoch beim Baue des Ludwig Canals als Sektions-Ingenieur in Riedenburg verwendet war, ſo wurde ſeine Stelle zu Dillingen durch den functionirenden Bezirks-Ingenieur Frommel bis zum Februar 1844 verſehen. Im Februar 1844 übernahm Dyk ſeine Stelle zu Dillingen ſelbſt, wurde aber ſchon wieder im Mai 1844 zum Ober-Ingenieur der Ludwig Weſtbahn (Bamberg — Aſchaffenburg) aufgeſtellt und ſeine Stelle in Dillingen vom Juni 1844 an vom ſtt. Bezirks-Ingenieur Dümmler verweſ't bis der Bezirks-Ingenieur Carl Dyck auf die Bau-Inſpektion Deggendorf und der Bezirks-Ingenieur Michael Lacher von Straubing nach Dillingen verſetzt wurde.

Im Jahre 1852 wurde der k. Bezirks-Ingenieur Michael Lacher in Dillingen nach zurückgelegten 70 Lebens- und 43 Dienſtes-Jahren unter allergnädigſter Anerkennung ſeiner treu und eifrig geleiſteten Dienſte in den wohlverdienten Ruheſtand verſetzt und der bisherige Bau-Conduktur bei der Bau-Inſpektion Regensburg Franz Xaver Neumüller zum Bezirks-Ingenieur und Vorſtand der k. Bau-Inſpektion Dillingen ernannt.

(Im Jahre 1853 wurde den Vorſtänden der k. Bau-Inſpektionen wieder die Benennung „Bau-Inſpektor“ und den Baukondukteuren die Benennung „Bau-Inſpektions-Ingenieure“ beigelegt.)

Im Jahre 1855 wurde von Seite der Stadt Günzburg nochmal die Verlegung der k. Bau-Inſpektion Dillingen angeregt und zwar nach Günzburg, aber auf Gegenvorſtellung der k. Bau-Inſpektion dieſer Antrag nicht mehr weiter verfolgt.

Im Jahre 1857 wurden die bisher in den Bezirken zu ſehr ausgedehnten Bau-Inſpektionen aufgehoben, Baubehörden mit kleinern Be-

Digitized by Google

zirken gebildet und jeder derselben ein Baubeamter, im Range der bisherigen Bau-Inspektoren, nebst einem Bau-Assistenten gegeben.)

Im Jahre 1858 wurde der bisherige Bau-Inspektor Neumüller in Dillingen zum k. Baubeamten in Passau und der bisherige Inspektions-Ingenieur und Bau-Inspektions-Verweser in Augsburg „von Kern Kernried" zum k. Baubeamten und Vorstand der k. Baubehörde in Dillingen ernannt. —

Bau-Assistent bei der k. Baubehörde in Dillingen ist gegenwärtig: Ludwig Eisenmenger aus Dillingen.

U.

Die Garnison in Dillingen.

Zur Zeit der Fürstbischöfe von Augsburg waren dahier in Garnison 2 Eskadronen Reiter, (erst Hohenzoller-Kürassier dann in Dragoner umgewandelt) — später dem 4. Chevaul. Regim. einverleibt deren letzter Major Klessing und der Rittmeister Christoph Raßler hießen — und eine Abtheilung des schwäbischen Kreis-Infanterie-Regiments, (Landgraf v. Fürstenberg und Graf von Wolfeck) nämlich das aus den Contingenten des Hochstiftes Augsburg und anderer Reichsstände gebildete 6. leichte Infanterie-Bataillon (Grenadier-Bataillon).

Inhaber des schwäbischen Kreis-Regiments waren schon in frühester Zeit die Landgrafen von Fürstenberg in Mähren.

Commandanten: a. des schwäbischen Kreisregiments: Oberst Clemens v. Raglovich;*) b. des schwäbischen Contingent-Bataillons: Major Sebastian v. Braunn;**) c. des bayerischen 6. leichten Infanterie Bataillons: 1803 Oberst Lt. Max Lessel; 1804 Oberst Lt. Frhr. v. Weinbach; 1806 Oberst-Lt. Friedrich Graf Thurn und Taxis; 1809 Oberst-Lt. Joseph v. La Roche; 1812 Oberst-Lt. Peter Palm; 1814 Oberst-Lt. Fried. v. Flad.

Im Jahre 1814 den 16. Juli errichtete man aus diesem schwäbischen Kreis-Infanterie-Regimente, den Contingenten des Hochstifts Augsburg und anderer mediatisirten Reichsstände gebildeten 6. leichten Infanterie-Bataillon, und aus dem großherzoglich frankfurtischen Infanterie-Regimente Zweyer, das 24. Infanterie-Regiment Zandt. Garnison Nürnberg.

* * *

Im Jahre 1809 wurde hieher in Garnison gelegt das 5te Chevaul. Regiment Leiningen.

*) Siehe: Denkbuch VI von Raglovich.
**) Siehe: Denkbuch VI von Braunn.

Digitized by Google

Am 6. Dez. 1775 als Dragoner-Regim. aus 3 Eskadronen des 1. Dragoner-Leib-, und aus 2 Escadronen des 2. Cuirassier-Regim. vom 1. April 1776 an errichtet, wurde es 1. August 1788 leichtes Reiter-Regm. und ihm die rheinpfälzischen Jäger-Compagnien einverleibt, hierauf 6. Febr. 1799 I., 27. Febr. 1799 IV., 5. Mai 1801 II., 29. April 1811 V. Chevaul. Regim.

Inhaber: Vom 30. Dez. 1775 Fürst Carl Friedrich von Leiningen-Hardenburg; 2. Juli 1785 bis 4. Juli 1814 Carl Emich Fürst v. Leiningen; vom 17. April 1816 bis 23. Nov. 1825 Maximilian, k. Prinz v. Bayern; 28. Nov. 1833 Kronprinz Maximilian von Bayern; 9. Sept. 1835 Fürst Carl Friedrich Wilhelm Emich zu Leiningen-Hardenburg, ch. G. M., dann ch. G. Lt.; 13. Nov. 1856 vacant.

Commandanten während der Garnison in Dillingen:

1809—1812 von Harscher, Oberst.	1812—1813 von Raßler, Oberst.
1813—1823 v. Kirschbaum, „	1824—1826 Fhr. v. Waldenfels Ob.
1826—1828 Graf v. Pappenheim Ob.	1828—1832 Fhr. v. Möltern, Ob.

Im Jahre 1832 marschirte das 5. Chevaulegers-Regiment in den Rheinkreis und kam dann später nach Bayreuth in Garnison.

* * *

Dillingen erhielt i. J. 1832 das 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian in Garnison.

Am 17. Januar 1724 errichtet als Dragoner-Regiment aus den von Churfürst Max Emanuel zu Ende des 17. Jahrhunderts gebildeten Garde-Abtheilungen der **Carabiniers** und **Grenadiers à cheval**, wurde es den 18. Sept. 1789 leichtes Reiter-(**Chevaulegers**) Regiment, und nach Einverleibung des i. J. 1735 als Dragoner-Regiment **Piosasque** errichteten Chevaulegers-Regiments Fürst Bretzenheim 1801 das 3. unter den leichten Cavalerie-Regim. 1804 das 1., dann am 29. April 1811 wieder das 3. Chev. Reg., seit dem 28. Okt. 1835 nach seinem Inhaber, und seit 26. April 1848 nach Nummer und Inhaber genannt.

1822 den 30. Juni wurde demselben das 2. Husaren-Regiment und 1 Escadron des 1. Husaren-Regim. einverleibt, welche beide am 18. März 1815 aus dem, seit dem 11. Mai 1814 zu 8 Escadronen bestandenen und aus den i. J. 1813 zusammengezogenen freiwilligen Land-Husaren errichteten National-Husaren-Regiment, als Linien-Cavalerie-Regimenter zu 5 Escadronen gebildet, und den 30. Oktober 1821 jedes auf 3 Escadronen vermindert worden war.

Inhaber des 3. Chevaul. Regiments: 17. Januar 1724 Graf von Minuci; 7. Januar 1730 Joseph, Fürst von Hohenzollern; 17. Dezbr. 1769 Graf von Livizzani; 10. Dez. 1774 Franz Graf von der Wahl; 21.

Digitized by Google

November 1791 Joseph Graf Fugger; 16. Juli 1804 Carl Ludwig August, Churprinz von Bayern, seit 1. Januar 1806 Kronprinz; 23. Novbr. 1825 vacant; 22. Januar 1830 Herzog Maximilian in Bayern, K. H.

Feldzugsjahre seit der Errichtung: 1738 und 1739 Feldzüge gegen die Türken. — 1741 bis 1745 Oesterreichischer Erbfolgekrieg unter Karl Albrecht. — 1757 und 1758 Siebenjährige Krieg. — 1793 und 1794 Reichskrieg gegen Frankreich. — 1799 und 1800 Reichskrieg gegen Frankreich. — 1805 Feldzug gegen Österreich.— 1806 und 1807 Feldzug gegen Preußen und Rußland. — 1809 Krieg gegen Österreich in Tyrol. — 1812 Krieg gegen Rußland. — 1813 Feldzug in Sachsen gegen Rußland und Preußen. — 1813, 14, 15, Krieg gegen Frankreich.

Das 3. Chevaulegers-Regiment war bei folgenden Schlachten und Belagerungen betheiligt: 1738 bei der Belagerung von Ratscha; 1739 in den Schlachten bei Krotzka und Ponzowa; 1741 bei der Einnahme von Passau und Oberhaus; 1742 beim Ueberfall des österreichischen Lagers bei Ried; 1743 in der Schlacht bei Braunau; 1793 bei Erstürmung der Weissenburger Linie; 1794 in den Schlachten bei Kaiserslautern; 1800 in der Schlacht von Hohenlinden; 1806 bei der Belagerung von Glogau; 1807 in den Schlachten bei Preußisch-Eylau, Heilsburg und Friedland; 1809 in den Schlachten von Abensberg und Eggmühl; 1812 in den Schlachten an der Moskwa, Malojaroslawez, Wiasma und bei dem Uebergang über die Bereczina; 1813 in den Schlachten von Bautzen, Jüterbock, Hanau und 1814 bei der Belagerung von Hüningen. —

Die erste Escadron dieses Regiments gehörte zu dem am 25. Okt. 1832 nach Griechenland entsendeten bayerischen Hilfscorps.

Regiments-Inhaber:

Maximilian, Herzog in Bayern, K. H., G d C ꝛc. 22. Januar 1832.

Oberst-Commandanten in Dillingen.

1832—41 Heinrich v. der Mark; 1841—47 Christian Oertl;
1847—48 Gottfr. Ritter v. Münich; 1848—52 Thaddä Ritter v. Binder;
1852—57 Fried. Graf v. Spreti; 1857— Ludw. Ritter v. Jenisch.

Gegenwärtiger Stand.

Stabs-Offiziere.

Oberst-Commandant: Jenisch, Ludwig Ritter von.
Oberstlieutenant: Tausch, Johann Baptist von.
Majore: Stöber, Maximilian.
Falkenhausen, Friedrich Frhr. von.
Gumppenberg, Ludwig Frhr. von, Inhaber des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen mit Stern, und Ritter des Königlich Griechischen Orden des Erlösers — Ordonnanz-Offizier Sr. Majestät des Königs.

Digitized by Google

Rittmeister:

Heyder Joseph von, Inhaber des Königl. Griechischen Denkzeichens.
Fuchs Emil,
Langenmantel Joseph von,
Lilien Sigmund von,
Heydte, Friedrich Frhr. von der,
Leiningen-Westerburg, Wilhelm Graf von,
Messina, Joseph Frhr. von.

Oberlieutenants:

Ehrne-Melchthal Heinrich von,
Sazenhofen, Max. Frhr. von
Stromer v. Reichenbach Fr. Frhr.,
Münich, Gottfried,
Rüdt, August von,
Gigel, Xaver,
Policzka, Maximilian,
Sixt, Heinrich, Rg. Adj.

Unterlieutenants:

Wrede, Oskar Fürst von,
Sax Carl,
Xylander, Emil Ritter von,
Seinsheim, Carl Graf von,
Deuringer, Carl,
Feuri, Alfred Frhr. von,
Dessauer, Otto,
Jenisch, Theodor Ritter von,
Geib, Carl,
d'Orville, Eugen,
Reibeld, Heinrich Frhr. von,
Delhafen, Friedrich von,
Bonnet zu Meautry, Edm. Frhr. v.,
Genève, Gustav.

Junker: Kraus Maximilian.

Vom Stabe.

Aerzte: Steyrer, Dr. Carl, Regim. Arzt.
Bohlinger, Dr. Maximilian, Bataillons-Arzt, Inhaber der Großh. Badischen Gedächtniß-Medaille für 1849.
Holzapfel. Dr. Wolfgang, Bat. Arzt.
Ebenhöch, Dr. Philipp, Unter-Arzt.

Quartiermeister: Schaller, Adam, Regim. Quartiermeister 1. Cl.

Actuare: Ebbauer, Jakob.
Brechersbauer, Adam.

Auditor: Bally, Gustav von, R. Auditor 1 Cl.

Veterinäre: Ableiter, Caspar, Reg. V. Arzt 2 Cl. Inhaber des Denkzeichens für das Jahr 1849.
Marggraff, Paul, Divis. V. Arzt.
Brüller, Maximilian, U. V. Arzt.

* * *

In frühesten Zeiten schon bildeten die hiesigen Bürger zum Schutze und zur Vertheidigung der Stadt unter sich eine Stadt-Wehr. Im Jahre 1610 bei dem Gerücht, als wollten die Protestanten in Oberschwaben, an ihrer Spitze den Markgrafen von Ansbach, Dillingen belagern, bewaffneten sich die Bürger, schärften muthig die rostigen Schwerter und Spieße, führten Kanonen auf die Wälle und goßen Kugeln. Im Jahre 1617 als das Kirchweih-Fest so großartig und feierlich dahier begangen wurde, bewachten die Bürger in alter Rüstung mit Blechhauben und Hellebarden die Thore, den Hauptplatz und das Collegium. Im Jahre 1643 versahen die Bürger abwechselnd mit den Studenten, die dortmals sehr beschwerlichen Thorwachen.

Digitized by Google

Bei spätern Einzügen der Fürstbischöfe in Dillingen oder bei andern Festlichkeiten, war jedesmal auch das hiesige Bürger-Militär betheiligt. Mit der Einverleibung der bischöfl. Stadt Dillingen in den churbayerischen Staat und später in das Königreich Bayern bildete die hiesige Bürgerschaft unter sich ein Bürger-Bataillon, das i. J. 1813 National-Garde III. Klasse genannt wurde, und das sich eintretenden Falls zur Vertheidigung des Vaterlandes freiwillig anbot.

Kommandant als Hauptmann der Bürgerwehr vor der Organisation war: Joh. Nep. Wieser, Kaufmann und Bürgermeister dahier.

Mit Beginn des Jahres 1813 wurde die hiesige Bürgerwehr zum Landwehr-Bataillon umgewandelt und sind demselben als Majore vorgestanden: Frhr. von Zech, Privatier, Xav. Zenetti, Kaufmann und Magistratsrath, Joseph Mayr, Kaufmann, Nikolaus Bratsch, Kaufm. u. Magistratsrath, Joh. N. Leveling, Kaufm. u. Magistratsrath.

Gegenwärtig sind bei dem hies. Landwehr-Bataillon in Activität:

Major: Anton Wolff, Kaufmann.

Hauptleute:

Kohl Ernst, Weiß August, Riegger Ludwig, Mayer Moritz.

Oberlieutenant:

Außer Joseph, Semmelbaur Oskar, Kränzle Carl, Fürst M.

Unterlieutenant:

Trutter Adolph, Blättermann C. F., Adj., Gentner Alois, Knorr Georg, Gögelein Albert.

V.

Folgende Generäle nahmen die Herbst-Inspektionen bei dem hies. III. Chevau-legers-Regimente vor:

Im Jahre 1832 — 1833 — 1834 — 1835 u. 1836 Titl. H. General-Lieutenant Graf Seyssel d'Aix.

Im. Jahre 1837 — 1838 — 1839 — 1840 — 1841 — 1842 — 1843 — 1844 — 1845 — 1846 — 1847 — 1848 und 1849 Titl. H. General-Lieutenant Albert Graf von Pappenheim.

Im J. 1850 Titl. H. General der Infanterie Graf v. Ysenburg.

Im Jahre 1851, 52 und 53 Titl. H. General der Cavalerie Fürst von Thurn und Taxis und Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg.

Im Jahr 1854 — 1855 — 1856 — 1857 und 1858 Titl. H. General-Lieutenant Frhr. von Hohenhausen.

Im Jahr 1859 Titl. H. Generalmajor Graf v. Bentzel Sternau.

Im Jahre 1860 Titl. H. General-Lieutenant von Hohenhausen.

W.

Forstmeister zu Dillingen.

Das Forstamt war bis 1813 in Wittislingen; von 1813 bis 1822 in Höchstädt. Im Jäner 1822 wurde das Forstamt Höchstädt nach Dillingen verlegt und war erster Amtsvorstand:

Von 1822 — 1826 Frhr. von Lerchenfeld,
„ 1826 — 1828 von Widder, Verweser,
„ 1828 — 1829 N. Elmert, Verweser,

Digitized by Google

Von 1829 — 1854 Fr. Xaver Egger, Forstmeister,
„ 1854 — Frhr. von Kraus,
Forstamts-Actuar ist gegenwärtig: H. von Peter.

X.

Namen der Vorstände und Lehrer am kgl. Schullehrer Seminar von Schwaben und Neuburg in Dillingen.

Das Schullehrer-Seminar wurde im Jahr 1824 dahier errichtet, und im Jahr 1841 nach Lauingen verlegt.

Vom Jahre

1824 — 1841 H. Xaver Heindl von Ingolstadt, geb. den 12. November 1784 I. Inspektor am Schullehrer-Seminar dahier.

1824 — 1830 Basilius Schwarz von Eßlingen, geb. den 28. Dezbr. 1777, Franziskaner, II. Inspektor.

1831 — 1833 Dr. Th. Gottlieb Flaß von Obergünzburg, geb. 22. Dez. 1802 II. Inspektor, später I. Inspektor am Schullehrer-Seminar in Würzburg, jetzt Domkapitular daselbst.

1834 — 1836 Dr. Th. Franz Vogel von Neuburg, geb. 4. März 1807, II. Inspektor und Real. Lehrer, später Regens in Freising, jetzt Redemptorist in Altötting.

1836 — 1837 Dr. Th. Leonhard Joseph Nußbaum von Lauingen, geb. den 18. Febr. 1810, II. Inspektor, später Regens in Freising.

1838 — 1841 Anton Keppeler von Berg, geb. 4. Juli 1808, Präfekt, später Pfarrer in Ettenbeuren, jetzt Missionär in Amerika.

1836 — 1838 Joh. Mich. Fick von Aichach, geb. 16. Juni 1807, Seminarlehrer; jetzt Pfarrer in Obergünzburg.

1838 — 1841 Gregor Buchner von Grindl, der Pfarrei Brem, Ldg. Schongau, geb. 28. März 1806, Seminarlehrer.

1836 — 1837 Friedrich Kempter von Limpach, Ldg. Burgau, geb. 17. Okt. 1810, Hilfslehrer am Schullehrer-Seminar.

1837 — 1838 Gregor Buchner, Hilfslehrer. (Siehe Seminarlehrer.)

1838 — 1840 Michael Eß von Burgberg, Ldg. Sonthofen, geb. den 13. Sept. 1818, Hilfslehrer; später Schullehrer in Pfersee bei Augsburg.

1840 — 1841 Kaspar Unterbirker von Feldbach, Ldg. Aichach, geb. 13. Febr. 1818, Hilfslehrer; jetzt Lehrer in Neuburg a. d. D.

1824 — 1841 Anton Schmid von Altheim, k. k. Pflegamts Mauerkirchen im Innviertel, geb. den 22. August 1799, Musiklehrer am Schullehrer-Seminar, am kgl. Gymnasium und Stadtpfarr-Organist; jetzt Chorregent bei St. Georg in Augsburg.

1824 — 1841 Carl Laucher von Dillingen, geb. 2. Nov. 1789, Singlehrer am Schullehrer-Seminar, Cantor, Chorregent u. Lehrer dahier.

1824 — 1830 Nikolaus Wolff, Sternwirth dahier, und Zeichnungslehrer am Schullehrer-Seminar.

1830 — 1841 Joh. Bapt. Weiß von Kempten, geb. 10. August 1801, Zeichnungslehrer am Seminar, am k. Gymnasium und an der Handwerks- und Feiertags-Zeichnungsschule dahier.

1824 — 1837 Joseph Senning von Reistingen, Lehrer für Obstbaum- und Bienenzucht.

1824 — 1839 Ignaz Böck von Reistingen, Schreiblehrer am Seminar und Lehrer an der Stadtschule.

Digitized by Google

1840 — 1841 Wilhelm Weiß von Obergünzburg, geb. 27. April 1811, Schreiblehrer am Seminar und Lehrer an der Knabenschule dahier.

An der mit dem Schullehrer-Seminar verbundenen und 1833 errichteten Taubstummen-Schule lehrten:

1833 — 1841 Dominikus Baiz von Kleinweiler, Ldg. Kempten.
1840 — 1841 Joh. Bapt. Heindl von Neuburg a. d. D. geb. den 18. Febr. 1816; jetzt Dr. Joh. Bapt. Heindl, Lehrer am k. Taubstummen-Institut in Augsburg.

Y.

Procuratoren, später k. Advokaten zu Dillingen.

Vom Jahre 1790 an N. Jerg, fürstbischöfl. Regierungs-Advokat. Von 1803 an R. Fahs, kurbayr. Advokat. Diesem folgte Procurator Joseph Mayr; dann Anton Beer, gestorben zu Dillingen den 5. September 1828.

Alois Wagner wurde von Höchstädt hierher versetzt und übte seine amtliche Praxis vom 2. März 1818 bis zum Oktober 1850; verzichtete auf die Anwalts-Stelle, privatisirte dann zu Lauingen und starb daselbst den 25. Februar 1861.

Karl Litzlkircher trat die Stelle als Rechtsanwalt dahier den 16. Februar 1829 an und wurde den 1. November 1830 als Advokat nach Regensburg versetzt.

Karl Sartori begann seine amtl. Praxis dahier am 5. März 1831.

Max Fleißner, früher k. Assessor in Lauingen, übernahm die Anwalts-Stelle des Alois Wagner dahier am 1. Oktober 1850.

Z.

Namen der Vorstände des hiesigen Kapuziner-Convents aus frühern Zeiten sind nicht zu ermitteln, da in den Local-Akten nichts zu finden ist.

Die gegenwärtigen Mitglieder des Kapuziner-Convents zu Dillingen sind folgende:

P. Athanasius Lenderer von Tüßling, Guardian, Direktor der III. Ordens und Bibliothekar.
P. Justinus Seitz von Ettal, Vikar und Laien-Instruktor.
P. Ulrich Altmannshofer von Friedberg, Senior.
P. Innocentius Pfründtner von Thannhausen.
P. Cyrillus Lechner von Valley.
P. Fortunatus Knäpple von Weingarten.
P. Emmeram Götz von Regensburg.
2 Fratres Clerici — und 7 Laienbrüder.

Digitized by Google

VI. Denkbuch

der

zu hohen Würden und Aemtern oder zu Anstellungen gelangten gebürtigen Dillinger.

Der edle Mensch
Sei hilfreich und gut!
Unermüdet schaff' er
Das Nützliche, Rechte,
Sei uns ein Vorbild
Jener geahneten Wesen!
Göthe.

1. Magister Konrad Derrer, Regens des Collegiat-Stifts St. Moritz in Augsburg. Gelehrter 1343.
2. Johann Stehlin, AA. LL. Magister und Pfarrer in Oberdorf, Verfasser einer Druckschrift. 1502.
3. Simon Eisenmann, Dr. der Medicin, gab im Drucke heraus: „Practica teutsch zu Leipzig aufgericht, aus dem einfluß des Himmels zu sonderlichem Lob der hohen Schul zu Leipzig auf das M. D. X. X. i ar. 4."
4. Conrad Fröhlich, der Rechte Lic. Dom-Canonicus zu Augsburg, dann unter dem 55. Bischofe zu Augsburg, Friedrich III. Officiale (die dritte Würde nach der bischöflichen) gest. den 7. April 1513.
5. Johann Grießherr, Benedictiner zu St. Ulrich in Augsburg, verfertigte Vitam St. Onuphrii, und besorgte eine neue verbesserte Ausgabe von Petri Wagneri Congestu illustrium virorum ꝛc. Sein Leben endigte sich i. J. 1522.
6. Maurus I. Wagner, der 16. Abt von Ettal in Bayern. Die Kloster-Chronik macht viel Lobes von ihm. Er starb 1522.
7. Georg Tradel, Rechtsgelehrter zu Augsburg und Syndikus der schwäbischen Reichsstände und Städte, ein zu seiner Zeit in den wichtigsten Geschäften gebrauchter Jurist, geb. 1530, gest. 1598.
8. Cleophas Distelmayr, Magister Aetium et Theologie, Pfarrer in Dietenheim. Cin. 1582.
9. Valentin Eisenhart, geb. zu Dillingen, erhielt daselbst den 26. Juni 1582 das Magisterium der Philosophie und lehrte zu Dillingen dreimal den philos. Curs, nämlich in d. J. 1592—1601.
10. Georg III. Futterknecht, der 28. Reichs-Prälat und Abt von Kaisersheim; erwählt 1586, gest. 1589. Seine Grabschrift rühmt ihn noch, daß er dem Kloster mit Lob vorgestanden hat.
11. Georg Kern, geb. zu Dillingen, ein Jesuit, lehrte 1599 — 1602 zu Dillingen den philosophischen Curs, und wurde 1602 von da als Rektor des Collegiums nach Innsbruck versetzt, wo 1603 unter

Digitized by Google

seinem Rektorate der Bau des Gymnasiums begonnen wurde. Im J. 1607 kam er von da wieder nach Dillingen zur Professur der scholastischen Theologie und am 4. Febr. 1612 wurde er Professor der Moraltheologie an der Hochschule zu Ingolstadt. Er schrieb zu Dillingen in den Jahren 1600 — 1616 14 Werke, die auch in Dillingen gedruckt wurden.

12. Peter Wall, Dr. Theologie, Dechant des Collegiat-Stifts St. Moriz in Augsburg, Dom-Canoniker daselbst. Generalvikar, dann seit 1618 Augsburgischer Weihbischof und Titularbischof zu Adramyte, resignirt 1629, gestorben 6. Juli 1630.
13. Storchenschnabel Joseph, Maler in Dillingen, erfand im Jahr 1599 das nach seinem Namen benannte Instrument zum Zeichnen. Man bediente sich desselben hauptsächlich zum Silhouettiren, d. i. im Schattenrisse darstellen.
14. Heinrich Mayer (Mair), geb. zu Dillingen, trat 1627 in den Jesuitenorden, kam 1643 als Professor der Theologie nach Ingolstadt, nachdem er dieselbe das Jahr zuvor in Dillingen gelehrt hatte. Er lehrte an andern Studienanstalten auch die Rhetorik, die Philosophie, Moraltheologie, Polemik und Exegese (zu Dillingen 1650 — 1653, wo er zugleich Regens des Convikts war) und war auch mehrere Jahre Studienpräfekt. Auch war er Rektor der Collegien zu Regensburg, zu Freiburg im Breisgau und zu Luzern. Vom Jahre 1664 — 1672 war er Canzler der Academie zu Dillingen, und starb daselbst am 12. Mai 1675.
15. Johann Haber, seit 1645 Dr. der Medicin zu Ingolstadt, dann Landschafts-Physikus zu Landshut in Bayern.
16. Joseph Ignaz Weiß, Rechtsgelehrter. 1680.
17. Joseph Anton von Schönberg auf Egelfing, des heiligen römischen Reichs Ritter, churköln. Truchseß, Bürgermeister in München und bayer. Landschafts-Verordneter des Rentamts München, churfürstl. bayer. Haupt-Pfleger und Kastner zu Vilshofen auch Kastner und Mauthner zu Aibling.

Dieser seltene und vom Glücke, wie wenige, begünstigte Mann bürgerlicher Herkunft war zu Dillingen geb. im Jahr 1701. Nachdem er ebendaselbst die 6 Studien-Klassen bei trefflichen Talenten mit gutem Fortgange vollendet hatte, trat er in den Jesuitenorden zu Landsberg in Bayern. Da während des Noviziats sein Vater gestorben war, begab er sich in seine Vaterstadt wieder zurück, um das väterliche Handwerk zu erlernen und das elterliche Anwesen nicht in fremde Hände kommen zu lassen. Nachdem er, wie man gemeinhin in der Handwerkssprache zu sagen pflegt, ausgelernt hatte, begab er sich auf die Wanderschaft. Sein Glückstern führte ihn nach München, wo er nach einiger Zeit die Wittwe eines bürgerlichen Sporers heirathete. Als Bürger von einiger Gelehrten-Bildung wurde er bald in den Stadt-Rath aufgenommen und erschwang sich zur höchsten Würde in demselben: er wurde Bürgermeister, und in der Folge Landschafts-Verordneter. Kaiser Karl VII. erhob ihn in den Reichsadelstand, und Churfürst Maximilian III. beehrte und belohnte seine Verdienste mit den obengenannten Titeln und Einkünften. Seinem (v. Schönberg's) ausharrenden Fleiße und seiner Geschicklichkeit verdankt die Hauptstadt Bayerns die Abstellung der vorher weit über die Straße hervorragenden Dachrinnen, die

Digitized by Google

Straßenbeleuchtung, das erhöhte Straßenpflaster, den Anbau des Trottoirs, die Erbauung der äußern Iserbrücke, die Vervollkommnung der bürgerl. Cavalerie, die Anlage mehrer schönen Häuser und eines Gartens mit seltenen, fremden Gewächsen. Er starb den 18. Mai 1760.

18. Wilhelm Hauser, Jesuit zu Eichstädt. Er war 1710 zu Dillingen geboren, und starb zu Eichstädt am 26. Nov. 1781. Von ihm sind 12 Schriften erschienen, die theils zu Dillingen und theils zu Augsburg aufgelegt sind.

19. Johann Jakob von Mayr, Dr. der Theologie, Dom-Canoniker zu Augsburg, seit 1713 bischöfl. Augsb. Official, sei 1745 General-Vikar, seit 1747 Weihbischof von Augsburg und Titular-Bischof von Pergamum. (Im Jahre 1740 hat dieser gebürtige Dillinger die neu erbaute jetzige Klosterkirche feierlich eingeweiht.) Er starb 1749.

20. Philipp Jakob von Mayr, Dr. der Rechte und Pros. p. o. emeritus der Institutionen an hiesiger Universität, fürstl. augsb. Hofrath, geboren den 1. Mai 1715. Er studirte die niedern Klassen am Gymnasium seiner Vaterstadt, die Philosophie und Rechte ebendaselbst und absolvirte letztere zu Salzburg. Gleich bei seiner Zurückkunft wurde er als öffentlicher Repetitor der Rechte an hiesiger Universität, dann i. J. 1745 als ordentlicher Professor angestellt. Er führte sein Lehramt 42 volle Jahre, nach welchen er dasselbe Alters halber frei resignirte. Er hatte mit großer Deutlichkeit und warmer Theilnahme gelehrt, und sich allgemeinen Beifall erworben. Sein Charakter war sanft, gefällig, äußerst bescheiden, etwas sinnig und auf eigene Kräfte mißtrauisch, sehr nachgiebig, aber an das, was ihm nach reifer Ueberlegung wahr und recht schien, unabbringlich angeheftet. Er ehrte seine Lebensgefährtin als treuer Gatte, sorgte für sie und seine Kinder mit vieler Aufopferung, und lehrte diese Gott fürchten und recht thun, Weisheit und Tugend und Christenthum für das Höchste und Beste halten. Er war auch Freund seiner Landsleute, und that im Stillen nach Kräften den Dürftigen wohl.

21. Johann Evangelist Reiß, geb. zu Dillingen den 25. Dezbr. 1732, trat in den Jesuitenorden, wurde nach Aufhebung desselben 1773 zu Dillingen Professor der Geschichte und der geistlichen Beredsamkeit, zugleich Universitäts-Prediger. Er starb im Jahre 1784.

22. Ulrich Reiß, Dominikaner zu Augsburg; 1741 zu Dillingen geboren. Er trat nach absolvirten Gymnasialklassen zu Augsburg in das Dominikaner-Kloster, wo er Philosophie und Theologie studirte. Nach erhaltener Priesterweihe wurde er in verschiedenen Klöstern seines Ordens in Bayern und in Schwaben, theils als Lektor der Philosophie, Theologie und des Kirchenrechtes, theils als Prior verwendet. Von 1785 an versah er zu Werishofen und Gotteszell die Nonnen-Beichtvaterstelle. Er starb zu Augsburg am 24. August 1795, alt 54 Jahre. Da er die Laune hatte, sich bei seinen meisten Schriften fingirte Namen und Charaktere, als: Beletri Lehrer, Falk Seelsorger, Le Blank Professor, Alois Mayr Pfarrer in Hausen, beizulegen: so ist wohl kein Wunder, wenn Manche aus ihm fünf verschiedene Schriftsteller machten.

Er hat 11 Schriften herausgegeben, alle mit pseudonymischen Namen.

23. Johann Nepomuk Rigel, Jesuit; am 21. Oktober 1744 zu Dillingen geboren. Er trat 16 Jahre alt den 13. September 1760 in

Digitized by Google

den Jesuitenorden, studirte dann zu Ingolstadt Philosophie und Theologie, war zu Freiburg im Breisgau, zu Straubing und in Augsburg Gymnasiallehrer, und wurde am 27. März 1773 zum Priester ordinirt. Er versah hierauf mehrere Jahre zu Augsburg die Predigerstelle auf dem k. Studentensaale, 18 Jahre lang die Kanzel in der Nonnenkirche bei Mariahülf zum Stern, 6 Jahre in der Domkirche, und 6 Jahre in der St. Moritz Stiftskirche. Er starb den 21. Jäner 1813 zu Thierhaupten einem ehemaligen Benediktinerkloster in Oberbayern.

Von ihm sind 14 Schriften erschienen, die alle bei Rieger, Doll und Kranzfelder in Augsburg aufgelegt sind.

24. Joseph Anton Baader von Dillingen, Chorvikar des vormaligen Collegiat-Stifts daselbst, Manual-Benefiziat zu St. Wolfgang auf dem Gottesacker, geboren den 15. März 1745.

25. Thaddäus Plazzary, Professor, am 26. September 1746 zu Dillingen geboren, wo sein 1755 verstorbener Vater Philipp Plazzary Handelsmann war. Nach vollendeten Gymnasialklassen trat er im Jahre 1766 in den Jesuitenorden, machte in Dillingen das Noviziat, und war von 1769 bis 1772 zu Straubing und Eichstädt Gymnasiallehrer. In den Jahren 1772 und 1773 studirte er zu Ingolstadt die Theologie, kam dann wieder in sein Geburtsort Dillingen, und ward Priester. Im Jahre 1776 ward er als Lehrer an das Gymnasium nach Biberach berufen, erhielt dort eine Benefiziumspfründe, und zeichnete sich durch seine Kenntnisse, durch seinen Eifer und durch seinen Vortrag sowohl im Lehr- als Predigtamte aus. Auch von ihm als Schriftsteller wäre noch Manches Gute zu erwarten gewesen, wenn ihn nicht ein früher und plötzlicher Tod dahingerafft hätte. Er begleitete zu Biberach den 21. Mai 1789 die Leiche eines seiner Schüler Karl Joseph Arnold auf den Kirchhof, sank von einem Schlagfluß getroffen um, und ward an diesem Platze unvermuthet selbst zur Leiche. Er ist Verfasser von 6 Schriften.

26. Johann Ludwig von Diepoldt, hochfürstlich-kemptischer geistlicher Rath und Pfarrer zu Tettenried, wurde geboren zu Dillingen den 2. September 1750; erhielt im Jahr 1773 den 5. Juni die Priesterweihe und den 17. November die erste Approbation **pro Cura**; diente als Kaplan ein Jahr zu Tapfheim und drei Monate zu Buch; als Pfarrvikar aber ein Jahr zu Buch und ein Jahr und acht Monate zu Illerberg. Er war neun Jahre Pfarrer zu Bellenberg; ein Jahr und sechs Monate zu Sulzberg; sechs Jahre zu Wiggenspach; achtzehn Jahre an der befreiten Kirche zu St. Lorenz in Neustadt Kempten und Pfarrer zu Oberlauben; vom Jahre 1812 an war er Pfarrer zu Tettenried, Landkapitels Friedberg, Bisthum Augsburg. Er gab drei Schriften heraus.

27. Joh. Nep. Grumpper, **Ph. M.** Pfarrer in Nesselwang, Jubelpr. geboren zu Dillingen 16. Mai 1750.

28. Joseph Thaddäus Schaeble, geb. zu Dillingen den 27. Oktober 1751, absolvirte daselbst im Jahre 1774 seine theologischen Studien, wurde Präfekt und Repetitor in dem Convikte und 1776 an der dortigen Universität Professor der Mathemathik, erhielt 1797 die Pfarrei Münsterhausen, wurde aber 1801 unter Beibehaltung seiner Pfarrstelle aufs Neue als Professor nach Dillingen berufen.

29. Joseph Leonhard Welz von Dillingen, Canonikus des vorma-

Digitized by Google

ligen Collegiatstifts daselbst, Beneficiat zu U. L. Frau und St. Sebastian, geboren den 27. Mai 1752.

30. Fr. Xaver Feldle von Dillingen, Pfarrer und Dekan in Bissingen, Jubelpriester geboren 12. Dezember 1753.

31. Fr. von Paula Ertinger von Dillingen, Welz'scher Beneficiat und Catechet in Sonthofen, Jubelpriester, geboren 30. März 1754.

32. Johann Nep. Lutzenberger von Dillingen, Pfarrer in Pfronten, geboren den 16. Mai 1755.

33. Joseph Anton Hörmann, gewesener Stadtpfarrer und Dechant des vormaligen Chorherrn-Stifts zu St. Peter und Normalschul-Direktor in Dillingen; geboren den 9. April 1757, gest. den 7. Dez. 1807.

34. Jos. M. Helmschrott, mit dem Taufnamen Vitus Anton, geboren zu Dillingen am 14. Juni 1759, studirte die Inferiora und Philosophie in seinem Geburtsorte, wo der Gelehrte P. Leonhard Bayrer, damaliger Jesuiten-Magister, besonders auch die griechische Sprache betrieb. Nach geendeter Philosophie trat er am 3. Oktober 1778 in das Benediktiner-Kloster zum hl. Magnus in Füssen, und am 10. Oktober 1779 legte er mit noch zwei andern die Ordensgelübde feierlich ab, und studirte dann Theologie und Kirchenrecht im Kloster, sowie die morgenländischen Sprachen. P. Blasius Sinner, ein sehr gelehrter Mann, war sein Professor. Am 20. Juni 1784 wurde Helmschrott zum Priester geweiht und gleich als Unterbibliothekar angestellt, weil der Oberbibliothekar als Professor in Freising abwesend war. Die damals von vielen Seiten ergangenen Aufforderungen der Gelehrten an die Klöster, sie sollen ihre verborgenen literarischen Schätze der gelehrten Welt mittheilen, brachten ihn zum Entschluße, ein Verzeichniß der alten Druck-Denkmale seiner Klosterbibliothek ans Licht zu fördern, das 1719 durch die Presse bekannt wurde. Helmschrott war dann noch mehre Jahre in der Seelsorge und zuletzt Pfarrer in Munzingen im Ries nächst Wallerstein.

Er verfaßte mehre Schriften, die bei Stettin in Ulm und bei Benedikt Mayr in Füssen aufgelegt sind.

35. Sebastian v. Braunn, k. bayer. Generallieutenant a. D. Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, Komthur des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, Ritter der franz. Ehrenlegion und des bayer. Ludwigsordens, zu Regensburg; geb. i. J. 1762, gest. 3. Aug. 1845.

Er war zu Dillingen geboren und hatte seine militärische Vorbildung in der berühmten Karlsschule erhalten, war 1783 als Offizier bei den schwäbischen Kreistruppen eingetreten, kam i. J. 1802 als Hauptmann in bayer. Dienste, wo er während den Feldzugsjahren von Stufe zu Stufe stieg und später als Kommandant der Bundesfestung Landau, dann als solcher zu München seine Laufbahn beschloß. v. Braunn diente unter allen Verhältnissen, als Befehlshaber und Untergebener im Kriege wie im Frieden mit vorzüglicher Auszeichnung und gewann dadurch seines Monarchen vollstes Vertrauen und Zufriedenheit; vorzüglich war ihm das Loos geworden, meistens unter schwierigen Umständen namhafte Dienste zu leisten. In den Feldzügen von 1793 — 1800 wegen Auszeichnung vor dem Feinde zum Hauptmann befördert, in jenem von 1806—1807 bei den Belagerungen von Glogau und Breslau, wie auch bei dem Sturme von Glatz durch besondere Tapferkeit sich hervorthuend, hatte v. Braunn vorzüglich im Kriege von 1809, in den

Digitized by Google

Schlachten von Abensberg und Siegenburg, und endlich als Kommandant des Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm in den mörderischen Schlachten von Wagram und Znaim durch Muth, Einsicht und Entschlossenheit sich als ausgezeichneter Truppenführer bewährt. Auf dem schwierigen Kommandantschaftsposten zu Innsbruck 1810, in Rottenburg 1813, dann bei dem Brigadekommando in Mainz 1814 und endlich vorzüglich als Kommandant von Landau in der Bewegungszeit von 1830 bis 1834 hatte v. Braunn durch Energie und Thätigkeit sich eben so das Vertrauen des Königs, als die Hochachtung seiner Untergebenen und der Bürger der ihm anvertrauten Städte erworben. Er war mit ganzer Seele Soldat, voll Kraft und Thätigkeit im Dienst, den größten Theil seiner Befehle und Instruktionen schrieb er eigenhändig; unermüdlich in Entbehrungen und in Ertragung von Strapazen, war er überall gegenwärtig und noch in vorgerückten Jahren ein verwegener Reiter. Der Sinnspruch des Ordens der bayer. Krone, der seine Brust schmückte, möchte am bündigsten dessen ganzes Leben bezeichnen: virtus et honos (Tapferkeit und Ehre). Er hinterläßt eine Wittwe geb. von Moyn und von 7 Kindern eine noch lebende verheirathete Tochter.

36. Raglowich, Clemens von, k. bayer. General der Infanterie, Generalquartiermeister und Reichsrath, geb. am 29. Juni 1766, zu Dillingen, erhielt schon in der Wiege von dem Kurfürsten von Trier, seinem Pathen, das Fähnrichspatent, und diente dann Anfangs im schwäbischen Kreiscontingent, später bis 1803 in österreichischen Diensten. Während der Feldzüge von 1792, 93, 94 und 95 unter den Generalen Wurmser, Clerfayt und Herzog von Sachsen-Teschen bildete er sich zum vorzüglichsten Offizier, und commandirte 1796 unter dem General Stein als Oberstlieutenant ein combinirtes Grenadierbataillon, mit welchem er bei dem Rheinübergange Moreau's am 24. Juni die Wolfsgruben-Redoute bei Kehl gegen 6 vom General Becdelièvre angeführte französische Bataillone mehre Stunden lang ehrenvoll vertheidigte, und obwohl der Uebermacht unterliegend, sich durch seinen Heldenmuth die Achtung der Feinde und das Vertrauen des Erzherzogs Karl gewann. Als daher nach dem Treffen bei Freudenstadt und dem Rückzug über den Neckar das würtembergische Armeekorps und das schwäbische Kreis-Contingent von der Reichsarmee abberufen wurden, belobte Erzherzog Karl vorzugsweise das Grenadier-Bataillon Raglovich. Zum Obersten des Regiments Fürstenberg ernannt, führte Raglovich dieses unter den Feldmarschallieutenants Provera und Bellegarde in Oberitalien und im Engadein, und zeichnete sich in den Gefechten bei Martinsbrück, vom 14. bis 18. Mai 1799, und in der Schlacht bei Novi, 15. August 1799 bei welchen beiden Gelegenheiten er verwundet wurde, aus. Bei den gefahrvollsten Unternehmungen und wichtigsten Expeditionen dieses Feldzugs war er gebraucht worden, und hatte die allgemeine Achtung so gewonnen, daß man ihm 1803, als die österreichischen Vorlande und ein Theil von Schwaben an Bayern abgetreten wurden, die vortheilhaftesten Bedingungen machte, den österreichischen Dienst nicht zu verlassen. Er aber zog es vor, dem neuen Vaterlande seine Kräfte zu widmen. Hierzu gaben ihm die Theilnahme der Bayern an allen Feldzügen der Franzosen und die spätere lange Friedenszeit hinlängliche Gelegenheit. 1805 in Tyrol kämpfend, ward er bei Kemmaten verwundet; 1806 und 7 focht er gegen Preußen, und ward bei der Blokade

Digitized by Google

von Kosel rühmlichst erwähnt. 1809 dem Feldzuge gegen Oesterreich und 1812 unter Gouvion St. Cyr und Deroy dem Kriege gegen Rußland beiwohnend, glückte es ihm, mit den Trümmern der bayerischen Armee in die Heimath zurückzukehren. Schon im April 1813 führte General-Lieutenant v. Raglovich aber eine neuformirte bayerische Division dem 12. Corps der großen Armee, welches Marschall **Oudinot** befehligte, zu. Hier zum ersten Male ein größeres Corps commandirend, entwickelte er seltene strategische Gaben und einen solchen Scharfsinn im Entwerfen mannigfacher Operationen, daß die Marschälle **Oudinot** und **Ney** und der Chef des Generalstabs des Letztern, General **Jomini**, bei vielen Gelegenheiten seinen Rath erhielten. In der Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai bildete die Division Raglovich Anfangs die Reserve des rechten Flügels und konnte im Verlauf der Schlacht den Divisionen Pacthod und Laurançei, welche dem linken Flügel der Verbündeten nicht gewachsen waren, durch ihre ausdauernde Standhaftigkeit die ausgezeichnetsten und entschiedensten Dienste leisten. Nach der Schlacht von Dennewitz am 6. Sept. rettete die vortreffliche Haltung und Ordnung der bayer. Division Raglovich und der sächsischen Divisionen **Le Coq** und **Sahr**, welche in Vierecken den Rückzug, trotz der zahlreichen Reiterei der Verbündeten, bewerkstelligten, die Reste der zersprengten französischen Armeekorps. Nach der Auflösung des 12. Corps führte General Raglovich den Rest der bayerischen Truppen bis Dresden, und blieb persönlich im Hauptquartier Napoleon's zur weitern Verfügung. In der Schlacht von Leipzig gefangen genommen, dauerte seine Gefangenschaft nicht lange, da Bayern sich schon vor derselben den Verbündeten angeschlossen hatte. Die schnelle Formation der bayer. Reservearmee unter des Kronprinzen Ludwigs Oberbefehl und ihre Tüchtigkeit waren zum Theil sein Werk. Bei dem zweiten Feldzuge gegen Frankreich, 1815, commandirte Generallieutenant v. Raglovich eine Division des 4. Corps der Armee des Oberrheins, war nach dem Frieden von Paris zum Generalquartiermeister ernannt, und mit der Bildung des militairisch-topographischen Bureau's beauftragt. Seine Leistungen in dieser Anstellung, sowie als Sectionschef im Kriegsministerium, welches er einige Zeit interimistisch verwaltete, werden seinem Namen in Bayern ein stets bleibendes Denkmal verschaffen. Unter seiner Leitung wurden der Atlas von Bayern unternommen, geographisch-hydrographische Straßenkarten des ganzen Landes und Plane der größern Städte entworfen, und im Conservatorium des topographischen Bureau's ein Schatz von Karten, Planen, Büchern und Instrumenten gesammelt, welcher nicht allein dem bayer. Quartiermeisterstabe, sondern dem ganzen Staate von unberechenbarem Nutzen ist. Bald nach dem Frieden zum General der Infanterie befördert, und später zum Reichsrath ernannt, und mit den im Felde erworbenen bayer. Militairorden und dem Commandeurkreuz der Ehrenlegion geschmückt, erhielt v. Raglovich i. J. 1827 den k. b. Ludwigsorden, und 1833 den Hausorden des hl. Hubertus. Die Ernennung zum Chef des 10. Infanterie-Regiments im Okt. 1835 war der letzte Beweis k. Gnade. Den 3. Januar 1836 starb General Raglovich zu München, und wurde mit den Ehrenbezeugungen eines Feldmarschalls beerdigt, sein Leichnam aber auf Befehl des Königs im März wieder ausgegraben, und in den Arcaden des Leichenackers beigesetzt, wo die irdischen Überreste hochverdienter Bayern begraben zu werden

Digitized by Google

pflegen. Seine zahlreichen und werthvollen Bücher- und Kartensammlungen wurden, ebenfalls auf Befehl des Königs, für den Staat gekauft und den Sammlungen des k. General-Quartiermeisterstabes einverleibt.

37. Johann Michael Schmid, geb. zu Dillingen den 25. Sept. 1767, von bürgerlichen Eltern, studirte daselbst, kam 1786 in das dortige päpstliche Alumnat, und wurde Priester am 30. Juni 1790. Nachdem er hierauf zu Weichering, Hohenwart, Altenmünster und Günzburg als Kaplan gestanden, kam er 1801 auf das Benefizium an dem Zucht- und Arbeitshause Buchloe und nach 1½ Jahren auf die in derselben Gegend liegende Pfarrei Honsolgen. Seine Nebenstunden widmete er den Wissenschaften, und darum erhielt er an dem 1804 zu Dillingen neuorganisirten Lyzeum die Professur des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte. Zugleich ergab er sich mit unsäglichem Eifer dem pasigraphischen Studium, in welchem er durch seine Leistungen sich literarischen Ruf erwarb. Im Oktober 1814 hielt er in Wien fünf öffentliche Vorlesungen über Pasigraphie, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Um sich von einem sehr schmerzhaften Magenleiden heilen zu lassen, ging er im Frühjahr 1821 nach Augsburg, starb aber daselbst am 24. Juli desselben Jahres. Die Seinigen ließen ihm zu Dillingen ein Denkmal setzen.

38. Joh. Georg Biber, Kurat zu Senden, bei Weissenhorn, ehemaliger Kapuziner-Konventual, geb. zu Dillingen den 20. April 1767; erhielt die Priesterweihe und erste Approbation pro Cura den 16. Juni 1790. Seine Schrift: Feierliche Dankrede wegen der herrlichen Siege der k. k. Truppen. Gewidmet Sr. k. Hoh. dem Erzherzog Karl. Vorgetragen in einer katholischen Pfarrgemeinde 1799, machte seiner Zeit großes Aufsehen.

39. Seraphin Pius von Zeiger, geb. zu Dillingen den 5. Mai 1769, Major im 5. leichten Infanterie-Bataillon, gestorben den 28. Oktober 1813 bei Hanau.

40. Joh. Philipp Baur von Breitenfeld von Dillingen, Pfarrer in Dinkelscherben, geboren 25. Juni 1770.

41. Franz von Paula Kummer von Dillingen, Pfarrer und II. Cap. Deputat in Pleß, geb. 4. April 1771.

42. Schedel Wenzel, Oberlieutenant im 6. leichten Infanterie-Bataillon geb. zu Dillingen den 23. Mai 1772, gest. am 15. April 1807 in der Schlacht bei Sürok.

43. Georg Kummer von Dillingen, geboren den 24. April 1775, kgl. Rentbeamter in Moosburg.

44. Xaver Kummer von Dillingen, geb. den 19. Febr. 1777, Fürstlich Öttingen-Wallerstein'scher Domainen-Direktor in Wallerstein.

45. Anselm Andreas Cammerer, wurde am 20. April 1781 zu Dillingen geboren. Sein Vater, Andreas Cammerer, ein Mann, wegen seiner Tapferkeit und seines rastlosen Eifers im Dienste des Vaterlandes allgemein geschätzt, hatte als Fourier den siebenjährigen Krieg mitgemacht, und blieb auch in dem Militärstande bis zu seinem Tode. Da er an seinem Sohne, der die berühmte Normalschule in Dillingen besuchte, hervorstechende Geistesgaben bemerkte, widmete er ihn den Studien und ließ ihn am Gymnasium in Dillingen die Erstlinge der Bildung ertheilen.

Digitized by Google

Wie sehr der Student Cammerer die Erwartungen seines Vaters gerechtfertigt hatte, zeigte der Erfolg. Er lebte nun mehr ganz den Wissenschaften und stand immer den Besten seiner Mitschüler gleich. Oft sah man den Jüngling mit klassischen Schriften auf einsamen Spaziergängen längs dem Donauufer, ringenden Geistes, den Geist des Autors erfassen, von Niemand unterstützt, (denn er war zu schüchtern, seine Lehrer um Beihilfe anzusprechen) seine Bildung eigentlich aus sich selbst erzeugend.

Nach vollbrachten Gymnasialstudien trat er im Jahr 1709 an die damalige Universität in Dillingen und absolvirte das logische Studium mit Auszeichnung. Am 3. Februar 1800 wurde er von seinem gnädigsten Landesherrn, Clemens Wenzeslaus, als Kadet bei der Major von Epplen'schen Grenadirkompagnie angestellt, und so trat er, nicht so fast aus Neigung, als vielmehr durch Zureden eines seiner Gönner, der schnelle Beförderung hoffte, in den Militärstand über. Bald nach der Equipirung ging er mit dem churfürstlichen Kontingent in das Feld, lag während der Blocade von Ulm in dieser Stadt, und zog, nachdem sie den Franzosen übergeben worden war, mit seinem Regimente in das untere Bayern und die obere Pfalz. Dort erkrankte er und wurde in die Spitäler nach Böhmen und Mähren abgeführt. Traurig war da seine Lage. Ohne Kenntniß der Landessprache, ohne Geld, im Froste des Winters auf schlechten Wägen, tödtlich krank im Lande herumgeführt, oder in österreichischen Spitälern, auf erbärmlichem Lager, von Ungarn und andern Ausländern umringt, mit denen er kein Wort reden konnte, — wem sollte da die Hoffnung nicht schaudern, sein Vaterland wieder zu sehen! Doch die gütige Vorsehung rettete ihn, und nach großem Leiden einer tödtlichen Krankheit kam er wieder zu seinem Regimente zurück.

Da bald darauf der Frieden unterzeichnet wurde, und die Reichstruppen in ihre Heimath zurückgekehrt waren, nahm Cammerer seinen Abschied, den man ihm ungern ertheilte, und widmete sich wieder den Studien, die er auch während seiner militärischen Laufbahn nie verlassen hatte; denn immer sah man den jungen Grenadier, wo ihm der Dienst Muße ließ, mit Büchern in der Hand, die er entweder mühsam nachtrug, oder wenn er in Standquartiere kam, von gütigen Pfarrern und Beamten borgte.

Nachdem Cammerer die philosophischen Studien noch einmal wiederholt hatte, ging er zur Theologie, und wurde am 18. August 1802 nach rühmlich bestandenen Examen in das bischöfliche Alumnat zu Dillingen aufgenommen, wo er zwei Jahre blieb. Während der Erholungsstunden fand man ihn nur selten beim Spiele, aber meistens bei seinen Geistesverwandten und Freunden, mit denen er sich über wissenschaftliche Gegenstände unterhielt, oder bei seinem Büchervorrathe, der zwar nur wenige, aber ausgezeichnete Werke enthielt.

Am 22. Sept. 1804 erhielt er in der Pfarrkirche des hl. Johann des Täufers zu Augsburg von dem damaligen Weihbischofe Franz Karl Fürst von Hohenlohe, die Priesterweihe, und feierte nach acht Tagen in seiner Pfarrkirche die Primize. Zwei Tage nach dieser Feierlichkeit hatte er das Glück, durch die außerordentlich abgeordnete Studienorganisations-Commission als Professor der Vorbereitungs- oder Realklasse in Kempten mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. statt der freien Wohnung pro-

Digitized by Google

visorisch, und am 2. Mai 1806 definitiv angestellt zu werden. Bei der neuen Studienorganisation 1808 wurde ihm die untere Primärklasse, und am 31. Oktober 1811 die Oberprimärklasse übertragen. Auch bei den neuesten Veränderungen i. J. 1816 wurde der bescheidene Mann, der während seines 13jährigen Lehramtes ganz seinem Berufe und den Wissenschaften lebte, in seiner Klasse, die jetzt die obere lateinische Vorbereitungsklasse heißt, belassen, und sehr viele Jünglinge, jetzt schon im Kirchen- und Staatsdienste, erhielten von ihm ihre erste Bildung. — Im J. 1817 wurde er zum Lehrer des Unterprogymnasiums befördert.

Von ihm sind 6 Schriften erschienen, die in Kempten aufgelegt sind.

46. Joseph Feistle von Dillingen, Hofmeister bei Fürst Fugger Babenhausen, später Pfarrer in Wald, geboren 4. März 1783.
47. Antonia Laucher, Chorregenten-Tochter von Dillingen, Hof-Opernsängerin in Wien, geboren den 20. Juni 1786.
48. Cäcilia Laucher, Chorregenten-Tochter von Dillingen, ebenso Hofsängerin in Wien, geboren 15. November 1787.
49. Joh. Nep. Häusler von Dillingen, geb. 15. Juni 1787, Bataillons-Arzt, wurde i. J. 1809 mit der Medaille decorirt.
50. Ernst Graf v. Fugger Glött, geb. den 31. März 1788, Oberlieutenant im 4. Chevaul.-Regiment, gest. den 28. Okt. 1813 bei Hanau.
51. Johann Kummer von Dillingen, geb. den 28. August 1787, q. k. Landrichter in Monheim, priv. in Donauwörth.
52. Jakob Mayr, Rechtsrath der Stadt Kaufbeuren, geb. zu Dillingen den 18. Mai 1789, gest. zu Kaufbeuren den 6. April 1821.
53. Karl Laucher, geb. den 2. November 1789, Cantor, Chorregent und Lehrer in Dillingen, gest. 1. Sept. 1856.
54. Ulrich Kummer von Dillingen, Pfarrer in Dietmannsried, geb. den 5. Juli 1790.
55. Xaver Laucher von Dillingen, Offizier in k. k. österreichischen Diensten.
56. Joh. Nep. Bogner, Domvikar in Augsburg, geb. zu Dillingen den 1. Juni 1791.
57. Xaver Riß von Dillingen, q. k. Landrichter in Weiden, geb. den 22. Febr. 1794, privatisirt jetzt in Dillingen.
58. Martin Riß, geb. zu Dillingen den 4. August 1792, wurde den 28. Nov. 1817 Studienlehrer in Kempten, den 3. Oktober 1826 Gymnasiallehrer in Dillingen und ist seit dem 21. August 1854 durch allerhöchste Entschließung und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen für immer in den Ruhestand versetzt worden. Derselbe zählte 37 Dienstjahre, von denen 28 auf seine Wirksamkeit als Professor an dem hiesigen Gymnasium trafen. An ihm hatte die Anstalt einen unermüdet thätigen, gewissenhaften und für seinen Beruf begeisterten Lehrer, dem leider zunehmende Schwäche des Gehörs ein Hinderniß wurde, noch ferner dem geliebten Amte zu obliegen.
59. Joh. Nep. Laucher, geb. zu Dillingen, den 2. Juni 1793, Dr. Med. kgl. Gerichtsarzt in Tittmoning.
60. Martin Bogner, geb. zu Dillingen, den 29. Mai 1795, kgl. Landrichter in Göggingen, gest. den 12. Juli 1853 im Bad Wipfeld.

* * *

Alphabetisches Verzeichniß
derjenigen Dillinger, welche in diesem Jahrhundert geboren und angestellt worden sind, oder sonst sich ausgezeichnet haben.

61. Anzenhofer Johann, Pfarrer in Holzheim.
62. Bader Julius, Kaplan in Ziemetshausen.
63. Bauer Wilhelm, Erfinder der unterseeischen Schiffahrt, früher Artillerie-Unteroffizier, später kais. russischer Submarine-Ingenieur.

Motto: Die Natur schleudert den Vogel in die Lüfte
Den Fisch in die Tiefen des Meeres,
Doch des Menschen göttlich Geist
Erforscht und benützt deren Kräfte.
(W. Bauer.)

Wilhelm Bauer, zu **Dillingen**, wo sein Vater als Chevaulegers-Wachtmeister stand, i. J. 1822 geboren, machte als Unteroffizier in der bayerischen Artillerie den Feldzug in Schleswig-Holstein mit und gerieth im Jahr 1849, als die dänischen Kriegsschiffe in Sundewitt den Deutschen durch ihr Kanonenfeuer so großen Schaden zufügten, und namentlich als eine dänische Bombe dicht vor ihm einschlug, auf den Gedanken, ob denn nicht eine Maschine zu erfinden sei, die sich unbemerkt den Schiffen nähern und diese explodiren könnte. Die Entrüstung über die Schlappe, welche die Deutschen durch die Dänen erlitten, und die Sehnsucht, seine Landsleute an denselben zu rächen, war so groß, daß sich der Gedanke seiner ganz und gar bemächtigte und daß er unabläßig darauf sann, ob er denn nicht eine Maschine der bezeichneten Art erfinden könne.

Eines Tages ging er in Jütland an der Küste der See auf und ab. Ein in das Meer springender Seehund brachte ihn auf die Idee, ein diesem Thiere ähnlich gebautes Fahrzeug zu bauen, indem dieses seinem Zwecke entsprechen müsse. Ohne die mindesten Mittel und mitunter auch von andern wegen seines „verrückten Gedankens" verspottet, setzte der junge Mann mit unermüdlicher Ausdauer sein Bestreben fort.

Bauer, welcher inzwischen mit den bayerischen Truppen in seine Heimath zurückkehren mußte, stellte sofort in München die ersten Experimente mit einer in specifische Schwere zum Wasser gebrachten Eischale an, welche ihn in seinem Plane bestärkten, und da in Bayern für sein Vorhaben nichts zu hoffen war, so nahm er seinen Abschied und trat in die holsteinische Artillerie als Unteroffizier.

Nach dem von einer Marinekommission seine Erfindung als ausführbar erkannt worden war, erhielt er zum Bauen eines Modells auf Rechnung der holsteinischen Marine 30 Thlr., und fertigte hiemit ein Modell im $^1/_{24}$ Maßstab, welches selbstagirend unter dem Wasser seine Bewegungsfähigkeit zeigte. In Folge dessen gestattete General Willisen eine Subscription in der holsteinischen Armee, und hiedurch so wie durch Unterstützung patriotisch gesinnter Männer und der Admiralität zu Kiel wurde er in den Stand gesetzt, sein Tauchschiff bauen und vollenden zu können.

Das Schiff wurde jedoch nicht ganz nach den Angaben Bauers, namentlich was die Stärke betrifft, und zwar aus ökonomischen Rücksichten, gebaut, und da der Anmarsch der Interventionstruppen i. J. 1851 auf die Betheiligung an demselben mächtig einwirkte, so mußte er den Brand-Tauch-Apparat in einem höchst unvollkommenen Zustande praktischen Versuchen in

Digitized by Google

der See unterziehen. Am 1. Februar 1841 machte Bauer den großen Versuch mit seinem Tauchschiffe, welcher ihm aber beinahe das Leben gekostet hätte. Die Maschine wurde, als das Schiff eine Tiefe von 30 Fuß erreicht hatte, zerstört und, als es noch tiefer, sank bekam das Schiff durch den Wasserdruck einen Leck. Bauer mußte mit seinen zwei Gefährten 6 Stunden in der Tiefe des Meeres zubringen und konnte sich erst retten als das Schiff mit Wasser angefüllt und die Luft in dem Schiffsraume so zusammengepreßt war, daß sie dem äußern Wasserdrucke das Gleichgewicht bot. Dann konnte die Lucke mit Leichtigkeit geöffnet werden und Bauer mit seinen Gefährten wurden mit Schnelligkeit vom Luftstrome an die Oberfläche des Meeres geworfen, wo sie von den herbeigeeilten Booten in Empfang genommen und von allen Anwesenden mit einem lauten Hurrahrufe empfangen wurden. Das 700 Zentner schwere Schiff ist bis zur Stunde noch auf dem Grunde des Meeres.

Die Nachricht von diesem Ereignisse machte damals die Runde durch die meisten deutschen Zeitungen.

Dieses hatte jedoch keinen Erfolg für den Erfinder, der wieder auf sich selbst verwiesen war. Er kehrte nach München zurück, fertigte ein Modell seines Tauchschiffes, und dieses, obschon in sehr verjüngtem Maßstabe, lieferte, in das Wasser gebracht, jedem Beschauer die Ueberzeugung, daß Herr Bauer, vorausgesetzt, es gelinge ihm, die zum Athmen für die Bemannung des Schiffes erforderliche Luft zu erhalten oder zu erneuern, das Problem gelöst habe, unter dem Meeresspiegel zu fahren und zu manövertren.

Bayerns Regierung wollte diese Erfindung nicht an sich bringen, weil Bayern kein Seestaat ist. Preußen hatte für gut befunden, auf das Anerbieten des Erfinders, die Erfindung ihm abzukaufen, keine Antwort zu geben. Oesterreich, durch seine Gesandtschaft in München in Kenntniß gesetzt, ertheilte durch diese eine abschlägige Antwort. In Frankreich und England erging es H. Bauer auch nicht vortheilhaft; er eilte daher nach Rußland.

Im Jahr 1855 saß die Prüfungs-Commission, welche von der russischen Admiralität auf Befehl des Großfürsten und General-Admirals Constantin angeordnet worden war, beisamen, und nachdem diese die Erfindung als vollkommen praktisch und auf richtigen Principien beruhend anerkannt hatte, begann Bauer im Monat Mai den Bau seines hyponautischen Apparates von 52′ Länge, 12′ und 6″ Höhe und 11′ Breite in Eisen auszuführen.

Am 26. Mai 1856 stellte Bauer die ersten Tauch-Versuche mit dem fertigen Apparat an und hatte am 2. Oktober die 134te unterseeische Fahrt gemacht. Bauer erhielt von dem Großfürsten, weil durch den Apparat alle Grundbedingungen der Hyponautik gelöst und praktisch erprobt worden waren, den Auftrag, eine unterseeische Korvette zu 24 Kanonen mit einer Dampfmaschine zur Bewegung über dem Niveau und mit einer Luftkraft (Bauersche Erfindung) zur Bewegung unter dem Wasser zu bauen, und vor Allem ein 16′ langes Modell derselben auszuführen. Zugleich wurde er mittelst Vertrages als Submarine-Ingenieur in kaiserl. russische Dienste mit Uniform und einer monatlichen Gage von 180 Rubel (à 1 Thlr. 4 Gr.) angestellt, ohne jedoch seine Eigenschaft als Bayer aufzugeben.

64. Bauhof Otto, Veterinär in der Pfalz.
65. Bauhof Anna, Lehrerin im englischen Fräulein-Institut in Neuburg a. D.
66. Becherer P. Ambros, Benediktiner in Augsburg.
67. Beitelrod Heinrich, Lieutenant im 9. Inf.-Rg. „Wrede“ in Würzburg.

Digitized by Google

68. Beitelrock Gabriela, Lehrerin im englischen Fräulein-Institut in Augsburg.
69. Bernsteiner Conrad, Pfarrer in Heinhofen und Schul-Inspektor im k. Ldg. Göggingen.
70. Birkhofer Conrad, Postassistent in Kempten.
71. Birkhofer Joseph, Kaplan in Oberhausen bei Augsburg.
72. Bock Joseph, Pfarrer in Tafertshofen bei Krumbach.
73. Braig Max, Magistrats-Kanzlist in Dillingen.
74. Bratsch Eduard, Dr. der Medizin und Chirurgie, prakt. Arzt in Schrobenhausen; geb. in Dillingen den 25. April 1815, gest. daselbst am 20. März 1844.
75. Braun Clemens, Salinen-Wachtmeister in Traunstein.
76. Brenner Jos. Ant., Zeichnungslehrer in Unter-Günzburg.
77. Brozner Dr. Otto, Unterarzt im 10. Infant. Regim. „Albert Pappenheim" in Ingolstadt.
78. Bruggair Johann, Kaplan in Neuburg.
79. Bruggair Jos. Ant., Pfarrer in Lauterbrunn bei Wertingen.
80. Bruggair Thomas, Lieutenant im 10. Infanterie-Regim. „Albert Pappenheim" in Ingolstadt.
81. Cammerer Xaver, Philosophie Dr. und Fürstl. Sigmaringen'scher Gymnasial-Professor, geb. zu Dillingen den 21. Nov. 1810, gestorben ebendaselbst bei einem Vakanzbesuche den 10. Nov. 1847.
82. Eber Anton, bischöfl. geistl. Rath und Stadtpfarrer in U. Günzburg.
83. Eisenmenger Ludwig, k. Bauassistent in Dillingen.
84. Endres Anton, Schulbenefiziat in Weiler.
85. Endres Ludwig, Kaplan in Schwabmünchen.
86. Endres Karl, Pfarrer in Ebenried bei Rain.
87. Endres Wilhelm, Benediktiner bei St. Bonifaz in München.
88. Fäckler Moritz, Pfarrer in Sontheim, k. Ldg. Ottobeuren.
89. Feistle Anton, q. Professor in München.
90. Feistle Georg Landarzt in Aichach.
91. Feistle Wilhelm, Curatbenefiziat in Weilenbach, k. Ldg. Weilheim.
92. Fink Joh. Bapt., k. Advokat in Augsburg.
93. Freibalter Gotthard, Pfarrer in Oxenbrunn, k. Ldg. Günzburg.
94. Ganshorn Max, Schullehrer in Warmisried.
95. Gerstmayr Chrisostomus, Pfarrer in Amerdingen.
96. Gerstmayr Joseph, k. l. Landg. Assessor in Wertingen.
97. Gradl Jakob, Rechtspraktikant in Dillingen.
98. Greck Anton, Pfarrer in St. Pölten, einer Vorstadt in Weilheim.
99. Haas Eduard, q. k. Landg. Assessor in Zusmarshausen.
100. Hackel Joh. Nep. Rechnungs-Commissär in Ansbach.
101. Hartmann Franz, Major im Generalquartiermeisterstab in München, Inhaber des Militär-Denkzeichens für das Jahr 1849.
102. Hartmann Friedrich, Cantons-Ingenieur in Basel in d. Schweiz.
103. Hartmann Karl, Bezirksgerichts-Arzt in Kempten.
104. Hartmann Maximilian von, k. b. Regierungsrath und Vorstand der Verwaltung des k. Ludwig-Kanals in Nürnberg, Ritter der kgl. bayer. Civilverdienst-Orden vom hl. Michael, von der bayer. Krone, dann des niederländischen Löwenordens, geboren zu Dillingen den 11. Juli 1802, gest. zu Nürnberg den 20. Juli 1852.
105. Haselmayr Maria Ther., Oberin im Kloster zu Dillingen.

Digitized by Google

106. Heckner Ignatz, Pfarrer in Reistingen, k. Ldg. Dillingen.
107. Heller Max Jos., Pfarrer in Wald.
108. Heller Franz Borgias, Pfarrer in Oberstdorf.
109. Henkel Karl, Assistent beim Telegraphenamt in Augsburg.
110. Heuber Otto, k. Landg. Assessor in Nördlingen.
111. Hiller Balthasar, Pfarrer in Blindheim, k. Ldg. Höchstädt.
112. Hocheisen Konrad, Pfarrer in Aislingen und Distrikts-Schul-Inspektor im k. Landg. Dillingen.
113. Hocheisen Martin, Pfarrer in Rehrosbach, k. Ldg. Friedberg.
114. Holzmann Sebastian, Pfarrer in Ussing, k. Ldg. Weilheim.
115. Höcht Friedrich, Lieutenant im 14. Linien-Infanterie-Regiment „Zandt" in Nürnberg.
116. Hörmann Joseph, Assistent bei der Telegraphen-Station in Fürth.
117. Huber Johann, Assistent beim Telegraphenamt in Frankfurt a. M.
118. Hüeber Alois, k. Landg. Assessor in Kaufbeuren.
119. Hüeber Max, k. Oberpostamts-Cassier in Nördlingen.
120. Hüeber Theodor, Posthalter und Posterpeditor in Dillingen.
121. Kaler Ludwig, k. Ldg. Assessor in Donauwörth.
122. Kaler Eleonora, in Diensten bei der Kaiserin von Brasilien in Braganza in Spanien.
123. Karg Johann, Thierarzt in Passau.
124. Kastner Anton, Schullehrer in Ehingen.
125. Keller Jos. Anton, Benefiziat in Marktoffingen, Ldg. Wallerstein.
126. Kerle Georg, Pfarrer in Kettersschwang, k. Ldg. Kaufbeuren.
127. Kirschbaum Theodor, Oberlieutenant im 3. Chev. Reg. „Herzog Maximlian" in Dillingen, gest. zu München im Oktober 1860.
128. Klein Peter, k. Post-Offizial in München.
129. Klotz Karl, Pfarrer in Babenhausen k. Ldg. gleichen Namens.
130. Klotz Theodor, Ldg. Thierarzt in Viechtach.
131. Köninger Anselm, Rechtsrath in Dillingen.
132. Kollmann Ludwig, Pfarrer in Glött, k. Ldg. Dillingen.
133. Kräh Adolph, Buchhalter im städtischen Krankenhaus in München.
134. Kräh Anton, Pfarrer in Dorschhausen, k. Ldg. Mindelheim, war von 1838—1846 Religionslehrer am Gymnasium und an der Lateinschule zu Dillingen, von wo er auf die Pfarrei Fischen bei Sonthofen befördert wurde.
135. Kräh Joseph, Pfarrer in Singenbach, k. Ldg. Schrobenhausen.
136. Kränzle Karl, Kaplan in Mittelberg, k. Ldg. Sonthofen.
137. Krautheim M. Karolina, Lehrerin im Kloster zu Kaufbeuren.
138. Kugler Friedrich, Pfarrer in Zöschingen, k. Ldg. Lauingen.
139. Kugler Joseph, k. Ldg. Assessor in Krumbach.
140. Laucher Adalbert, Chorregent in Unter-Günzburg.
141. Laucher Eugen, Rechtspraktikant in Neu-Ulm, früher Rechtsrath in Dillingen.
142. Leckenwalter Anton, Kaplan in Angelberg, k. Ldg. Türkheim.
143. Leder Georg, Kaplan in Bayerdilling, k. Ldg. Rain.
144. Lengger Friedrich, Rechtspraktikant in Dillingen.
145. Leveling Karl Ritter von, Rechtspraktikant in München.
146. Mack Anton, Dr. d. Medizin und prakt. Arzt in Burgau.
147. Mair Ludwig, k. Eisenbahn-Oberkondukteur in Augsburg.

Digitized by Google

148. Manz Wilhelm Ritter von, General-Major (von 1855 — 1859 Kriegsminister) und jetzt Commandant der Haupt- und Residenzstadt München, Comthurkreuz-Inhaber des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone — und des Verdienst-Ordens vom hl. Michael — Inhaber der Großh. Badischen Gedächtniß-Medaille für 1849 — Ritter des Königl. Griechischen Erlöser-Ordens und des Königl. Griechischen Denkzeichens für die Freiwilligen — Inhaber des Großh. Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen — Commandeur des Kaiserl. Österreichischen Leopold-Ordens — und Inhaber des Kaiserl. Österreich. Ordens der eisernen Krone. Geb. zu Dillingen den 2. April 1804.
149. Mayer Max, k. Advokat in Landshut gest. den 11. Febr. 1852.
150. Mayr Karl, k. Gerichtsarzt in Roththalmünster.
151. Mayr Eustach, Pfarrer in Thalkirchdorf, k. Ldg. Immenstadt.
152. Mayr Ignatz, Dr. der Medizin und prakt. Arzt in Sulzberg kgl. Ldg. Kempten.
153. Mayrhofer M. Ignatia, Lehrerin im Kloster St. Maria Stern in Augsburg.
154. Mertl Robert, Lieutenant im 1. Artillerie-Regim. „Prinz Luitpold" in München.
155. Müller Georg Dr., k. Regim. Arzt beim 5. Chevaul. Regiment vacant „Leiningen" in Bayreuth.
156. Müller Joseph, Priester im Ord. d. barmh. Brüder in Neuburg a/D.
157. Neidhart Xav., Dr. der Medizin und prakt. Arzt in Kirchheim.
158. Nesselrode-Hugenpoet, Fhr. Maximilian, Oberstcommandant im k. b. 2. Chevaul. Regiment „Taxis" in Ansbach, Ritter des Verdienst-Ordens vom hl. Michael, geb. den 8. Dez. 1811 zu Dillingen.
159. Nusser Xaver, Post-Assistent in Augsburg.
160. Ost Maximilian, Spitalpfleger in Dillingen.
161. Pfeiffer Clemens, k. Ldg. Assessor in Sonthofen.
162. Rabini Johann, Pfarrer in Grünenbaindt, k. L. Zusmarshausen.
163. Rabini Joseph, Pfarrer in Laub, k. Ldg. Wemding.
164. Reichensperger Anton, Stadtkaplan in Augsburg.
165. Riegger Ludwig, Redemptorist in Altötting.
166. Rothhäusler Anton, Post-Assistent in Landshut.
167. Sandmann Georg, Schullehrer in Hegelhofen bei Weißenhorn.
168. Sartori Max., Lieutenant im 4. Infanterie-Regim. vacant „Gumppenberg" in Aschaffenburg.
169. Sartori Karl, Rechtspraktikant beim k. Bezirksgericht in München.
170. Sartori Louise, 21 Jahre alt, Sprachen- und Musiklehrerin, früher in England und zwar in Tuscawen Fürstenthum Wales, dann in London, dann in Paris, und jetzt in Südrußland in Kichinieff als Erzieherin bei der Familie Edler von Scrivanow.
171. Sartori Josephine, Sprachen- und Musik-Lehrerin in London (bei Lady Ellis)
172. Sax Carl, Lieutenant im 3. Chev. Reg. „Herzog Max." in Dillingen.
173. Schaupp Franz, Rechtspraktikant in Mühldorf.
174. Schaupp Michael, freiresig. Pfarrer in Aibling, Ldg. Rosenheim.
175. Schedel Clemens, Oberst im General-Quartiermeisterstabe in München, Inhaber des k. griech. Erlöserordens 4. Classe und des k. österreichischen Ordens der eisernen Krone 2. Classe, geb. 11. Juni 1802.
176. Schill Julius, Leibjäger bei Fürst Wrede in Ellingen.

Digitized by Google

177. Schmid Joseph, q. k. Landrichter in Türkheim.
178. Schmucker Franz, Kaplan in Ursberg.
179. Schneider Stephan, Divis. V. Arzt in Fürstenried.
180. Schöberl Joseph, k. Aufschläger in Lauingen.
181. Schrankenmüller Carl, Regim. Aktuar bei der Stadt und Festungs-Commandantschaft Landau in der Rheinpfalz.
182. Seehofer Emma, Opernsängerin in München, geb. zu Dillingen. den 16. Mai 1829.
183. Seiz Joseph, k. Bezirksgerichtsrath in Donauwörth.
184. Senning Karl, Pfarrer in Aretsried, k. Ldg. Zusmarshausen.
185. Sturz Martin, Pfarrer in Münster, k. Ldg. Rain.
186. Unzner Anton, Rechtspraktikant in Donauwörth.
187. Vollmann Leonh., Universitäts-Sekretär in München.
188. Wacker Carl, k. Revierförster in Erbendorf II., Forstamt Kemnat.
189. Wacker Ludwig, k. Regim. Arzt im 2. Infanterie-Regim. „Kronprinz" in Germersheim.
190. Weilhammer Jos., Assistent beim Telegraphenamt in Augsburg.
191. Wenninger Anton, Cameral-Praktikant und Oberschreiber beim k. Rentamt Dillingen.
192. Wenninger Fr. Xav., Lieutenant und Regim. Adjutant im kgl. 2. Cuirassier-Regiment „Prinz Adalbert" in Landshut.
193. Wiedemann Georg, Knabenlehrer in Dillingen.
194. Wiedemann M. Marzelina, Oberin und Lehrerin in dem Filial-Kloster zu Dettelbach in Unterfranken.
195. Wiesinger Joseph, k. Landrichter in Hilpoltstein.
196. Wocher Joseph, Benefiziat in Burgau.
197. Wölfle Philipp, Schullehrer in Balderschwang, Ldg. Immenstadt.
198. Wolf Anton, Frühmeßbenefiziat in Laugna, k. Ldg. Wertingen.
199. Wunderle Anton, Pfarrer in Rommelsried, k. Ld. Zusmarshausen.
200. Wunderle August, Kaplan in Wellheim, k. Ldg. Eichstädt.
201. Wunderle Heinrich, Post-Praktikant in Lindau.
202. Zech Joseph von, Eisenbahn-Condukteur in Augsburg.
203. Zeller Franz, Kaplan in Oberndorf, k. Ldg. Donauwörth.
204. Zenetti Albert, Oberlieutenant im 4. Chev. Regm. „König" in Augsbg.
205. Zenetti Arnold, Post-Praktikant in Augsburg.
206. Zett Georg, Stadtschreiber in Dillingen.
207. Zieglauer August von, k. Rechnungsführer an der Strafanstalt Rebdorf bei Eichstädt.
208. Zimmermann Ludwig, Oberlieutenant bei der kgl. Lokal-Genie-Direktion in Ingolstadt.
209. Zunhammer Andreas, Kaplan in Heilbrunn, k. Ldg. Tölz.

Berichtigung. Seite 10, Zeile 4 von oben — statt 1473 — lies 1474 S. 65 Z. 1 von unten — statt Denkbuch IV. — lies Denkbuch VI. — S. 67 Z. 14 von oben — statt Karl V. — lies Karl X. — S. 73 Z. 12 von unten — statt 1809 — lies 1819. — S. 201 Z. 6 von unten — statt berwen — lies brewen (d. i. Bräuen, Bierbrauer). — S. 203 Z. 3 von unten — statt 1300 — lies 1330. — S. 220 Z. 19 von oben — statt 1603 — lies 1604. — S. 255 Z. 17 von oben — statt 853 — lies 1853. — S. 286 Z. 13 von unten, — statt 1816 — lies 1826.

Digitized by Google

Fig. 3.

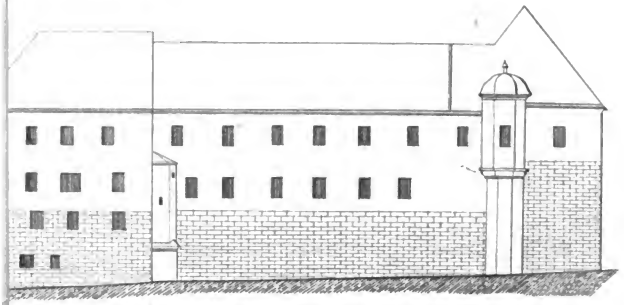
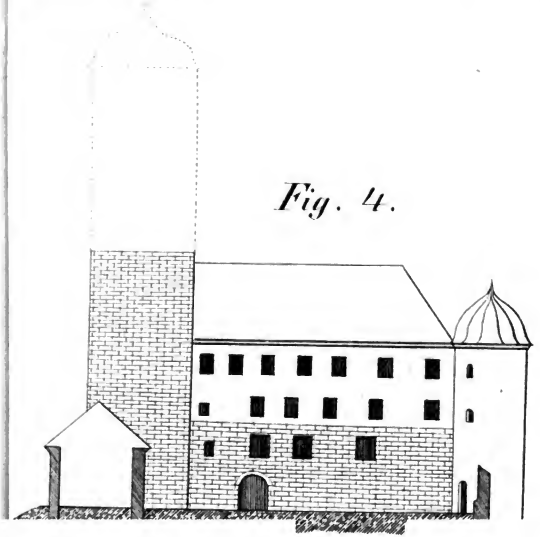


Fig. 4.



Digitized by Google

Tab. II.

2.

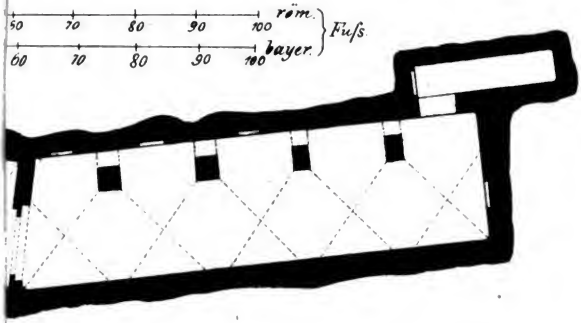
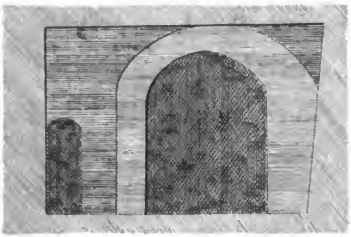


Fig. 3.

B



Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

kgl. Hofbuchbinder
MÜNCHEN
Ledererg. 25.

Digitized by Google